

Stenographisches Protokoll

43. Sitzung des Kärntner Landtages – 28. Gesetzgebungsperiode
Mittwoch, 10. Juli 2002

Inhalt

Fragestunde (S. 5231)

Aktuelle Stunde

Thema: Schwarze Zahlen - Sanierung des Landeshaushaltes; Antragsteller: FPÖ-Klub
Redner: Dr. Strutz (S. 5246), Unterrieder (S. 5247), Dr. Wutte (S. 5248), Ing. Pfeifenberger (S. 5250, 5257), Mag. Cernic (S. 5251), Hinterleitner (S. 5252), Mitterer (S. 5253), Arbeiter (S. 5254), Wurmitzer (S. 5256), Dr. Ambrozy (S. 5258), Mag. Scheucher-Pichler (S. 5259), Dr. Haider (S. 5261)

Erweiterung der Tagesordnung (S. 5263)

Tagesordnung

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 5263)

Mitteilungen des Vorsitzenden (S. 5263)

1. Ldtgs.Zl. 18-7/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs- Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Landesverfassungsgesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird; Deregulierung der Landesrechtsordnung; Kompilation des Landesverfassungsrechtes ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5264)

Redner: Dipl.-Ing. Freunschlag (S. 5264), Dr. Wutte (S. 5266), Koncilia (S. 5267)

Ablehnung der Abänderungsanträge zu Art. I Z. 3 und Art. II Abs. 2 lit. k (FPÖ: nein, SPÖ: nein, ÖVP: ja) (S. 5268, 5269)

Einstimmige Annahme der 2. Lesung (mit Ausnahme von Art. I. Z. 3 und Art. II Abs. 2 lit. k) (S. 5268, 5269)

Mehrheitliche Annahme von Art. I Z. 3 und Art. II Abs. 2 lit. k) (FPÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein) (S. 5268, 5269)

Einstimmige Annahme der 3. Lesung (S. 5269)

2. Ldtgs.Zl. 45-21/28:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Überprüfungsergebnis des Rechnungsabschlusses des Landes für das Jahr 2001

Berichterstatter: Dr. Wutte (S. 5270)

Gemeinsame Generaldebatte von TOP 2 und 3 (S. 5270)

Einstimmige Annahme (S. 5291)

3. Ldtgs.Zl. 45-22/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Rechnungsabschluß 2001

Berichterstatter: Lobnig (S. 5270)

Redner: Dr. Strutz (S. 5272), Koncilia (S. 5277), Mag. Dr. Kaiser (S. 5279), Schlagholz (S. 5282), Mag. Cernic (S. 5285), Hinterleitner (S. 5287), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5289)

Einstimmige Annahme (S. 5291)

4. Ldtgs.Zl. 529-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO von zwei im Landtag vertretenen Parteien (FPÖ und ÖVP) betreffend Hilfe für Klein- und Mittelbetriebe

Berichterstatter: Lobnig (S. 5292)

Redner: Mitterer (S. 5292), Unterrieder (S. 5293), Hinterleitner (S. 5293)

Mehrheitliche Annahme (FPÖ: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja) (S. 5294)

5. Ldtgs.Zl. 601-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirt-

schafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Grundverkauf aus (EZ 138 GB 77231) L 91 Klippitztörl Straße, ehemaliger Winterstützpunkt; Veräußerung an Hohenwart Skilift GesmbH & Co KG

Berichterstatter: Lobnig (S. 5294)

Einstimmige Annahme (S. 5295)

6. Ldtgs.Zl. 177-81/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend die Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft; Ausweitung des Ermächtigungsrahmens für die Investitions- sowie Betriebsfinanzierung

Berichterstatter: Mag. Neuner (S. 5295)

Einstimmige Annahme (S. 5296)

7. Ldtgs.Zl. 435-5/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Tourismusinfrastruktur Kärnten GmbH; Übertragung der stillen Beteiligung des Landes im Tourismusbereich; Schuldübernahme

Berichterstatter: Gritsch (S. 5296)

Einstimmige Annahme (S. 5297)

8. Ldtgs.Zl. 485-8/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Lobnig (S. 5297)

Einstimmige Annahme (S. 5297)

9. Ldtgs.Zl. 609-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend die Finanzierung der 2. Tranche der Sozialbaumaßnahmen

Berichterstatter: Mag. Neuner (S. 5298)

Redner: Kollmann (S. 5298), Jost (S. 5299), Sablatnig (S. 5299)

Einstimmige Annahme (S. 5301)

10. Ldtgs.Zl. 487-5/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Verkauf Schwesternheim Krumpendorf EZ 458 und 483, KG 72133

Berichterstatter: Mag. Neuner (S. 5301)

Einstimmige Annahme (S. 5302)

11. Ldtgs.Zl. 193-7/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend LKA Wolfsberg, Verkauf einer Teilfläche aus dem Grundstück Nr. 280/1, EZ 36, KG 77208

Berichterstatter: Gritsch (S. 5302)

Einstimmige Annahme (S. 5302)

12. Ldtgs.Zl. 192-6/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds; Abtretung von Anteilen des Landes Kärnten an der Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungs GmbH (BABEG)

Berichterstatter: Lobnig (S. 5303)

Redner: Unterrieder (S. 5303), Mitterer (S. 5303)

Ablehnung des Abänderungsantrages (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein) (S. 5304)

Mehrheitliche Annahme (FPÖ: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja) (S. 5304)

13. Ldtgs.Zl. 602-1/8:

Bericht zum Ansuchen des Landesgerichtes Wien um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Dr. Klaus Wutte

Berichterstatter: Sablatnig (S. 5305)

Einstimmige Ablehnung (S. 5305)

14. Ldtgs.Zl. 605-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für

Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem ein Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz 2002 (K-MEKG) erlassen wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5305)

Redner: Warmuth (S. 5305), Mag. Scheucher-Pichler (S. 5306)

Einstimmige Annahme (S. 5308)

15. Ldtgs.Zl. 54-9/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Maßnahmen gegen Drogen im Straßenverkehr

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5308)

Redner: Stangl (S. 5308), Mag. Scheucher-Pichler (S. 5309), Mag. Dr. Kaiser (S. 5309)

Einstimmige Annahme (S. 5310)

16. Ldtgs.Zl. 379-7/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Änderung des Kärntner Kindergartengesetzes
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5310)

Redner: Warmuth (S. 5310), Mag. Schaumberger (S. 5311)

Mehrheitliche Annahme (FPÖ: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja) (S. 5313)

17. Ldtgs.Zl. 15-11/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung vom 27. 6. 2002, mit der die Referate auf die Mitglieder der Landesregierung (Referateinteilung) geändert wird; Neuwahl eines Mitgliedes des Regierungskollegiums am 27. Juni 2002

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 5313)

Einstimmige Annahme (S. 5314)

18. Ldtgs.Zl. 121-14/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum betreffend den Tätigkeitsbericht des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds 2001

Berichterstatter: Lutschoung (S. 5314)

Einstimmige Annahme (S. 5314)

19. Ldtgs.Zl. 123-11/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahre 2001

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 5315)

Einstimmige Annahme (S. 5315)

20. Ldtgs.Zl. 188-11/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über den Jahresabschluß 2001 der Ausgleichskasse nach LGBL Nr. 34/1995

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 5315)

Einstimmige Annahme (S. 5315)

21. Ldtgs.Zl. 440-12/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Feuerwehrgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 5316)

Redner: Lutschoung (S. 5316), Schober (S. 5317), Schwager (S. 5319), Wurmitzer (S. 5321)

Einstimmige Annahme Z. 1 bis Z. 23a (S. 5323)

Mehrheitliche Annahme Z. 24 (FPÖ: ja, Abg. Schwager: nein; SPÖ: nein, ÖVP: ja) (S. 5324)

Einstimmige Annahme Z. 25 bis Z. 39 (S. 5324)

Einstimmige Annahme 3. Lesung (S. 5324)

22. Ldtgs.Zl. 33-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend Errichtung eines gesicherten Fußgängerüberganges an der Packer Bundesstraße (B 70) im Ortsteil Priel der Gemeinde Wolfsberg

Berichterstatter: Schober (S. 5324)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 22 bis 24 (S. 5325)

Einstimmige Annahme (S. 5328)

23. Ldtgs.Zl. 223-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend Errichtung von Lärmschutzmaßnahmen im Bereich des Kreisverkehrs Packer Bundesstraße - Autobahnzubringer Wolfsberg Süd zur A 2

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 5325)

Einstimmige Annahme (S. 5328)

24. Ldtgs.Zl. 521-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend den Bau der Umfahrung von Bad St. Leonhard

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 5325)

Redner: Ing. Eberhard (S. 5325), Schlagholz (S. 5326), Baumann (S. 5326)

Einstimmige Annahme (S. 5328)

25. Ldtgs.Zl. 600-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend rasche Sanierung des Loibl-Tunnels und winterfester Ausbau der Loiblpaß-Straße

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 5328)

Redner: Gritsch (S. 5328), Schober (S. 5329), Lutschounig (S. 5330)

Einstimmige Annahme (S. 5331)

26. Ldtgs.Zl. 512-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend verpflichtende Prüfung der sozialen Verträglichkeit von Gesetzen

Berichterstatterin: Wulz (S. 5331)

Einstimmige Annahme (S. 5331)

27. Ldtgs.Zl. 563-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend Anreize der öffentlichen Hand zur Schaffung von familiengerechten Arbeitszeitregelungen

Berichterstatter: Arbeiter (S. 5331)

Redner: Warmuth (S. 5332), Kollmann (S. 5332), Mag. Scheucher-Pichler (S. 5333)

Einstimmige Annahme (S. 5333)

28. Ldtgs.Zl. 373-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend zusätzliche Ausbildungsplätze am Lehrstellenmarkt

Berichterstatter: Arbeiter (S. 5334, 5337)

Redner: Warmuth (S. 5334), Kollmann (S. 5334), Sablatnig (S. 5335)

Einstimmige Annahme (S. 5337)

29. Ldtgs.Zl. 260-23/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend Änderung des Kärntner Familienförderungsgesetzes

Berichterstatter: Sablatnig (S. 5338)

Redner: Wulz (S. 5338)

Einstimmige Annahme auf Rückverweisung an den Ausschuß (S. 5338)

30. Ldtgs.Zl. 16-12/28:

Bestellung in die kollegialen Schulbehörden des Bundes (Bezirksschulrat Hermagor und Villach-Stadt; Vorschlag FPÖ)

Einstimmige Annahme (S. 5338)

31. Ldtgs.Zl. 419-2/28:

Anfragebeantwortung von LR Dörfler zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Trassenführung der B 100 Drautal Bundesstraße im Bereich der Gemeinde Greifenburg (S. 5339)

Mitteilung des Einlaufes

A. Anträge von Abgeordneten (S. 5339)

B. Petitionen (S. 5341)

Schlußansprache des Vorsitzenden (S. 5342)

Beginn: Mittwoch, 10. 7. 2002, 09.04 Uhr

Ende: Mittwoch, 10. 7. 2002, 17.08 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.04 Uhr

V o r s i t z : Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Mitterer**

A n w e s e n d : 36 Abgeordnete

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s :
Ing. Klamt, Würschl, Ing. Gruber

A m R e g i e r u n g s t i s c h : Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Wurmitzer**;

S c h r i f t f ü h r e r : Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 43. Sitzung des Kärntner Landtages und begrüße Sie auf das herzlichste! Ich begrüße auch Vertreter der Regierung. Es ist derzeit Landesrat Wurmitzer im Hause, den ich herzlich begrüße! Auch die Mitarbeiter des Amtes, die Herren Bundesräte, die Zuhörer und die Medienvertreter. Entschuldigt haben sich für heute Frau Landesrätin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut und die Frau Bundesrätin Dr. Renate Kanovsky-Wintermann sowie Frau Bundesrätin Mag. Melitta Trunk. Der Landtag ist beschlußfähig. Es liegt mir keine Entschuldigung vor.

Wir kommen zur Fragestunde der 43. Sitzung des Kärntner Landtages.

Fragestunde

Ich rufe die 1. Anfrage auf:

1. Ldtgs.Zl. 320/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landesrat Wurmitzer

Ich erteile dem Abgeordneten Schwager das Wort!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Landesrat Wurmitzer! Bei der Besprechung und Podiumsdiskussion in Steinfeld, ausgehend von der Familienakademie Oberes Drautal und von der Drautal Gesellschaft, der acht Oberdrautaler Gemeinden angehören, am 22. März dieses Jahres - bei der am Podium teilnahmen: Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger; der Chef der Kärnten-Werbung, Werner Bil-

gram, aber auch der Herr Prof. Dr. Adelmanseder von der Universität Klagenfurt -, ist, von diesen initiiert, dann die Frage aufgetaucht, ob das Obere Drautal als Naturpark eingerichtet werden sollte oder kann. Es hat der Herr Professor in einem Gespräch nach dieser Podiumsdiskussion uns mitgeteilt, daß er da auch eine Studie verfassen wird.

Jetzt ist die Frage an dich, als zuständigen Referenten, erstens einmal die Mitteilung, daß so etwas im Busch ist, im Oberen Drautal, und zweitens soll man ja wissen, unter welchen Voraussetzungen wir, die Betreiber, die Bürgermeister des Oberen Drautales, die ja auch bei dieser Podiumsdiskussion anwesend waren: Hat das Drautal überhaupt Voraussetzungen, daß man einen Naturpark einrichten kann, und was müssen wir tun, daß das möglich wäre? Bitte!

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Grundlage für die Errichtung eines Naturparks ist das Kärntner Naturschutzgesetz, welches die Einrichtung von Naturparks vorsieht und möglich macht. Nach dem Willen des Hohen Hauses ist jedenfalls eine Voraussetzung für die Schaffung eines Naturparkes ein entsprechendes Schutzgebiet (Naturschutzgebiet oder Landschaftsschutzgebiet) als Kern und rundherum um dieses Kern-Naturschutzgebiet die sogenannte Naturparkregion.

Die Voraussetzungen dafür wären meines Erachtens im Oberen Drautal sicher möglich bzw. - so sie noch nicht gegeben sind - in Form entsprechender Schutzgebiete machbar. Grundvoraussetzung ist aber der politische Wille, der politische Wille der betroffenen Bevölkerung, weil es für mich einen Grundsatz gibt, bei der Entwicklung von Naturparks, aber auch bei der Entwicklung von Nationalparks: daß immer die Zustimmung von unten, das heißt die Trägerschaft der betroffenen Bevölkerung, gegeben sein muß!

Ich bin gerne bereit, dem Oberen Drautal - so der Wunsch an mich herangetragen wird - auch entsprechende Schützenhilfe zu leisten, in der Erkundungsphase, in der Projektierungsphase, daß man überlegt: „Welche Schutzgebiete sind bereits als Naturschutzgebiete vorhanden? Wie hängen sie zusammen? Wie können sie gemeinsam als Kern für ein Naturparkgebiet, für eine Naturparkregion gestaltet werden?“

Zielsetzungen für einen Naturpark sind insgesamt vier. Die erste Zielsetzung ist der Naturschutz. Wir wissen beide, daß es einige ganz schützenswerte Regionen, Landschaftsteile und auch Naturdenkmäler in eurem Gebiet im Oberen Drautal gibt. Das zweite Ziel ist die Information. Es geht darum, daß die Bevölkerung und auch die Besucher über die vorhandenen Naturschätze, aber auch über die ökologischen Zusammenhänge in einem Naturpark entsprechend informiert werden. Die dritte Funktion ist die Erholungsfunktion, das heißt Erholungsräume sind besonders prädestiniert für einen Naturpark. Nachdem das Obere Drautal eine der schönsten Erholungsregionen ist, die es in unserem Land gibt, ist auch hier aus meiner Sicht die Eignung gegeben. Der vierte Punkt - und auf den möchte

ich besonders hinweisen! -: eine zielorientierte oder, wenn man so will, eine forcierte Regionalpolitik, Regionalentwicklung. Das ist auch ein Faktor, den die Gemeinden des Oberen Drautales dringend brauchen.

Aus meiner Sicht sind die Zielsetzungen eines Naturparks kongruent mit den Zielsetzungen und der Entwicklung eures Tales. Daher sehe ich große Chancen, so der Wille da ist, das zu tun, auch Wege der Umsetzung zu finden und vor allem schlußendlich - und das ist das Ziel aller dieser Maßnahmen - einen Nutzen für die betroffene Bevölkerung herauszukriegen.

Ich darf über die Entwicklung in Kärnten auch einen Satz oder zwei Sätze sagen - wenn du mir das erlaubst! (*Abg. Schwager: Gerne!*) Der erste Naturpark im Bereich Dobratsch steht vor der Verordnung. Die Verordnung ist derzeit im Begutachtungsverfahren und soll bei der ersten Regierungssitzung nach der Sommerpause verordnet werden. Ein zweiter Naturpark ist in Vorbereitung, und zwar der Naturpark Karawanken in der Region Eisenkappel - Klopeiner See. Ich würde mich sehr freuen, wenn ein dritter Naturpark im Oberen Drautal entstünde oder wenn sich die Proponenten dazu zusammenfänden. Meine Unterstützung kann ich in jedem Fall zusagen und bin auch gerne bereit, nicht nur die Gründungsphase mitzutragen, sondern auch die Entwicklungsphase entsprechend zu unterstützen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP? - Auch nicht. Dann hat der Anfrager, wenn er wünscht, noch eine Zusatzfrage. - Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Landesrat, Sie haben angeregt, daß es schon einen (*Vorsitzender: Die Anfrage, bitte, zu stellen!*) Kern geben sollte. Genügt das, die Drautal ist ja als „Natura 2000“ bereits verankert, oder welche Räume müßte es da noch ... (*Vorsitzender: Bitte, eine klare Anfrage, Herr Abge-*

Schwager

ordneter!) Ich glaube, die Anfrage ist klar.
(*Lärm und Heiterkeit im Hause*)

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Ich würde dir folgenden Vorschlag machen, Herr Abgeordneter: Erstens gibt es Möglichkeiten, daß wir Kommunikation finden, ohne daß wir das also vom Pult zum Regierungspult da machen müssen. Zum zweiten ist natürlich ein verordnetes „Natura-2000-Gebiet“ schon von der Voraussetzung her ein geeignetes Zentrum eines Naturparks. Ob es das einzige sein muß, das ist einer Prüfung vorbehalten. Aber ich darf dir anbieten, daß wir in ein Gespräch eintreten. Ich würde es auch für empfehlenswert erachten, daß der Regionalverband Oberes Drautal sich mit dieser Frage befaßt, Grundsatzentscheidungen trifft und daß danach eine Prüfungs- und Projektierungsphase eingeleitet wird. (*Abg. Schwager: Danke, Herr Landesrat!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 1. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur 2. Anfrage:

2. Ldtgs.Zl. 324/M/28:

**Anfrage des Abgeordneten Jost an
Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Hohes Haus! Das Land Kärnten stand in den vergangenen Wochen im Zeichen der Bekenntnisse zum Kampf gegen Drogen, gegen Drogenmißbrauch. In diesem Zusammenhang meine Frage an Sie, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy: Gibt es eine Erklärung dafür, daß ein Patient im Zentrum für seelische Gesundheit, der auf der Akutstation nach dem Unterbringungsgesetz behandelt und beschützt werden

sollte, laut Zeitungsbericht an einer Drogenüberdosis sterben konnte?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Zu Ihrer Anfrage darf ich Sie in Kenntnis setzen, daß ich in der Sache eine Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft Klagenfurt übermittelt habe. Sobald die Staatsanwaltschaft Klagenfurt mir das Ergebnis ihrer Überprüfung mitteilt, kann ich Ihnen Informationen darüber zukommen lassen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Seitens der ÖVP? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, gibt es rund um das Zentrum für seelische Gesundheit Kontrollen in bezug auf die Verwendung von Medikamenten, die auch von Süchtigen nachgefragt werden?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Es gibt rund um das Zentrum für seelische Gesundheit dieselben Kontrollen, die es überall woanders gibt. Im Gegenteil, die Abgabe von Medikamenten ist gerade im Zentrum für seelische Gesundheit unter besonders strengen Kautelen zu sehen.

Daher ist aus meiner Sicht die Frage eines Drogenkonsums im Zentrum für seelische Gesundheit in keinster Weise zu revidieren. Es wird sich, soweit mir das an Information zugekommen ist, auch in Ihrem zitierten Fall herausstellen, daß das eine nicht ordnungsgemäße Meldung in der Zeitung war. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wir kommen zur 3. Anfrage

3. Ldtgs.Zl. 325/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Dr. Strutz an Landeshauptmann Dr. Haider

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Der Kärntner Landtag hat in seiner Sitzung am 23. Mai beschlossen, die Landesregierung aufzufordern, zur Sicherung der bestehenden und der Schaffung neuer Arbeitsplätze Sofortmaßnahmen in die Wege zu leiten. Als Beispiele werden genannt: Das Vorziehen von baureifen Projekten, die sofortige Realisierung von Bundesprojekten im Bereich der Infrastruktur, Start einer Althausanierungsoffensive und weiterführende Maßnahmen im Rahmen des Kärntner Leitbildes.

Ich darf Sie daher, sehr geschätzter Herr Landeshauptmann fragen: Welche Maßnahmen hat nun die Kärntner Landesregierung aufgrund dieses Beschlusses des Kärntner Landtages zur Sicherung der bestehenden und Schaffung neuer Arbeitsplätze in die Wege geleitet?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Verehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Wir haben uns, sowie im vergangenen Jahr bemüht, auch konjunkturell einen Beitrag zu leisten, damit sich die Gesamtbeschäftigungssituation im Lande insgesamt positiv weiterentwickeln kann, wobei das Jahr 2001 ein besonders erfolgreiches Jahr gewesen ist und, wie Sie wissen, im Jahre 2001 der höchste Beschäftigungsstand seit 1945 in Kärnten erzielt werden konnte. Aus der aktuellen Statistik für die Bauwirtschaft geht hervor, daß bei Maßnahmen, die im Lande Kärnten gesetzt worden sind, trotz einer derzeit gegebenen Bauauftragslücke für die Privatinvestitionen, bei öffentlichen Investitionen, ein Plus von 36,2 Prozent

gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen ist und beim Tiefbau eine Ausweitung um 66,1 Prozent bei öffentlichen Aufträgen erreicht worden ist, wobei das - verglichen mit der österreichweiten Auftragsentwicklung - beachtlich ist, denn in Österreich entwickeln sich die gesamtöffentlichen Aufträge nur um Plus 4,7 Prozent. Das heißt, ein Vielfaches von dem, was an öffentlichen Aufträgen insgesamt in Österreich gemacht wird, ein Vielfaches, haben wir hier in Relation in Kärnten in Gang gesetzt. Besonders ist der Eisenbahnsektor, der Tunnelbau, der Wasserbau und der Straßenbau ein expansiver Sektor.

Die aktuelle Arbeitsmarktstatistik zeigt uns, daß wir Ende Juni gegenüber dem Vorjahr bereits den höchsten Beschäftigungsstand erreicht haben den es seit 1945 gegeben hat. Also auch in diesem Jahr sind wir wieder Spitzenreiter. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war verglichen mit den anderen Bundesländern bei uns relativ bescheiden. Wir haben das drittbeste Ergebnis unter den Bundesländern und gegenüber dem Vormonat nahm die Arbeitslosenzahl um 16,5 Prozent in Kärnten ab. Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei 5,3 Prozent, damit erstmals unter dem Bundesdurchschnitt von 5,7 Prozent und auch unter dem Durchschnitt der Bundeshauptstadt. Wien hat also eine Arbeitslosenquote von 7,8 Prozent; Kärnten hat erstmals eine wesentlich bessere Arbeitslosenquote mit 5,3 Prozent und kann damit sehr zufrieden sein. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Ich habe mir erlaubt, aufgrund Ihrer Anfrage in den einzelnen Referaten zusammenzustellen, welche ... (*Zwischenruf von Abgeordneten Untertiereder.*) ja, Kärnten hat also ... ich referiere einfach das, was das Arbeitsmarktservice, was die Statistik uns gibt, was die Bundesstatistik und die Landesstatistik gibt. Und da können wir sehen, daß wir insgesamt beschäftigungspolitisch, glaube ich, auf einem guten Weg sind. Wir sind auch, wenn ich das noch anmerken darf, jenes Bundesland, bei dem die offenen Lehrstellen im Verhältnis zu den nachgefragten Lehrplätzen annähernd ausgeglichen sind. Das heißt, auch hier sind wir auf einem guten Weg, wobei ich da gar nicht verhehle, daß wir hier auch mit den Sozialpartnern, auch mit der Arbeiterkammer, eine sehr gute Kooperation haben und wahrscheinlich auch für die anderen Bundesländer hier ein vorbildliches Programm durchzie-

Dr. Haider

hen. Wir haben auch schon das Frühwarnsystem für die Jugend (Ausbildungssicherungsgesetz) gemacht. Und wir haben mit der Wirtschaftskammer und mit den Vertretern der Wirtschaftskammer auch die Frage der neuen Auftragsvergabe abgestimmt. Das heißt, daß wir dort ja auch Akzente gesetzt haben, warum es beschäftigungspolitisch besser gehen kann.

Ich darf Ihnen einige (*Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) Maßnahmen sagen. Durch die Investitionen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Jahre 2002, mit dem Stand 9. Juli 2002, haben wir insgesamt 16.941 Arbeitsplätze neu geschaffen oder konnten gesichert werden. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Im Detail heißt das. Da nenne ich alle Ressorts, die gemeldet haben mit ihren investiven Maßnahmen zusammen, sowie es der Landtag verlangt hat. Investive Maßnahmen, das Gesamtvolumen sind 260 Millionen Euro. Damit sind 4.187 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in der Landesregierung mit 280,15 Millionen Euro. Hier werden 6.697 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert und bei der Betriebsansiedlung und Unternehmensförderung sind bisher im Jahre 2002 120 Millionen Euro eingesetzt worden und damit sind 6.057 Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten worden. Zusätzliche Förderungen für Klein- und Mittelbetriebe, wie Tourismusoffensive und Kleingewerbe, läßt sich noch nicht abzeichnen, weil wir ... ist noch nicht drinnen in dieser Statistik, weil wir ja diese Aktionen erst anlaufen haben lassen.

Zu den investiven Maßnahmen, die ich vorhin genannt habe, im Detail: Für den Straßenbau sind 17 Millionen Euro eingesetzt worden und damit für 565 Arbeitsplätze eine Sicherung oder eine Neuschaffung gegeben. Für den Schienen- und Eisenbahnbereich sind 4,1 Millionen Euro eingesetzt worden und damit 353 Arbeitsplätze gesichert. Für den Kanalbau haben wir 110 Millionen bisher eingesetzt in diesem Jahr und damit 1100 Arbeitsplätze ermöglicht. Schutzwasserwirtschaft 20 Millionen oder 265 Arbeitsplätze; ländliches Wegenetz 18 Millionen oder 275 Arbeitsplätze; Sozialbaumaßnahmen - das sind Pflegeheime, Behindertenheime, Frauenhäuser - sind 28,4 Millionen Euro eingesetzt und damit 224 Arbeitsplätze als Dauerarbeitsplätze ermög-

licht. Hier nicht eingerechnet die Arbeitsplätze, die durch die Aufträge in der Bauwirtschaft und im Baunebengewerbe geschaffen wurden. Für Hochbauten im Rahmen der LIG sind 34.235.000,- Euro eingesetzt worden. Das sind circa 700 Mann Arbeitsjahre. In den Wohnbaugesellschaften des Landes werden durch das Wohnbauprogramm, das derzeit mit 21,8 Millionen Euro abgewickelt wird, 540 Arbeitsplätze gesichert. Im Bereich der Landesplanung, derzeit Regionalentwicklung, sind 5,6 Millionen eingesetzt worden und 165 Arbeitsplätze gesichert. Baumaßnahmen im Landhaus: 700.000,-; Altlasten und Abfallwirtschaftskonzept bisher rund 300.000,- Euro eingesetzt und damit 250 Arbeitsplätze.

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. Im Zuge des territorialen Beschäftigungspaktes, das ist die Zusammenarbeit Land, AMS und andere Träger, die sich an Projekten beteiligen, sind insgesamt 57,25 Millionen Euro eingesetzt worden. Da wurden mit der Eingliederungsbeihilfe 165 Arbeitsplätze geschaffen. Mit den gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten, also Sanierungs-, Restaurierungsmaßnahmen und ähnliche Dinge, Kinderbetreuungseinrichtungen mit Helfern und so weiter, sind 130 Arbeitsplätze geschaffen. Mit den Kinderbetreuungseinrichtungen nach dem Kinderbetreuungseinrichtungsprogramm sind 85 Arbeitsplätze geschaffen. Die Aktion "Neue Arbeit" hat 75 Arbeitsplätze gebracht. Die sozialökonomischen Betriebe, die Initiative, hat derzeit 154 Arbeitsplätze gebracht. Investive Förderungen und Arbeitsstiftung, laufendes Programm, haben derzeit 143 Arbeitsplätze geschaffen. Chef ist also der Kollege Unterrieder der das administriert. Die Stiftungen, neue Modelle, haben 100 Arbeitsplätze geschaffen. Stiftungsähnliche Einrichtungen, etwa für Frauen bei der Umschulung in den High-Tech-Bereich haben 50 Arbeitsplätze gebracht. Jugendprojekte sind derzeit 95 Arbeitsplätze anzugeben.

Mitarbeiterqualifizierungsoffensive nach dem ESF-Ziel-II- und Ziel-III-Programm der Europäischen Union. Hier haben wir 5.700 Mitarbeiter in Kärnten insgesamt in einer höheren Qualifizierung mit diesem Programm, wobei ich dazu sage, daß diese Programme, wenn Frauenqualifizierungen vorgenommen werden, bis zu 100

Dr. Haider

Prozent auch von uns im Rahmen des territorialen Beschäftigungspaktes gefördert werden. Und diese spezielle Frauenschiene tragen Stiftung, Umschulungsmaßnahmen, stiftungsähnliche Programme, Gleichberechtigung, Jugendliche am Arbeitsmarkt - Lehrlinge sozusagen, Frauen auch in Männerdomänen auszubilden, plus die Mitarbeiterqualifizierung hat auch dazu geführt, daß wir selbst in den Monaten Jänner, Februar, März, April, in Kärnten eine steigende Beschäftigung bei den Frauen zu verzeichnen gehabt haben. Wir haben ... (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) dann im Bereich Betriebsansiedlungen, Unternehmensförderungen - da gibt es 150 Projekte im Bereich der Betriebsansiedlung in Kärnten, im Jahre 2002 die betreut werden - bisher ein Volumen von 57 Millionen Schilling eingesetzt und 350 Arbeitsplätze damit ermöglicht. Die Technologieparkoffensive Villach - hier sind im Jahre 2002 25 Millionen Euro investiert worden. Das führt dazu, daß wir derzeit 370 Arbeitsplätze ermöglichen. In der Vollausbauphase werden es 420 Arbeitsplätze sein. Die Investitionen der Klagenfurter Messebetriebsgesellschaft sind mit 5 Millionen zu veranschlagen. Die Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungsgesellschaft Babeg hat eine Million investiert, wobei hier nicht hineingerechnet ist das Projekt Lakeside, weil das ein Sonderprojekt das über die Babeg abgewickelt wird ist und etwa 700 Millionen Schilling oder 50 Millionen Euro darstellt und hier eine Zielsetzung in drei Jahren von 2000 neuen Arbeitsplätzen gegeben ist. Der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds hat im ersten Halbjahr 275 Förderungsanträge mit einem Volumen von 12,2 Millionen Euro abgewickelt. Damit sind 436 Neuarbeitsplätze geschaffen worden und 2.797 Arbeitsplätze gesichert worden.

Die Kärntner Sanierungsgesellschaft, Berater- und Fördertätigkeit dort wo Betriebe in einer schwierigen Umstellungsphase sind, hat bisher sehr erfolgreich gewirkt. Wir haben 22 neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen können und 1.064 Arbeitsplätze in geförderten Betrieben erhalten können. Die Gründerinnovationsagentur und das Gewerbezentrum-Besitz-GesmbH GIG, Industriepark St. Veit und Völkermarkt, haben im Berichtszeitraum 79 Arbeitsplätze geschaffen und 138 gesichert. Die Tourismusinfrastruktur-Kärnten-GesmbH die

die gesamte Seilbahnwirtschaft und die Hotellerieinvestitionen koordiniert hat, hat 20 Millionen Volumen ausgegeben, 180 Arbeitsplätze gesichert und 500 Arbeitsplätze durch Tourismusinfrastrukturmaßnahmen in der Bauwirtschaft zusätzlich geschaffen. Dann darf ich noch anmerken, daß wir ab Juni die Tourismusoffensive laufen haben, die bedeutet, daß wir 65 Millionen Schilling an Landesmittel zur Verfügung stellen, die für Qualitätsverbesserungen der Investitionen eingesetzt werden. Das bedeutet, wenn ein Betrieb investiert, dann hat er die Möglichkeit in den nächsten fünf Jahren ab Investition, diese Investition ohne Zinsen und Tilgungen zu machen; macht bereits zu Beginn der Investition mit seiner Hausbank eine Vereinbarung, wie nach den fünf Jahren verfahren wird.

Das heißt, damit ist ein Eigenkapital-ähnlicher Finanzierungsmodus gefunden worden, daß die Firmen über fünf Jahre keine Rückzahlungen, keine Zinsen für die aufgenommenen Investitionskredite zu bezahlen haben. Was wiederum bedeutet, daß wir nur eine Abschlagszahlung von 0,5 Prozent gemäß den EU-Richtlinien einzuheben haben. Diese Initiative, Tourismusoffensive hat immerhin schon dazu geführt, daß wir mehr als 700 Anfragen bei den zuständigen Förderstellen haben und etwas über 130 Millionen Schilling an zusätzlichen Investitionen innerhalb von wenigen Wochen in Gang gesetzt worden sind. Wir haben also gerade in Pörtlach am Wochenende wieder in einem Gastronomiebetrieb eine gute Investition eröffnet, die nicht passiert wäre, wenn es diese Tourismusoffensive nicht gegeben hätte, weil die Firma bereits im Frühjahr eine andere Investition abgeschlossen hat. Aber aufgrund des günstigen Angebots hat man sich noch einmal entschlossen, zu investieren.

Für die klein- und mittelständischen Gewerbebetriebe wird es ab Herbst ebenfalls mit einem Gesamtvolumen von etwa 130 Millionen Schilling eine sogenannte Gewerbeaktion für Kleinbetriebe geben, wo also Neuinvestitionen, Verbesserungen, strukturelle Investitionen in der Form gefördert werden, daß ein nicht rückzahlbarer Zuschuß von 20 Prozent der Gesamtinvestition gewährt wird. Das ist erstmals auch wieder eine Gewerbebeförderung seit vielen Jahren, die auch die Kleinbetriebe und die klassischen

Dr. Haider

Handwerksbetriebe erfassen wird. Hier gab es immer Kritik bei den Wirtschaftstreibenden, (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) daß man gesagt hat, ja ihr macht's also für Großinvestitionen, ihr macht's für den Tourismus, ihr macht's also für alle möglichen Maßnahmen investive Förderungsprogramme, aber für den klassischen Gewerbebetrieb, den Handwerker, den Mittelständler, für den habt's ihr nichts. Mit dieser Aktion wird also eine sehr einfache und unbürokratisch abzuwickelnde Gewerbebeförderung ins Leben gerufen. Wir werden die Mindestinvestitionsgrenze noch einmal herunter senken, damit auch die Kleinbetriebe wirklich zum Zuge kommen können und machen eine 20prozentige nicht rückzahlbare Zuschußleistung für die gesamtförderbare Investition. Was also bedeutet, daß das attraktiv ist, weil auch der Gewerbebetrieb mit dieser Förderung andere Förderungen zusätzlich ansprechen kann. Das ist wichtig. Pfeifenberger hat in Brüssel erreicht, daß wir bei der Zertifizierung anerkannt bekommen haben, neben der Kärntner Gewerbebeförderung sind auch andere Bundesförderungen für Gewerbebetriebe dadurch weiterhin möglich. Bravo, Karli! (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Ein wesentlicher Punkt der Beschäftigung sichernden Maßnahmen war auch die Verabschiedung des neuen Auftragsvergabegesetzes, wobei ich mich auch beim Landtag bedanke, daß man das sehr schnell abgewickelt hat und die Beschlüsse der Landesregierung akzeptiert hat. Hier hat es eine gute Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern gegeben. Wir haben von der Bau-tagung ausgehend bis zur Gesetzeswerdung nur wenige Wochen gebraucht und das hat dazu geführt, daß wir jetzt verpflichtend im Vergabegesetz - das wissen Sie selbst - festgelegt haben, daß es Teillose geben muß, daß die Generalunternehmerauftragsvergaben zurückgedrängt werden, daß die Gebietskrankenkasse bei öffentlichen Aufträgen zu befragen ist, wieviele Beschäftigte aus Kärnten bei der Gebietskrankenkasse gemeldet sind, (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) um zu verhindern, daß wir ständig irgendwelche illegalen Beschäftigungsverhältnisse haben oder ausländische Beschäftigte auf Baustellen haben, die von uns mit öffentlichen Geldern finanziert werden. Und wir haben drinnen die Verpflichtung zu Teilbaulosen, das heißt, große Baulose müssen in Teilbaulosen

ausgeschrieben werden, die Errichtung eines Bauombudsmannes und die Anhebung der Wertgrenzen für nicht offene Verfahren, so daß auch auf der Gemeindeebene eine bessere und flexiblere Auftragsvergabe möglich ist. Und was ganz wichtig ist, es kommt zu Sanktionen bei spekulativen Angeboten. Auch das ist wichtig, damit wir nicht durch einige Große die Kleinen weg vom Markt bringen, was ja das Ziel einiger Großer war, zu sagen, wir fahren mit Unterangeboten hinein, bis die Kleinen nicht mehr existieren und dann heben wir die Preise wieder an und haben den Markt in der Hand. Das tun wir nicht, weil wir sehr bewußt auch die Existenz der regionalen Baufirmen und im Baunebengewerbe unterstützen wollen und haben das - glaube ich - in diesem Gesetz sehr gut gelöst.

Wir haben zusätzlich auch eine restriktive Ausländerpolitik in Kärnten betrieben. Wir sind jenes Bundesland, in dem die wenigsten ausländischen Beschäftigten zugelassen sind und Ausländerbeschäftigungsbewilligungen erteilt worden sind. Und ich sage auch hier ganz offen, daß ich nach wie vor nicht einverstanden bin mit der vom Bund geplanten Regelung über die Öffnung in Bezug auf die Saisoniers, denn Saisoniers sollten im Tourismus für sechs Monate zur Verfügung stehen so wie in der Schweiz. Ich halte aber nichts davon, für alle Branchen Saisoniers zuzulassen und eine zwölfmonatige Beschäftigung zu ermöglichen, denn das schafft in Wirklichkeit hinter vorgehaltener Hand Dauerarbeitsverhältnisse und wir sollten schauen, daß unsere Leute in Beschäftigung stehen und unsere Leute Arbeit haben. (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Aber da wird es ja noch einiges zu diskutieren geben. Die Kärntner Landesregierung hat ja eine Anfechtung des Fremden-gesetzes beschlossen. Das heißt, wir wollen auch diese gesetzliche Bestimmung zu Fall bringen, weil wir sie für verfassungswidrig halten und weil wir sie für gesetzwidrig halten und damit eine restriktivere Ausländerbeschäftigung möglich machen. Das was positiv ist, daß es jetzt gelungen ist, daß der Finanzminister die Kompetenz für die illegalen Schwarzarbeitskontrollen von ausländischen Beschäftigungsverhältnissen übertragen erhalten hat. Das heißt, seit wenigen Tagen gibt es in Kärnten zehn neue Dienstposten, die ausschließlich die illegale ausländische Schwarzarbeit auf den Baustellen kontrollieren,

Dr. Haider

um damit also auch diese Mißstände, die dort existieren, ein bißchen stärker einzudämmen.

Dann Großprojekte, die jetzt in Vorbereitung sind: Wir haben aufgrund der Beschlußfassung in der Landesregierung im Rahmen der Verwaltungsreform und Verwaltungskonzentration das neue Verwaltungszentrum in Vorbereitung mit 24 Millionen Euro und das neue Technikzentrum mit 3,5 Millionen Euro. Das heißt, die Konzentration der Verwaltung von 26 Dienststellen in Klagenfurt auf eine Dienststelle im Hauptgebäude oder in der Umgebung des Hauptgebäudes mit dem gleichzeitigen Umbau und der Sanierung des Büroturms, der neben dem Hauptgebäude am Arnulfplatz existiert. Das wird also eine wichtige Investition und das neue Technikzentrum soll quasi ein Kompetenzzentrum für den Technikbereich werden. Ganz wichtig ist die derzeit bereits in Realisierung befindliche Lakeside-Softwarepark-Initiative. Hier gibt es aus der gemeinsamen Vereinbarung zwischen Bund und Land, daß wir 700 Millionen Schilling in dieses Projekt investieren, auch die Möglichkeit, ein Softwarezentrum rund um die Universität Klagenfurt anzusiedeln. Das bedeutet, daß wir nicht nur kleine Softwareunternehmungen mit wirtschaftlicher Praxis in Verbindung bringen wollen, sondern daß wir auch bestrebt sind, internationale Betriebe hier her zu bringen, große internationale Konzerne mit hochtechnologischen Unternehmungen. Wie gelingt das? Das gelingt etwa in der Form, wenn wir das Krankenhaus neu bauen und die gesamte Informationstechnologie im Krankenhaus neu ordnen müssen, also das IT-Programm neu geordnet wird, dann wird jene Firma, die diese Aufträge zu besorgen hat, nämlich das größte Patientenverwaltungsprogramm, das größte Patientenabrechnungsprogramm, das je in Europa geschrieben worden ist und gemacht worden ist, dann wird das nur so gehen, daß wir verlangen, daß jene Firma oder Firmengruppe, die das übernimmt, auch in Klagenfurt oder in Kärnten ihre Produktionsstätte und wirtschaftlichen Entwicklungseinrichtungen hält, entweder im Lakeside-Park (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*) oder im Technologiezentrum Villach, wo immer. Wir haben also hier Infrastruktureinrichtungen, die dafür zur Verfügung stehen. Das sind ja Programme, wo es um Aufträge in Höhe von hunderten Millionen Schilling und vielen Milli-

onen Euro geht.

Das zweite Beispiel wäre, daß etwa die Sparkassenstiftung der Kärntner Sparkasse gemeinsam mit den österreichischen Sparkassen für den Sparkassensektor ein spezielles Softwareprogramm entwickeln möchte und auch die Absicht hat, sich im Lakeside-Park einzusiedeln.

Dritter Bereich wäre, um es deutlich zu machen, worum es geht bei diesem Projekt, damit wir auch eine Internationalisierung der dort tätigen Betriebe sicherstellen können - im Zuge des sogenannten Road-pricing-Verfahrens hat es ja eine Entscheidung gegeben. Es wird die Firma Autostrade in Italien dieses Projekt "Road-pricing" in Österreich einrichten, das heißt, die elektronische Bemannung des Schwerverkehrs auf den österreichischen Autobahnen und Schnellstraßen. Das ist ein Milliarden-Projekt. Die Autostrade hat als Partner eine österreichische Technologiefirma, nämlich die Firma Kapsch und damit ist eine österreichische Technologie bei diesem Milliarden-Projekt zum Einsatz gekommen. Wir verlangen jetzt und sind dabei das sicherzustellen, ... Ich kann also sagen, daß es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gelingen wird, daß bevor der Herr Reichhold und bevor der Grasser diese Auftragsvergabe unterschreiben, daß die Firma Kapsch sich verpflichtet, in Kärnten einen Produktionsstandort für die Entwicklung dieses elektronischen Abrechnungssystems zu machen und damit wieder hochwertige Arbeitsplätze geschaffen werden. (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Und vierter Bereich ist die Frage der Gegengeschäfte Abfangjäger: Die Entscheidung ist gefallen. Jetzt geht es also darum, bis zur Auftragsvergabe eine entsprechende Verhandlung zu führen. Wir haben auch hier mit der Bundesregierung vereinbart, daß das Land Kärnten in Verhandlungen treten kann, um auch hier einen Technologiebetrieb nach Kärnten zu bringen, den wir entweder ins Technologiezentrum Villach oder im Bereich des Lakeside-Software-Parks unterbringen können. Hier geht es also um die Umsetzung auch eines zusätzlichen Unternehmensstandortes einer international tätigen Elektronik- oder Softwarefirma, so daß wir damit automatisch neben den Klagenfurter und Kärntner Firmen, wie Uniq auch einen großen

Dr. Haider

Beitrag bereits von internationalen Playern haben und das ist dann wieder für andere interessant, in ein solches Software-Zentrum zu gehen, dessen Zielperspektive es ist, in den nächsten drei bis vier Jahren 2.000 Arbeitsplätze, hochqualifizierte Arbeitsplätze zu haben, wobei wir in den Schulen auch die entsprechenden Abgänger bereits hervorbringen. Wir schaffen heuer bereits ungefähr 920 bis 950 Abgänger, die eine entsprechende IT-Qualifizierung an den höheren Schulen, Handelsakademien, HTL oder Allgemeinbildenden höheren Schulen haben. Das heißt, wir sind hier in einem guten Entwicklungsprozeß. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Und wir haben mit der einstimmigen Entscheidung des "Krankenhaus neu" in Klagenfurt natürlich auch ab dem Jahre 2003 ein Großprojekt, für das 2003 der Spatenstich sein wird, für das jetzt die Planungsarbeiten vorbereitet werden und damit bereits auch Planungsleistungen in Kärnten zur Vergabe kommen und Studien gemacht werden, ein Großprojekt in Milliardenhöhe und Milliarden Schilling, das uns in den nächsten Jahren auch im Bezug auf die Bauwirtschaft entsprechende positive Entwicklungen sichern wird.

Ein Gedanke vielleicht noch zu den Detailprojekten. Ich kann also sagen, daß wir derzeit bei der Schiene den Bau des Lärmschutzes ÖBB St. Veit haben, dann die Erkundungs- und Planungsaufgaben für den Lärmschutz Krumpendorf - Pörschach in Umsetzung, den Planungsauftrag für die Bahnhofsoffensive mit dem Neubau des Hauptbahnhofes Klagenfurt, Bauaufträge und Dienstleistungen im Abschnitt Althofen und Klagenfurt von 1,5 Millionen Euro und Bauaufträge und Dienstleistungen im Abschnitt Aich - St. Andrä - Koralpe mit einer Gesamtsumme von 4,1 Millionen Euro in Umsetzung haben.

Beim Kanal- und Siedlungswasserwirtschaftsbau sind es 5,5 Millionen, die derzeit an Euros eingesetzt werden. Restliche acht Bauvorhaben mit weiteren elf Millionen Investitionsmaßnahmen stehen kurz vor Baubeginn. Die jährlichen Investitionen werden im Kanal- und Abwasserbereich 110 Millionen Schilling betragen und werden etwa 1.100 Arbeitsplätze im Baugewerbe sicherstellen können.

Dann haben wir im Bereich der Hochbaumaßnahmen LIG Bauprojekte mit Baubeginn 2002 im Ausmaß von 21,038 Millionen Euro und Bauprojektweiterführungen, die bereits 2001 begonnen worden sind, im Ausmaß von 13,1 Millionen Euro in Umsetzung.

Im Wohnbau ist es so, daß ein Schwerpunkt in der Althausanierung gesetzt wird. Wir haben 2001 einen Boom bei der Althausanierung gehabt, der sich auch 2002 fortgesetzt hat. Im ersten Halbjahr 2002 wurden bereits 977 Anträge auf Zuschüsse für die Althausanierung gestellt, im Ausmaß von 7,5 Millionen Euro zugesichert. Die Gesamtbaukosten im ersten Halbjahr der geförderten Althausanierungsmaßnahmen betragen 26 Millionen Euro oder mehr als 300 Millionen Schilling. Das ist also fast schon so viel wie wir im vergangenen Jahr an Zuschüssen geleistet haben. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden rund 720.000 Euro oder 10 Millionen Schilling mehr an Förderungen bereits ausbezahlt. Es ist also auch die Althausanierung durchaus ein richtiger und positiver Ansatzpunkt! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Letzter Punkt, zu dem ich noch Stellung beziehen möchte, ist, daß wir uns mit unseren beschäftigungspolitischen Maßnahmen selbstverständlich auch bemühen, die Jugendbeschäftigung voranzutreiben und zu schauen, daß wir ein möglichst hohes Maß an Beschäftigungssicherheit auch für die jungen Leute haben. Ich darf also sagen, ihr habt darauf hingewiesen, daß wir bei der Lehrlingsbeschäftigung annähernd ein Gleichgewicht haben, wobei wir trotzdem - obwohl wir gleichviel Lehrplätze wie nachgefragte Lehrstellen haben, was aber nicht immer deckungsgleich ist - mehrere sogenannte Sicherheitsnetze eingezogen haben. Im Rahmen des Jugendausbildungssicherungsgesetzes haben wir 95 Lehrplätze aktiviert, so daß wir im Herbst (ab September) dieses Sicherheitsnetz für jene haben, die keine Beschäftigung finden, weil sie entweder Problemkinder sind, weil sie Probleme beim Schulabschluß gehabt haben oder weil sie in einer Branche nachgefragt sind, die ihnen momentan nicht zur Verfügung steht, um hier eine Möglichkeit der Ein- und Weiterschulung zu machen.

Wir haben auch mit den Berufsschulen verein-

Dr. Haider

bart, daß wir in der Lage sein werden, dort, wo kein Lehrplatz unmittelbar verfügbar ist, trotzdem die Berufsschulbildung zu ermöglichen. Auch das ist wichtig, damit diese bürokratische Hürde einmal weg ist. Wir haben selbstverständlich auch im Landesdienst wieder zusätzlich Lehrlinge aufgenommen und versuchen, auch hiermit immer wieder einen Beitrag zu leisten. Ich kann nur auch an andere Institutionen im Kammern- und Verbändebereich appellieren, diesem guten Beispiel nachzueifern und selbst auch wieder einmal Lehrlinge aufzunehmen, weil unsere jungen Leute qualifizierte Ausbildungsmöglichkeiten haben sollten.

Wir sind auch auf einem, glaube ich, recht guten Weg in der Sache der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung. Unser gemeinsames BFI-Projekt entwickelt sich sehr gut. Wir werden daher auch versuchen, die Fortsetzung dieses Projektes für die IT-Lehre zu machen und werden Minister Bartenstein rechtzeitig konsultieren, daß er wieder als Partner zur Verfügung steht. Wenn es nicht der Fall sein sollte, daß wir das durchsetzen können, ist daran gedacht, dafür zu sorgen, daß im Rahmen der Arbeitnehmerförderung mehr Mittel eingesetzt werden, um dieses Projekt weiterzuführen, weil die IT-Lehre im Rahmen der überbetrieblichen Lehrwerkstätte an drei Standorten (Wolfsberg, Krumpendorf und Villach) sich durchaus bewährt hat und ein tolles Projekt ist.

Wir werden auch auf Grundlage der Beschlussfassung Landesregierung jetzt die Berufsschulreform in Angriff nehmen, das heißt die schrittweise Schaffung der Kompetenzzentren in den Bezirksstädten mit den entsprechenden Baumaßnahmen und, wie die Landesregierung auch beschlossen hat, wir werden die Heimmodernisierung in Angriff nehmen. Es sind in den letzten 15, 20 Jahren keine ausreichenden Investitionen in Lehrlingsheime getätigt worden. Es ist nicht einzusehen, daß wir für Studenten und für Schüler zwar schöne Heime herrichten, aber die Lehrlinge in irgendwelchen Bruchbuden hausen müssen, die ihnen unzumutbar sind. Wenn man in Villach schaut: Dort sind Kästen, die sind 1945 in einer amerikanischen Kaserne ausgemustert worden, und die haben die Lehrlinge jetzt dort. Die können sie nicht einmal versperren. Ich finde, das ist ein Hinweis, daß wir auch

nicht immer nur davon reden sollten, daß unsere Lehrlinge nicht 2. Klasse sein sollten, sondern auch etwas zu tun haben, daß sie eben nicht 2. Klasse sein sollen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

In Summe werden wir uns bemühen, diese Maßnahmen mit den Großprojekten, von denen ich gesprochen habe, zu verstärken. Die derzeitige Situation am Arbeitsmarkt zeigt in Richtung Entspannung und zeigt, daß wir das vorjährige Niveau wieder erreicht haben. Unsere Aufgabe muß es sein, mit der konjunkturellen Erholung zugleich auch unsere Gesamtschwerpunkte im Bau und im investiven Programm so zu setzen, daß wir einen zusätzlichen Effekt in der heimischen Wirtschaft beobachten können und damit auch ein gutes und hohes Beschäftigungsniveau über das Jahr hinweg halten. Das muß unser Ehrgeiz sein! Wir haben ja mit den saisonalen Schwankungen über die Jahrzehnte hinweg immer Probleme gehabt: Sommertourismus, Bauwirtschaft, überdimensioniert bei uns. Wir sind jetzt dabei, daß das ein bißchen ausgeglichen wird. Wenn wir es schaffen, daß wir hier eine Ausgleichssituation zusammenbringen, daß wir diese saisonalen Schwankungen nicht länger haben, dann ist das auch in Kärnten durchaus für den Arbeitsmarkt und für die Ganzjahresbeschäftigung sehr wichtig. Daher auch dieses Investitionsprogramm in Tourismus, beispielsweise, weil „Qualitätsverbesserung“ heißt mehr Chancen auf den Ganzjahrestourismus, heißt mehr Chancen auf Ganzjahresarbeitsplätze, heißt mehr Dauerbeschäftigungen in Kärnten. Das muß die Zielsetzung sein! Und ich glaube, daß wir hier eine sehr positive Bilanz ziehen können! (*Starker Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dr. Kaiser hat sich gemeldet. Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Herr Landes-

Dr. Kaiser

hauptmann, wie erklären Sie, daß trotz Ihrer Erfolgsdarstellung die Arbeitslosenquote der 15- bis 24jährigen in Kärnten im Monat Mai 2000, verglichen mit dem Vorjahrsmonat, österreichweit am höchsten gestiegen und jene der über 50jährigen bei einem österreichweiten Rückgang von 0,5 % in Kärnten um 0,4 % gestiegen ist?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Das ist damit zu erklären, daß Sie nicht mehr die neueste Statistik haben, weil Sie vom Mai reden, während wir jetzt schon Juli haben. Im Juni hat sich die Situation beachtlich verbessert, so daß wir heute auch vor der sozialdemokratisch geführten Gemeinde Wien Spitzenreiter sind, in den Beschäftigungsverhältnissen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann, bitte, der Anfragesteller! *(Abg. Dr. Strutz: Das war eine ausführliche Anfragebeantwortung!)* - Er verzichtet auf eine mögliche Zusatzfrage. Damit ist die Anfrage 3 erledigt. - Wir kommen zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 326/M/28:**Anfrage des Abgeordneten Arbeiter an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Landeshauptmann! Seit den Personalvertretungswahlen im November hat es Neubestellungen in den Objektivierungskommissionen gegeben, wobei ich mir ein paar hier vorlegen habe lassen, zum Beispiel die Kommission für die Sozialarbeiter BH St. Veit, Hilfserzieher, Tourismusschüler Oberwollanig, Straßenmeisterei Lavamünd, Straßenbauamt Spittal, Kulturab-

teilung usw.

Ich stelle jetzt die Frage an Sie: Nach welchen Kriterien erfolgt die Zusammensetzung der Objektivierungskommissionen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Die Zusammensetzung der Objektivierungskommissionen erfolgt aufgrund des Objektivierungsgesetzes und der dort vorgeschriebenen personellen Entscheidungen und wird von der zuständigen Fachabteilung vorgeschlagen und von mir gebilligt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: So einfach ist das!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Jost, bitte!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann, passiert im Bereich der Hoheitsverwaltung und Privatwirtschaftsverwaltung des Landes dasselbe wie im LKH-Bereich, wo eine Unmenge von Personalbestellungen, von Leiterbestellungen im Zuge von sogenannten Notmaßnahmen *(Abg. Unterrieder: Die Frage!)* ohne Objektivierung vorgenommen wird?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Wir müssen vierteljährlich für die Allgemeine Verwaltung, Herr Abgeordneter, einen Bericht an den Landtag legen, um dort immer Auskunft zu geben über die Ausnahmen von der öffentlichen Ausschreibung von Dienstposten. Diese Berichte zeigen ganz deutlich, daß es alles nachvollziehbare Ausnahmen gegeben hat, die sich zahlenmäßig als unbedeutend erweisen. Wenn also etwa, wie wir das gestern in der Landesregierung gehabt haben, eine Dame seit dem Jahre 1995 oder 1994 bei uns auf Dienstzettelbasis beschäftigt war, dieser Dienstzettel immer wieder verlängert worden ist, weil sie in der zuständigen Abteilung - ich glaube, es war die Sozialabteilung - gewesen ist, weil sie dort immer

Dr. Haider

wieder verlängert worden ist, daß dann ihr während dieser Verlängerung auch bereits die Dienstprüfung abgenommen wurde, dann hat sie einen Anspruch, in das öffentlich-rechtliche Dienstverhältnis beim Land aufgenommen zu werden, aufgrund der Auskunft auch der Verfassungsabteilung, weil ein Kettendienstvertrag vorliegt. Daher ist eine Ausschreibung zum Beispiel nicht mehr möglich, im Sinne des Objektivierungsgesetzes. Solche Maßnahmen müssen wir dann in der Landesregierung beschließend zur Kenntnis nehmen. Dann kriegt der Landtag den Bericht, und er kann sich auch diese Details anschauen.

Oder: Wir haben einen Straßenmeister in Eisenkappel gehabt, der aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden ist oder abgebaut wurde, weil er nicht mehr einsatzfähig war. In der Zwischenzeit hat sich sein Gesundheitszustand geändert. Er lebt in einer prekären sozialen Situation. Es war also die Frage zu stellen, ob wir ihn wieder aufnehmen; einen Mitarbeiter in der Straßenverwaltung. Das haben wir gemacht. Darüber haben wir zu berichten. Es kann dann die Landesregierung sagen: „Nein, wir wollen diese soziale Entscheidung nicht zur Kenntnis nehmen. Der ist nicht aufzunehmen oder das ist nicht zu akzeptieren.“ Dann hätte ich als Personalreferent eine solche Entscheidung zu korrigieren.

All diese Bereiche sind es, die berichtet werden. Alles andere erfolgt so, daß wir bei allen Dienstposten zuerst einmal die „Jobbörse“ befragen. Das ist eine neue Einrichtung, die ich geschaffen habe, seit ich Personalreferent bin, weil der Wunsch der Mitarbeiter im Landesdienst bestanden hat, daß sie über die frei werdenden Jobs besser informiert werden, um die sie sich selbst bewerben können. Denn wir sind ein großer Dienstbetrieb, mit 3.500 Mitarbeitern. Wenn jetzt einer im Bezirk St. Veit bei der Forstdirektion tätig ist, dann weiß er ja nicht, was in anderen Bezirken dort an Vergaben oder Neuausschreibungen möglich ist. Daher haben wir die „Jobbörse“ eingeführt. Das ist eine Information an alle Mitarbeiter, in regelmäßiger Folge: Welche Posten sind zur Vergabe heranstehend? Weil jemand in Pension gegangen ist, weil nachzubesetzen ist, weil jemand ausgeschieden ist. Dann hat der Mitarbeiter die Mög-

lichkeit, sich zu bewerben. Wenn sich ein Mitarbeiter bewirbt, brauche ich keine öffentliche Ausschreibung. Wenn sich niemand bewirbt, nach der „Jobbörse“, dann schauen wir, ob es eine nicht verbrauchte Objektivierungsliste gibt. Dies deshalb, weil wir vor allem bei den unteren und mittleren Dienstbereichen (handwerklicher Dienst, untergeordnete Verwaltungstätigkeiten) bei einer Objektivierung immer mehrere auswählen, dann eine Reihungsliste machen. Und diese Reihungsliste steht zur Verfügung. Es sind also zehn Leute objektiviert. Wenn jetzt die ersten fünf bereits irgendwohin besetzt worden sind, und es wird wieder etwas frei, bei der „Jobbörse“ meldet sich niemand, dann nehmen wir die Liste her und schauen: Wer ist jetzt der oder die sechste auf der Liste, die wir einladen, jetzt diesen Job zu nehmen? Und wenn der Betreffende sagt: „Jawohl, ich interessiere mich dafür!“, dann wird diese Objektivierungsliste herangezogen. Erst wenn die Objektivierungsliste ausgeschöpft ist, bedarf es eines neuen Objektivierungsdurchganges mit Ausschreibung, mit Kommission. Das hat den Sinn, daß es auch ein bißchen einfacher gehen soll und ein bißchen günstiger gehen soll.

Bei den leitenden Funktionen im Landesdienst gibt es diese Liste nicht, sondern da wird von Fall zu Fall die entsprechende Ausschreibung gemacht, die Kommission zusammengesetzt und dann das Objektivierungsverfahren durchgeführt. Das Ergebnis muß vom Regierungskollegium gebilligt werden. Beispielsweise Objektivierung Bezirkshauptmann Hermagor: Objektivierung, Ausschreibung einer Bezirkshauptmannfunktion, dann Zusammensetzung der Kommission. Dort war drinnen, meines Wissens, glaube ich, der Bezirkshauptmann Kalt und der Landesamtsdirektor und ein Vertreter des Personalberatungsbüros, so wie es im Gesetz steht.

Die machen dann den schriftlichen Test, die machen dann das Interview, die machen dann ein Gutachten. Wenn das Gutachten da ist, dann wird das vorgelegt, dann gibt es Vorschläge. Dann werden diese Vorschläge der Landesregierung vorgelegt. Die Landesregierung macht dann eine Entscheidung. Und wenn diese Entscheidung nicht akzeptiert wird - das ist jetzt auch neu - haben die betroffenen Kandidaten die

Dr. Haider

Möglichkeit, einen Rechtsschutz anzufordern, zum UVS zu gehen oder außerordentlichen Rechtsschutz - Verwaltungsgerichtshof, Verfassungsgerichtshof - anzurufen. Solange dürfen wir keine definitive Bestellung vornehmen, solange dieser Rechtsschutz nicht abgewickelt ist. Das ist also - glaube ich - ein optimal sicheres System in alle Richtungen, um sich auch gegen eine falsche Entscheidung des Personalreferenten abzusichern. Um sich abzusichern gegen eine falsche Entscheidung der Regierung, um sich abzusichern gegen Fehler im Verfahren. Und damit sind wir zwar ein bißchen aufwendiger bei den Leitungsfunktionen, weil unter einem halben Jahr geht keine derartige Bestellung drüber, aber es bietet den Mitbewerbern eine optimale Rechtsicherheit. Und das wollen wir ja im Prinzip haben, damit nachher dann nicht gesagt wird, da ist irgendwie gemogelt worden und wir haben keine Möglichkeit gehabt, das zu beeinspruchen oder auch diese Entscheidung zu verändern. Also so klappt das also auch. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall, dann hat der Anfragerstellender Abgeordneter Arbeiter noch eine Zusatzfrage.

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Eine kurze Zusatzfrage. Ist es richtig, daß Sie zusätzlich zu den Kommissionen neuerdings ausgewiesene AUF-Funktionäre bzw. Mitglieder aus den Regierungsekretariaten besetzen?

(LHStv. Ing. Pfeifenberger: Ich habe die Frage nicht verstanden! - LH Dr. Haider: Was, wen soll ich ...? - Hab' ich nicht verstanden! - Vorsitzender: Ich bitte, die Frage zu wiederholen!)

Ob Sie zu den Kommissionen zusätzlich seit November 2001 Leute, Kollegen oder Kolleginnen aus dem Bereich der AUF oder aus den Regierungsekretariaten, besetzen? - Es geht um sieben Kommissionen.

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Also bei den Regierungsekretariaten ist es so, daß jedes Regierungsmitglied seine Mitarbeiter im Regierungsbüro selbst besetzen kann. *(LR Ing. Rohr: Herr Landeshauptmann hat die Frage bewußt falsch verstanden! ...)* Ja, du mußt ja nicht mich interpretieren, bitte! *(Vorsitzender: Bitte, die Anfragebeantwortung wird durch den Herrn Landeshauptmann durchgeführt, bitte! - Es herrscht Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause. - Abg. Arbeiter: Herr Landeshauptmann! Ich spreche nicht von Beobachtern, die von den Parteien entsendet werden können, sondern es geht um die Objektivierungskommissionen - ich hab' sieben davon genannt - wo zusätzlich seit November AUF-Personalvertreter oder Sekretariatsmitglieder, also Bedienstete, die in den Sekretariaten drinnensitzen, die zusätzlich zu den früher genannten Kommissionen zugeteilt worden sind.)* Nein, nein. *(Abg. Arbeiter: Ich kann sie Ihnen namentlich sagen!)* Mir sind diese Fälle nicht bekannt. *(Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion aus. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Kommt aber auch nicht auf meinen Schreibtisch, muß ich sagen, diese ... *(Dies löst wiederum Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion aus. - Auch der am Rednerpult stehende Fragesteller Abg. Arbeiter muß dazu lachen. - Mehrere Zwischenrufe aus den Reihen der SPÖ-Abgeordneten. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Nein, das wurde nicht einmal zur Entscheidung vorgelegt, weil das über das Personalreferat als solches lief, weil die Abteilungsbestellungen werden dem Landeshauptmann vorgelegt. Und dort muß ich die Kommission entsprechend zusammenstellen. Dort ändere ich es auch, wenn ich es nicht will. Sollten Sie aber Probleme haben, dann geben Sie mir das her und ich werde das selbstverständlich korrigieren. *(Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Arbeiter: Einen Zwischenruf, Herr Landeshauptmann! Ich habe damit keine Probleme. - Ich werde aber die Namen hier im Antrag nicht nennen, weil das wäre unfair, aber ich werde mich mit Ihnen gerne in Verbindung setzen. Danke! - Vorsitzender: Bei einer Anfrage, Herr Abgeordneter, ist ein Schlußwort nicht üblich, aber ich glaube, das Problem wird zwischen den beiden Herren sicherlich gelöst werden können.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die Anfrage 4 erledigt. - Die Anfrage 5 kann nicht aufgerufen werden, da die Frau Landesrätin nicht da ist. Herr Abgeordneter Kaiser, wollen sie sie mündlich in der nächsten Sitzung? - (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Mündlich!*) Jawohl, das werde ich so veranlassen. Und dann komme ich gerade noch zur 6. Anfrage

**6. Ldtgs.Zl. 328/M/28:
Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an LR Wurmitzer**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landesrat! Zu Beginn eines Jahres ist es üblich, daß die Gemeinden bei Ihnen vorstellig werden, beim Gemeindereferenten. Verhandelt werden jene Gelder, welche zuvor von den Ertragsanteilen an die Gemeinden abgezwickelt werden, um sie dann durch Sie als Bedarfsmittel aufzuteilen. Diese Verhandlungen, wo die Gemeinden als Bittsteller um ihr Geld antreten, werden dem Vernehmen nach, nach dem Motto "der Ober sticht den Unter", geführt. Ein Ritual das zunehmend auf Ablehnung stößt bei den Gemeinden.

Ich frage Sie daher, unter diesem Hintergrund: Haben Sie bereits mit allen Gemeinden Gespräche über die Zuweisung von Bedarfsmitteln für das laufende Kalenderjahr 2002 geführt?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Abgeordneter! In Ihrer Einleitung haben Sie einige Feststellungen getroffen, die ich so unwidersprochen nicht stehen lassen kann. Zum Ersten gibt es keine Bittsteller, sondern es gibt Verhandlungspartner. Ich bin der erste Referent seit 1945, der dafür Sorge trägt, daß alle Fraktionen die im Gemeinderat vertreten sind, auch an den Verhandlungen betreffend die Bedarfsmittel teilnehmen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Zweitens gibt es dort keinen "Ober" und keinen "Unter", sondern es hat jede Gemeinde die Möglichkeit und auch die Einladung, eine entsprechende Prioritätenliste vorzulegen. Und nach dieser Prioritätenliste werden die Zuweisungen gemeinsam verhandelt. Daß es natürlich Aufgabe des Gemeindereferenten ist, steuernd einzugreifen, das ergibt sich aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen, daß es mir darum geht, jene Projekte zu forcieren, die zu einer verstärkten Wertschöpfung in der jeweiligen Gemeinde beitragen, das ist also selbstredend. Ich glaube, daß ich damit einen Dienst an den Gemeinden leiste.

Zum Zweiten ist es auch so, daß diese Verhandlungen absolut unter sozialer Kontrolle stattfinden. Daß es quasi keine Vieraugengespräche sind, sondern daß immer - wie gesagt - die gesamten Fraktionen da sind. Und daß es auch den Referenten darum geht, ja das Bestmögliche für die jeweilige Gemeinden sozusagen zu vereinbaren. Das ist mehr als genug. Die Frage, ob ich mit allen Gemeinden Verhandlungen geführt habe, muß ich verneinen. Eine Gemeinde - und das ist wahrscheinlich auch der Grund für die Anfrage - hat sich diesen Verhandlungen entzogen. Und zwar habe ich die Stadtgemeinde Wolfsberg - wie ich jede Gemeinde einlade - mittels E-Mail eingeladen, mit dem Stadtrat zu den Verhandlungen zu kommen. Dieser Termin, der mit der Stadtgemeinde vereinbart wurde, ist auch mit einem E-Mail vom Bürgermeister bestätigt worden. Es hat mich dann sehr verwundert, daß ein Gespräch, das über den Bau der Eishalle in Wolfsberg mit den Vertretern von allen Fraktionen im Stadtrat stattgefunden hat, vom Bürgermeister nicht besucht wurde. Und im Zuge dieses Gespräches - das war eine halbe Stunde vor dem offiziellen BZ-Gespräch - habe ich auch erfahren, daß der Bürgermeister die übrigen Fraktionen des Hauses des Stadtrates nicht informiert hat und auch die Einladung nicht weitergegeben hat. Daher konnte auch kein Gespräch zwischen den Vertretern der Stadtgemeinde Wolfsberg und der Landesregierung - sprich dem Gemeindereferenten - stattfinden, denn der Bürgermeister muß an diesen Gesprächen teilnehmen, weil er ist nach der Gemeindeordnung befugt, die Gemeinde nach außen und nach innen zu vertreten. Das führt in manchen Fällen dazu, daß natürlich Bürgermeister, wenn

Wurmitzer

sie verhindert sind, auch um Terminverschiebungen ersuchen und ich diesen Terminverschiebungen natürlich immer Rechnung trage. Aber es ist ungewöhnlich, daß ein Bürgermeister ohne sich zu entschuldigen, zum Termin nicht erscheint. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP? - Bitte, Herr Abgeordneter Ing. Eberhard!

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landesrat! Ist das Verhalten des Bürgermeisters von Wolfsberg dazu geeignet, Gemeindeinteressen zu unterstützen?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Es kann sich jeder selbst vorstellen, daß wenn eine Gesprächsverweigerung stattfindet - und als solche betrachte ich das - es dann schwierig ist, Verhandlungen zu führen. Es ist auch interessant, daß dann wenige Tage nach dem nicht stattgefundenen Gespräch, die Vorstellungen der Stadtgemeinde Wolfsberg sehr wohl in schriftlicher Form an mein Büro übermittelt worden sind. Ich halte jedenfalls diese Vorgangsweise der persönlichen Kontaktpflege keinesfalls dienlich. Zweitens, eine Verhandlungsrunde platzen zu lassen, ist immer auch ein Signal - meiner Meinung nach ein falsches Signal. Und drittens ist es nicht möglich, da was an Feinheiten abzustimmen und notwendig ist, auch durchzuführen. Zum Dritten könnte auch der Referent den Rückschluß ziehen, daß eine Gemeinde, die an den Gesprächen nicht teilnimmt, an und für sich nichts braucht. Auch dieser Rückschluß ist erlaubt und ist nicht ganz fern. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Fragesteller hat noch eine Zusatzfrage. -

Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Landesrat! Ist die anlässlich des Festaktes "50 Jahre Hauptschule Wolfsberg" von Ihnen getätigte kulinarische Einladung an die dortigen Schüler in Höhe von 726 Euro mittels Bedarfszuweisungen, welche zu Lasten der BZ-Mittel der Stadtgemeinde Wolfsberg gehen, zu begleiten üblich?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

(Der Landesrat lacht. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da gibt es eine Gemeinde, die wartet schon zwei Jahre auf ... - Unruhe und Lärm im Hause. - Der Befragte wartet mit seiner Wortmeldung zu, um die nötige Aufmerksamkeit im Hause zu erlangen.) Herr Abgeordneter! Es ist dem Referenten möglich, Zusagen zu machen. Er hat auch eine Zusage gemacht und offenbar war diese Zusage der Grund für die Mißstimmung. Ich habe aber diese Mittel keinesfalls von den zugesagten Mitteln der Stadtgemeinde Wolfsberg in Abzug gebracht. Das ist nachweisbar und ich hoffe, daß damit endlich sichtbar wird, daß es sich hier um einen Fall von gekränkter Eitelkeit handelt. Ich hoffe, daß diese gekränkte Eitelkeit irgendeinmal aufhört. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Damit ist die Fragestunde zu Ende. Zwei Fragen konnten nicht aufgerufen werden, nämlich jene Anfrage des Abgeordneten Jost an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ambrozy. *(Abg. Jost: Bitte mündlich das nächste Mal!)* - Wird wiederum in der nächsten Sitzung zur Aufrufung gebracht. Und die Frage 8, die Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Landesrat Wurmitzer. *(Abg. Mag. Neuner: Bitte mündlich in der nächsten Sitzung!)* - Ebenfalls mündlich in der nächsten Sitzung. Es wird so vorgegangen.

Aktuelle Stunde

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Wir kommen nun zur Aktuellen Stunde. Es liegt ein entsprechender Antrag des FPÖ-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist auch die freiheitliche Fraktion an der Reihe. Das Thema lautet: "Schwarze Zahlen - Sanierung des Landeshaushaltes". Ich erteile dem ersten Redner der Antragsteller als Erstem das Wort, nämlich Klubobmann Dr. Strutz. Ich mache aufmerksam, daß die Rede fünf Minuten beträgt und ich ersuche um Einhaltung dieser laut Geschäftsordnung festgelegten Zeit. - Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrter Herr Präsident! Wenn wir heute gemeinsam den Rechnungsabschluß 2001 beschließen, dann ist das so etwas wie ein historischer Tag für Kärnten. Ein historischer Tag für den Kärntner Landtag und ein einmaliges Ereignis seit Jahrzehnten! Denn zum ersten Mal - genau seit dem Jahr 1959, seit dem Jahr 1959 - schreibt Kärnten erstmals wieder schwarze Zahlen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Erwirtschaftet Kärnten zum ersten Mal wieder einen Überschuß im Landeshaushalt. Und dafür möchte ich dem zuständigen Finanzreferenten, Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger gratulieren. (*Beifall im Hause.*)

Herr Landeshauptmann! Es ist hier ein einmaliges Kunststück gelungen, (*Gleichzeitige Zwischenrufe von Abg. Ramsbacher und Abg. Hinterleitner - Unruhe im Hause.*) denn in kürzester Zeit hast du jene Schulden - Kollege Ramsbacher die unter deinem Finanzreferenten Zernatto in den letzten Jahren vervierfacht wurden - innerhalb von kürzester Zeit, innerhalb von zwei Jahren, saniert. Und dafür sage ich im Namen aller Kärntnerinnen und Kärntner ein recht herzliches Dankeschön. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Wir haben ... es ist gelungen, innerhalb von zwei Jahren den (*Es erfolgen weitere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Schuldenstand von 1991 zu erreichen.

Es ist gelungen - damit man sich das auch einmal vorstellen kann, was das in Zahlen bedeutet - allein jenen Betrag, den wir unter der Verantwortung der rot-schwarzen Regierung in Kärnten an die Banken überwiesen haben - 42,1 Millionen Schilling Euro, 42,1 Millionen Euro - zahlt das Land Kärnten weniger an Zinsen, weniger an Belastungen, die für wichtige Investitionen, die für wichtige Sozialmaßnahmen investiert werden können. Und das ist ein wichtiger Schritt.

Wir haben aber nicht nur den Landeshaushalt saniert, sondern es ist auch geglückt, durch eine wirklich gute Bewirtschaftung, durch wirtschaftliche Kompetenz, auch Rücklagen und Reserven in der Höhe von 264 Millionen Schilling zu bilden, die jetzt auch veranlagt werden können. Ich nenne als Beispiel Kelag und Wohnbau.

Das ist der richtige Weg, meine sehr geehrten Damen und Herren! Nicht lizitieren und Schulden machen sondern investieren und sanieren. (*Abg. Hinterleitner: Haushalten!*) Und diesen Weg wollen wir auch weiter beschreiten. Kollege Hinterleitner, nicht so wie die ÖVP! Ich habe mir eine Liste allein der Anträge, die in den letzten zwei Monaten gestellt worden sind, herausgehoben und habe mir einmal ausgerechnet, würden wir all diese ÖVP-Anträge der letzten zwei Monate umsetzen, dann würde das in Summe sage und schreibe 393 Millionen Euro bedeuten. (*Abg. Hinterleitner: ... die Finanzpolitik von Pfeifenberger! - Lärm in der ÖVP-Fraktion - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ich nenne als Beispiel die Abschaffung der Landesumlage, 35 Millionen Schilling kostet dieser Antrag. (*Der Vorsitzende wiederholt das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit für den Redner!*) Kunst und Kulturfonds: 20 Millionen Euro; Reduktion der Beitragsverpflichtungen für die Gemeinden: 250 Millionen Euro; Erhöhung der Familienförderung: 20 Millionen Euro. Wir machen eine Althausanierung, die ÖVP verlangt eine zusätzliche Erhöhung: 36 Millionen Euro. Aufhebung der Kreditsperren im landwirtschaftlichen Bereich: drei Millionen Euro; Forderung für einen

Dr. Strutz

winterfesten Ausbau der Loiblstraße, die heuer tadellos passierbar gewesen ist: drei Millionen Euro. Verdoppelung des Schulstartgeldes, 1.000 Schilling haben wir beschlossen, die ÖVP lizenziert nach oben, 2.000 wollen sie haben: 4,5 Millionen Euro. Und so ist die Liste der Anträge, der letzten zwei Monate fortzuführen. In Summe 393 Millionen Euro. *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* Das ist nicht der Weg, den wir beschreiten wollen.

Wir wollen, daß der erfolgreiche Kärntner Weg, nämlich der Weg des Sanierens und des Investierens, fortgesetzt wird. Wir haben uns ein sehr ehrgeiziges Ziel gesetzt: Wir wollen bis zum Ende der Legislaturperiode die Schulden des Landes auf Null stellen und dann ein Gesetz beschließen, damit auch zukünftig dem Weg der Schuldenpolitik ein für allemal ein Riegel vorgeschoben ist. Wir sind sehr gut im Plan, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sind sehr gut unterwegs im Rahmen der Finanzpolitik des Landes. Es ist gerade, wenn wir heute den Rechnungsabschluß 2001 gemeinsam hier beschließen, ein erfolgreiches Jahr des Aufschwunges zu bilanzieren. Dieser erfolgreiche Weg für Kärnten ist fortzusetzen und ich danke noch einmal dem Finanzreferenten für seine glückliche Hand. *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion - Die Redezeit betrug 5 Minuten und 2 Sekunden.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Adi, jetzt sagst aber nix Falsches, gell! - Heiterkeit bei LH-Stv. Ing. Pfeifenberger und Abg. Unterrieder.) Ist alles Falsche schon gesagt worden!

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Vorerst darf ich mich einmal recht herzlich bedanken für die süßen Zahlen, die sehr bitter schmecken werden in absehbarer Zeit. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Kost sie einmal, kost sie einmal!)* Denn die Entwicklung des Budgets in der nächsten Zeit - im nächsten Jahr ist eine Nettoneuverschuldung von einer Milliarde anzunehmen - ist eine Entwicklung, die man hier nicht bejubeln sollte. Man sollte auch nicht be-

jubeln und man kann etwas nur einmal verkaufen, daß es eine großartige Leistung gewesen sei, daß der Herr Finanzreferent und die freiheitliche Ebene durch das Verschern des Landesvermögens jetzt die Schulden abgebaut haben. Das ist keine Kunst! Es ist keine Kunst, wenn ich 18 Milliarden Schilling Verbindlichkeiten im Wohnbauförderungsbereich erlöse mit neun Milliarden, diese neun Milliarden in der Landeskasse sich zu Buche schlagen. Wir sind als Sozialdemokraten schon auch dafür, daß die Schulden sich in Grenzen halten. Nur man sollte hier keinen Jubeltag gestalten, denn wir haben in Zukunft nichts mehr zu verkaufen, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Wir haben die Landeskrankenanstalten ausgliedert. Der Schuldenberg wird sich dort entwickeln. *(LH Dr. Haider: Wer hat sie ausgegliedert?!)* Der Schuldenberg ... Man hofft wahrscheinlich von Seiten der Freiheitlichen ... *(LH Dr. Haider: Wer hat sie ausgegliedert?! - Habt Ihr das nicht selber gemacht?!)* Ja, bitte, die Finanzierung ... Die totale Ausgliederung der Finanzierung ... Herr Landeshauptmann, paß einmal auf! Du sagst immer Halbwahrheiten. Ihr habt die Finanzierung ausgliedert, jetzt zahlt ihr nur mehr den Zinsendienst, jetzt in der letzten Zeit. Nach dem Krankenanstalten-Betriebsgesetz ... Das ist ein zweites Kapitel.

Wir haben im Bereich der Landesimmobiliengesellschaft zirka 777 Millionen Schilling erlöst, wir haben dort 100 Millionen als Gesellschaftskapital eingesetzt vom Land Kärnten und 43 Millionen hat die Errichtung dieser Gesellschaft gekostet. Da haben viele fein mitgecasht. Das heißt, wir verkaufen unsere Berufsschulen, wir verkaufen Liegenschaften des Landes Kärnten in diese Landesimmobiliengesellschaft und wir werden in Zukunft Mieten zahlen, daß wir nur so schauen werden. Geschätzte Damen und Herren, wir werden viel Geld aufwenden in Zukunft, um hier Mieten zu bezahlen! Wir haben Teile der KELAG verkauft, wir haben hier mitgetan. *(Abg. Dr. Strutz: Danke!)*

Aber man soll nur eines feststellen, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus! Das ist keine großartige Leistung des Finanzreferenten. Das Geld ist in die Landeskasse geflossen und hat auch die Schulden minimiert. Und wenn man

Unterrieder

einen Bauernhof ... (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Einen Bauernhof, geschätzte Damen und Herren, eine Liegenschaft, kann man nur einmal verkaufen. Und ich muß sagen, es hat eine Generation in diesem Lande aufgebaut - unter sozialdemokratischer Führung. Wir haben 27 Milliarden Schilling an Verbindlichkeiten bei den Bürgerinnen und Bürgern draußen gehabt, die wieder Rückflüsse gebracht hätten. Diese Rückflüsse werden nicht mehr stattfinden. (*Abg. Dr. Strutz: Das Jammertal!*) Das heißt, wir werden in Zukunft, wenn wir heute diesen Jubeltag, diesen vermeintlichen Jubeltag der freiheitlichen Partei hinter uns gebracht haben, wird die Realität uns einholen. Die Realität, daß wir schauen, noch mehr Arbeitsplätze für junge Leute zu bekommen, weil statistisch ... Das was der Herr Landeshauptmann auf die Frage des Herrn Abgeordneten Kaiser gesagt hat, ist auch nicht ganz koscher und ganz klar, ist wieder eine Halbwahrheit gewesen. Ich muß sagen, wir werden schauen müssen, daß die Bauarbeiter nicht im Sommer stempeln. (*Abg. Steinkellner: Das tun wir eh!*) Wir werden schauen müssen, daß die Menschen in Kärnten leistbares Wohnen zur Verfügung gestellt bekommen. Die Mittel, die jetzt in die Familienförderung - die schlecht budgetiert worden ist - wieder hineinfließen müssen, um eben die Löcher zu schließen. Gar so ein Grund zum Jubeln, geschätzte Damen und Herren der freiheitlichen Partei, gibt es sicher nicht. Gar so einen Grund zum Jubeln gibt es nicht, sondern es gibt nix mehr zum Verkaufen in Zukunft. (*LH Dr. Haider: Die Hypo haben wir noch!*) Wir werden jetzt, wenn die ganzen ... Die Hypo ist auch noch im Auge des Herrn Landeshauptmannes. Dann haben wir die Hypo auch noch verscherbelt, dann haben wir noch einmal schwarze Zahlen, die in Zukunft bittere Pillen werden für die Kärntner Bevölkerung. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Und glaubt's mir das, das wird so kommen. (*Abg. Dr. Strutz: Laß es dir schmecken! - Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Klubobmann hat eine Redezeit von vier Minuten und drei Sekunden gebraucht. Als nächster hat sich Herr Klubobmann Dr. Wutte gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

(*Abg. Dr. Wutte kommt mit einer Schautafel - Heiterkeit bei LH-Stv. Ing. Pfeifenberger - "außerbudgetäre Schuldenentwicklung"!*) Ja, wenn du sie noch nicht kennst, Herr Finanzreferent, dann werde ich sie dir heute vorhalten, weil das ... (*Vorsitzender: Ich bitte zu beginnen, weil sonst kann ich nicht für die Redezeit stoppen!*) Ich bitte darum, Herr Präsident!

Herr Präsident! Hohes Haus! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das war die Ouvertüre!*) Also so dick aufzutragen, wie der Kollege Strutz es getan hat, ist völlig unangebracht. Das möchte ich schon sagen, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) weil eine Medaille (mindestens) zwei Seiten hat und so einem Rechnungsabschluß, dem ist sehr wohl auch auf die zweite Seite zu blicken und das tun wir und das auch ohne Schönfärberei, sondern wir suchen die Schönheitsfehler in diesem Punkt, und die sind ja nicht schwer zu finden, da sie leider noch immer ins Auge springen. Ich darf vielleicht auf folgendes hinweisen, was auch mein Vorredner Adam Unterrieder schon gesagt hat, daß es wohl erfreulich ist, darzustellen ... Es gibt jetzt - glaube ich - wieder eine neue Jubelbroschüre, die alles beschönigt mit irgendwelchen Daten, Fakten und Entwicklungen. (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Das ist keine Jubelbroschüre! Von der Finanzabteilung erstellt, von der Finanzabteilung erstellt worden!*) Ist ja trotzdem eine Jubelbroschüre, Kollege Pfeifenberger! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ein Grund zum Jubeln!*)

Wir haben hier im Landtag den Auftrag und die Aufgabe, die volle Wahrheit zu sagen und die gesamte Transparenz des Budgets darzustellen, so wie es ist und nicht nur davon zu sprechen, daß im regulären Bereich - im ordentlichen Haushalt - die Schulden abgebaut werden, zum Teil abgebaut worden sind. Das ist schön. Das ist notwendig. Das ist auch keine Kunst - wurde schon gesagt, es ist sehr vieles dafür aufgewendet worden: Vermögensanteile des Landes, Forderungsverkauf, Gegenverrechnung, das ist eine buchhalterische Maßnahme, zu der stehe ich, und das ist auch für unsere Fraktion zu sagen. Wir haben auch immer darum gerungen, die Schulden einzubremsen und nicht nach oben zu

Dr. Wutte

bringen. Aber was wir auch haben wollen, meine Damen und Herren, ist die Darstellung der vollen Wahrheit und dort liegt das Grundproblem des Budgets und des Haushaltes des Landes Kärnten. Die Einschränkung der ordentlichen Schulden ist recht und schön. Wir haben aber eine Entwicklung im Bereich der außerbudgetären Schulden, die nicht besonders erfreulich ist und die eigentlich Anlaß zur Sorge ist. Und ich werde dann zum Schluß auch noch sagen, was wir vom Finanzreferenten erwarten. Ich möchte das ganz kurz darstellen. Wir haben ...

Die Darstellungen der Schuldentilgung im Regulären ist ja bekannt. *(Der Redner zeigt die Schautafel mit einer Grafik der außerbudgetären Schuldenentwicklung.)* Ich möchte aber doch auch sagen, wie sich die außerbudgetäre Schuldenentwicklung in den letzten Jahren gestaltet hat. Das sind die Eurobeträge, wir rechnen natürlich schon in Euro: 200 Millionen Euro zu Beginn der Periode, das heißt also bei Übernahme des Finanzreferates durch den Kollegen Pfeifenberger. Wir sind jetzt zu Jahresende über 600 Millionen, bei 630 Millionen (Schilling) Euro, 630 Millionen Euro außerbudgetäre Schulden. Das ist doch ein deutliches Alarmsignal und Sie sehen, meine Damen und Herren, dieser Pfeil ist nicht schwarz, der ist blau und das ist ungefähr die Dramatik der Situation. Es sind leider keine schwarze Zahlen, die vorgelegt werden, sondern maximal blaue. Schwarze wären wirklich gut! Wenn es schwarze Zahlen in allen Bereichen - ordentlicher und außerordentlicher Haushalt - gäbe, dann würden wir ... *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* ... dann könnten wir, Kollege Pfeifenberger, bedingungslos Ja sagen. Wir können nicht bedingungslos Ja sagen, sondern wir müssen auch unsere Bedingungen formulieren und die sind ganz klar.

Die Bedingungen für den Finanzreferenten lauten: Er hat heuer keine Sommerpause, sondern er hat einen klaren Auftrag: wie auch so manche Schüler zur Nachprüfung gehen müssen, muß er über die Ferien doch auch einige Aufgaben erledigen. Und das heißt also ein klares Konzept - das haben wir auch im Ausschuß schon verlangt -, ein klares Konzept dafür, wie der Finanzreferent mit diesen außerbudgetären Schulden, mit dieser Entwicklung, die dramatisch ist, zu Rande kommen will. Es wird nicht genügen, zu sagen,

es ist halt so, sondern wir müssen wissen, wie wir dem auch zu Leibe rücken. Es kann nicht sein, daß wir sagen, wir egalisieren den Schuldenbereich im ordentlichen Haushalt und danach die Sintflut. Das kann nicht sein! Wir müssen hier die Belastung auch für die nächsten Generationen so klein wie möglich halten, daher ist Verlangen Nummer eins, hier ein ganz klares Konzept auf den Tisch zu legen. Verlangen Nummer zwei ist die völlige Transparenz nach außen hin und ich ersuche doch dringend, auch von der Einseitigkeit der Darstellung Abstand zu nehmen. Punkt drei: Wir haben einige Reformvorhaben im Lande Kärnten durchzubringen. Das ist insbesondere in der Wirtschaftspolitik so, das ist in der Regionalpolitik so, das ist aber auch in der Sozial- und Gesundheitspolitik so, daß einiges, was an Reformen begonnen wurde, ja im Vorjahr sehr abrupt zum Stillstand gekommen ist. Und ich meine doch, daß auch diese wesentlichen Grundlagen für das Land Kärnten einer neuen Wende zugeführt werden müssen. Wir brauchen hier eine geänderte Wirtschafts- und Finanzpolitik. Das ist die Hausaufgabe über den Sommer. Und am Ende soll bitte eine wirkliche Belebung der Wirtschaft stehen, denn die Zahlen sind nicht atemberaubend. Es gibt zwar keine rote Laterne *(Abg. Dr. Strutz: Aber a schwarze! - LH Dr. Haider: Das Grablicht!)*, aber die blaue Laterne ist noch immer da und auch die ist nicht besonders hübsch. Wir müssen also schauen, daß wir Kärnten wieder wirklich auf die Überholspur bringen, *(Vorsitzender: Herr Klubobmann, die Redezeit geht zu Ende!)* daß die Wirtschaft wirkliche, intensive Belebung erfährt. *(Vorsitzender: Abgelaufen!)* Das geht nur durch eine geänderte Finanz- und Wirtschaftspolitik, zu der wir den Finanzreferenten dringend auffordern. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 5 Minuten und 6 Sekunden.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster hat sich Erster Landeshauptmann-Stellvertreter und Finanzreferent Pfeifenberger gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen! *(Lärm im Hause)*

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Herr Landeshauptmann! (*Weiterhin Unruhe im Hause. - Abg. Dr. Strutz: Laßt's ihn doch endlich reden! Horcht's ihm doch wenigstens zu!*) Ich darf mich heute hier heute berechtigt freuen über diese positive Bilanz. Es fällt nicht jedem leicht, das auch so zu sehen. (*LH-Stv. Dr. Ambrozy: Am leichtesten fällt es dir!*) Schwarze Zahlen hat es in dieser Geschichte der Kärntner Budgetpolitik mit Sicherheit noch nie gegeben. Es hat über Jahrzehnte leider immer negative Zahlen gegeben und es hat auch über Jahrzehnte eine exorbitante Verschuldung gegeben. Und es ist heute der Tag, wo wir behaupten können, es wird mit dem Schulden machen ein Ende gemacht. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Diese Bilanz, dieser Rechnungsabschluß ist natürlich auch die Bestätigung für einen Weg, wo wir sagen, wir wollen keine Belastungen mehr durch hohe Zinsen, durch hohe Tilgungsraten. Wir wollen nicht mehr die Schlußlichtposition in der Verschuldung haben und wir wollen auch weiterhin einen Budgetkurs machen, der sicherstellt, daß dieses Land schuldenfrei bleibt.

Wenn wir das vergleichen, im Österreichdurchschnitt, so liegt jetzt Kärnten durch diese Entscheidungen im unteren Drittel der Bundesländer, das heißt ... (*Abg. Hinterleitner, das von der ÖVP angefertigte Diagramm mit der Schuldenstandsentwicklung auf der Regierungsbank vor dem Finanzreferenten aufbauend: Damit das ein bisserl korrekter wird! - Der darauf Angesprochene:*) Aber das wird bei der Redezeit, bitte, eingerechnet! (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Kärnten liegt im unteren Drittel, das heißt Kärnten ist an vierter Stelle aller österreichischen Bundesländer, wenn man die Höhe der Schulden berücksichtigt.

Wenn man den Schuldenstand mit dem Bund vergleicht, so kann man sagen, daß Kärnten hier, gemessen am Gesamthaushalt, einen prozentuellen Anteil von 22,4 % hat. Bundesweit ist es ein Anteil von 201,6 %, das heißt 117,5 Milliarden Schuldenstand beim Bund zu 356 Millionen Schulden beim Land. Wenn wir das am BIP messen, hat der Bund 63,5 % Anteil Schuldenbelastung am BIP, und Kärnten hat eine Schuldenbelastung von knapp 3 %.

Die Prokopfverschuldung ist österreichweit mit 15.077 Euro. In Kärnten haben wir 650 Euro pro Kopf und Nase Verschuldung. Der Zinsendienst, auch im Vergleich zu Österreich am Gesamthaushalt: ein Anteil von 0,93 %, im Vergleich zum Bund mit 12,25 %. Das heißt, der Bund zahlt 7.140 Millionen jährlich Zinsen. Kärnten zahlt 14,8 Millionen Zinsen. Das ist auch der Weg, den wir in dieser Budgetpolitik eingeschlagen haben. Wir haben damit auch wesentlich die Zielsetzungen des Landes hier berücksichtigt. Kärnten wird ein Land ohne Schulden sein. Kärnten möchte ein Land mit sozialer Gerechtigkeit sein. Kärnten kann ein Land des Ausgleichs sein, das heißt wir wollen die Förderung dort ansetzen, wo es um niedrige Einkommensbezieher geht. Wir wollen keine Steuererhöhungen. Wir haben auch in diesen drei Jahren keine einzige Steuermaßnahme durchgesetzt und als notwendig erachtet. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Es ist auch erstmals gelungen, daß wir - gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann - einen Finanzausgleich durchgesetzt haben, der aufgrund der Kärntner Initiative und aufgrund der Kärntner Vorgaben zustande gekommen ist. Dieser Pakt ist das erstmal unterschrieben worden. Bis dato hat es noch nie einen Finanzausgleich gegeben, der von allen Bundesländern (einschließlich Wien) unterzeichnet wurde. Wir halten auch unser Versprechen, daß wir weiterhin die Schulden reduzieren und daß wir keine neuen Schulden mehr machen. Es ist von mir bei Antritt dieser Regierung versprochen worden, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) daß wir dieses Budget konsolidieren. Wir haben diesen Kurs bis heute eingehalten. Es ist auch diese Vorgabe nach Maastricht erfüllt worden.

Wir wollen deswegen auch diesen Weg einer schonenden Finanzpolitik, das heißt jene Vermögenswerte, die nicht zu einer Belastung führen, für das Budget einsetzen und damit wichtige Maßnahmen für die Bevölkerung, für die Unternehmer und für dieses Land finanzieren.

Es ist weiterhin auch eine kluge Finanzpolitik, daß wir nicht wieder Schulden aufnehmen, sondern daß wir Finanzierungen durch Darlehen ermöglichen und damit keine neuen Schulden machen müssen. Neue Freiräume durch Zinseinsparungen, ob das im Bereich der KABEG ist,

Ing. Pfeifenberger

ob das in anderen Bereichen ist, ist einfach der Weg, den wir in Zukunft hier beschreiten. (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Ende zu kommen! - Glockenzeichen.*)

Es ist auch notwendig, eine Budgetdisziplin zu haben, das heißt wir müssen auf das Landesvermögen achten, und wir müssen auch sorgfältig mit diesen Dingen umgehen und trotzdem Investitionen zulassen. Ich nenne nur einige Beispiele: Gemeindebereich, das ländliche Wegenetz, Gemeindeinfrastruktur, Kindergeld, Familienförderung; die ganze F & E-Struktur haben wir finanziert, die ganze IT-Schiene ist durchfinanziert, die Krankenhausreform ist gemacht. (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landesfinanzreferent, Sie haben schon weit überzogen! Ich bitte, zum Schluß zu kommen!*) Wir können auch viele andere Erfolge aufweisen. Dennoch, geschätzte Damen und Herren, haben wir im Budget einen Überschuß von 9,5 Millionen Euro. Darüber können wir uns freuen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Darauf können wir stolz sein! (*Abg. Unterrieder: Was ist los, Herr Präsident?! - Der Vorsitzende gibt eindringlich das Glockenzeichen.*) Dieser Abschluß wird auch von der Öffentlichkeit gemessen. (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie haben ja noch einmal Gelegenheit, zu reden!*) Er knüpft sozusagen an den Aufschwung in Kärnten mit der Verantwortung und der Sorgfalt im Umgang mit Steuergeldern. (*Heftiger, anhaltender Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Danke, Karl! Gratuliere!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Als nächste hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic gemeldet, und der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hat sich ja noch einmal zu Wort gemeldet, das heißt es bleibt ihm noch einmal Zeit, dazu zu sprechen. (*Abg. Unterrieder, zur FPÖ-Fraktion: Das habe ich noch nie erlebt, daß ihr so klatscht!*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehr-

ten Damen und Herren! Das glückliche Händchen des Finanzreferenten kann ich nicht erkennen. Und wenn Sie versuchen, sich hier den Orden an die Brust zu heften, daß Sie den Landeshaushalt saniert haben, muß ich sagen: Dann tun Sie das wirklich zu Unrecht!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das gilt jetzt für die FPÖ, aber auch für die ÖVP: Sie haben nicht wirklich für jene strukturellen Lösungen gesorgt, die nachhaltig positiv für unser Land wirken könnten. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Strutz*) Sie haben, in gemeinsamen Beschlüssen, eine ganze Menge unseres Vermögens verschербelt. Aber mit dem Verscherbeln allein lösen sich die Probleme nicht! (*Abg. Dr. Strutz: Aber mit Zustimmung der SPÖ, Frau Kollegin! Mit Zustimmung der SPÖ, wenn ich auf die KELAG verweisen darf. Da wart ihr überall dabei. Da habt ihr zugestimmt. Was soll das?! - LHStv. Dr. Ambrozy: Wo denn?!*) Das Verscherbeln allein ist nicht das Wundermittel ... (*Lärm im Hause*) Sie haben, meine Damen und Herren, durch einmal ... (*Weiterhin Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Schulden getilgt, aber Sie nützen die Zinsersparnisse nicht. Sie nützen Sie nicht für investive Maßnahmen, sondern für extensive Ausgaben. Die einmaligen Verkaufserlöse werden in Zukunft laufende Ausgaben nach sich ziehen. Und wer ein bißchen in die Zukunft rechnen kann, der sieht die Gefahr, die da erkennbar ist. Schon das Jahr 2002 wird zeigen, daß die Nettoneuerschuldung zunimmt. (*Abg. Dr. Strutz: Sicher nicht!*) Das wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken, wenn Sie so weiterwirtschaften. (*Abg. Dr. Strutz: Ihr wünscht euch ja alles Schlechte!*) Und dann, dann werden wir keine Sicherheiten mehr haben, die wir verkaufen können. (*Abg. Steinkellner: Ist da jetzt das Orakel von Delphi zu befragen?*)

Mit diesen Einmalverkäufen, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben Sie auch versucht, zu kaschieren, daß wir mit unserem Kärntner Geld das Nulldefizit des Bundes und damit den PR-Gag des Finanzministers finanzieren. Durch Ihre schlechten, durch Ihre extrem schlechten Finanzausgleichsverhandlungen mit dem Bund haben Sie das Land Kärnten wirklich nachhaltig geschädigt. Durch diese schlechten Verhandlungen geht uns jährlich bis mindestens 2004 eine

Mag. Cernic

Milliarde Schilling verloren; miteingerechnet die Kosten, die durch die Neuverhandlungen der Stellenpläne der Lehrer entstehen.

Unser Landeshauptmann ist überhaupt der teuerste Landeshauptmann aller Zeiten, und er ist auch ein schlechter Kaufmann. Er hat es zugelassen, daß die ESG (die Wohnbaugenossenschaft ESG), in der Milliarden, Milliarden von Kärntner Wohnbauförderung gesteckt sind, vom Finanzminister verkauft wird. Und jetzt will er sich an der Gründung der neuen ESG mit unseren Geldern beteiligen und damit so quasi das zurückkaufen ... *(Starker Protest und Lärm in der FPÖ-Fraktion. - Abg. Egger: Das kann nur jemand sagen, der keine Ahnung hat! - Abg. Dr. Strutz: Keine Ahnung! - Abg. Steinkellner: Keine Ahnung, Frau Abgeordnete!)* ... das zurückkaufen, was uns sowieso gehört, meine sehr geehrten Damen. Jeder Mensch in der Privatwirtschaft, der so arbeiten würde, wie ihr gearbeitet habt, der würde auf der Stelle pleite gehen. *(Lärm in der FPÖ-Fraktion)*

Dann, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es noch Ihre dilettantischen Budgetierungsversuche. Ihre Buchführung, die ist so verschleiert, daß Sie den Durchblick verloren haben. *(Abg. Dr. Strutz: Alles schrecklich!)* Sie irren sich ja laufend, meine sehr geehrten Damen und Herren! Und Sie irren sich nicht um Bagatellbeträge - nein, Sie irren sich in Millionen-Euro-Höhe! Sie haben sich geirrt bei der Budgetierung der Familienförderung, und jetzt haben Sie sich geirrt bei der Budgetierung des Kindergeldes. Meine sehr geehrten Damen und Herren! „Speed kills“ war einmal einer Ihrer Leitsprüche - aber gelegentlich gehen da die Schüsse nach hinten los. Und mir kommt vor, sie sind schon reichlich mittlerweile durchlöchert! *(Abg. Dr. Egger: Aha! Familienförderung ist nicht wichtig? So ist es!)* Durchlöchert. Durchlöchert!

Wenn man den Voranschlag auch des Kulturreferenten für das Kulturbudget mit dem Rechnungsabschluß vergleicht, meine sehr geehrten Damen und Herren, fragt man sich, warum Sie überhaupt *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit, bitte!)* budgetieren. Während Sie vom Stadttheater, vom Musikschulwerk oder vom Konservatorium erwarten, daß die sich peinlich genau an die Vorgaben halten, wird dort überhaupt nichts eingehalten! Es wird umgeschich-

tet, überplanmäßig zugeführt; es wird übertragen. Und das wäre noch nicht das Schlimmste. Schlimm für mich ist, daß kritische Kulturinitiativen im ganzen Land ausgehungert werden, auf der einen Seite, sich aber auf der anderen Seite 25 überplanmäßig zugeführte Millionen als Rücklage auf der Hohen Kante befinden, damit der Kulturreferent - ich nehme an, das ist jetzt einmal meine subjektive Vermutung - sich im Wahlkampf die Spendierhosen anziehen wird können. *(Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluß zu kommen!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann nichts von einem glücklichen Händchen erkennen! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Jetzt sind Sie aber in einem ordentlichen Wirbel!)* Ich kann auch keine schwarzen Zahlen sehen, wenn ich genau nachrechne. Das einzige, was ich sehe, ist: schwarz für Kärnten, wenn Sie so weiterwirtschaften! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Jetzt haben Sie gerade von den Rücklagen geredet. Farbenblind? - Abg. Dr. Strutz: Das ist ja alles schrecklich. Weltuntergang! - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 5 Minuten 16 Sekunden.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)

Abgeordneter Hinterleitner (ÖVP):

Geschätze Damen und Herren! Ich habe mir erlaubt, aus diesen vielen Süßigkeiten eines herauszunehmen, wobei ich heute zum Budget nicht sicher bin, wenn ich da hineinbeiße, daß es mir möglicherweise im Magen liegen bleibt. *(Abg. Dr. Strutz: Du bist eh so ein Süßer!)* Kollege Strutz, deine expertisenhafte Darstellung eines Budgets grenzt entweder an Dilettantismus oder vermittelt dieses Gefühl, daß du tatsächlich das glaubst, was du hier am Rednerpult zum Besten gibst. *(Abg. Dr. Strutz: Ja, wirklich! Ich bin felsenfest davon überzeugt!)* Und das ist viel schlimmer, meine Damen und Herren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Zahlen und Fakten, mein Süßer!)* Ich beurteile den Realitätssinn des Klubobmannes der Freiheitlichen Partei, wenn er hier von einem "Jubeltag" spricht. Für mich ist signifikant, daß gerade hier die schwarzen Zahlen auf rotem Grund geschrieben sind. Das heißt für mich, eigentlich

Hinterleitner

kaschiert man etwas, weil man es anders darstellen möchte, als es ist, meine Damen und Herren! (*Lärm im Hause. - Abg. Dr. Strutz: Jetzt machst du dich aber wohl lächerlich, Hinterleitner!*)

Lassen Sie mich eines sagen: Wenn hier von Zahlen die Rede ist, dann sollte man den Realitätssinn nicht verweigern und den Bürgern und Bürgerinnen in unserem Lande das sagen, was tatsächlich ist. Und wenn man hier ein Budget hernimmt und andererseits ein außerordentliches Budget hat und man feststellen muß, daß es tatsächliche Veränderungen in der Budgetpolitik gibt, meine Damen und Herren, dann hat man hier Zahlen und Daten auf den Tisch zu legen, aber nicht schönzufärben! Ich lehne es deshalb ab.

Kollege Strutz, wenn du in der Lage bist, hier aufzulisten und zu kritisieren, daß die Österreichische Volkspartei in den letzten Monaten Anträge eingebracht hat, zum Wohle der Kärntnerinnen und Kärntner, (*Starker Lärm in der FPÖ-Fraktion. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte, mehr Aufmerksamkeit!*) und das hier von Ihnen kritisiert wird, meine Damen und Herren, empfinde ich das für blanken Hohn! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Deshalb verwundert es mich, hier von einem "Jubeltag" zu sprechen, meine Damen und Herren! Ich wundere mich darüber. (*Weiterhin Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren! Herr Abgeordneter! Wir wollen ja zuhören und reden. Ich bitte auch um mehr Aufmerksamkeit für den Redner! Bitte!*) Ich freue mich, daß der Kollege Pfeifenberger wieder unter uns ist, damit er das ein bißchen einsickern lassen kann und daß sein Humor etwas sinkt, ohne daß es seinen positiven Gedankengang weiter erhellt. (*LHStv. Ing. Pfeifenberger: Du mußt einmal Bilanz lesen können!*) Ja, das ist die große Kunst. Das hat bei dir länger gedauert, Bilanzen zu lesen - aber mittlerweile kann man das eine oder andere daraus erkennen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Schwarzer Humor! - Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Ich halte noch einmal fest, meine Damen und Herren, daß es nicht angeht, hier schönzufärben, wo nicht schönzufärben ist. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Schwarze Zahlen und nicht schönfärben!*) Wenn ich die Ausführungen vorhin gehört habe, habe ich das Gefühl gehabt: Schlaraffenland war

harmlos zu dem, was sich hier bei uns abspielt. (*Abg. Dr. Strutz: Es geht uns gut! - LHStv. Ing. Pfeifenberger: Erfolgsland, heißt das!*) Und doch, meine Damen und Herren, reden wir über Beschäftigungspolitik, reden wir über die klein- und mittelständischen Unternehmen in unserem Land! Reden wir über die schwierige Situation! Reden wir über Förderungsoffensiven, die zwar am Papier wunderbar geklungen haben. Der Landeshauptmann hat das traumhaft geschildert. Man könnte fast geneigt sein, zu glauben, was er sagt. - Nein, meine Damen und Herren! Schauen Sie sich die Menge der Anträge an, die es tatsächlich zu diesen Förderungen im Tourismus gegeben hat! Wenige sind in der Lage, weil das Konzept, meine Damen und Herren, ein falsches war; weil aufgrund des Konzeptes, dieser Richtlinien, viele der klein- und mittelständischen Betriebe nicht in der Lage waren, hier die Anträge tatsächlich zu beanspruchen. Deshalb, lieber Kollege Pfeifenberger: Hören wir auf andere, die es besser können! Frag mich ruhig: Ich sag es dir, wie es wirklich ist! (*Heitere Aufschreie in der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Heute ist eine echte Gaude! - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 3 Minuten und 9 Sekunden.*)

(*Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Mitterer das Wort.*)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist ein kleiner Unterschied zwischen jubeln und sich zu freuen. Ich glaube, sich zu freuen, ist der richtigere Ausdruck. Und ich setze dem gegenüber die Reden von der Frau Abgeordneten Cernic und vom Abgeordneten Hinterleitner, die es nicht lassen können, trotz positiver Zahlen krankzujammern; (*Zwischenruf des Abg. Hinterleitner*) die auch das Kindergeld, noch einmal, das sie mitbeschlossen haben, in Frage stellen, das für viele Kärntner Familien ein Segen war. Oder: Wenn der Herr Abgeordnete Hinterleitner unterstellt, daß es gefälschte Zahlen sind, dann soll er den Rechnungshofbericht genauer lesen, wo all das, was darin in unsere Zahlen gegossen ist, auch bestätigt wird und positiv dargestellt wird.

Mitterer

Herr Klubobmann Dr. Wutte! Die außerbudgetären Schulden 1 : 1 aufzurechnen ist nicht fair, aber wenn man sie aufrechnet kommt unterm Strich immer noch ein Plus im Bereich des Schuldenausbaues heraus und das trotz erhöhter Leistungen für unsere Bürger, ohne sie durch neue und höhere Abgaben zu belasten. Und Herr Klubobmann Unterrieder, Sie sagten: Keine Kunst Liegenschaften zu verkaufen! (*Zwischenruf von Abg. Unterrieder. - Lärm und Unruhe im Hause.*) War es Kunst unter Schwarz und Rot in 10 Jahren oder in 8 Jahren (*Vorsitzender das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um mehr Aufmerksamkeit!*) 10 Milliarden Schilling Schulden zusätzlich aufzubauen ohne daß Kärnten etwas davon hatte. Weniger Familienförderung als jetzt, weniger Wirtschaftsförderung als jetzt, weniger Arbeitsplätze. Kärnten war Schlußlicht und jetzt sind wir auf der Überholspur. Wir schreiben schwarze Zahlen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Das können Sie noch einmal, wenn Sie wollen, weg- und krankjammern. Es stimmt nicht, was Sie hier sagen. Wir ersparen uns Zinsen und wir haben uns Freiräume geschaffen. Landeshauptmann Dr. Jörg Haider und Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger sind Garanten für eine Budgetpolitik, die Freiräume geschaffen hat, hier Möglichkeiten und Maßnahmen zu setzen.

Der Herr Landeshauptmann hat ausführlich in der Fragestunde über die investiven Maßnahmen, über die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, über die Betriebsansiedelungen gesprochen. Ich möchte auch hier darauf hinweisen, daß diese beiden zusätzlichen Förderungen für Klein- und Mittelbetriebe erstens einmal, nicht wie Herr Kollege Hinterleitner meinte, von der Wirtschaft nicht angenommen werden, sondern selbstverständlich eine Chance bieten, gerade im Bereich des Tourismus in der Qualitätsförderung tätig zu werden. Und das wird sich auch positiv auswirken. Auch in der heurigen Saison. Daß wir Freiräume geschaffen haben für Investitionen im Bereich der Events weist also darauf hin, daß zum Beispiel - und die neuesten Übernachtungszahlen aus Velden, Mai und Juni zusammengerechnet, ergeben ein Plus von 9,5 Prozent der Nächtigungszahlen. (*Abg. Hinterleitner: In Kärnten! In Kärnten! - Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) Das sind die ersten Erfolge der Wirtschafts- und Tourismuspolitik in Kärnten.

Velden als Beispiel 9,5 Prozent. Mai und Juni müssen wir fairerweise zusammenrechnen und das ist bereits zusammengerechnet und es ist unterm Strich ein Plus.

Die Kärntner Gewerbeaktion für Kleinbetriebe bis zu 49 Mitarbeiter wird ebenso wie die Tourismusinitiative unseres Landeshauptmann-Stellvertreters fruchten. Und unsere Betriebe warten darauf, hier Investitionen zu tätigen. Und die Zusage von unserem Landeshauptmann, diese Untergrenze von 50.000,- Euro noch einmal zu senken, die kann ich nur unterstreichen. Und die wird auch notwendig sein. Um die Kleinstbetriebe ebenfalls in den Bereich der Fördermaßnahmen zu bekommen, könnte ich mir vorstellen, daß wir uns in etwa bei 20.000,- Euro als Untergrenze hinbewegen. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sind Zahlen, das sind Tatsachen und Fakten und man soll sie positiv sehen. Man soll nicht unbedingt jubeln, aber man soll sich darüber freuen und nicht krankjammern. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 3 Minuten 57 Sekunden. - Als Nächster hat sich Herr Abgeordneter Arbeiter gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn ich den Reden der freiheitlichen Abgeordneten zuhöre, frage ich mich, ob es wirklich zielführend ist, dem Rechnungsabschluß tatsächlich auch von Seiten der SPÖ her zuzustimmen. Ich glaube, man sollte versuchen, auch in diese Diskussionen eine gewisse Sachlichkeit hineinzubringen und ich werde mich selbst bemühen auch sachlich zu bleiben. Kollege Strutz! Die Ausgliederungen - und das war korrekt, was du hier vom Rednerpult gesagt hast - wurden damals nach (*Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) sehr langen, klaren und deutlichen Sitzungen, nach vielen Gesprächen und Beratungen mit allen drei im Kärntner Landtag vertretenen Parteien gut überlegt und durchgeführt nicht so negativ gestaltet wie bereits in der

Arbeiter

Steiermark - das möchte ich hier ganz deutlich betonen.

Bei dieser Ausgliederung hat es stille Vereinbarungen unter den Fraktionen gegeben. Erstens einmal in Zukunft zu garantieren, daß die Kärntner Bevölkerung weiter gut versorgt, natürlich bestens versorgt und auch der Medizin, die sich ja schnell verändert, auch in Zukunft die notwendige Qualität zu geben, um in Österreich hier die gesundheitsversorgenden Spitäler vorbildlich in allen Spitälern sicherzustellen. Damals hat man bereits sehr genau über gewisse Zielsetzungen diskutiert, die wir ohne Beratungsfirmen gewußt haben und eine damalige breite Standortsicherung besprochen. Und unter anderem war es auch legitim, daß man auch über die Arbeitsplätze in den Anstalten, sowohl in den privaten, geistlichen als auch in den Landeskrankenanstalten, sehr eingehend diskutiert und einige K.O.-Punkte mitvereinbart hat, die dann leider in den späteren Zeiten, in den vergangenen Jahren, nicht ganz eingehalten worden sind. Und ich glaube, es war eine Leistung des Referenten, daß er es zu Stande gebracht hat, trotz Köck und andere, über die ich da heute nicht diskutieren will - also von meiner Seite her nicht diskutieren will - einen Krankenanstaltenplan zu beschließen, der auch nur möglich war, weil es hier eine gemeinsame Beschlußfassung gegeben hat. Und aus diesen Gründen werden wir, trotz einiger von meiner Seite her unnötiger, negativer Meldungen einiger Abgeordneter hier, dem Rechnungsabschluß auch zustimmen, weil ich glaube, daß nach vielen, vielen Gesprächen - ob sie öffentlich oder vertraulich waren - hier der Krankenanstaltenplan für Kärnten unter Einbeziehung aller Krankenanstalten zu Stande gekommen ist. Ich möchte von meiner Seite hier dem zuständigen Referenten Dr. Peter Ambrozy, der es hier nicht einfach hat zwischen Beratungsfirmen und verschiedensten politischen Meinungen hier, das zu Stande zu bringen. Peter, ein recht herzliches Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Wenn man bedenkt, daß es auch hier im Bereich dieses Krankenanstaltenplanes natürlich auch zu Reduzierungen von Aktubetten kommen wird, so war es ganz sicher nicht einfach, hier diese Beschlüsse zu Stande zu bringen. Noch einmal, wenn ich es erwähnen darf. Unter der Bedin-

gung, liebe Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages, daß die Fußnoten die mitbeschlossen worden sind, sprich Kooperationen, wo es möglich ist, zu Stande zu bringen, daß Pflegebetten zusätzlich - über die wir heute ja sowieso noch einen Tagesordnungspunkt haben - gebaut werden, um die Akutbetten leer zu bekommen, dann wird das auch funktionieren. Wenn das nicht der Fall sein sollte, diese flankierenden Maßnahmen zu setzen - ich glaube daran, daß sie gesetzt werden - dann wird das auch für die Zukunft funktionieren. Aber nachdem die Redezeit so schnell vorbei ist und diese Jubelmeldungen im blau gehaltenen Papier - und ich habe auch etwas in blau gehaltenem Papier bei mir - werden es in Zukunft ein paar dieser Zahlen sein, die mir Sorge bereiten, wahrscheinlich auch dem Kärntner Landtag und dem verantwortlichen Referenten und der zuständigen Kabeg. Die Darlehensaufnahmen im Bereich für den Personalaufwand, Sachaufwand und für die Investitionen machen mir persönlich ganz gravierend Kopfweh. Und ich glaube allen, die sich auch mit dem Gesundheitsbereich beschäftigen auch. Und ich möchte hier nur warnend einige Zahlen, wenn man das Darlehen des Landes, die Darlehen der Gemeinden und die Investitionsdarlehen zusammenrechnet, folgende Zahlen da mitgeben, damit wir ein bißchen ... *(Vorsitzender: Noch eine Minute!)* in einer Minute werde ich es zusammenbringen, daß ich die Zahlen nenne, wenn ich darf Herr Präsident, ja? 2001 haben wir diese Kreditentwicklung 290 Millionen Euro für alle drei Bereiche. 2002 473 Millionen Euro; 2003 627 Millionen Euro; 2004 772 Millionen Euro; 2005 909 Millionen Euro und 2006 1.038 Millionen Euro. Das sind Daten die nicht von mir sind, sondern die von Experten scheinbar vorgerechnet worden sind, mit denen wir uns verteufelt schnell auseinandersetzen werden müssen. *(Lärm und Unruhe im Hause.)* Und ich könnte und möchte Ihnen hier persönlich etwas sagen. Ich glaube, daß man sich - und Kollege Pfeifenberger, es wäre recht gut, wenn du die Zahlen auch hören tätest - *(Er spricht ihn direkt an. Der Herr Finanzreferent ist gerade mit Herr LR Dörfler in ein Gespräch verwickelt.)* aber er ist zu beschäftigt, er ist zu beschäftigt - sich schnell überlegen sollte, ob wieder eine Eingliederung bittschön der Kredite in das Landesbudget nicht der einzige gangbare

Arbeiter

Weg ist, mit allen flankierenden Maßnahmen die notwendig sein werden. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 5 Minuten und 20 Sekunden. Als nächster hat sich Herr Landesrat Wurmitzer gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort.

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Verehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! (*Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) Sehr geehrte Damen und Herren! Für den Umgang mit Geld habe ich einmal Grundregeln gelernt und die lauten so: "Wenn du tatsächlich Geld hast, juble nicht. Wer jubelt hat meistens tatsächlich kein Geld"! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Daher freue ich mich, ich freue mich, wenn ich hier so positive Zahlen höre, weil mir das die Gelegenheit gibt, auch meine politischen Vorstellungen als Regionalpolitiker dieses Landes kundzutun. Es hat im Jahr 2001 auch eine Volkszählung gegeben. Und die Volkszählung in Kärnten hat uns einige Dinge relativ nüchtern auf den Tisch gelegt. Faktum eins: Es gibt im Land keine gleichmäßige Entwicklung. Es gibt also Zonen, die von einer starken Abwanderung und regionalpolitischen Ausdünnung betroffen sind. Wenn ich böse wäre, dann würde ich sagen: Interessant, das sind die blauen Zonen - aber die Farbwahl ist wohl wahrscheinlich ein Zufallsprodukt - und es gibt Kernbereiche. Aber was für Kärnten signifikant ist: Wir sind auch in den Kernbereichen nicht berauschend. Das führt dann dazu, daß aufgrund des Finanzausgleichsgesetzes und des abgestuften Bevölkerungsschlüssels das Bundesland Kärnten, aufgrund dieser Volkszählung, eine Menge Geld Jahr für Jahr aus den Ertragsanteilen verliert. Und wenn ich die Zahlen hier sage, daß das in etwa 6,6 Millionen Euro sind oder rund 90 Millionen Schilling pro Jahr, dann ist das schon ein beträchtlicher Aderlaß. Und wir haben Spitzenreiter in der negativen Entwicklung zu verzeichnen, wie zum Beispiel die Gemeinde Hüttenberg mit einem Minus von 17 Prozent! Oder Bleiberg mit Minus 12 Prozent; oder die Gemeinde Ei-

senkappel mit Minus 11 Prozent! Und wenn ich das ganze Gailtal nehme in seiner Summe, dann hat das ganze Gailtal keine einzige Gemeinde mit einer positiven Bilanz, inklusive der Bezirkshauptstadt Hermagor. Und deswegen, meine Damen und Herren! Wenn wir tatsächlich die richtigen Konsequenzen und Rückschlüsse aus dem was der Finanzreferent hier gesagt hat ziehen wollen, dann muß es und ist es ein Gebot der Stunde, diesen Entwicklungen in unserem Bundesland - und das sind jetzt Fakten - nicht Diskussionsgrundlagen sondern Fakten - mit einer gezielten Regionalpolitik, zu der wir uns alle bekennen müssen und wo wir die größten Kraftanstrengungen zu denen wir fähig sind brauchen. Das heißt, es ist die forcierte Regionalpolitik ein Gebot der Stunde und wir müssen alle Strategien, die uns zugänglich sind, anwenden, um das zu tun. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Was verstehe ich darunter? Zunächst einmal ein ganz effizientes Standortmarketing für den Wirtschaftsstandort aber auch für die regionalen Standorte. Eine Unterstützung der weiteren Ankaufspolitik über den Bodenbeschaffungsfonds. Wir müssen vor allem auch die europäischen Programme LEADER Plus, die wir in vier Regionen in Kärnten zum Einsatz bringen, effizient umsetzen. Das heißt, Wertschöpfung erhöhen. Und genauso gehört auch das grenzüberschreitende Programm INTERREG III als Instrument noch besser genutzt als es bisher schon genutzt wird, um die Vorteile Kärntens und der Grenzregionen in Kärnten umzusetzen. Ich betrachte auch die Idee der Nationalparks als wichtiges Instrument, um die Menschen zu einer gemeinsamen Trägerschaft für bestimmte Regionen dieses Landes zu animieren bzw. zu bewegen. Genauso ... (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) zähle ich zu den Instrumentarien die Regionalverbände. Und auch die Nationalparks. Denn alles das, was wir auch an ökologischen Maßnahmen und regionalpolitischen Maßnahmen setzen, muß schlußendlich unterm Strich zu einem Nutzen für die Bevölkerung werden. Und daher freue ich mich, wenn ich höre, daß Mittel vorhanden sind. Ich werde nicht ruhen und nicht rasten bis es uns gemeinsam gelungen ist, diese Unterschiede, die in Zukunft - wenn keine Maßnahmen, Gegenmaßnahmen, gesetzt werden - noch weiter sich zu verschärfen

Wurmitzer

drohen, auszugleichen. Es muß eine gleichmäßige Lebensqualität und gleichmäßig lange Lebenschance im gesamten (*Vorsitzender: Ihre Redezeit ist abgelaufen!*) Landesgebiet des Bundeslandes Kärnten geben. Und das ist mein Appell und meine Bitte, daß Sie mich gemeinsam dabei unterstützen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 5 Minuten und 19 Sekunden. Als nächster hat sich Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger zu Wort gemeldet. - Ich erteile es ihm.

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Wir haben heute den Rechnungsabschluß in Kärnten, den Landesrechnungsabschluß 2001 und wir können davon ausgehen, daß dieser Rechnungsabschluß auch die Basis ist, wie wir in den nächsten Jahren - vor allem wenn es um das Budget 2003 geht - unsere zukünftige Finanz- und Budgetpolitik gestalten wollen. Ich glaube, daß hier ein wichtiger Schritt gesetzt wurde, daß wir auch dafür Sorge tragen, daß wichtige Finanzierungen - ich nehme hier nur den Bereich der Landeslehrer oder auch der Gemeindeinfrastrukturmaßnahmen - zukünftig finanzierbar bleiben. Das ist auch ein Element dieser Budget- und Finanzpolitik, daß wir Sorge tragen - und da gebe ich auch dem Kollegen Wurmitzer Recht, daß der ländliche Raum und vor allem die Zukunftschancen im ländlichen Raum durch eine dementsprechende Budgetpolitik erhalten bleibt. Und wir werden alles daran setzen, daß wir dort auch die Strukturen, die notwendig sind, um auch diesen ländlichen Raum lebenswert und existentiell abgesichert zu erhalten, ... daß wir dort auch jene Finanzierungen zustande bringen. Da denke ich vor allem an die Erhaltung unserer Schulstandorte, wo wir jetzt auch eine Initiative gestartet haben. (*Abg. Ramsbacher: Ländliches Wegenetz!*) Da denke ich auch natürlich an die Straßen, an das ländliche Wegenetz, da denke ich natürlich auch an Gewerbebetriebe, die dort

eine sehr wichtige Rolle haben und die sozusagen auch die einzigen Garanten dafür sind, daß wir im ländlichen Raum Arbeitsplätze erhalten können. Aber wir müssen mehr tun als jene, die bereits dort bestehen und dort eine Funktion für eine wirtschaftliche Überlebenschance haben, zu unterstützen. Wir müssen auch Sorge tragen, daß wir auch Investitionen von außen, neue Investitionen in die Regionen bringen. Hier geht es darum, daß wir damit auch im Tourismus einen Weg gehen, der sich nicht nur auf die Kerngebiete, auf die touristischen Zentren erschließt, sondern daß wir auch dort, wo wir Unternehmer finden, wo wir Möglichkeiten haben, touristische Infrastruktur zu schaffen, diese auch mitfinanzieren. Hier geht es um Schigebiete, wie die Petzen, die Koralm, das Klippitztörl, die Flattnitz, den Großglockner und andere. Es ist auch wichtig, daß wir dort versuchen, auch über die Gemeindegrenzen hinweg eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zustande zu bringen, wo sich Betriebe in sogenannten interkommunalen Gewerbeparks zusammenschließen, um dort auch bessere Infrastrukturvoraussetzungen zu haben, um dort auch mehr Kooperationsmöglichkeiten auszuschöpfen, um damit auch einen besseren Wettbewerbsvorteil zu lukrieren und damit auch neue Märkte, neue Kunden anzusprechen.

Das ist eine Möglichkeit, die wir ganz besonders auch in der neuen Auslegung des Budgets 2003 berücksichtigen wollen, die Kärnten Technologie, die Netzwerke, die Kooperationen mit den Gemeinden abgestimmt werden, auch flächendeckend mit diesen Initiativen, mit diesen neuen Modellen der unternehmerischen Zusammenarbeit erfolgreich sein. Dazu benötigen wir natürlich auch Bildungssysteme, Forschungseinrichtungen, die auch, vor allem auch KMUs - den kleinen und mittleren Unternehmen, es ermöglichen, Zugang zu diesen Förderstellen, zu diesen Fördereinrichtungen zu haben. Damit ist vor allem der Schritt, den der Herr Landeshauptmann gesetzt hat, nämlich im Bezirk St. Veit und Feldkirchen eine derartige Forschungseinrichtung, eine Evaluierung der Möglichkeiten im ländlichen Raum, eine Wirtschaftsentwicklungsanalyse zu starten, richtig, um auch zu erkennen, daß dort vor allem durch Innovation, durch Kreativität neue Potentiale geweckt werden können. Wir haben auch hier den Hinweis, daß nicht alles, was in den Zentralräumen geschieht, im-

Ing. Pfeifenberger

mer das Kreativste und das Innovativste ist. Es ist auch vielerlei in den Regionen möglich, mit kleinen Betrieben, mit tüchtigen Unternehmern hier einfach neue Chancen für einen neuen Markt, für einen Markt weit über die Grenzen Kärntens hinaus zu generieren. Und damit glaube ich, daß der Schwerpunkt der zukünftigen Budgetpolitik einerseits die Konsolidierung dieses Kurses weiterhin hat. Das heißt, wir wollen das Budget bis 2004 Rechnungsabschluß auf Null gestellt haben. *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* Wir wollen keine neuen Schulden mehr. Wir wollen keine neue Verschuldung mehr. Wir wollen aber viel tun, um unseren Kärntnerinnen und Kärntnern hier möglichst viel Unterstützung für verschiedenste Dinge zu leisten, ob das im Sozialbereich ist, ob das im Bildungsbereich ist, ob das auch im Unternehmensbereich mit der Gewerbeförderaktion ist. Und damit werden die Chancen und die Möglichkeiten für Kärnten, für den Wirtschaftsstandort Kärnten besser sein. Das ist eine kluge, aber auch vorausschauende Finanzpolitik. Das wird sozusagen unser Weg für die nächsten Jahre sein, damit dieses Land auch weiter vorne bleibt. *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Bravo! Danke, Karli! - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 4 Minuten und 56 Sekunden.)*

(Der Vorsitzende erteilt LH-Stv. Dr. Ambrozy das Wort.)

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Bild, das sich mir heute darstellt, ist auf der einen Seite eine eingetrichterte, eingeschulte Propagandaredewelle der FPÖ und auf der anderen Seite doch der Versuch einer klaren, sachlichen Auseinandersetzung mit den Inhalten, die der Rechnungsabschluß und unsere Budgetentwicklung haben. Denn, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich und die SPÖ werden all jene Schritte in dem Land unterstützen, die zu einer Verbesserung der Situation der Bevölkerung führen. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Danke!)* Wir wollen Arbeitsplätze, neue Arbeitsplätze, gute Arbeitsplätze in Kärnten haben. Wir wollen eine nach-

haltige regionale Entwicklung, damit der ländliche Raum gestärkt wird und wir wollen gemeinsam auch an diesen Projekten arbeiten. Hier wird es von uns immer im Interesse Kärntens ein kräftiges Mithelfen geben. Aber eines wollen wir nicht, daß dieses Land schöngeredet wird, obwohl die Situation eine andere ist. Wenn der Herr Finanzreferent ... Wenn von schwarzen Zahlen gesprochen wird, dann ist das eine Propagandamasche, die hier an den Tag gelegt wird. Denn die Wahrheit ist, daß wir einen Großteil jenes Vermögens, das das Land Kärnten gehabt hat, verkauft haben, daß wir zwar die Schulden innerhalb des Budgets reduziert haben, aber gleichzeitig außerhalb des Budgets einen gewaltigen Berg an neuen Schulden aufgebaut haben. Und Herr Finanzreferent, wenn ich hier eine Kurve hernehme ... *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger führt eine Zwiegespräch mit 3. Präs. Mitterer.)* Vielleicht ist es doch einmal möglich, daß der Herr Finanzreferent hier der Diskussion folgt, damit er sieht, was gemeint ist. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Ich lausche!)* Wenn wir also die Kurve, die Sie selbst dem Landtag vorgelegt haben, ansehen, dann wissen Sie, daß Sie auch bis zum Jahre 2005 im ordentlichen Budget eine stets wachsende Verschuldung haben - trotz des Schuldenabbaus, indem unser Familiensilber verscherbelt worden ist. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Das ist der Voranschlag! Das ist nicht der Abschluß!)* Aber sagen Sie auch dazu, Herr Finanzreferent, daß wir gleichzeitig in den Krankenanstalten eine gewaltig steile Kurve der Verschuldung nach oben haben, die wir ja ebenfalls bezahlen müssen. *(Zwischenruf von LH-Stv. Ing. Pfeifenberger)* In Summe werden wir im Jahre 2005, wenn wir die Schulden des Budgets und der Krankenanstalten zusammenzählen, immerhin knapp 1,4 Milliarden Euro Schulden haben. Und, Herr Finanzreferent, das muß man hier aussprechen, damit man nicht so tut, als hätten wir das Geld auf der hohen Kante und könnten es - wie Sie es immer tun - einfach hinausschmeißen.

Das Zweite, was ich Ihnen hier sagen will: Heute hat der Herr Landeshauptmann eine wunderschöne Statistik über den Arbeitsmarkt gebracht und gleichzeitig den Abgeordneten Kaiser gemäßregelt, daß er die Zahlen nicht kennt. Es kann schon sein, daß der Herr Landeshauptmann immer - bis er es verkündet - die Zahlen zurück-

Dr. Ambrozy

hält. Nur, Gott sein Dank gibt es ein Internet, aus dem man das herauslesen kann und hier wird eine andere Sprache gesprochen, Herr Landeshauptmann! (*LH Dr. Haider: Das war aber die Homepage der SPÖ, wo du das oba g'lesen hast! - Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion.*) Außerdem ... Das ist ein sehr phantasievoller Einwurf, nur stimmt er mit der Realität im Lande nicht überein. (*Zwischenruf von Abg. Dr. Strutz*) Denn in Wahrheit ist die Jugendarbeitslosigkeit, Herr Kollege Strutz ... Aber für Sie ist das lächerlich, für uns nicht. Für uns ist das bitterer Ernst, ich sage Ihnen das. Denn Sie haben die Arbeitslosigkeit der männlichen Jugendlichen bis 25 ... (*LH Dr. Haider: Das ist wirklich die SPÖ-Seite! - Lärm im Hause - Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion*) Herr Präsident, krieg ich die Redezeit dazu, die der Herr Landeshauptmann verbraucht? Ich danke! Die Jugendarbeitslosigkeit bei den männlichen Jugendlichen ist in Wahrheit im Juni um 25,9 Prozent gestiegen (*Abg. Dr. Strutz: Das ist ja gar nicht wahr!*) und bei den weiblichen Akademikerinnen - damit man das auch sagt, Frau Dr. Egger, das wird Sie wahrscheinlich nicht interessieren - immerhin um 80,6 Prozent gestiegen. Und das ist die Situation am Arbeitsmarkt in Kärnten. (*Lärm im Hause - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bei den Lehrern?!*) Und, meine sehr geschätzten Damen und Herren, die über 50jährigen haben eine Zuwachsrate von 22 Prozent in Kärnten. (*LH Dr. Haider: In Wien, in Wien!*) In Kärnten, Herr Landeshauptmann! (*LH Dr. Haider: In Wien!*) In Kärnten, Herr Landeshauptmann! Sie wollen es nur nicht hören, weil Sie in Wahrheit offenbar ein Schönredner sind. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Und gleichzeitig, Herr Landeshauptmann, ist die Zahl der offenen Stellen im Juni in Kärnten gegenüber dem Vorjahresmonat immerhin um 26 Komma noch etwas Prozent zurückgegangen. (*Zwischenruf von LH Dr. Haider*) Auch das muß man sagen, auch das ist die Wahrheit. (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!*) Und, Herr Landeshauptmann, wir werden die Probleme nur bewältigen, wenn wir die Fakten auf den Tisch legen und uns nicht in Ruhe schwelgen oder überhaupt in Schönrednerei ergehen. Sondern wenn wir die Wahrheit annehmen und gemeinsam daran arbeiten und dazu ist die SPÖ bereit.

Und zum Zweiten, Herr Landeshauptmann! Sie reden über den Finanzausgleich. (*LH Dr. Hai-*

der: Ich hab noch gar nit geredet!) Ich sage hier noch einmal, der Finanzausgleich, den Sie unterschrieben haben, (*LH Dr. Haider: Ich hob noch gor nit g'redt!*) Ja, aber Ihr Parteifreund hat darüber geredet. (*LH Dr. Haider: Aber nicht ich! - Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Ja, im Auftrage ist hier gesagt worden, erstmalig ist ein Finanzreferent ... (*Abg. Dr. Strutz: Das war der Wurmitzer!*) (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen!*) In dem Finanzausgleich, Herr Landeshauptmann, haben Sie für das Land Kärnten einen jährlichen Minderertrag von 700 Millionen ATS oder 50 Millionen Euro erwirtschaftet. Das ist die Wahrheit und an dem werden wir auch in Zukunft noch knabbern. Und daher, würde ich sagen, gehen wir lieber gemeinsam ans Werk, als uns die Situation schön zu reden, wenn sie ernster ist, als sie uns tatsächlich lieb ist. (*Heftiger Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 5 Minuten und 39 Sekunden.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler**
(ÖVP):

Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich schließe mich den seriösen Aussagen des Kollegen Mitterer an, es besteht wirklich kein Grund zum Jubeln heute. Ich halte aber auch nichts davon, diesen sehr wichtigen Tagesordnungspunkt kabarettistisch abzuhandeln, wie es zum Teil gemacht wird. Denn hinter den sterilen Zahlen eines Landesbudgets stehen Einzelschicksale von Menschen. Hier geht es um Perspektiven für Menschen. Dahinter verbergen sich Grundsatzentscheidungen und Schwerpunkte für Lebensplanungen, Schwerpunkte für Jugendliche, für Frauen und Männer mit Hoffnungen und Visionen, mit verschiedenen Vorstellungen und Erwartungen für ihre Zukunft. Und das ist für mich ein sehr ernstes Thema. Hinter den sterilen Budgetzahlen stehen Bedürfnisse von alten und kranken Menschen, die Würde brauchen, die soziale Wärme und medizinische Versorgung brauchen. Auch das ist ein sehr wichtiger Bereich. Hinter den sterilen Budgetzahlen stehen Herausforderungen, positive und konstruktive

Mag. Scheucher-Pichler

Rahmenbedingungen zu schaffen, Rahmenbedingungen für Bevölkerungsgruppen und sicherzustellen, daß eine solidarische Gesellschaft möglich ist. Und das sind die Herausforderungen, die wir letztlich hier auch zu diskutieren haben. Das sind die Herausforderungen im wirtschaftlichen Bereich, im demographischen Bereich und hier gilt es, zeitgerecht zu reagieren. Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, solide Budgetpolitik bedeutet daher, alle diese Bereiche, alle diese sehr wichtigen Bereiche für die Menschen in diesem Land solide, seriös und sensibel zu diskutieren. Das ist mir sehr, sehr wichtig. Hier brauchen wir nicht Schönfärberei. Hier brauchen wir auch keine Jubelmeldungen. Und, ob das jetzt schwarze Zahlen sind oder ob das blaue Zahlen sind, das ist mir relativ egal, muß ich also wirklich sagen. Mir geht es darum, daß wir eine seriöse Politik für die Zukunft unserer Jugend machen und Schuldenpolitik ist nie Politik, die unserer Jugend helfen kann.

Wir haben in vielen, vielen Bereichen neue Herausforderungen und neue Akzente setzen können. Die ÖVP hat sowohl im Bund als auch hier in Kärnten sehr, sehr wichtige Entscheidungen und sehr, sehr wichtige Aspekte mitgetragen. Wir haben vieles mitinitiiert und vieles vorgegeben. Aber ich muß schon sagen, Herr Kollege Strutz, wenn Sie heute hier den Sozialbereich angesprochen haben und von den vielen finanziellen Mitteln, die in den Sozialbereich fließen, gesprochen haben, dann ist hier wirklich anzumerken und zwar ganz ernst anzumerken, daß gerade die FPÖ es war, die hier im Bereich der Sozialpolitik Strukturreformen nur halbherzig durchgezogen hat bzw. überhaupt abgeblasen hat. Und es wird sicherlich noch notwendig sein, viele Diskussionen zu führen, die letztlich zu wirklichen Strukturveränderungen im Sozialbereich führen, gerade deswegen eben, um auch die sozialen Leistungen, das soziale Netz und auch die Qualität der sozialen Arbeit hier in diesem Land zu sichern. Ich denke, Frau Kollegin, da sind wir einer Meinung. Ich denke, daß wir gerade im Sozialbereich zusätzliche und neue Offensiven brauchen werden, um Strukturveränderungen zu schaffen, um mehr Geld für soziale Leistungen frei zu machen und um auch hier wirtschaftliche Kriterien zu forcieren, soziale und wirtschaftliche Kriterien auf eine Basis zu stellen. *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen*

gebend: Ich bitte, um mehr Aufmerksamkeit auch seitens der ÖVP für ihre Rednerin!)

Ich möchte einen positiven Aspekt einbringen. Der Bereich des Kindergartengesetzes, der hier neue, innovative Ansätze zeigt, das ist sicherlich ein positiver und auch gelungener. Wir stehen hier zu diesen neuen, flexiblen Möglichkeiten; letztlich auch zu kostengünstigen und pädagogisch wertvolleren Möglichkeiten und vor allem auch für neue Aspekte im Bereich der ländlichen Kinderbetreuung. Ich glaube, daß das ein sehr positiver und konstruktiver Weg ist (dieses Kindergartengesetz) und daß damit zusätzliche Betreuungen im Sommer, gerade auch im ländlichen Bereich möglich sein werden.

Es ist in einigen Bereichen gelungen, Gestaltungsfreiräume zu schaffen. Ich nenne - das wurde heute ja schon erwähnt - den „Lakeside software Park“, wo im Endausbau 2.000 neue Arbeitsplätze möglich sein werden. Ich sage aber auch hier kritisch, daß das wirklich hoch an der Zeit war, denn gerade für unsere jungen Leute, für unsere hier im Land sehr gut ausgebildeten, jungen Leute, gibt es derzeit noch viel zu wenig Chancen. Die müssen - mit guter Ausbildung! - leider sehr oft in die benachbarten Länder gehen. Ich denke, das ist ein positiver Ansatz. Hier gilt es aber, weiterzuarbeiten; hier gilt es, auch zusätzliche Initiativen zu setzen! *(Abg. Steinkellner: Das hat der Landeshauptmann gemacht!)* Habe ich positiv erwähnt, Frau Kollegin. Ich weiß nicht, wieso Sie so aggressiv sind!

Wirtschaftswachstum und Konjunktur sind noch nicht dort, wo wir sagen können: "Es läuft optimal." Ich glaube, darin sind wir uns doch alle einig: Es kann immer noch besser werden.

Ich verweise auch auf die Aussagen des Landeshauptmannes - weil Sie das gerade ansprechen, Frau Kollegin Steinkellner - im Rahmen der Delegiertenkonferenz der Wirtschaftskammer, wo er sehr viele Zusagen auch in Richtung Wirtschaftsförderung, in Richtung Exportoffensive gemacht hat: positive Ansätze. Wir werden sehr wachsam sein und schauen, daß die wirklich umgesetzt werden.

Ich denke, daß wir gerade auch unsere Position im Alpen-Adria-Bereich verbessern müssen, daß hier die ständigen Irritationen in Richtung Slo-

Mag. Scheucher-Pichler

wenien nicht wirklich hilfreich sind. Auch hier gilt es, einmal umzudenken. Es geht insgesamt um weitere Infrastrukturmaßnahmen für die klein- und mittelständische Wirtschaft. (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!*) Wir stehen als ÖVP hier für einen konstruktiven Weg: auch deswegen, weil letztlich die Förderung der Wirtschaft sichert, daß es familienfreundliche und frauenfreundliche Arbeitsplätze gibt. Ein ganz, ganz wichtiger Aspekt!

Der ganze Bereich der erhöhten Familienförderung, wenn ich das auch noch ansprechen darf, und des Kinderbetreuungsgeldes ist ein nicht sehr glorreicher. Hier verstehe ich auch die Position der SPÖ nicht, Frau Kollegin Cernic. Das war also wirklich ein Zickzackkurs, der für uns nicht mehr nachvollziehbar ist. Hier wird es sicherlich noch weitere Diskussionen geben. Tatsache ist, daß wir vom Beginn an gewarnt haben, daß wir aufgezeigt haben, daß wir darauf hingewiesen haben, daß das Budget nicht ausreichen wird. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Schluß zu kommen!*) Tatsache ist auch, daß es letztlich durch SPÖ und FPÖ schließlich zu einem Umkehrschub gekommen ist und daß ihr letztlich gestern - durch unsere Zustimmung in der Landesregierung! - das Kinderbetreuungsgeld hier auf Kärntner Ebene gerettet habt, im Interesse der Familien und im Interesse der Kinder! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 5 Minuten 16 Sekunden.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Landeshauptmann Dr. Haider das Wort.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist für mich aus der Debatte zu entnehmen, daß im Grunde genommen alle für alle positiven Maßnahmen in Kärnten verantwortlich sind. Und von diesen gibt es sehr, sehr viele. Ich verhehle nicht, daß - nachdem keine Partei eine Mehrheit hat - die ganzen positiven Entscheidungen, die dazu geführt haben, daß der Finanzreferent einen positiven Abschluß präsentieren kann, ja von anderen mitgetragen worden sind. Daher verstehe ich es nicht, daß sich manche bei der SPÖ und bei der ÖVP so negativ akzentuieren, denn sie sind ja mitverantwortlich für den

Weg, den wir vorgeschlagen haben und der einen Erfolg für dieses Land darstellt. Immerhin haben wir das Land mit einem Schuldenberg von rund 15 Milliarden Schilling übernommen, und jetzt sind wir herunter auf rund 4 Milliarden Schilling. Das ist in einer Zeit, wo wir gleichzeitig ein Kindergeld geschaffen haben, die Familienleistungen stark ausgeweitet haben und damit 1,5 Milliarden Schilling mehr Einkommen in den Taschen der Kärntner Familien erzeugt haben, sicherlich eine großartige Leistung, über die wir uns eher freuen sollten, daß das möglich war! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Wir haben auch in der Beschäftigungsentwicklung - und das wird uns ja auch von der Arbeiterkammer und vom ÖGB zustimmend immer wieder gesagt -, wir haben in der Arbeitsmarktentwicklung eine wesentlich bessere Situation als je zuvor! Faktum ist, daß wir in den Jahren 1996/1997, als die Hochkonjunktur war, als wir eine SPÖ/ÖVP-Regierung in Wien gehabt haben und als wir eine SPÖ/ÖVP-Regierung in Kärnten gehabt haben, in Zeiten der Hochkonjunktur weniger Arbeitsplätze gehabt als heute und mehr Arbeitslose gehabt haben als heute! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Das heißt, beispielsweise in der Bauwirtschaft: (*Zwischenruf des Abg. Unterrieder*) Zu keinem Zeitpunkt der Kärntner Entwicklung hat es so viel Arbeitslose in der Bauwirtschaft gegeben wie in der Hochkonjunktur 1996/1997! Da nehmt euch selbst einmal bei der Nase, daß wir, wenn es international kritisch ist, mit unseren Maßnahmen dazu beitragen, daß wir die beste Beschäftigungslage seit 1945 derzeit hergestellt haben. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Daher haben wir gemeinsam viele, viele Dinge zustande gebracht, die heute positiv sind. Wir wollen ja auch in den Regionen die Leistungen verstärken. Natürlich darf der ländliche Raum nicht im Stich gelassen werden! Dafür wird aber bereits gearbeitet. Ich denke nur daran: Das größte Druckereizentrum Österreichs wird im Lavanttal jetzt in Betrieb genommen. Ein Gewerbepark ist darum entstanden. Eine Milliarde Investition! 180 gute Arbeitsplätze! Entwicklungschancen für den Lavanttaler Raum! Das lang stillgestandene Bad Weißenbach wird wieder aktiviert: Chance für den Lavanttaler Raum! Die Fachhochschule wird auch auf Wolfsberg

Dr. Haider

ausgeweitet: Chance für den Lavanttaler Raum!
 - Gehen wir nach Völkermarkt weiter: Mahle investiert wieder. Mehr als 1.300 Mitarbeiter! Ein Lehrlingsausbildungszentrum wird dort errichtet. Eine neue Betriebsstätte für Motorenkonstruktion wird errichtet: Chance für den Völkermarkter Raum! Die Firma Wild ist wieder im Kommen, steigt ein in die Medizintechnik; wird von uns nachhaltig unterstützt: Chance für den Völkermarkter Raum! - Gehen wir in die Krisenregion Bad Bleiberg. Dort hat Pfeifenberger ein Hotel mit 600 Betten wieder hingebraht. Dort gibt es eine Investition in den Kurtourismus: Chance für Bad Bleiberg und den dort abgewirtschafteten Raum, meine Damen und Herren! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Gehen wir nach Oberkärnten. Die Großglockner Bahnen waren zum Zusperrren. Pfeifenberger hat mit Schröcksnadel einen interessanten Investor gebracht, der uns saniert. Die ganze Talschaft hat gefeiert. Und die Landesausstellung "Wasser" wird ein touristischer Impuls für den gesamten Bezirk Spittal und den Oberkärntner Raum sein! - Gehen wir nach Friesach - Metnitz. Die Landesausstellung war erstmals ein Erfolg: eine Riesenchance für die Region! Wir haben alle elf Krankenanstalten in Kärnten mit ihren Standorten gesichert, quer durch Kärnten, auch für Friesach: Chance für diesen Raum. - Pfeifenberger hat auf der Flattnitz einen neuen Investor. *(Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!)* Dort können sie eine große touristische Investition tätigen: Chance für das Metnitztal und für den gesamten Gurktaler Raum! - Gehen wir in andere Bereiche: Drautal. Erstmals sind wir in der Lage, auch die seit Jahrzehnten offenstehende Ausfinanzierung der Drautal Bundesstraße sicherzustellen, mit einer Sonderfinanzierung von 855 Millionen Schilling zusätzlich: *(Lärm im Hause)* Chance für den Drautaler Raum, meine Damen und Herren! *(Beifall der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.)*

Schauen wir, meine Damen und Herren, in all diese Bereiche, dann werden wir feststellen: Hier tut sich etwas in Kärnten. Da sind natürlich auch die anderen Parteien mitbeteiligt. Ihr müßt einmal entscheiden: Wenn ihr beteiligt sein wollt am Erfolg, dann dürft ihr nicht gleichzeitig jammern über die Abwesenheit von Mißerfolgen, *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann ...)* sondern ihr müßt akzeptieren, daß wir seit 1999

dieses Land nach vorne gebracht haben. Denn in der Einkommensentwicklung sagt das WiFo wie das IHS, meine Damen und Herren, ganz eindeutig: "Kärnten ist erstmals seit zwei Jahrzehnten, vor Niederösterreich, vor Burgenland und vor der Steiermark in der Einkommensentwicklung! *(Abg. Dr. Strutz: Bravo! Super! - Langanhaltender Applaus der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Das war ein schönes Schlußwort! - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Damit ist die Aktuelle Stunde zu Ende. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, darf ich berichten, daß die Obmännerkonferenz vereinbart hat, keine Mittagspause zu machen. *(LH Dr. Haider: Darf ich ein Zuckerl essen?)* Bitte schön! So, entschuldige! Wir haben 14 Tagesordnungspunkte, die noch in die Tagesordnung aufzunehmen sind. Ich darf sie verlesen. Ich bitte um Zustimmung zur Erweiterung der Tagesordnung um die Tagesordnungspunkte: Ldtgs.Zl. 379-7/28, Bericht und Antrag betreffend Änderung des Kärntner Kindergartengesetzes; weiters Ldtgs.Zl. 15-11/28, Bericht und Antrag betreffend die Verordnung vom 27. 6. 2002, mit der die Referate auf die Mitglieder der Landesregierung geändert wird, Neuwahl eines Mitgliedes des Regierungskollegiums am 27. Juni 2002; dann Ldtgs.Zl. 177-81/28, Bericht und Antrag zur Regierungsvorlage betreffend die Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft, Ausweitung des Ermächtigungsrahmens für die Investition sowie Betriebsfinanzierung; als weiteren Tagesordnungspunkt die Ldtgs.Zl. 435-5/28, Bericht und Antrag zur Regierungsvorlage betreffend Tourismusinfrastruktur Kärnten GmbH, Übertragung der stillen Beteiligung des Landes im Tourismusbereich und Schuldübernahme; dann den Tagesordnungspunkt Ldtgs.Zl. 485-8/28, Bericht und Antrag zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird; weiters Ldtgs.Zl. 609-2/28, Bericht und Antrag zur Regierungsvorlage betreffend die Finanzierung der 2. Tranche der Sozial-

Dipl.-Ing. Freunschlag

baumaßnahmen; dann Ldtgs.Zl. 193-7/28, Bericht und Antrag zur Regierungsvorlage betreffend Landeskrankenanstalt Wolfsberg, Verkauf einer Teilfläche aus dem Grundstück Nr. 280/1 GZ 36 KG 77208 und Ldtgs.Zl. 487-5/28, Bericht und Antrag zur Regierungsvorlage betreffend den Verkauf Schwesternheim Krumpendorf, EZ 458 und 483 KG 72133. Darüber hinaus haben wir einen weiteren Tagesordnungspunkt mit der Ldtgs.Zl. 192-6/28, Bericht und Antrag zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, Abtretung von Anteilen des Landes Kärnten an der Kärntner Betriebsansiedelungs- und -Beteiligungs-GmbH BABEG; weiters Ldtgs.Zl. 440-12/28, Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Feuerwehrgesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf; weiters Ldtgs.Zl. 33-5/28, Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend Errichtung eines gesicherten Fußgängerüberganges an der Packer Bundesstraße B 70 im Ortsteil Priel der Gemeinde Wolfsberg; weiters Ldtgs.Zl. 223-5/28, Bericht und Antrag betreffend die Errichtung von Lärmschutzmaßnahmen im Bereich des

Kreisverkehrs Packer Bundesstraße, Autobahnzubringer Wolfsberg-Süd A 2; weiters Ldtgs.Zl. 521-2/28, Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend den Bau der Umfahrung von Bad St. Leonhard und letztlich der Tagesordnungspunkt mit der Ldtgs.Zl. 600-2/28, Bericht und Antrag betreffend rasche Sanierung des Loibltunnels und winterfester Ausbau der Loiblstraße.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich darf Sie um die Erweiterung der Tagesordnung um diese 14 Tagesordnungspunkte ersuchen. Ich darf Sie bitten, die Plätze einzunehmen! Wenn Sie damit einverstanden sind, darf ich Sie bitten, ein zustimmendes Handzeichen zu geben! - Das ist einstimmig so beschlossen!

Ich möchte darüber hinaus, Hoher Landtag, im Zusammenhang mit dieser Erweiterung auch die neue Tagesordnung, die Ihnen vorliegt, vom Tagesordnungspunkt bis zum Tagesordnungspunkt 31 neu gereiht, zur Abstimmung bringen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen!

Tagesordnung

Nun kommen wir zum Tagesordnungspunkt 1. (*Abg. Unterrieder: Zur Geschäftsordnung!*) Zur Geschäftsordnung hat sich Abgeordneter Klubobmann Unterrieder gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohe Haus! Der Erste Präsident des Kärntner Landtages ist der Repräsentant des Landtages nach außen hin. Es hat einen Vorfall gegeben, in Sirnitz, im Zusammenhang mit den Feuerwehrgesetzen. Ich würde Sie bitten, Herr Präsident, in der Öffentlichkeit, wenn Sie Äußerungen machen - Sie haben den Landeshauptmann-Stellvertreter dahingehend kritisiert, daß Sie gesagt

haben: "Das Feuerwehrgesetz ist bereits beschlossen." Das ist heute im Landtag hier zur Beschlußfassung. Es schaut nicht gut aus, wenn der Präsident selbst nicht weiß, was im Landtag beschlossen worden oder nicht beschlossen worden ist. Ich bitte, in Zukunft aufzupassen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Klubobmann, ich habe niemanden kritisiert, sondern ich war der Meinung, daß dieses Gesetz bereits beschlossen wurde. Es ist ja im Ausschuß gelegen. Wir haben in der letzten Sitzung ebenfalls ein Gesetz beschlossen, im

Dipl.-Ing. Freunschlag

Zusammenhang, (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Auszeichnungsgesetz*), das Auszeichnungsgesetz, mit den Feuerwehren. Es war hier ein Irrtum. Ich habe auch versprochen, daß ich sowohl dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter wie auch dem Herrn Landesrat Wurmitzer eine Flasche Wein überreiche, sollten sie recht haben. Damit ist dieses, wie soll ich sagen, dieses Gespräch erledigt. Danke! (Abg. Dr. Wutte: *Eine ganze Kiste liefern. - Der Vorsitzende lacht.*)

So wir kommen zum Tagesordnungspunkt

1. Ldtgs.Zl. 18-7/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Landesverfassungsgesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird; Deregulierung der Landesrechtsordnung; Kompilation des Landesverfassungsrechtes
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Bei dieser Gesetzesnovelle handelt es sich um eine Regierungsvorlage, in der bestehendes Recht zusammengelegt werden soll. Der Ausschuß für Rechts-, Verfassungs- und Volksgruppenangelegenheiten hat sich in mehreren Sitzungen damit beschäftigt. Eine Sichtung des Rechtsbestandes hat nämlich ergeben, daß neben der Kärntner Landesverfassung neun Landesverfassungsgesetze und 39 Verfassungsbestimmungen in einfa-

chen Landesgesetzen gelten. Darüber hinaus ist festzuhalten, daß diese (*Um 11.32 Uhr übernimmt 2. Präs. Ferlitsch den Vorsitz.*) Zersplitterung des Landesverfassungsrechtes auch dessen Unübersichtlichkeit und Inhomogenität zur Folge hat und Schwierigkeiten bei der Ermittlung des wirklichen Standes der geltenden Kärntner Landesverfassung bereitet.

Aufgabe der Deregulierung ist daher eine Rechtsbereinigung im Sinne einer Wiederherstellung übersichtlicher und geschlossener Regelungsbereiche. Schließlich ermöglicht diese Kompilation im Sinne einer quantitativen Deregulierung die Aufhebung von 6 Landesverfassungsgesetzen und sämtlicher 39 Verfassungsbestimmungen, die ich vorhin erwähnt habe. Durch den vorliegenden Gesetzesentwurf sind keine finanziellen Auswirkungen zu erwarten. Und um einer neuerlichen Zersplitterung des Landesverfassungsrechtes durch die Erlassung von Verfassungsbestimmungen in einfachen Landesgesetzen vorzubeugen, soll die diesbezügliche Ermächtigung in Artikel 27, Absatz 2, Kärntner Landesverfassungsgesetz entfallen. Darüber bestand jedoch im Ausschuß keine Einheitlichkeit. Es sind diese Punkte nicht mit Stimmeneinheit beschlossen worden.

Herr Präsident! Ich bitte daher um Durchführung der Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag das Wort.*)

Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich nehme auch Bezug auf die Ausführungen des Berichterstatters und möchte noch einige Anmerkungen machen. Im Zuge der Verwaltungsreform, die derzeit in den Ländern, im Bund, aber auch in den Gemeinden durchgeführt wird und die auch einen Beitrag insbesondere zur finanziellen Handlungsfähigkeit in den einzelnen öffentlichen Körperschaften führen sollte, sind neben organisatorischen Maßnahmen natürlich auch Maßnahmen im Bereiche der Rechts-

Dipl.-Ing. Freunschlag

ordnung erforderlich. Der heute zur Diskussion stehende Antrag zur Kärntner Landesverfassung, stellt eine Deregulierung der Landesrechtsordnung dar und ist auch von großer Bedeutung und ich meine auch sehr sehr dringend notwendig. Denn immer wieder in der Öffentlichkeit, wo immer wir uns bewegen, werden Klagen geführt, daß die Gesetzesflut ständig ansteigt, Kosten entstehen, eine Dichte der Reglementierung entsteht die nicht erwünscht ist, Unübersichtlichkeiten und dergleichen gegeben sind.

Und es ist auch hier, meines Erachtens, dieser Kritik Recht zu geben. Und wir sind aufgefordert, in diesem Bereich Maßnahmen zu treffen, um diese Überreglementierung und diese geringe Übersicht hier zu ändern und die Effizienz der Legistik und auch der Landesrechtsordnung und der Inhalte doch zu stärken. Was bedeutet Deregulierung? Deregulierung bedeutet Liberalisierung, mehr Subsidiarität, Entstaatlichung, mehr Eigenverantwortung und auch eine Rechts- und Verwaltungsvereinfachung. So gesehen können wir von einer quantitativen Deregulierung aber auch von einer qualitativen Deregulierung sprechen. Und dieser heutige Antrag ist ein erster ganz ganz wesentlicher Schritt in diese Richtung, handelt es sich doch um unser Landesverfassungsgesetz. Ich möchte in Erinnerung rufen, daß ein Projektteam im Bereiche der Kärntner Landesregierung unter Führung von Herrn Landeshauptmann Dr. Haider in den letzten zwei Jahren bereits wesentliche Vorleistungen erbracht hat, gute Arbeit geleistet hat. Und auch im wesentlichen das Fundament für alle weiteren Maßnahmen gelegt hat, indem hier die Deregulierungspotenziale erhoben wurden und auch darüber hinaus weitere organisatorische Maßnahmen in Umsetzung sind. Und ich möchte hier auch von meiner Seite all jenen die hier mitgewirkt haben, von den Referenten bis zu den Beamten hinüber, Dank sagen und sie ermutigen, auch hier diesen Weg fortzusetzen.

Es hat ja der Berichterstatter bereits festgehalten, daß wir neben den Landesverfassungsgesetzen noch weitere 9 Gesetze haben, die heute zusammengeführt werden sollten. Wir haben 175 einfache Landesgesetze, in denen wiederum mehr als 32 Verfassungsbestimmungen enthalten sind und 138 Verordnungen im Gesetzes-

rang. Insgesamt also über 320 Rechtsvorschriften in Kärnten bestehen, die also im Zuge der Deregulierung nun zusammengeführt werden sollten, vereinfacht, bereinigt werden sollen. Und ich meine, das Ziel muß es sein, daß der Bürger diese Gesetze handhaben kann und sie auch versteht. Ich möchte, Hohes Haus, hier sagen, daß wir im Ausschuß darüber einig waren, daß hier dieser erste Schritt heute getätigt werden sollte. Es ist auch wesentlich, daß es in der Zukunft nicht weiterhin einen Wildwuchs von Verfassungsbestimmungen geben sollte, sondern daß wir uns sehr genau überlegen sollen, wann solche Verfassungsbestimmungen auch beschlossen werden sollten. Und die sollten dann im Landesverfassungsgesetz entsprechend beinhaltet werden. Wie gesagt, dieser heutige Antrag ist ein Beginn. Die Zukunft wird noch eine sehr sehr schwierige sein, denn die weiteren Schritte die zu setzen sind, Rückführungen zahlreicher Gesetze auf die Verordnungsebene, ersatzlose Aufhebung und die Zusammenfassung, die ich da schon erwähnt habe.

Ich meine, daß die Referenten in der Landesregierung, die Landesräte, der Herr Landeshauptmann und die Landeshauptmann-Stellvertreter hier auch ebenso zur Mitwirkung aufgefordert sind, wie auch der Landtag selbst gefordert ist. Und wir haben im letzten Unterausschuß für die Verwaltungsreform auch den Beschluß gefaßt, die Regierungsmitglieder mögen uns einmal mitteilen, in welchem Umfang sie bisher bereits Maßnahmen gesetzt haben und welche Maßnahmen im legistischen Bereich auch in der nächsten Zeit erfolgen sollten. Und ich meine, das es hier dringend notwendig ist, hier zügig fortzusetzen. Nach den bisherigen Erfahrungen muß ich sagen, ist der Landeshauptmann mit einem guten Beispiel vorangegangen. Hier haben wir schon einige Beschlüsse in diesem Hohen Hause gefaßt. Und ich bin auch der guten Hoffnung, daß wir feststellen können, daß alle Regierungsmitglieder hiefür im Rahmen dieser groß angelegten Aktion der Verwaltungsreform und der Deregulierung des Rechtsbestandes mitwirken werden. Die Freiheitlichen werden diesem Antrag selbstverständlich die Zustimmung geben. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Wutte das

Dipl.-Ing. Freunschlag

Wort.)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn von Gesetzesbereinigung, Deregulierung, die Rede ist, dann ist es eine Diskussion die so alt ist, wie es gesetzgebende Organe gibt. Und das ist doch schon mehrere Jahrhunderte so der Fall. Und ich kann mich erinnern, daß wir beispielsweise - ich weiß nicht, ob es der Kollege Ragger auch noch gehört hat in seinem Unterricht an der Universität - als Juristen damals beim deutschen Recht gehört haben, wie es der Maria Theresia ergangen ist. Schon vor mehr als 200 Jahren hat man nämlich am Hofe der Kaiserin Maria Theresia gesagt: "Die Gesetze sind so unübersichtlich. Wir müssen eine Deregulierung, eine Vereinheitlichung machen". "Stopp der Gesetzesflut" hat es zwar nicht geheißen, sondern es hat geheißen: "Wir setzen eine Kommission ein". Und die hat diesen wirklich besonders schönen anachronistischen Namen getragen "Reichshofkompilationskommission". Und die war beauftragt mit der Kompilation aller Gesetze, die in den einzelnen Reichsländern geherrscht haben, um hier einmal einen Überblick und eine Durchsicht zu verschaffen.

Genau das ist es, meine Damen und Herren, was wir wollen. Auch wieder einmal Durchblick und Übersicht zu bekommen über unsere eigenen Gesetzeswerke, auch über die, die uns unsere Vorgänger hier hinterlassen haben. Und vor allem aber auch über die, die wir selber produzieren. Grundsätzlich stehen wir selbstverständlich jeder Vereinfachung dieser Gesetzesmaterien positiv gegenüber, wengleich mein Optimismus kein grenzenloser ist in dieser Frage, denn gerade die Juristen wissen was Gesetzesflut bedeutet. Das bedeutet also im Jahr pro Gesetzgeber mehrere tausend Seiten neues Gesetzeswerk. Die Republik verzeichnet auf Nationalrats- und Landesebene, glaube ich, insgesamt fast 20.000 neue Seiten an Gesetzen von denen wir verlangen, daß sie der Bürger kennt, weil Unwissenheit schützt uns bekanntlich nicht vor Strafe. Und das ist schon auch für manche Juristen nicht mehr leicht zu überblicken, was da

alles neu ist, unabhängig vom Bestand. Daher ist es richtig, daß wir den ersten Schritt setzen, zumindest einmal das, was verfassungsrechtlich normiert ist, zusammenzuführen in eine einheitliche Urkunde. Das ist gut so. Wir sind in einem Punkt - und das ist zwar nicht der wesentliche, aber doch auch ein für mich interessanter Punkt - etwas auseinander, wo man jetzt die Diskussion so führt, entweder soll diese "Verfassungsurkunde neu" ein geschlossenes System sein oder sollen eben auch außerhalb dieser Verfassungsurkunde Verfassungsbestimmungen in einfachen Gesetzen möglich sein. Ich glaube, daß das ... unser Ansatz war jedenfalls das, pragmatisch zu sein und daß für den einen oder anderen Fall einer Kompetenzübertragung oder einfachen Notwendigkeit eine Verfassungsbestimmung zu erlassen, nicht gleich das ganze Buch unserer heimischen Grundverfassung sozusagen zu öffnen und damit auch weich und beeinflussbar zu machen. Das ist schon eine Grundüberlegung, ob sozusagen beim kleinsten Anlaß, wo man nur eine Weisungsfreistellung einer Behörde beispielsweise beschließen würde, bereits die gesamte Verfassung da in diesem Haus geöffnet wird und sehr zufälligen Änderungen, die sich dann durch einen Ergänzungsantrag möglicherweise dann bei Befassung der Verfassung ermöglichen und ergeben könnten, wo eine Zweidrittelmehrheit also relativ schnell ohne Ausschussberatung zustande kommt. Ich habe da eher einen, ich möchte sagen, pragmatisch konservativeren Ansatz, daß ich sage, diese Verfassungsurkunde oder Verfassungsrecht soll so unantastbar wie möglich sein, weil deswegen haben wir ja einen höheren Bestandsschutz, eine höhere Bestandsgarantie. Die Zweidrittelmehrheit garantiert, zumindest einmal vom Mehrheitsprinzip her, einen höheren Bestandsschutz, sollte es aber auch von der nicht so leichten Veränderlichkeit her sein. Daher haben wir diesen Abänderungsantrag eingebracht. Der besagt eigentlich nur einen Punkt: Wir sagen Ja zur Kompilation der Verfassungsbestimmungen aus allen Gesetzen hinein in ein einheitliches Gesetz, in ein neues. Ist in Ordnung. Aber es soll für den Fall, daß in zwei oder drei Jahren in irgendeinem Gesetz eine unwichtige Zweidrittelbestimmung einfach formal notwendig ist, sie

Dr. Wutte

dort auch möglich sein, ohne daß wir die Gesamtverfassung hier ausbreiten und damit leicht veränderbar machen. Ich habe da versucht, Überzeugungsarbeit zu leisten und zwar ist der Präsident durchaus, glaube ich, diesen Überlegungen nicht ganz abgeneigt. Es hat aber dann insgesamt keine Mehrheit gefunden. Ich versuche es heute nochmals, diesen Grundgedanken, doch auch auf eine gewisse Flexibilität trotz Übersichtlichkeit hinzuwirken. Das heißt: Eine einheitliche Urkunde, die einmal für mehrere Jahre gilt. Aber für den einen oder anderen unwesentlichen Fall sollten wir auch die Möglichkeit, was also in jeder Periode dann eine Bereinigungsmöglichkeit wäre, das wieder in einem Formalakt zusammenzuführen. In diese Richtung, das wollte ich erläutern, geht der Abänderungsantrag, respektive Ergänzungsantrag, daß wir das vielleicht doch noch einmal verändern.

Abschließend, glaube ich liegt es an uns, diese Gesetzesflut, über die alle klagen, möglichst klein zu halten. Es nützt nichts, daß wir darauf hinweisen, wieviel der Bund erläßt, wieviel in den Gemeinden Verordnungen erlassen werden, sondern wir haben auch so was wie eine Selbstdisziplinierung und eine Selbstenthaltbarkeit dahingehend zu üben, daß wir bei vielen vielen Dingen, die wir da so, manchmal doch recht kurzfristig und schnellschußartig hereinbringen in die Diskussion, sagen: Brauchen wir diese Gesetzesbestimmung wirklich? Brauchen wir die Gesetzesnovelle wirklich oder können wir in dem einen oder anderen Fall auch ohne Gesetzgebungsmaschinerie auskommen. Das sollten wir vielleicht auch, wenn wir zu diesem Gesetzeswerk heute die Hand heben, im Hinterkopf und Bewußtsein für die nächsten Jahre tragen. Danke schön. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Es gibt keine unwesentlichen Verfassungsbestimmungen!)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geschätzte Damen und Herren! Es hat sowohl der Herr Präsident Freunschlag als auch jetzt der Herr Klubobmann Wutte die wesentlichen Dinge aufge-

zeigt, so daß ich mich sehr kurz fassen kann.

Wir bekennen uns alle zu dieser Deregulierung. Und es ist schon so, wie es Freunschlag gemeint hat, wenn es über 320 Rechtsvorschriften gibt, dann muß man sich die Frage stellen: Wer kennt sich tatsächlich noch aus? Und wenn wir durchs Land fahren und bei verschiedenen Veranstaltungen sind, hören wir eigentlich immer wieder von den Bürgermeistern: Macht's weniger Gesetze, dann ist es weniger kompliziert und man kann leichter arbeiten. Daher meine ich, wir sollten also nicht nur die Rückführung und Deregulierung betrachten, sondern wir sollten das ernst meinen, was hier gesagt wurde, nämlich auch in Zukunft weniger Gesetze unbedingt zu installieren.

Ich vergleiche das etwa mit den Dringlichkeitsanträgen, die wir jedesmal im Landtag haben. Meistens ist es so, wenn die Landtagssitzung zu Ende ist beginnt eine neue, nämlich die mit den Dringlichkeitsanträgen. Und in den meisten Fällen bekommt man die Dringlichkeit nicht und dann wird das - so wie es eigentlich sein soll - im Ausschuß vorberaten. Denn, meine sehr geschätzten Damen und Herren, was ist wirklich von diesen Dringlichkeitsanträgen immer so dringend, daß es nur heute oder auf diesem und an keinem anderen Tag behandelt werden kann? Auch hier sollten wir uns selbst bei der Nase nehmen und das, was wir heute im Zusammenhang mit Gesetzen sagen auch ernst nehmen und so vorgehen.

Die SPÖ wird daher - wie im Ausschuß - diesem Antrag bzw. diesem Entwurf die Zustimmung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Der Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten hat in seiner 54. Sitzung am 4. Juli beschlossen, den vorliegenden Antrag an den Landtag zu stellen. Daher, Herr Präsident, beantrage ich das Eingehen in die Spezialdebatte und beantrage in der

Dipl.-Ing. Gallo

Spezialdebatte gleichzeitig ziffernmäßiges Aufrufen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse abstimmen über das Eingehen in die Spezialdebatte. Bitte, die Plätze einzunehmen! Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist einstimmig so beschlossen. Ich lasse abstimmen über die ziffernmäßige Aufrufung, es ist ja die Lesung im Ausschuß erfolgt. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Artikel I

Die Kärntner Landesverfassung - K-LVG, LGBl. Nr. 85/1996, in der Fassung der Kundmachung LGBl. Nr. 52/1997, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2

Ich beantrage die Annahme von Artikel I der Ziffern 1 und 2

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, weiter zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Zu Ziffer 3 liegt ein Abänderungsantrag vor. Ja, wer liest denn? Ich nicht!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ja, ich war der Meinung der Herr Berichterstatter wird ihn vorlesen. Es ist ein entsprechender Antrag: im Artikel I entfällt die Ziffer 3. Das heißt, die ÖVP-Fraktion beantragt, diese Ziffer nicht zu beschließen. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist die Minderheit, denn die FPÖ- und die SPÖ-Fraktion haben diesem Abänderungsantrag die Zustimmung verweigert.

Ich bitte, weiter zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Dann komme ich zur ursprünglichen Ziffer 3 und beantrage die Annahme der Ziffer 3 in der ursprünglichen Form.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Das ist mit den Stimmen von FPÖ und SPÖ - Ich glaube, Abgeordneter Eberhard hat versehentlich aufgezeigt. - gegen die Stimmen der ÖVP angenommen.

Ich bitte, weiter zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Ziffer 4: Nach Artikel 27 Absatz 2 wird folgender Absatz 2a eingefügt, Ziffer 5, Ziffer 6: Nach Artikel 33 wird folgender Artikel 33a eingefügt, Ziffer 7: Nach Artikel 35 Absatz 3 werden folgende Absätze 3a und 3b eingefügt, Ziffer 8: Nach Artikel 37 wird folgender Artikel 37a eingefügt, Ziffer 9, Ziffer 10: Nach Artikel 57 Absatz 3 wird folgender Absatz 3a eingefügt, Ziffer 11, Ziffer 12: Nach Artikel 58 Absatz 1 wird folgender Absatz 1a eingefügt, Ziffer 13: Artikel 70 Absatz 2 Ziffer 2 wird folgende Wortfolge angefügt, Ziffer 14: Nach Artikel 70 wird folgender Artikel 70a eingefügt, Ziffer 15: Nach

Dipl.-Ing. Gallo

Artikel 72 werden folgende Artikel 72a und 72b eingefügt.

Ich beantrage die Abstimmung der Ziffern 4 bis 15 von Artikel I.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Artikel II

Absatz 1, Absatz 2 lit. a bis j

Ich beantrage die Annahme von Artikel II mit den Absätzen 1, 2 lit. a bis j.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Zu lit. k liegt wieder ein Abänderungsantrag vor.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Abänderungsantrag der ÖVP lautet: Im Artikel II entfällt im Absatz 2 lit. k. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! Dieser Antrag ist ebenfalls in der Minderheit geblieben, da die Freiheitliche Fraktion und die Fraktion der Sozialdemokraten diesem Abänderungsantrag nicht zugestimmt haben. Ich bitte, weiter zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Lit. k. Ich beantrage die Annahme von lit. k in der ursprünglichen Form.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist mit den Stimmen von FPÖ und SPÖ gegen die Stimmen von ÖVP so beschlossen.

Ich bitte um Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Landesverfassungsgesetz vom 10. Juli 2002, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme von Kopf und Eingang.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Ich bitte um die dritte Lesung. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Landesverfassungsgesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage auch hier die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hoher Landtag! Damit ist der 1. Tagesordnungspunkt im Zusammenhang mit der Kärntner Landesverfassung entsprechend auch mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit beschlossen. Ich danke für die Mitwirkung und auch für die Berichterstattung!

Ich komme zum 2. Tagesordnungspunkt:

2. Ldtgs.Zl. 45-21/28:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Überprüfungsergebnis des Rechnungsabschlusses des Landes für das Jahr 2001

Berichterstatter ist der Abgeordnete Dr. Wutte. Ich möchte weiters berichten, daß wir vereinbart haben, die Tagesordnungspunkte 2 und 3 gemeinsam in der Generaldebatte zu besprechen. Deshalb werde ich die beantragte Generaldebatte zum Tagesordnungspunkt 2 unterbrechen, um

Dipl.-Ing. Freunschlag

zum Tagesordnungspunkt 3 zu kommen.

Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist ja über den Rechnungsabschluß schon teilweise debattiert worden. Ich habe die Aufgabe jetzt noch einmal darauf hinzuweisen, was im wesentlichen auch die Anmerkungen des Rechnungshofes zu diesem vorgelegten Rechnungsabschluß des Jahres 2001 sind. Ich beschränke mich auf zwei - weil der Bericht ja ohnehin allen schriftlich vorliegt und bekannt ist - Hinweise, die man vielleicht doch auch als wesentlich erachten kann und muß.

Es ist einerseits im Personalbereich die Feststellung, daß es einen deutlichen Anstieg an Beschäftigungsverhältnissen im Wege von Dienstzetteln gibt, die bereits ein Gesamtausmaß von 3,3 Millionen Euro erreicht haben, das sind also fast 50 Millionen Schilling und der Rechnungshof ausdrücklich sagt, daß das ein ansteigender Trend ist, der hier zu verzeichnen ist - nicht ohne diese kritische Anmerkung.

Und das Zweite ist, daß auch der Rechnungshof sehr deutlich auf die dramatische Entwicklung im Bereich der außerbudgetären Schulden hinweist. Er hat hier eine Zusammenfassung auch dieser Entwicklung dargestellt. Insgesamt, und das ist wesentlich vielleicht für die Diskussion, daß es eben nicht so einfach ist, die Schulden im ordentlichen Budget von jenen im außerordentlichen Budget zu trennen. Man kann also nicht sagen, die im außerordentlichen Budget, die zählen nicht, sondern es zählen nur die Schulden, die wir im ordentlichen Budget haben. Und es gibt hier eine ganz klare Feststellung unter 7.2.1, daß diese Haftungen und Garantien im Bereich der Schuldaufnahmen der ausgegliederten Rechtsträger mit Rückzahlungsverpflichtungen des Landes verbunden sind und damit wirtschaftlich dem Land zuzurechnen sind. Das sind also effektive Schulden auch des Landes. Deswegen auch die Sorge über die weitere Entwicklung. Es sagt der Landesrechnungshof die klare Zahl, daß nämlich diese 356 Millionen Euro sich an Normalschulden um 320 Millionen

Euro erhöhen. Bezieht man also diese Schulden mit ein, erhöht sich der Schuldenstand auf insgesamt 676 Millionen Euro und das ist nicht weniger als 9,3 Milliarden Schilling. Und der Rechnungshof - das ist der entscheidende Satz dabei - sagt, daß die Belastung aus dem Schuldendienst dieser ausgegliederten Rechtsträger jährlich beträchtlich ansteigt und empfiehlt, der Schuldendienstentwicklung in diesem Bereich in Hinkunft besonderes Augenmerk zu schenken. Danke!

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet und ich unterbreche sie, um zum Tagesordnungspunkt 3 zu kommen.

3. Ldtgs.Zl. 45-22/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Rechnungsabschluß 2001**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Lobnig. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geschätzte Damen und Herren! Der Rechnungsabschluß 2001, die Grundlage für diesen bildet der vom Kärntner Landtag am 21. Dezember 2000 beschlossene Landesvoranschlag für das Jahr 2001 sowie der am 19. Oktober 2001 beschlossene erste Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2001. Es ist somit der erste Rechnungsabschluß, der in Euro erstellt wurde. Der gesamte Haushalt zeigt folgendes Bild: Einnahmen 2.736.766.719,02 Euro, Ausgaben 2.727.235.307,31 Euro, ergibt somit erfreulicherweise einen Sollüberschuß von 9.531.411,71 Euro. Die Verwendung des Geba-

Lobnig

rungsüberschusses kann in mehrerlei Hinsicht erfolgen, einerseits zur Hintanhaltung von Darlehensaufnahmen, zur Abgangsdeckung eines allfälligen Nachtragsvoranschlags zum Landesvoranschlag 2002. Die Abweichung des Rechnungsergebnisses 2001 ergab sich durch zahlreiche Mehr- und Minderausgaben sowie Mehr- und Mindereinnahmen in fast sämtlichen Gebahrungsbereichen. Bei der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsabschlusses 2000 mit dem Rechnungsabschluß 2001 ergibt sich eine Erhöhung des Ausgaben volumens von rund 641,226 Millionen Euro. Das entspricht in etwa rund 8,8 Milliarden Schilling, was aber gleichzeitig auch einer Steigerung von rund 30,7 Prozent entspricht. Auch eine Erhöhung des Einnahmenvolumens in der Höhe von 650,758 Millionen Euro - entspricht in etwa 8,95 Milliarden Schilling - ist im Vergleich zum Rechnungsabschluß 2000 ausgewiesen, was auch einer Steigerung von rund 31,2 Prozent entspricht. Einnahmenseitig sind im wesentlichen die Erlöse, die im Zuge der Veräußerung von Liegenschaften an die LIG, die Forderungsverkäufe von Wohnbauförderungsdarlehen, die Veräußerung von Anteilen des Landes Kärnten an der Kärntner Energieholdingbeteiligungs GmbH und die Einnahmen aus der begünstigten Rückzahlungsaktion von Wohnbauförderungs darlehen, die zu Mehreinnahmen geführt haben.

Ausgabenseitig sind die Abweichungen in der Einführung des gesamten Familienpaketes und auch im durchgeführten "Schuldenabbauprogramm" begründet.

In Summe gesehen, konnte im Rechnungsjahr 2002 ein Nettoüberschuß in der Höhe von 704,389.909 Euro erwirtschaftet werden. Der Nettoüberschuß setzt sich klarerweise aus dem Überschuß des Rechnungsjahres 2001 in der Höhe von 9,531.412 Euro und den getilgten Schulden (das heißt dem Schuldenabbau) in der Höhe von 694,858.497 Euro zusammen. Erfreulicherweise ist durch diese Entwicklung auch die Prokopfverschuldung in Kärnten gegenüber dem Rechnungsabschluß 2000 von 1.918,42 Euro auf derzeit 649,96 Euro gesenkt worden.

Erlauben Sie mir, geschätzte Damen und Herren, wenn ich nun auch auf ein paar einzelne Themenbereiche im Detail eingehe! Wir haben im Haushaltsjahr 2000 auch durch die Umstellung

der Krankenanstaltenfinanzierung Änderungen erfahren. So wurde die Finanzierung umgestellt. Die Finanzierung des Nettogebarungsabganges der Landeskrankenanstalten sollte durch Aufnahme von Fremdmitteln einerseits und der vom Land abzudeckende Anteil durch ein vom Land bereitgestelltes Darlehen erfolgen, wodurch auch im Voranschlag dafür vorgesorgt wurde, mit einem Betrag von 1,636 Milliarden Schilling oder 180,893 Millionen Euro.

Der Nettogebarungsabgang des Jahres 2002 wurde schließlich mit 156,465 Millionen Euro beschlossen. Der Landesanteil verringerte sich von ursprünglich 118,893 Millionen Euro auf rund 113 Millionen Euro; nach Abzug des Gemeindedarlehen (das heißt des Anteiles der Gemeinden), welcher mit rund 42,512 Millionen Euro zugrunde gelegt wurde.

Durch diese Umstellung der Krankenanstaltenfinanzierung wurde, wie ihr schon gehört habt, auch eine Spaltung der Landesbilanz vorgenommen, wo Schulden und Forderungen getrennt ausgewiesen werden und hier ein besserer, verständlicherer Überblick geschaffen wird.

Auch im Sozialbereich, geschätzte Damen und Herren, wurde die Zuschußfinanzierung von den investiven Maßnahmen in Sozialeinrichtungen von der Mittelbereitstellung her auf die Vergabe von Darlehen umgestellt. Für Wohnbauförderungen oder -förderungen, obwohl durch Forderungsverkäufe aus Wohnbaudarlehen das "Schuldenabbauprogramm" finanziert wurde und dadurch auch geringere Zins- und Darlehensrückzahlungen zu erwarten waren, standen für das Haushaltsjahr 2001 dennoch 144,557 Millionen Euro zur Verfügung; ohne Einnahmen aus den begünstigten Rückzahlungen und Verkauf der Darlehen.

Die Überschreitung der Einnahmen ist aus dem Forderungsverkauf der zweiten Tranche möglich geworden. Zur kurzfristigen Überbrückung der wirtschaftlichen Situation, vor allem in der Baubranche - wo wir genau gewußt haben, daß es eine Rezession gegeben hat -, gab es hier kurzfristig sogenannte Überbrückungshilfen. Hier wurden Budgetmittel zu Lasten von Wohnbauförderungsmitteln in der Höhe von 20,494 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um auch die Vorfinanzierung von fertigen Gemeindeprojek-

Lobnig

ten sicherzustellen und zu ermöglichen.

Im Familienpaket, geschätzte Damen und Herren: Das Familienpaket des Landes hat ein Gesamtvolumen von 67,379 Millionen Euro, das sind rund 927,2 Millionen Schilling. Davon wurden allein für die Familienförderung im Jahr 2001 24,980.345,09 Millionen Euro aufgewendet. Ebenso wurde für das Kinderbetreuungsgeld ein namhafter Betrag ausgegeben. So wurden im Jahre 2001 30,313.964,09 Millionen Euro aufgewendet.

Der im gegenständlichen Rechnungsabschluß 2001 ausgewiesene Gesamtaufwand für das Familienpaket - weil hier noch das Schulstartgeld und etliche Dinge inkludiert sind - beträgt somit 82,498.913,80 Millionen Euro.

Der Bereich der Landesimmobiliengesellschaft: Im Jahr 2000 wurde der Beschluß gefaßt, die Gründung einer eigenen Landesimmobiliengesellschaft und deren Voraussetzungen vorzubereiten. Ziel war es, die Liegenschaften und die Liegenschaftsteile als auch die Superädifikate, die dem Land Kärnten gelten, entgeltlich ins Eigentum der LIG zu übertragen. Die gesamten Anteile an dieser Landesimmobiliengesellschaft, die als eine juristische Person in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet wurde, werden zu 100 % vom Land Kärnten gehalten, was ein Stammkapital von 7,27 Millionen Euro enthält. Ziel ist es, aber nicht nur die Baulichkeiten hinaus zu verlagern, sondern auch die Betreuung von der Instandhaltung bis zur Instandsetzung und den Neubau von dieser Gesellschaft zu besorgen. Somit wurden auch bisher aus dem erfolgten Verkauf von Liegenschaften des Landes an die Landesimmobiliengesellschaft 56,135 Millionen Euro oder rund 772,438 Millionen Euro erzielt.

Im Bildungsbereich wurden in den vergangenen Jahren die Kosten für Lehrer an allgemeinbildenden Pflichtschulen zu 100 % übernommen. Für das Jahr 2001 wurden vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und dem Finanzministerium die Stellenpläne nicht eingehalten. Wir wissen, aufgrund der rückgängigen Schülerzahlen mußten hier auch zusätzlich vom Land Kärnten 4,938.340,12 Millionen Euro finanziert werden. Das heißt, die Lehrer und die im pragmatisierten Dienstverhältnis oder jene,

die unbefristete Verträge haben, aber keinen Platz, um zu unterrichten, mangels fehlender Schülerzahl, mußten hier mitfinanziert werden. Dies hat eben das Land Kärnten übernommen.

Für die Bewältigung im landwirtschaftlichen Bereich darf ich vielleicht auch die BSE-Krise erwähnen, für welche auch vom Land Kärnten für die Entsorgung von Risikomaterial und dem Tiermehl eine Überbrückungsfinanzierung von 2,9 Millionen Euro und eine Kreditübertragung von 689.000 Euro zur Verfügung gestellt wurde; somit auch knapp 3,6 Millionen Euro.

Darüber hinaus, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus, verweise ich auch auf die sehr ausführliche und detaillierte Darstellung des Rechnungsabschlusses 2001 und deren Erläuterungen. Weiters wurden auch im Vorfeld der Beratungen in der Generaldebatte im zuständigen Finanz-, Wirtschafts- und Technologieausschuß einzelne Fragen von Abgeordneten einzelner Fraktionen sehr ausführlich und auf rasche Weise von der Fachbeamtenschaft und sehr detailliert in schriftlicher Form zugesandt, wofür ich mich sehr herzlich bedanken möchte!

Herr Präsident, ich beantrage nun das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Ich eröffne nun die Generaldebatte zum Punkt 3 und nehme die Generaldebatte zu Punkt 2, die ich unterbrochen habe, zur gemeinsamen Aussprache auf. Als erster hat sich Klubobmann Dr. Strutz zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wenn wir heute im Kärntner Landtag den Rechnungsabschluß für das Jahr 2001 gemeinsam beschließen, dann ziehen wir damit gleichfalls auch Bilanz über ein sehr erfolgreiches Jahr für Kärnten. Die eingeleiteten Maßnahmen der ein- einhalb Jahre, die diesem Bilanzjahr vorangegangen sind, haben gerade im Jahr 2001 ihre Früchte getragen und haben Kärnten - wie es der

Dr. Strutz

Landeshauptmann ja heute auch sehr eindrücklich dargelegt hat - nach Jahrzehnten der wirtschaftlichen Schlußlichtposition weit nach vorne in das österreichische Mittelfeld katapultiert. Wir sind nicht mehr und tragen nicht mehr die rote Laterne - wir spielen im österreichweiten Wettkampf im Mittelfeld mit. So wie unsere Fußballmannschaft, der FC Kärnten, hat auch unser Bundesland österreichweit einen Aufholprozeß eingeleitet. Es ist wirklich eindrucksvoll gelungen, hier unser südlichstes Bundesland nach Jahrzehnten wieder auf einen Zukunftskurs zu bringen.

Dies alles in einem Jahr, das international geprägt war - nicht zuletzt aufgrund auch der tragischen Vorfälle des 11. Septembers - durch einen Einbruch am Arbeitsmarkt, durch wirtschaftliche Destabilität. Wir haben, glaube ich, gemeinsam - es sind heute in der Debatte bereits die Argumente gefallen - in vielen Bereichen gemeinsam Maßnahmen eingeleitet in der Kärntner Landesregierung, um dieser wirtschaftlichen Entwicklung gegenzusteuern. So ist es uns, wie ich betone, gemeinsam auch gelungen, den Arbeitsmarkt 2001 so zu steuern, daß er - wenn wir heute Bilanz ziehen - geprägt war von der höchsten Beschäftigungszahl seit 1945, bei gleichzeitig sinkender Arbeitslosigkeit. Durch das rechtzeitige Vorziehen von Investitionen konnte in Kärnten der konjunkturelle Einbruch, der nicht nur international geschehen ist, sondern leider auch im Vergleich bei den anderen Bundesländern in Österreich, auch deutlich gedämpft werden.

Ich möchte darauf verweisen, daß - nicht zuletzt auch aufgrund der massiven Unterstützung der Österreichischen Bundesregierung - diese Aktivitäten maßgeblich auch finanziell unterstützt werden können. Ich glaube, wir können stolz sein, daß gerade im Jahr 2001 so viel Geld wie noch nie zuvor von Wien nach Kärnten geflossen ist, in Summe 13 Milliarden Schilling, die unser Landeshauptmann, Dr. Jörg Haider, aufgrund seiner guten und einflußreichen Kontakte in der Österreichischen Bundesregierung hier nach Kärnten umleiten konnte. Trotz dem immer wieder versucht wird, auch Kärnten krankzujammern - wie das vor allem die Sozialdemokratische Fraktion heute in der Debatte getan hat -, sehen halt die Fakten leider anders aus. Wir

haben, wenn ich diese 13 Milliarden im Jahr 2001 in Erinnerung rufen darf, die Koralmbahn, den ersten Bauabschnitt, mit 1,2 Milliarden Schilling auf die Reihe gebracht. Der Koralm-tunnel, einschließlich der Zuläuferstrecke: 6,4 Milliarden Schilling; der Bahnhof Klagenfurt, ein Schandfleck in unserer Landeshauptstadt: 500 Millionen Schilling, herausverhandelt von der Österreichischen Bundesregierung; die Aufstockung des Bundesstraßenbaubudgets wird jährlich zirka 60 Millionen Schilling für Kärnten bringen; der zweigleisige Ausbau St. Veit an der Glan - Klagenfurt, der jetzt durchgeführt wird: 510 Millionen Schilling; der Vollausbau der A 2 Südautobahn, der Ausbau der B 100, Lärmschutzmaßnahmen, Ausbau Katschberg, Tauern-tunnelstrecke, der Flughafen Klagenfurt, Investitionen im Bereich der BABEG, des Stadions Klagenfurt, die Aufstockung auch der Abstimmungsspende; die Sicherung der Mittel für Forschung und Entwicklung: 600 Millionen Schilling in Summe. Auch das ländliche Wegenetz, Kanalprojekte, Althausanierungen und Gemeindestraßen können durch Zuschüsse in der Höhe von 500 Millionen Schilling jetzt auch tatkräftig aktiviert werden. Natürlich neben den erfolgreichen Betriebsansiedlungen wie beispielsweise das Media Druckzentrum im Lavant-tal, mit einem Investitionsvolumen von sage und schreibe 800 Millionen Schilling, welches dieser Region 180 Arbeitsplätze zusätzlich sichert, konnte das dazu beitragen, daß wir hier dieses konjunkturelle Tief abfedern konnten.

Das Land steht heute für Dynamik statt Stillstand, steht für Aufbruch statt Einbruch für eine Entpolitisierung in vielen Bereichen und für einen Schuldenstandabbau statt einer Neuverschuldung. Das Motto - ich habe es bereits in der Aktuellen Stunde gesagt - heißt: "Investitionen statt Schulden", heißt "zuerst sanieren, dann investieren". In einem Rekordtempo hat es unser Finanzreferent geschafft, daß Kärnten seine Schulden von rund einer Milliarde Euro auf 290 Millionen Euro abspecken konnte. Trotzdem stehen immer noch Reserven in der Höhe von mehr als 276 Millionen Euro zur Verfügung. Auch die erfolgreiche Teilprivatisierung des Energieunternehmens KELAG oder der Verkauf der Wohnbauförderungen erbrachten für Kärnten in Summe Mehreinnahmen von 160 Millionen Euro. Ich habe es erwähnt: Allein durch das

Dr. Strutz

kluge Finanzmanagement, das uns jetzt in Summe im Landeshaushalt Zinsen in der Höhe von 29 Millionen Euro erspart, konnten wichtige Investitionen getätigt werden.

Die sparsame und auch die behutsame Budgetpolitik von Pfeifenberger schafft durch das Vermeiden von Schulden und höheren Rückzahlungsraten auch an die Banken, neue Spielräume für wichtige und zukunftsweisende Investitionen. Ich möchte aber unterstreichen, daß gerade das Jahr 2001 ein Jahr war, in dem im Landeshaushalt ein Herz für die Familie geboren wurde anstatt sozialer Kälte. Diesem Budget des Jahres 2001 und auch den Maßnahmen, die im Jahr 2001 in die Wege geleitet wurden, verdanken wir - und man kann es wirklich so sagen - daß dieses Jahr das Jahr der Familie in Kärnten geworden ist. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Wir haben nicht nur das Kinderbetreuungsgeld als Erste und beispielgebend im Jahr 2001 eingeführt. Wie wir wissen, es ist der Durchbruch gelungen und österreichweit ist diese Vision, die wir im Wahlkampf unseren Kärntnerinnen und Kärntnern versprochen haben, Realität geworden. Wir haben die soziale Wärme für jung und alt dadurch geprägt, daß wir gemeinsam die Familienförderung erhöht haben. Wir haben eine schöne Weihnachtsaktion für die Senioren, in Form von finanziellen Unterstützungen getätigt. Wir haben den Heizkostenzuschuß verdoppelt. Wir haben höhere Pendlerpauschale ab den 1.1.2001 realisiert. Wir haben die Mieten und die Strompreise gesenkt. Wir haben die Wohnbauhilfe verstärkt und wir haben eine Behindertenoffensive in die Wege geleitet.

In deutlichen Zahlen heißt das - wenn ich mir hier die einzelnen Maßnahmen im Rechnungsabschluß ansehe - wir haben in Summe im Jahr 2000 für sozialpolitische Maßnahmen 315 Millionen Schilling ausgegeben. Wir haben im Jahr 2001, im Jahr der Familie in Kärnten, über 1 Milliarde Schilling an Investitionen im Sozialbereich getätigt. Wir haben das Kinderbetreuungsgeld mit 450 Millionen Schilling eingeführt. Wir haben den Familienzuschuß von 33 auf 200 Millionen erhöht. Wir haben im Bereich der Kindergärten von 190 Millionen auf 201 Millionen aufgestockt. Wir haben auch in die Ausbildung der Kindergärtnerinnen investiert. Wir haben die besondere Kindergartenförderung, auch die In-

tegration behinderter Kinder ausgebaut, von bisher 10 Millionen auf 28,5 Millionen. Wir haben die "Aktion Tagesmütter" von bisher 20 auf 28 Millionen verstärkt. Wir haben bei den Kindertagesstätten von 50 auf 75 Millionen aufgestockt. Wir haben das Schulstartgeld eingeführt, in Summe 61 Millionen Schilling. Wir haben bei sonstigen familienpolitischen Maßnahmen 3,6 Millionen Schilling verwendet. Wir haben die Aktion "Familienurlaub" verdoppelt und wir haben auch die Kindererholungsaktion von 5,6 auf 6 Millionen Schilling angehoben. Das alles in Summe eine mehr als Verdreifachung im Budget. Das heißt, die soziale Wärme für jung und alt, das Jahr der Familie in Kärnten, war auch der Schwerpunkt dieses Landeshaushaltes. Ein Herz für die Familie, die die Politik von Landeshauptmann Haider in diesem Bereich auch geprägt hat.

Wir haben aber neben den sozialpolitischen Maßnahmen auch einen wirtschaftspolitischen Schwerpunkt gesetzt. Wirtschaftsaufschwung statt der "roten Laterne". Die Wirtschaftsforscher - wir kennen die Aussagen des Institutes für höhere Studien, wir kennen die Aussagen Professor Schneiders von der Universität Graz - die Wirtschaftsforscher stellen Kärntner mittlerweile die besten Noten aus. Industrie, Gewerbe und Bauwirtschaft erzielten 2001 Rekordergebnisse und haben hohe Wachstumsraten zu verzeichnen gehabt. Wir haben vor allem starke Impulse in Kärnten auch in Richtung der Stärkung der klein- und mittelständischen Unternehmen gesetzt. Wir haben investiert in die Qualitätsverbesserung im Tourismusbereich. Wir haben, wie gesagt, ein Programm zur Sanierung im Bereich der Althausanierung in einer Größenordnung von über 100 Milliarden Euro gesetzt. Unser Land ist für viele Unternehmen wieder attraktiv geworden und allein der Bereich oder speziell die Technologieoffensive in Kärnten greift. Es ist uns nicht nur gelungen, hier wirtschaftlich im Vorfeld interessante Ansiedlungen im High-Tech-Bereich und Investitionen zu tätigen, sondern es ist vor allem auch gelungen, mit diesen jungen und im High-Tech-Bereich orientierten Bereichen auch eine echte Bildungsoffensive zu starten. Diese Unternehmen bilden unsere jungen Menschen im Bereich der EDV, im Bereich der Informatik, im Bereich der Informationstechnologie aus und eröffnen

Dr. Strutz

somit auch optimale Zukunftschancen an einem äußerst attraktiven und innovativen Wirtschaftsstandort.

Allein wenn ich mir die Liste der Investitionen ansehe, die Innovationsbereitschaft auch unserer Betriebe in Kärnten. Die Großinvestitionen sind hier genannt worden, vom Druckzentrum im Lavanttal, auch über andere Fälle. Ich möchte mich nicht wiederholen, aber ich möchte darauf verweisen, daß allein in den letzten zwei Monaten, allein durch Maßnahmen, die von Seiten des Landeshauptmannes, des Wirtschafts- und Finanzreferenten gesetzt worden sind, 600 neue Arbeitsplätze für Kärnten geschaffen werden konnten und 600 bestehende Arbeitsplätze durch Verträge mit dem Land langfristig abgesichert werden können. Ich nehme beispielsweise die Firma Uniquare-Financial-Solutions in Krumpendorf, bei der durch eine Unterstützung des Landes 45 neue Arbeitsplätze im letzten Monat vereinbart und geschaffen werden konnten. Die Firma Obernosterer, die im Lesachtal jetzt das Tuffbad betreibt, hier entstehen 29 neue Arbeitsplätze. In der Frantschacher Pulp & Paper Austria AG sind 550 (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Super!*) Arbeitsplätze langfristig abgesichert worden durch einen Vertrag mit dem Land Kärnten und durch eine Investition, die durch geschickte Verhandlungen hier zwischen dem Land Kärnten und der Eigentümerfirma erreicht werden konnten. Wir haben beispielsweise 200 neue Arbeitsplätze im Rahmen des Netzwerkes Build Akademischer Inkubatoren Kärnten GmbH, hier einen Investitionsschub. Diese Firma ist ein Kompetenzzentrum für gründungsspezifisches Know-how zur Stimulierung, Förderung und Umsetzung von technologieorientierter und innovativer akademischer Gründungsvorhaben. Das sind 200 Arbeitsplätze, die hier langfristig in Kärnten entstehen werden oder - wie es auch der Landeshauptmann bereits gesagt hat - die Errichtung des Kurzentrums in Bad Bleiberg bringt in eine krisengeschüttelte Region 150 neue Arbeitsplätze. Die Investitionen im Bereich der Seilbahnwirtschaft sind genannt worden, um hier nur einige Beispiele der letzten Monate auch anzuführen, weil es wirklich beispielgebend ist dafür, wie man mit einer innovativen und zukunftsweisenden Wirtschaftspolitik hier Arbeitsplätze absichern und langfristig auch neue Arbeitsplätze nach Kärnten

bringen kann.

Neben der Absicherung der Arbeitsplätze ist es aber auch gelungen, die Kaufkraft in Kärnten zu steigern. Wir haben im Vergleich zu den anderen Bundesländern durch die Einführung des Kindergeldes, durch die Sozialmaßnahmen, allein im Jahr 2001 123,4 Millionen Euro für Familie, für Kind, für Sozialleistungen ausgegeben und haben damit in einer Kaufkraftstudie das Burgenland, die Steiermark, überholt. Man kann feststellen, daß damit die Kärntnerinnen und Kärntner im Jahr 2001 mehr Geld als je zuvor auch in ihrer Brieftasche gehabt haben. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Wir haben die Wirtschaft gestärkt, die Chancen für die Jugend eröffnet. Wir haben aber auch einen sehr erfolgreichen Kampf gegen das Zusperrgespenst geführt, was von unseren politischen Mitbewerbern herbeigeredet wurde. Im Jahr 2001 ist ja vielfach vom Zusperrn und vom Ausverkauf, wie wir es heute vor allem von Seiten der Sozialdemokratischen Partei gehört haben, die Rede gewesen. Genau das Gegenteil ist, wenn wir heute hier Bilanz ziehen, eigentlich eingetreten. Mit Einsatz und Vehemenz ist es gelungen, den - und das muß ich zugeben - Zentralisierungstendenzen, die vielfach auch von Seiten des Bundes im Rahmen der Verwaltungsreformen umgesetzt werden, in unserem Bundesland gegenzusteuern (*Abg. Sablatnig: Kein Postamt geschlossen?!*) und diesen zu trotzen. So wurde kein einziges Postamt geschlossen, kein Bezirksgericht wurde zugesperrt wie beispielsweise in anderen Bundesländern. Und auch kein Finanzamt wurde wegrationalisiert. (*Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) Auch in der Frage der Gendarmerieposten wurde für alle Bereiche eine akzeptable und verträgliche Lösung gefunden. (*Es erfolgen Zwiesgespräche zwischen Abgeordneten der FPÖ- und ÖVP-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) Wichtig war, daß das Zusperrgespenst, das in Ihren Gehirnen herumspukt, von sogenannten Zwergschulen, wo sie ja auch protestieren gehen und Aktionismus betreiben, genommen werden konnten. Durch eine Änderung des Schulgesetzes ist es gelungen, meine Damen und Herren, im Wege einer Reduktion der Schülerhöchstzahlen und auch der Expositurlösungen Kleinstschulen zu erhalten, was wiederum für

Dr. Strutz

den ländlichen Raum eine äußerst positive Entwicklung genommen hat.

Auch im Bereich der medizinischen Versorgung haben wir im Jahr 2001 die Reformen in die Wege geleitet. Wir haben in der letzten Landtagssitzung einen Krankenanstaltenplan beschlossen, wo wir einerseits 500 Betten reduzieren. Wo wir die Standorte der Spitäler abgesichert haben, wo wir aber ein modernes und leistungsorientiertes Gesundheitssystem auf die Schiene gebracht haben mit einer strategischen Planung, die von Professor Köck im Jahr 2001 in die Wege geleitet wurde und mit dem Beschluß in der letzten Landtagssitzung auch umgesetzt wurde. Ebenso wurde dem vielfach herbeigeredeten Ausverkauf des heimischen Wassers ein massiver Riegel vorgeschoben. Wir haben nicht nur durch gesetzliche Bestimmungen hier die Verträge auch mit dem Bund in der Form regeln können, daß unser "weißes Gold" hier in Kärnten gesichert und erhalten bleibt und auch die Pachten für öffentliche Institutionen bis zum Jahr 2021, bis zum Jahr 2021, unangetastet bleiben und das Land im Falle einer Veräußerung durch die Bundesforste das Vorkaufsrecht hat. Das ist rechtlich abgesichert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben, wenn wir uns gerade das letzte Wochenende auch ansehen, in Kärnten in vielerlei Hinsicht die Trendwende geschafft. Wir haben vor allem im Tourismus, im Bereich nach Jahren wieder positive Zahlen schreiben können. Unser Land ist wieder, vor allem im Sommer, für den Tourismus besonders attraktiv geworden. Die Gäste kommen wieder im verstärkten Maße nach Kärnten. Das ist nicht zuletzt auch auf die vielfach kritisierte Eventpolitik und die Politik der starken Veranstaltungen im kulturellen, im Erlebnisbereich, zurückzuführen. Heute sind wir alle stolz darüber, daß wir am Abend eine sensationelle Veranstaltung auf der Seebühne haben werden. Tausende haben ... zehntausende haben bei der Veranstaltung des Ironman am vergangenen Wochenende teilgenommen. Das waren Bilder, die um die Welt gegangen sind. Stundenweise im ORF, in den deutschen Medien übertragen. Die beste Werbung für Kärnten. 2001 noch heftig kritisiert von SPÖ und ÖVP, sind wir heute stolz, daß wir diese Großveranstaltungen an Land gezogen haben, daß wir

sie von Seiten des Landes unterstützt haben ... (Abg. Lutschounig: *Den Ironman hat aber der Jandl gebracht, lieber Kollege!* - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Der ist eh' schon heiligsprochn!*) ... ich habe ja nicht gesagt, ich habe gesagt "wir". Ich habe gesagt, gemeinsam ist es gelungen - hörts mir genau zu - den Ironman hat der Jandl gebracht. Ich sehe ihn jedes Mal beim Marathon - er schießt immer, ich laufe mit. Er hat seine Verdienste dafür gehabt.

Ich bin froh, daß in Summe diese Großveranstaltungen mittlerweile auch in der medialen Berichterstattung jenen Wert und Stellenwert genießen, der ihnen zukommt. Ich zitiere nur die Kleine Zeitung, die besonders heftig gegen diese Veranstaltungen angeschrieben hat. Überschrift "Trägerrakete" - "Mit Ironman, Beach-Volleyball, Cart-Grand-Prix, Seebühne und vielen anderen dynamiksignalisierenden Aktivitäten hat Kärntens Sommertourismus eine atemberaubende Imagekorrektur hingelegt. Im Wintertourismus sind mit der sukzessiven Aufwertung der Schigebiete zu deren Modernisierung hunderte Landesmillionen flüssig gemacht worden und werden, bedeutende Akzente gesetzt". Ein besseres Beispiel der freiheitlichen Partei und unserer Politik nicht gerade positiv gesinnten Zeitung kann man eigentlich nicht ausstellen. Ich glaube, das ist es was Kärnten nach Vorne bringt. 2001 war das Jahr, in dem die Reformen so richtig begonnen haben zu greifen. Wer diesen Sommer durch das Land zieht, sieht, daß diese Schritte richtige gewesen sind.

Das Budget und der Rechnungsabschluß 2001 trägt die Handschrift der freiheitlichen Politik, trägt die Handschrift des Sanierens, des Investierens, trägt die Handschrift ein Herz für die Familie zu haben anstatt sozialer Kälte, ist ein Beleg für Wirtschaftsaufschwung statt der roten Laterne und bedeutet aufsperrn statt zusperrn.

In diesem Sinne bedanke ich mich vor allem bei der sozialdemokratischen Partei und ich bedanke mich auch bei der ÖVP, daß sie diesem Rechnungsabschluß ihre Zustimmung geben werden. Denn ich glaube, es gibt keinen besseren Beweis für die erfolgreiche Politik der freiheitlichen Partei, als wenn die politischen Mitbewerber diesen mittragen und mitunterstützen. Danke schön! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Dr. Strutz

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich muß noch zwei Mal schlucken, weil Milch und Honig meine Stimme weich gemacht haben. (Abg. Dr. Strutz: *Bist du was anderes gewohnt?!*) Na, na, ich bin nichts anderes gewohnt! Meine sehr geschätzten Damen und Herren, trotzdem beginnend mit einer Kritik! Der Rechnungsabschluß ist zweifelsohne neben dem Budget eine sehr bedeutende Sache oder eine bedeutende Landtagssitzung. Es ist rechtens nichts dagegen einzuwenden, daß man in der Aktuellen Stunde dieses Thema schon behandelt, nur in Wirklichkeit wäre der Rechnungsabschluß es doch wert, daß man den hohen Landtag damit ernster beschäftigt. Offensichtlich hat man die Aktuelle Stunde dazu verwendet, wo die Medien noch da sind, wo also noch die große Show stattfinden kann und wo die ernste Diskussion vielleicht nicht mehr so erwünscht ist.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich habe durchaus dafür Verständnis, daß die FPÖ heute versucht hat - betone versucht hat - uns allen klar zu machen, wie schön, wie gut und wie alles funktioniert. Das ist ihr gutes Recht auf das ihrer Partei hinzuweisen. Ich meine aber, es ist ebenso legitim, daß die Ansichten der anderen Parteien ebenso ernst genommen werden. Und ich habe dafür eigentlich - sage ich ganz ehrlich - wenig Verständnis, wenn dann andere Parteien eine andere Meinung vertreten, daß das mit Lachen quittiert wird, daß man das ins Lächerliche zieht. Das ist nicht der Ernst hier in diesem Hohen Haus, den wir als Abgeordnete eigentlich gemeinsam aufbringen sollten. Ich möchte das sehr deutlich sagen. Der Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und Finanzreferent, Herr Klubobmann haben also heute immer wieder betont, wie alles funktioniert und um vieles besser geworden ist, und daß mehr Geld in die Taschen der Kärntnerinnen und Kärntner gekommen ist.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Einen Monatsbezug hat uns die Bundesregierung schon herausgenommen mit dem Sparpaket. Das muß man also auch wissen, wenn man von die-

sen Dingen spricht. Und in dieser Bundesregierung ist ja immerhin auch die FPÖ vertreten und da nützt halt auch ein leichtes Kopfschütteln, Herr Präsident Mitterer, nichts! Das ist nun einmal die Sache. Und wenn der Herr Landeshauptmann heute einmal mehr betont hat, die Beschäftigungszahlen, dann sollte man wirklich ... Mit Zahlen kann man leicht umgehen, denn irgend jemand hat einmal gesagt: die größte Lüge ist die Statistik. Denn man sollte bei dieser Beschäftigungsstatistik schon darauf hinweisen - ich habe das schon mehrfach in diesem hohen Haus getan - auf die Vielzahl der geringfügig Beschäftigten, auf die Vielzahl der Teilzeitbeschäftigten, auf die Problematik speziell der Frauen im Beruf gerade mit der Teilzeit und mit der Geringfügigkeitbeschäftigung. Und man darf, wenn man jetzt die Junizahlen so herausstreicht, dabei nicht vergessen, wieviel Arbeitslose mehr bis zu diesem Zeitpunkt waren. Wie lange die Bauarbeiter mehr, länger stempeln, Arbeitslose beziehen mußten als in den vergangenen Jahren. Und wenn man jetzt die letzte Zahl hernimmt, dann sollte man die anderen nicht vergessen. Das selbe trifft also zu, wenn man sagt Lehrlinge. Der Bedarf an Lehrstellen und der Suchenden ist das gleiche. Meine Damen und Herren, deckungsgleich ist das nicht! Denn, wenn ich in einem Ort zwei freie Lehrstellen als Friseur habe und ich suche einen Maschinenschlosserposten, dann ist dem damit nicht geholfen. Ich glaube, bei all diesen Dingen sollte man das mitbetrachten und nicht versuchen uns das so darzustellen, als ob es keine Probleme gibt.

Und das, was der Herr Klubobmann Strutz jetzt abschließend gemeint hat. Ja, ich weiß jetzt nicht, meint er, daß wir alle blind sind, daß wir nicht lesen können, daß wir nicht in der Bevölkerung sind. Denn, bitte schön, wie ist das mit der Schließung der Postämter? Wie ist das mit den Gendarmerieposten? Hat nicht der Herr Landeshauptmann öfters verkündet, es wird kein einziges Postamt geschlossen, es wird kein einziger Gendarmerieposten geschlossen? Und Sie behaupten jetzt noch immer, das ist alles verwirklicht. Bitte, wie, wie sehen Sie das oder glauben Sie, daß die Bevölkerung ... Entweder sind Sie wirklich schon so abgehoben - den Eindruck habe ich hin und wieder (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) -, daß Sie nicht wissen, was in

Koncilia

der Bevölkerung wirklich gedacht und geredet wird oder Sie negieren es. Beides ist - glaube ich - nicht der richtige Weg, um die Zusammenarbeit zu suchen. (3. Präs. Mitterer: *Es ist das Jahr 2001 gemeint!*) Und die selben Probleme haben wir mit den Schulklassen. Das selbe Problem haben wir mit den Lehrern und man könnte das fortsetzen. Und wenn auch so betont wurde die medizinischen Reformen, bitte, dann muß man dazu bekennen, daß das doch eine wesentliche Aufgabe und ein wesentlicher Erfolg des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Ambrozy war. (LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: *Aber nur durch uns! Nur durch uns!*) (Beifall von der SPÖ-Fraktion) Ja bitte, was können Sie alleine machen? Auch nur mit uns! Man soll sich nicht nur die Federn auf den Kopf setzen. (LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: *Er hat ja nichts zusammengebracht ohne uns, hörst!*) Das schaut euch so ähnlich! Das ist genau das, was ich früher gemeint habe, die Abgehobenheit und die sprichwörtliche Bescheidenheit, die Ihr an den Tag legt, die aber nicht viel bringt. Daher sollten wir versuchen diese Dinge abzustellen, womit wir uns gegenseitig in Wirklichkeit nicht helfen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, Beschäftigungspolitik! Ich bin darauf eingegangen, dasselbe ist mit der Bildungspolitik. Bildungspolitik fängt in Wirklichkeit im Kindergarten bzw. in der Schule an und hört ganz wo anders auf. Man sollte diese Dinge sagen. Es ist heute auch davon gesprochen worden, warum alles geschieht. 589 Dienstzettel gibt es. Wenn man auf der einen Seite ausweist, wieviel Personaleinsparung es gibt und auf der anderen Seite 590 Dienstzettel hat, dann muß man das auch gegenüberstellen. Ich weiß schon, daß nicht jeder, der einen Dienstzettel hat, mit einem anderen zu vergleichen ist. Das ist mir schon klar! Aber man sollte diese Dinge auch mit beachten. Und wenn heute auf die Anfrage des Abgeordneten Arbeiter im Zusammenhang mit der Objektivierungskommission so gesprochen worden ist, meine Damen und Herren, die Bürger von Kärnten wissen es längst: es gibt eine Subjektivierung keine Objektivierung. Es gibt eine Subjektivierung, die genau abgezielt ist auf eine bestimmte Person, die diesen Posten bekommen soll. So ist es in Wirklichkeit und das wissen viele. (Beifall von der SPÖ-Fraktion) Und daher ... Und wenn man meint mit Privilegien und was

früher alles geschehen ist ... (3. Präs. Mitterer: *Alles haben wir von euch nicht gelernt!*) Ich weiß, Sie wollen es nicht hören, Sie haben genug Probleme jetzt mit Gaugg und Konsorten! Herr Abgeordneter Mitterer, da ist es viel besser ein bißl ruhiger zu sein, dann wird man auf diese Dinge hin nicht angesprochen.

Und damit ... Ich brauche nicht so lang, weil ich keine Zahlen aufzählen will, wie der Herr Abgeordnete Strutz. Es wird eine Sache nicht besser, wenn man darüber länger redet oder wenn man sie fünf Mal aufzählt. Und damit möchte ich auch schon zum Schluß kommen. Ich fordere Sie wirklich alle auf und ich bin - glaube ich - auch bekannt dafür, daß ich mich bekenne zu einer Zusammenarbeit, aber wir sollten versuchen die Probleme zu erkennen. Wir sollten versuchen, gegen diese Problemstellung etwas zu unternehmen. Wir sollten tägliche Berichterstattung ernst nehmen. Und ich habe diese Jubelstimmung nirgends gelesen, die wir uns heute eine halbe Stunde lang anhören haben müssen. Ich habe die nirgends gelesen! In Zeitungen schreiben sie nicht immer das. Und wenn der Herr Abgeordnete Strutz oder der Herr Klubobmann Strutz jetzt gemeint hat "die nicht immer freundliche Kleine Zeitung". Na ja, auch das wissen wir, wie demonstrativ gegen die "Kleine Zeitung" auch vorgegangen wurde mit Beschwerden in Graz, mit Vorsprachen, mit Aufruf zu Abbestellungen. Also diese demokratische Einstellung müssen Sie schon auch noch etwas lernen. Daher meine ich, wir sollten wirklich versuchen weiterzukommen. Und es ist nicht nur so, daß dieses Land Ansehen gewonnen hat. Meine Damen und Herren, Kärnten hat viel an Ansehen verloren! Wenn Sie ins Ausland fahren, werden Sie oft hören, daß es nicht mehr unbedingt stolz und nicht unbedingt immer gut aufgenommen wird, wenn man sagt von Kärnten. Man hört ganz andere Töne. Und die halten sich ja immer wieder, weil halt ein paar in Wirklichkeit aus ihrer Haut nicht heraus kommen. (Abg. Dr. Strutz: *Ja, wo fährst du denn hin?! - Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion*) Du, Herr Abgeordneter Strutz! Ein paar kommen aus ihrer Haut nicht heraus, weil ich brauche mir nur ein paar Sturzhelme anschauen von ein paar Maschinfahrern, die zeigen ja auch schon, welche Geisteshaltung man unter Umständen zu Tage trägt. (Lärm in der FPÖ-Fraktion) Also daher ...

Koncilia

Bitte seien wir also sehr vorsichtig mit diesen Dingen.

Und wenn heute der Herr Abgeordnete Strutz auch gemeint hat, er dankt der ÖVP und der SPÖ für die Zustimmung zu diesem Jahresabschluß. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben in unserem Klub sehr, sehr lange diskutiert und es hat nicht wenige gegeben, die gemeint haben, da ist eigentlich so viel drinnen, was mit dem Budget nicht übereinstimmt. Da ist so viel drinnen, was man nur wenn man sehr genau hineinschaut sieht, was nicht stimmt und was verschleiert wird. Wir haben dem zugestimmt oder wir werden heute dem zustimmen, obwohl uns vieles in diesem Rechnungsabschluß nicht paßt. Weil wir einfach damit aufzeigen wollen, daß uns das Wohl der Kärntnerinnen und Kärntner am Herzen liegt, und daß wir unseren Beitrag leisten wollen, für Kärnten zu arbeiten, denn dafür sind wir gewählt worden. *(Abg. Unterrieder: Bravo! - Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte mich ja nicht in die Reisephilosophien, die jetzt kürzlich angeschnitten worden sind, einmischen. Jedenfalls wissen wir von unserer Fraktion, in welche Länder wir nicht zu fahren haben und das ist - glaube ich - politisch auch schon sehr viel wert. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Im weiteren Sinn möchte ich nur darstellen, daß mich die Worte des Parteivorsitzenden der freiheitlichen Partei Kärntens, Dr. Martin Strutz, schon auch sehr an orientalisch blumige Ausdrucksweisen erinnert haben. Denn diese Schöpfung eines Budgets, mit dem ich mich jetzt ... eines Rechnungsabschlusses, mit dem ich mich in weiterer Folge kritisch auseinander setzen werde, ist mir aufgefallen. So gut wie es dargestellt worden ist, Herr Klubobmann, ist es aus meiner Sicht nicht. Ich werde versuchen, das auch nachzutragen.

Der Rechnungsabschluß ist ein in Zahlen gegossenes Dokument vollzogener und budgetär wirksam gewordener Maßnahmen. Der SPÖ-Fraktion ist es gelungen in Verhandlungen im Rahmen

des Nachtragsvoranschlages, der ja auch mit in diese Betrachtungsweise hereinzuziehen ist, gravierende Änderungen der Budgetorientierung und des Vollzuges zu erwirken. Daher wird es auch - ähnlich es mein Kollege Koncilia gesagt hat - nach langer, sehr intensiver Auseinandersetzung, bei der wir auch sehr fachliche Auskunft seitens der Abteilung 4 bekommen haben, von unserer Seite aus die Zustimmung geben zu diesem Rechnungsabschluß. Aber vor allem deswegen, weil in politischen Kernbereichen, die aus Sicht der Sozialdemokratie besonders essentiell waren, entscheidende Veränderungen sprich Kurskorrekturen während des Budgetjahres 2001 durchgeführt wurden.

Ich verweise nur schlagwortartig auf das Außerstreitstellen der Krankenhauspolitik und dem Folgen der Vorschläge unseres Gesundheitsreferenten Dr. Peter Ambrozy. Ich verweise darauf, daß sinnvollerweise durch Einbekennen der freiheitlichen Partei das Sozialbudget auch entscheidungsgemäß und bearbeitungsgemäß wieder dorthin verlagert wurde, wo es hingehört und nicht in Sozialfonds ausgelagert wurde. Und ich verweise auch - und das Positive soll man sehr wohl unterstreichen - auf die Bereitschaft der hier im Landtag vertretenen Parteien, für nachhaltige Energieträger zusätzliche Förderungen zur Verfügung zu stellen. Ich verweise auch auf sehr einstimmige Beschlüsse, vor allem aber auf Vorschlag aus dem Gewerkschaftsbereich kommend, der Sozialpartner, wo wir verschiedenste Investitionspakete geschnürt haben. Das sind die Dinge, die letztlich knapp aber doch den Ausschlag gegeben haben, daß wir hier diesem Rechnungsabschluß an und für sich die Zustimmung geben.

Ich möchte mich aber jetzt auch mit einigen Passagen sehr kritisch auseinandersetzen und ich fange mit einem Kompliment für den Landesfinanzreferenten an, einem teilweisen Kompliment. Denn entgegen seiner rhetorisch sehr euphorischen Darstellung, die er hier in der aktuellen Stunde gemacht hat, hat er weitaus faktischere, weitaus nüchternere Darstellungen in der ebenfalls ausgeteilten Broschüre an uns weitergegeben, die ich im großen und ganzen teile, die ich aber auch gleichzeitig zur Relativierung dieser allgemeinen Budgetrechnungsabschluß-Hochstimmung verwenden möchte. "So süß

Dr. Kaiser

schmecken schwarze Zahlen" wurde uns kulinarisch offeriert. Ich möchte dem eigentlich im Namen von Herrn Ing. Pfeifenberger entgegensetzen, so realistisch lesen sich eben diese Zahlen hier an, mit seinen eigenen Worten: Der Schuldenabbau und die teilweise positive Gestaltung des Rechnungsabschlusses hat vor allem deswegen stattgefunden, weil wir den Verkauf von Forderungen aus Wohnbauförderungsdarlehen, weil wir die vorzeitige begünstigte Rückzahlung von Wohnbauförderungsdarlehen gemacht haben, weil wir Anteile von der Kärntner Energieholding verkauft haben, weil wir den Verkauf von Liegenschaften des Landes an die Landesimmobiliengesellschaft lukrierte finanzielle Mittel in das Budget gebracht haben und weil wir - und das sagt auch wortwörtlich der Finanzreferent - das Schuldenabbauprogramm mittels Erlöse aus Veräußerung von Vermögenswerten - ich füge hinzu, von Vermögenswerten der Kärntner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, also von Vermögenswerten des Landes - gemacht haben.

Wir haben auch Einsparungen beim Personalaufwand im Aktivbereich durchgeführt. Ich verweise nur auf den kritischen Anhang, die kritischen Bemerkungen meines Vorredners, des Kollegen Koncilia, der das auch relativiert hat, weil natürlich auf der einen Seite beschäftigungspolitische Maßnahmen eingefordert, auf der anderen Seite mit restriktiven Sparkursen auch Arbeitsplätze als solche reduziert werden.

Wir sagen als SPÖ-Fraktion "ja" zu vernünftigen Sparmaßnahmen. Diese finden sich in manchen Passagen des Rechnungsabschlusses wieder. Wir sagen "ja" zu Effizienzsteigerungen dort, wo sie nicht Arbeitskräfte als solche gefährden. Wir werden aber dort Widerstand leisten - wir haben es in der Vergangenheit getan und werden es auch in der Zukunft tun -, wo es um Kaputtsparen um des Sparens willen geht und wo es beispielsweise auch um die Schließung von Schulstandorten geht, sogenannten Zwergschulen, wie sie hier benannt worden sind, die aber letztlich auch für alle Teile der Bevölkerung Kärntens ein Recht auf die entsprechende Bildung derzeit sicherstellen.

Wir möchten gleichzeitig eine stärkere und nachhaltigere Orientierung auf beschäftigungswirksame, auf arbeitsintensive Maßnahmen.

Wenn ich daher dem Zahlenwerk dieses Rechnungsabschlusses den realpolitischen Arbeitsmarkt und die Beschäftigungsdaten gegenüberstelle, so haben wir hier, meine Damen und Herren, sowohl strukturellen als auch punktuellen Handlungsbedarf.

Ich möchte - obwohl er nicht mehr hier ist - dem Herrn Landeshauptmann von Kärnten einmal mehr vorhalten, daß er mit Zahlen agiert, die so schlichtweg einfach falsch sind. Er hat mir, in einer Situation, wo mir keine Möglichkeit als Abgeordneter mehr bleibt, nämlich bei der Zusatzfrage, geantwortet, die Junistatistiken hinsichtlich der Arbeitslosenzahlen seien deutlich besser in Kärnten, als es die Maistatistik war. Wenn ich juristisch gebildet wäre, würde ich sagen: "Wahr vielmehr ist ...". - Ich zitiere das, was in der "Kleinen Zeitung" auch gestanden ist und vom AMS-Leiter, Mag. Sibitz, dargestellt wurde: daß in Kärnten die Arbeitslosigkeit im Juni um 15,1 % gegenüber dem Wert des Vorjahres gestiegen ist. Wahr vielmehr ist, daß um 1.466 Arbeitslose mehr in Kärnten im Monat Juni als im Vergleichsmonat des Vorjahres gegeben sind. Wahr vielmehr ist - hier ist die schriftliche Statistik -, daß im Juni, entgegen den Äußerungen des Herrn Landeshauptmann von Kärnten von vor drei Stunden, die Arbeitslosenzahl der 15- bis 24jährigen von 16,7 % um 1,5 % auf 18,2 im heurigen Jahr gestiegen ist. Wahr vielmehr ist, daß auch der Anteil der älteren Erwerbslosen von 17,8 auf 18,2, also um 0,4 %, gestiegen ist; bei gleichzeitig österreichweitem Rückgang um 0,8 %. Also ich frage mich, in welcher teilweise anderen Wahrnehmung wir hier Politik machen. Ich ersuche den Landeshauptmann, in der nächsten Sitzung diese "falschen Tatsachen", die er dargestellt hat, richtigzustellen! Die Unterlage bin ich gerne bereit, ihm persönlich zur Verfügung zu stellen.

Ich füge nur hinzu, damit auch das protokollarisch seine Richtigkeit hat: Das sozialdemokratisch geführte Bundesland Wien hat hier eine Reduzierung sowohl der älteren Arbeitslosen als nur einen geringfügigen Anstieg der jüngeren Arbeitslosen gehabt. Also auch hier ist die Aussage des Herrn Landeshauptmannes, so wie er sie hier dargestellt hat, nicht richtig!

Meine Damen und Herren! Meine Kolleginnen und Kollegen haben und werden Kritikpunkte in

Dr. Kaiser

den einzelnen Bereichen und Sparten (Sport, Kultur, Ausbildung, Landesimmobiliengesellschaft) bringen. Mein Kollege Arbeiter hat in der heutigen Fragestunde bereits auf manche sehr skandalöse Vorgangsweise im Personalreferat, in der Personalhoheit des Landes, hingewiesen. Meine Damen und Herren! Das, was gelungen ist, auch während des Jahres 2001, würde ich einfach einmal mit einer Neueinführung eines neuen Statuses, nämlich des Status provisorii im Landesschulrat und bei den Landesschulinspektoren darstellen. Denn hier kann man - weil man nicht die Wunschergebnisse so zustande bringt - sich nur über solche Situationen mit solchen Maßnahmen drüberretten. Ausschreibungsdesigns für "Einblauungen" sind eine weitere Begleiterscheinung einer Personalpolitik, zu der seitens unserer Fraktion eine sehr gravierende Kritik erfolgt. Wenn der Herr Landeshauptmann in der Causa Gaugg gemeint hat: Na ja, ihm gehe das langsam auf die Nerven. - Von unserer Seite und von der SPÖ-Fraktion sei festgestellt: Der SPÖ geht diese Postenschacherei in Kärnten schon lange auf die Nerven! Es ist Zeit, sie abzustellen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Ich habe positiv den Schuldenabbau erwähnt, der auch durch den zuständigen Finanzreferenten, mit Unterstützung der Parteien, zustande gekommen ist. Ich möchte aber diese Zahlen, die ja letztlich nur Zahlenwerke sind, mit der Situation der Kärntner Bevölkerung, die in diesen Rahmenbedingungen ja zu leben hat, sich ihren Unterhalt zu versorgen hat, einmal vergleichen. Meine Damen und Herren! Auch wenn hier Hochjubelei betrieben wurde, vom Klubobmann: Faktum ist, daß die Konsumausgaben der privaten Haushalte, also auch jener der Kärntner Bevölkerung, stagnieren. Faktum ist, daß die Bruttoinvestitionen der Betriebe um 8,6 % zurückgegangen sind. Es gibt Zuwächse, meine Damen und Herren; Zuwächse, über die wir nicht stolz sein dürfen! - Zuwächse bei der Schuldnerberatung. Ich ersuche Sie, auch für denselben Zeitraum den Jahresbericht der Schuldnerberatung Kärntens, also auch einer von uns und von öffentlicher Hand kontrollierten Institution, näherzuführen. Hier werden Sie sehen, daß es Zuwächse gibt. Meine Damen und Herren! Schauen wir uns einmal an, welchem Bereich Verschuldungsfälle zuzuordnen sind, laut Statistik dieses von uns akzeptierten Berich-

tes: 40 % der Verschuldungsursachen sind in der Arbeitslosigkeit zu finden. Ich verweise auf die vorher getätigten Ausführungen. 28 % der Verschuldungen haben ihren Grund auf dem Wohnungsmarkt; 26 % bei Unterhaltszahlungen; 20 % der Verschuldungsursachen sind auf Krankheit oder Unfall zurückzuführen und immerhin ein Viertel aller Verschuldungsfälle auf den Hausbau.

Hier haben wir, meine sehr verehrten Damen und Herren, die reale Situation, wie sie sich leider für viel zu viele Kärntner Haushalte stellt. Wenn ich mir diese Situation anschau, mit dem Zusammenhang auch auf Bundesebene, so kann ich ihn Ihnen hier herinnen nicht ersparen. Es haben sowohl der Herr Landeshauptmann als auch der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger und der Klubobmann auf den Zusammenhang mit der Bundespolitik hingewiesen. Ich tu das auch. Ich weise darauf hin, daß wir vor kurzem über Beschluß der Bundesregierung Abfangjäger angekauft haben. 24 Stück. 1,8 Milliarden Euro wurden als Zahl genannt - seit gestern korrigiert von der Tageszeitung "Die Presse": Es sind 2,85 Milliarden Euro, die uns das kostet. Wenn wir die bisherige Verwendung, Einsätze, Häufigkeit (Frequenz von Abfangjägereinsätzen) heranziehen und durch diese Summe dividieren, so kommen wir je Einsatz auf 9,46 Millionen Euro. Ich möchte Ihnen jetzt entgegenhalten, was das auch in anderer Hinsicht für die Bevölkerung bedeutet. Die gesamte Unfallrentenbesteuerung kostet alle invaliden Österreicherinnen und Österreicher (also auch die Kärntner) mehr als 145 Millionen Euro im Jahr. Das sind rund 15 Flüge mit den Abfangjägern. Die gesamte beitragsfreie Mitversicherung kostet mehr als 18 Millionen Euro im Jahr. Damit werden rund zwei Flüge dieser Abfangjäger finanziert werden können. Die Ambulanzgebühren kosten 75 Millionen Euro. Damit sind acht Flüge von Abfangjägern zu finanzieren. *(Abg. Ramsbacher: Das ist Polemik! - 3. Präs. Mittlerer: Das sind Milchmädchenrechnungen!)* Wenn es Polemik ist, auf diese Querverbindungen hinzuweisen, Herr Klubobmann und Herr Ramsbacher, dann bekenne ich mich zur Polemik. Denn wenn es polemisch ist, daß die Leute in Verschuldungsfällen tappen, weil sie sich die existentiellen Sachen nicht mehr leisten können und eine Mehrheit der Regierung in Österreich der

Dr. Kaiser

Meinung ist: "Wir brauchen diese fliegenden Objekte.", dann ist das eine politische Entscheidung - aber eine politische Entscheidung, da können Sie sicher sein, für die Sie auch die Rechnung präsentiert bekommen werden! (3. Präs. Mitterer: *Willst du lieber, daß die Tschechen unseren Luftraum sichern?! - Lärm im Hause.*)

Ich komme zum Abschluß. Ich bin kein Jurist, das habe ich schon mehrmals in diesem Haus betont. Und manchmal bin ich sogar sehr froh darüber. Meine Damen und Herren! Ich komme zum Abschluß: Die zahlenmäßig beeindruckende Reduzierung der Schulden ist letztlich auch durch die Mehreinnahmen der Ertragsanteile durch das Land, ausgelöst durch das Sparpaket des Bundes, gelungen. Ich möchte - nachdem heute sehr viel Selbstlob und Selbstgefälligkeit bei dieser Bearbeitung und Behandlung des Gegenstandes geübt wurde - darauf hinweisen, daß es Steuergelder sind; daß es Gelder sind, die teilweise durch Verzicht, die durch erhöhte Gebühren von allen Österreicherinnen und Österreichern und von allen Kärntnerinnen und Kärntnern getragen wurden. Ich halte es daher aus meiner Sicht auch für wichtig - auch wenn man noch so gerne in Jubelstimmung verfällt - vor dem Souverän, vor dem Volk, vor dem Steuerzahler nicht das Maß zu verlieren, denn letztlich sind es nicht unsere Gelder. Es sind die Gelder der Österreicherinnen und Österreicher, der Kärntnerinnen und Kärntner, über die wir hier heute befinden. Ich danke Ihnen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Zustimmung zum Rechnungsabschluß entbindet uns ja nicht von einer kritischen Auseinandersetzung mit demselben, und die Zustimmung zu diesem Rechnungsabschluß erfolgt ja letztendlich auch, nachdem wesentliche Fragen zwar spät, aber dennoch beantwortet worden sind.

So auch der "Sportbericht", der üblicherweise zu Jahresbeginn vorliegt. Er wurde uns dann knapp

vor der Beschlußfassung der Jahresrechnung übermittelt. Wir können aus diesem Bericht ersehen, daß wir im Vergleich der Bundesländer keine Spitzenposition einnehmen und daß die Jubelstimmung, die heute hier verbreitet worden ist, im Bereich der Sportförderung nicht gegeben ist, geschätzte Damen und Herren, wie übrigens auch in anderen Bereich nicht, weil das ein verfälschtes Bild ist. Da liegen wir knapp vor dem Bundesland Burgenland, an vorletzter Stelle, was den Mitteleinsatz für die Sportförderung anlangt, geschätzte Damen und Herren! Hinzu kommt noch, und das darf ich auch erwähnen, daß im laufenden Jahr die abermals reduzierten Sportmittel noch dazu mit einer 15%igen Kreditsperre behaftet sind, geschätzte Damen und Herren! Ich verweise darauf - und das ist ja auch etwas, was immer wieder betont wird, und zwar bei allen möglichen Anlässen -, daß die Sportförderung zu den effizientesten und kostengünstigsten Maßnahmen für Drogen- und Alkoholprävention gehört. Effiziente und kostengünstige Gesundheitsförderung und effizienter und kostengünstiger Jugendschutz, geschätzte Damen und Herren, und das ist mit einem Budget in diesem Ausmaß, wie wir es zur Verfügung haben in Kärnten, wohl nur schwer erzielbar. Das ist nur erzielbar mit einer Fülle von ehrenamtlich tätigen Menschen vor Ort. Es muß daher ein Ende haben, daß der Sportbereich jährlich einer budgetären Verunsicherung ausgesetzt ist, indem ein geringer Anteil ins Grundbudget kommt und dann vielleicht mit einem Nachtragsvorschlag die notwendigen Mittel zugeführt werden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Es müssen endlich die von uns immer wieder geforderten und aufgrund von Jahresdurchschnittswerten errechneten 110 Millionen Schilling oder acht Millionen Euro in den Sportbereich als Grundbudget einfließen. Meine geschätzten Damen und Herren! Acht Millionen Euro, damit es im Sportstättenbau endlich einmal planbar wird, damit die 93 noch nicht behandelten Ansuchen, die 93 offenen Ansuchen im Sportstättenbereich, endlich behandelt werden können! Das ist Förderung in Infrastruktur, vor allem in ländlichen Bereichen, in den Regionen draußen. Das ist Förderung für die gesellschaftliche Entwicklung in diesen Bereichen, geschätzte Damen und Herren. Aber mit diesem zusammengestutzten Budget, das wir im Vorjahr hatten und auch

Schlagholz

heuer, ist das leider Gottes nicht möglich! Ich fordere auch aufgrund der aktuellen Situation, die Kreditsperre für das laufende Jahr unbedingt aufzuheben!

Erlauben Sie mir auch noch, das Jahr 2001 unserem Institut für Sportmedizin in Erinnerung zu rufen! Wie Sie alle wissen, vom Mai bis Dezember wurde dieses Institut unsinnigerweise und aufgrund von fadenscheinigen Gründen blockiert; blockiert zum Schaden dieser Landes-einrichtung, blockiert zum Schaden des Ansehens dieser Einrichtung! Es hat diese Blockade, diese unsinnige, vom Landesrat herbeigeführte Blockade letztendlich ein schlechtes Licht auf den immer wieder positiv positionierten Begriff "Sportland Kärnten", nämlich im Umgang mit einem Olympiasieger, gebracht, geschätzte Damen und Herren!

Auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Verein "Kärnten Sport" ist angebracht. Nachdem schon im Jahr 2000 so ist auch 2001 abermals Geld aus diesen kärglichen Sportbudgets in diesen Verein geflossen. Und ich rufe in Erinnerung, was die Zielsetzung ist: Nachwuchsförderung und Förderung von Leistungsträgern durch Sponsorgelder und über Verkaufserlöse aus dem Kärnten-Shop-Artikeln. Was geschieht? Nicht der Verein "Kärnten Sport" fördert den Sport in Kärnten, sondern der Verein wird aus den kärglichen Sportmitteln gefördert. Auch hier bedarf es eines Umdenkens und dieser kritische Ansatz sollte dazu beitragen. Und ich sag' auch noch einmal: Kritik heißt ja nicht madig machen oder - sowie es heute aus den Reihen der Freiheitlichen Partei kam, krankjamern. Das ist eine kritische Auseinandersetzung mit Entwicklungen, die aus unserer Sicht nicht richtig sind. Da werden Sie mir beifügen können, wenn ich als nächstes Beispiel anführe, das Bundesnachwuchszentrum beim FC-Kärnten. Diese großartige Spitzensportförderung gibt es sonst in keinem Spitzensportverein in Kärnten! Das gibt es ... (*Zwischenruf von Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo.*) Das gibt es nur, das gibt es nur beim FC-Kärnten. Ist positiv. Dann gibts dort, auch noch angesiedelt, den Verein Jugendsportakademie, geschätzte Damen und Herren! Auch mit Landesmitteln gut gefördert. 4 Millionen beim BNZ, 5 Millionen beim Verein Jugendsport. Es ist daher nur gut, richtig und bil-

lig, von uns auch für diese Bereiche eine transparente und eine nachvollziehbare Mittelverwendung einzufordern.

Und daher ist es mit der Verantwortung eines Regierungsmitgliedes, eines Landesrates, eines Sportreferenten nicht vereinbar, wenn in einer Anfragebeantwortung vom Juli des vorigen Jahres betreffend die Verwendung oder die Aufbringung der Mittel für den FCK eine andere Summe genannt wird als dann letztendlich im Sportbericht drinsteht. Daß für die Mittelaufbringung fürs BNZ 500.000,- Schilling genannt sind und in Wahrheit, laut Sportbericht, sind es 3,8 Millionen Schilling. Oder für die Jugendsportakademie 2,3 Millionen angeführt wurden und in Wahrheit sind es laut Sportbericht 4,9 Millionen Schilling, wenn man nachblättert. Daß wir hier natürlich kritisch hinterfragen, geschätzte Damen und Herren, und vor allem unter dem Attribut den der Herr Sportreferent selbst gesetzt hat, für einen gläsernen Sport in Kärnten zu sorgen, ist es nur gut und billig, wenn wir einfordern, für eine transparente Mittelverwendung zu sorgen. Noch dazu, geschätzte Damen und Herren, und das muß auch einmal öffentlich klargestellt werden. Der Verein "Jugendsportakademie" ist verpflichtet laut Regierungsbeschluß, an den Landessportrat jährlich den Bericht über die Mittelverwendung zu machen. Für das Jahr 2000 und auch 2001 ist dieser Bericht ausständig. Daher ist es von uns gut und billig, darauf hinzuweisen auch im Rahmen (*Es erfolgen Zwiesgespräche unter Abg. Dr. Wutte und Abg. Sablatnig. - Unaufmerksamkeit im Hause.*) der Jahresrechnung, daß hier Säumigkeit vorliegt, geschätzte Damen und Herren! (*Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit!*)

Die Kinder stark machen gegen Drogen. Es gibt nahezu keinen Verantwortungsträger oder kein Verantwortungsorgan in Kärnten, das sich dieser tragischen Thematik nicht mit hoher Verantwortung zuwendet. Und da sage ich auch noch einmal klar und deutlich! Der Sport hat in dieser Frage, in dieser gesellschaftspolitisch so wichtigen Frage, eine eminente Rolle, eine Schlüsselrolle, geschätzte Damen und Herren! Und daher appelliere ich noch einmal: Sorgen Sie mit uns dafür, daß in diesem Bereich, im Sportförderungs-bereich, die Verunsicherung was die Mit-

Schlagholz

telaufbringung betrifft, ein Ende hat. Denn heute wissen die im Sport Tätigen, im Landessportsekretariat nicht, wie sie denn die Mittel aufbringen werden für die Sportförderung in den nächsten Monaten, geschätzte Damen und Herren! Als Resümee erlauben Sie mir daher, um noch kurz einmal darauf hinzuweisen. Der Rechnungsabschluß ist eine Diskussion im nachhinein, so auch im Sportbereich, selbstverständlich, im Sportstättenbau brauchen wir dringend einen Zwischenspur. Hier brennt es unter den Nägeln, geschätzte Damen und Herren! Ansonst wird es ein Faß zum Überlaufen. Der Verein Kärnten Sport muß seinem Vereinszweck nachkommen, sowie er sich diesen selbst gegeben hat. Daß er den Sport fördert und daß dieser Verein nicht aus den kargen Sportmitteln gefördert wird. Das BNZ und die Akademie haben für die geforderte Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Mittel, nachdem es einem einzigen Verein zugute kommt, dann auch nachzukommen, geschätzte Damen und Herren! Und letztendlich, sage ich auch. Ich stehe nicht an, den Bediensteten im Landessportsekretariat zu danken, die auch aufgrund dieser engen budgetären Vorgaben dennoch hervorragende Arbeit leisten und die gestellten Anträge der Kärntner Sportvereine doch immer schnell und rasch bearbeiten.

Erlauben Sie mir noch einen kurzen Side-step zu den Berufsschulen, weil auch dies heute wieder einmal angekündigt worden ist, daß wir jetzt knapp vor dem Spatenstich sind und daß alles umgesetzt wird. Wir diskutieren mittlerweile über ein Jahr über die sogenannte Sanierung und den Umbau der Berufsschule in Wolfsberg. (Abg. Ing. Eberhard: *Da hast Recht!*) Wir diskutieren seit Monaten, ob ein Kompetenzzentrum kommt oder nicht. Angekündigt ist, daß heuer im Herbst mit den Maßnahmen begonnen wird. Ich bezweifle das. Vielleicht wird es im Herbst einen Spatenstich geben, sowie wir das schon beim Eisenbahnprojekt gehabt haben. Und dann hat sich monatelang nichts getan. Ähnliches befürchte ich hier, geschätzte Damen und Herren! Denn was ist die Realität vor Ort? In Wahrheit wissen die Verantwortlichen draußen nicht, wo es im Herbst losgehen wird. Geht es mit einem Kompetenzzentrum los? Ich nehme an, im Herbst wird es so weitergehen, wie wir es vorher gehabt haben. Und dieser Umbau an der Berufs-

schule Wolfsberg, der seit einem Jahr blockiert wird, wird bis dorthin auch noch nicht stattgefunden haben. Vielleicht dieser Pro-forma-Spatenstich, geschätzte Damen und Herren!

Und auch ein paar Worte zum Arbeitsmarkt, der von einigen schon richtiggestellt worden ist. Wenn alles so rosig ist, warum gibt es dann eine Jobangst? Wenn alles so rosig ist, warum gibt es dann diese Verunsicherung vor Ort? Betrachten Sie die Statistiken und nehmen Sie zur Kenntnis, diese Statistiken sagen nichts aus wieviele Personen Karenzgeld beziehen, die hier eingerechnet sind. Wieviele Personen Kindergeld beziehen, die hier eingerechnet sind. Die sagen nichts aus, wieviele Teilzeitbeschäftigte hineingerechnet sind. Wieviel geringfügig Beschäftigte hier eingerechnet sind. Und erlauben Sie mir noch ein Wort zum Lehrstellenmarkt. Der Lehrstellenmarkt vom Mai und Juni hat ein anderes Gesicht als der vom Juli, wenn dann die Schulabgänger hineindrängen. Und das sage ich auch in Verantwortung. Man kann nicht Schönfärben - und wir werden mit den Problemen Tag für Tag konfrontiert - und da nutzt es nicht von da aus zu propagieren, daß alles paletti ist. Es ist nämlich nicht alles in Ordnung. (Abg. Jost: *Dann können wir schuld fürs Wetter auch sein!*)

Und noch etwas, geschätzte Damen und Herren, weil hier auch die Projekte angesprochen worden sind, wie sich Kärnten verkehrspolitisch weiterentwickelt. Wir haben vor kurzem drüber gesprochen über die sehr wichtigen Maßnahmen wie die Koralmbahn jetzt begonnen werden soll. Jetzt mittlerweile sind ja, glaube ich, schon x-Millionen verbaut worden, die gar nicht vorhanden sind. Die zwar am Papier da sind, für die es eine Ermächtigung gibt sie abzurufen oder auf dem Kapitalmarkt aufzunehmen, aber umgesetzt ist noch nichts, geschätzte Damen und Herren! Und ich sage auch sehr kritisch dazu. Zu dieser Koralmbahn gehört auch die Tauernachse. Und wenn man die Realisierungszeitspanne der Koralmbahn 2021 sieht - und erst danach werden wir mit der Tauernachse beginnen - dann nehme ich die gesamte Sache mit dem Generalverkehrsplan nicht ernst. Und wenn man weiß, daß man den Pack-Vollausbau bis 2005 fertig haben könnte und in diesem Generalverkehrsplan der von Kärnten auch maßgeblich mitbeeinflusst ist, sind wir erst 2011 soweit, dann dürfts mir das

Schlagholz

mit Verlaub zubilligen, daß wir das nicht ernst nehmen. Und wenn hier irgendwer hergeht und sagt, es sind keine Postämter geschlossen worden. (*Abg. Mag. Ragger: Mit der Zustimmung der Bürgermeister, Hans Peter!*) hier im Lavanttal sind drei Postämter geschlossen worden mit der Zustimmung des einfachsten Parteimitgliedes Österreichs, (*Abg. Mag. Ragger: Mit der Zustimmung der roten Bürgermeister! - Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) das apostrophiert hat, daß vor 2003 nichts geschlossen wird. (*Ständige Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion.*) Und in den Gemeinden, und in den Gemeinden (*Lärm und Unruhe im Hause.*) ... und die Gemeinden konnten leider nur zur Kenntnis nehmen, was auf Bundesebene von dieser Regierung vorgegeben ist. Das einzige was die Gemeinden gemacht haben: Für Ersatzlösungen gesorgt! Dazu sind sie eigentlich verpflichtet. Sie haben aber nirgends den Schließungen zugestimmt, geschätzte Damen und Herren! Das ist schon ein Produkt das vornehmlich Sie vertreten können!

Erlauben Sie mir aber jetzt tatsächlich zum Schluß zu kommen. Das ist natürlich eine Frage der Betrachtung des Vollzugs im nachhinein. Mit dem kann man sich kritisch auseinandersetzen. Das muß erlaubt sein, geschätzte Damen und Herren, was wir einfordern. Und das ist auch im Sinne der Budgetwahrheit ist die größtmögliche Transparenz auch im Zuge der Jahresrechnung. Hier haben wir hinterfragt. Hier waren wir kritisch. Und kritische Leute dürfen auch zustimmen, ohne daß ihnen unterstellt wird, daß sie irgendwo etwas madig machen wollen. Das ist nicht der Fall. Und wir haben uns natürlich auch kritisch auseinandergesetzt mit Schulden und Vermögen. Auch dazu nur ein einziges Beispiel. Mit dem Vermögen die Schulden wegzahlen, verbessert die Bilanz nicht unbedingt. Weil unterm Strich habe ich nämlich zwar keine Schulden, aber dafür auch kein Vermögen. Wenn ich mein Haus, auf dem ich 1 Million Schilling drauf habe verkaufe, um die 1 Million wegzukriegeln, dann habe ich zwar keine Schulden. Ich habe aber auch kein Vermögen, indem ich kein Haus habe. So ungefähr auf einen kleinen einfachen Nenner gebracht. (*Abg. Lobnig: 700 Millionen Schilling Zinsen, Zinsen!*) Auf einen kleinen einfachen Nenner ge-

bracht, schaut das mit Vermögen und mit Schulden aus, geschätzte Damen und Herren, auch unter Miteinbeziehung der Zinsen und der laufenden Belastung, geschätzte Damen und Herren! Es ist ja nicht ganz unrichtig, wenn man schaut, teure Schulden tunlichst wegzubekommen, aber zu sagen, daß ganze Vermögen zu verschärbeln nach dem Motto: "Vakafts mein Gwond, i fohr in Himmel" das ist nicht das Patentrezept. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Der vierte Redner! Drei Redner haben wir ausgemacht! - Es herrscht Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte mich ganz kurz in meinem Beitrag nur auf das Kulturbudget beschränken, wobei ich sagen muß ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Für was wir in der Obmännerkonferenz ... Ständige weitere Zwischenrufe von Abg. Dipl.-Ing. Gallo. - Es erfolgen Zwiegespräche unter Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo und Abg. Unterrieder. - Vorsitzender das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist die Frau Mag. Cernic. Ich bitte, zu beginnen!*) wobei ich dazu sagen muß, daß die Arbeit der Analyse des Rechnungsabschlusses nicht dadurch erleichtert wird, daß keine Subventionsberichte vorliegen, könnte man sich in Hinkunft darauf einigen, daß man bei den Rechnungsabschlüssen auch die Subventionsberichte gleichzeitig vorlegt.

Der erste Bereich in der Gruppe 3 betrifft das Kulturamt selbst. In diesem Bereich spiegelt sich die jahrelang vom Kulturreferenten bewußt herbeigeführte chaotische Situation im Personalbereich wieder. In praktisch allen Ansatzbereichen, Kulturservicestellen, Brücke, und in dem am Beginn der Legislaturperiode ganz hoffnungsfroh eröffneten Voranschlag für die Veranstaltungen der Kulturabteilung, wurden die veranschlagten Mittel nicht verbraucht, weil die geplanten Projekte nicht durchgeführt oder nicht fristgerecht abgeschlossen werden konnten. Und besonders schlimm hat es den einst so hochgejubelten Bereich "Kultur und Wirtschaft" erwischt, meine sehr geehrten Damen und Her-

Mag. Cernic

ren! Die Enquete "Kultur und Wirtschaft" hat 2001 gar nicht stattgefunden. Und das ist recht bezeichnend für die freiheitliche Politik, daß man ständig über privates Sponsoring redet, daß man Kunst- und Kulturschaffenden nahelegt, sich selber Sponsoren zu suchen. Daß man selbst aber vor lauter Postenschacherchaos in der eigenen Abteilung nicht mehr die Organisationskraft hat, die impulsgebendste Veranstaltung in diesem Bereich, die gut eingeführt war, durchzuführen. Das ist also die Enquete "Kultur und Wirtschaft". War also eine wirkliche Leitveranstaltung bis man die diejenigen, die wirklich gut eingearbeitet waren, in die Flucht geschlagen hat. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die sind aber selber in die Privatwirtschaft gegangen!*) Nein, ich weiß nicht! Seit wann korrespondieren die Tätigkeiten des Landes Kärnten mit dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einzelner Menschen? Man hätte sich bemühen können, Herr Kollege! Man hätte sich bemühen können, daß auf die Füße zu ... Aber wenn man natürlich eine Abteilung in Grund und Boden richtet, weil man vor lauter Postenschachern alle verschuecht, dann, mein Lieber, dann ist es schlecht, ja? Weil sehr gut gearbeitet, meine sehr geehrten Damen und Herren, also entsprechend den budgetären Vorgaben gearbeitet, hat das Stadttheater Klagenfurt. Das ist, glaube ich, für einen Betrieb dieser Größe beachtlich. Es hat das Landeskonservatorium beträchtliche Einsparungen erzielen können und das Musikschulwerk hat unter den hier an dieser Stelle schon mehrfach beschriebenen sehr sehr schwierigen Bedingungen auch gut gearbeitet. Wenn man die Einnahmen aus den Schulgeldern und die beträchtlich erhöhten Einnahmen aus dem Kulturschilling von den gesamten Ausgaben für das Musikschulwerk abrechnet, dann hat der Zuschuß des Landes zum Musikschulwerk 2001 mit rund 23 Millionen Schilling einen Tiefstand erreicht und es ist nicht einzusehen, daß man den Musikschulen weiterhin, trotz eines Mehrheitsbeschlusses hier im Kärntner Landtag, die notwendige Aufstockung an Dienstposten verweigert. Und auch die Ausschreibung der Direktionen von Musikschulwerk und Konservatorium durch den Referenten ist überfällig. Der Landtag hat dafür jedenfalls die notwendigen Vorarbeiten geleistet und die notwendigen Beschlüsse gefaßt.

Unerfreulich ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, wie schon im Vorjahr, der Umgang mit dem Voranschlagsansatz "sonstige Theater und Bühnen". Der ist mit 3,6 Millionen Schilling ohnehin sehr sehr niedriger budgetiert, beschämenswert niedriger. Aber wie schon im Jahr davor wurde er auch im Jahr 2000 nur zur Hälfte ausgeschöpft. Und das bedeutet, daß das Land Kärnten für diesen Bereich für das ganze Land nur 1,8 Millionen Schilling locker gemacht hat. Und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist wirklich eine Schande, umso mehr, als sich der Kulturreferent in seinem neuen bunten Jubelwerk "Nachlese" ausgiebig für seine Großtaten in diesem Bereich rühmt. (*Zwischenrufe von Abg. Dipl.-Ing. Gallo und Abg. Unterrieder.*) Genau, dieses selbige meine ich. Und da können Sie nachlesen, welche ungeheuren Beiträge der Kulturreferent angeblich zum Bereich "freie Theater und Bühnen" geleistet hat, wenn Sie es nicht eh schon gelesen haben.

Besondere Beachtung, meine Damen und Herren, verdient aber auch der Voranschlagsansatz "Förderung von Maßnahmen". In der Regierungssitzung am 31.7.2001 wurden diesem Voranschlagsansatz 25 Millionen überplanmäßig aus dem Bereich "Technologieland Kärnten" zugeführt, als zusätzliche Kulturförderung. Diese Transaktion wurde mit Zustimmung durch die ÖVP beschlossen. Damals bekundete laut Protokoll der Kulturreferent die Absicht - ich zitiere wortwörtlich: "Mit diesem Geld die aufblühenden Kulturinitiativen in allen Regionen Kärntens als begrüßenswerte Privatinitiativen zu fördern".

Die SPÖ hat diesem Antrag nicht zugestimmt, weil uns diese Erklärung schon damals viel zu diffus, um nicht zu sagen höchst verdächtig war. Und tatsächlich ist nichts, aber auch gar nichts im Jahr 2001 mit diesem Geld erblüht. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Weil Ihr nicht zugestimmt habt!*) Der aufmerksame Leser des Rechnungsabschlusses findet diese beträchtliche Summe nämlich als Rücklage geparkt und schließt also messerscharf, daß sich hier der Herr Kulturreferent ein Körbergeld für spätere Zeiten zusammenträgt. Mittlerweile lagern da so an die 29 Millionen Schilling. Und das ist auch ein beträchtlicher Beitrag der ÖVP zur Verbesserung des budgetären Hintergrundes im Kulturreferat des Herrn Dr. Haider. Alles in allem, meine sehr

Mag. Cernic

geehrten Damen und Herren, zeigt dieser Budgetbereich - wie schon in den vergangenen Jahren - eine eindeutige Tendenz. Man versucht in den Bereichen, wo Pflichtausgaben erforderlich sind, Druck auszuüben, dort die entsprechenden Ausgaben massiv zu senken, auch wenn es zu Lasten der Qualität der Arbeit geht, die dort geleistet wird, um einfach die Ermessensbereiche zu erhöhen.

Und nun erlauben Sie mir noch einige wenige Worte zum Schulbereich. Die im Zuge des Finanzausgleiches geänderten Stellenplanrichtlinien und die vom Bund neu vorgegebenen Schlüsselzahlen im Verhältnis Lehrer Schüler haben zu einer gigantischen Planstellenreduktion im Bereich der Pflichtschulen geführt. Das bedeutet, daß es zu Schulschließungen kommen wird. Großklassen, Verschlechterungen im Bereich der Integration drohen, wenn man diesen Stellenplan des Bundes letztendlich wirklich zu 100 Prozent einhalten will. Und das ist das, wovor ich dringend warnen möchte, nämlich dieses Ziel ohne Rücksicht auf Verluste durchzuziehen. In unserem kleinstrukturiert besiedelten ländlichen Bereich erfordert es einfach besondere Betrachtung, - und zwar eine besondere Betrachtung abseits der Vorgehensweise des Bundes - wenn man die Infrastruktur dort aufrecht erhalten will. Und im Bereich der Integration, wo Kärnten bisher eine Vorreiterrolle gespielt hatte, sollte es wirklich zu keinen Rückschritten kommen. Ich habe heute mit großer Freude vernommen, daß die von der SPÖ seit zwei Jahren dargelegten Vorbehalte nun auch bis an das Ohr des Finanzreferenten gedrungen zu sein scheinen und er heute angekündigt hat, sich für die Erhaltung der ländlichen Schulinfrastruktur einzusetzen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Geschätzte Damen und Herren! Zu dem Rechnungsabschluß, den man ja aus rechnerischer Richtigkeit durchaus - wenn man es analysiert - die Zustimmung geben kann, kommt natürlich immer auch noch die politische Richtigkeit dazu. Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich bei diesem Rechnungsabschluß auch etwas auf die

politische Richtigkeit eingehen und vor allen Dingen auch auf Bemerkungen des Referenten, auch des Landeshauptmannes, wenn es darum gegangen ist, die politische Beurteilung wirtschaftlicher Fragen hier darzulegen.

Lassen Sie mich einmal davon ausgehen, daß - und das wissen wir alle - in der Wirtschaft im Moment nicht Milch und Honig fließt, und daß es gerade die vielen Klein- und Mittelbetriebe sind, die uns das tagtäglich sagen. Und Sie alle, die unter den Leuten, unter den Bürgerinnen und Bürger sind wissen das, daß es so ist. Und deshalb sollten wir in unserer politischen Verantwortung, jene Punkte herausholen, wo wir im Sinne vernünftiger Rahmenbedingungen die Wirtschaft arbeiten lassen und uns nicht permanent in wirtschaftlich Operatives einmischen. Das möchte ich hier an dieser Stelle sagen, weil es nicht Aufgabe der Politik sein kann und nicht Aufgabe der Politik sein darf, sich hier einzuschalten, wenn es darum geht, daß die Wirtschaft nach freiem Messen, freiem Ermessen und freiem Kräftemessen ihre Leistungen unter Beweis stellen kann. Einzig und allein unsere Aufgabe, meine Damen und Herren, ist es, hier den Rahmen zu setzen, daß wir dieses freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte in unserem Lande auch arbeiten und fließen lassen können.

Wenn ich auf ein paar Dinge eingehe, die sich einerseits mit dem Rechnungsabschluß andererseits aber natürlich auch mit den Wirtschaftsmaßnahmen, mit den finanziellen Maßnahmen auseinandersetzen. Meine Damen und Herren, dann geht es einfach darum, daß wir hier jene Punkte, die wir herausstreichen und die auch jetzt für dieses letzte Budget ein Erfolg wurden, auch offensiv angreifen. Meine Damen und Herren! Ich rede ganz explizit von der Exportoffensive, für unser Bundesland von eminenter Wichtigkeit und von Bedeutung. Wo es einfach darum geht, mit einem vernünftigen Rahmen der Politik hier der Wirtschaft die Türen, die Tore zu öffnen, daß Exportoffensive auch fließen kann und damit Aufträge in unser Land kommen, damit auch die kleinen und mittelständischen Betriebe - außer unseren Flaggschiffen, die wir in unserem Lande haben - auch zu wirtschaftlichen Erfolg kommen. Und damit parallel - und das brauche ich hier nicht umsonst noch einmal anführen - die Arbeitsplatzgarantie gege-

Hinterleitner

ben ist. Wobei ich auch hier festhalten möchte, meine Damen und Herren, es lassen sich saisonale Schwerpunkte am Arbeitsmarkt nicht wegdiskutieren. Wir können viele Bereiche ansetzen, wir können viele Überlegungen anstellen, wie wir aus saisonalen Arbeitsplätzen Jahresarbeitsplätze machen. Aber wir dürfen natürlich nicht den Blick von der Realität wenden und hier sagen: das geht eins zu eins, die Rechnung geht auf.

Meine Damen und Herren! Das was im Tourismus im Winter gesetzt wurde - und ich erwähne das jetzt noch einmal für den Tourismus - sind 25 Prozent der Kärntner Nächtigungen, mit einer etwas höheren Wertschätzung als sie die Sommertourismusbetriebe haben. Aber lassen wir uns nicht durch Zahlen blenden, meine Damen und Herren! Ich bin jemand, der durchaus positiv wirtschaftliche Entwicklung sieht, aber sich der Realität nicht verschließt als jemand, der selbst tagtäglich im wirtschaftlichen Leben zu tun hat und auch selbst als Unternehmer unter Beweis zu stellen hat, wie hart und beinhart es ist, auch Zahlen zu schreiben und damit Erträge zu haben. Ich freue mich, wenn mein Kollege Mitterer die wunderbare Entwicklung Veldens, (*3. Präs. Mitterer: Hoffentlich bringst du auch eine so objektive Rede zusammen!*) wenn er so eine wunderbare Situation an der Veldener Nächtigungsstatistik bringt. Nur eines, meine Damen und Herren, fahren Sie jetzt durch das Land und wenn Sie das Gefühl haben, wir haben Hochsaison, dann lügen Sie, dann lügen wir uns selbst etwas vor! Das Wort sommertouristische Hochsaison, beschränkt sich in Kärnten auf vier, maximal fünf Wochen. Gehen Sie in die Betriebe hinein, sprechen Sie mit den Betrieben und reden Sie nicht nur vom Wörther See, wo wir vor allem Event-Veranstaltungen haben, fahren Sie bitte zum Faaker See, fahren wir zum Ossiacher See, fahren Sie in die Talschaften hinein. Das, bitte, ist Realität, meine Damen und Herren! Und wir können uns nicht vor dieser Realität verschließen, wenn wir haben wollen, daß wir vom Herzen und mit echter Überzeugung Hilfeleistung und Unterstützung den Betrieben geben. Und deshalb, ist auch mein Appell an Sie, versuchen wir Lösungen zu finden, versuchen wir finanzielle Rahmenbedingungen zu schaffen, versuchen wir förderungspolitische Maßnahmen zu setzen, damit die Betriebe auch

in der Lage sind a) zu adaptieren. Und glauben Sie mir, wenn ich touristische Betrachtung habe, daß ich von meinem Urhandwerk spreche, das ich beherrsche. Und, daß wir hier auch internationale Vergleiche heranziehen müssen, um zu wissen wann, wo und wie wir wettbewerbsfähig sind. Und nur wenn wir das erkennen und wissen, dann können wir auch einen entsprechenden Mitteleinsatz erreichen und damit auch langfristige Erfolge erzielen. Noch einmal die Kritik, die ich auch hier im hohen Haus gebracht habe und die auch des öfteren im öffentlichen Bereich artikuliert wurde - nicht nur von mir sondern von vielen im Tourismus in verantwortlichen Positionen Stehenden.

Das Thema der Event-Politik ist hier heute glorifiziert worden. Nein, meine Damen und Herren, ich verschließe mich nicht der gezielten touristischen Event-Politik! Es ist nur festzustellen, welche Form der Event-Politik hat Langzeitwirkung und hat nachhaltigen Erfolg. Wenn ich hier in diesem Wirtschaftsblatt lese, selbst vom Herrn Hannes Jagerhofer formuliert "Veranstaltungen werden überbewertet." Ich möchte nicht haben, daß wir die touristische Entwicklung der nächsten Jahre aufgrund von Event-Veranstaltungen hier bewerten und damit durch kurzfristige starke Positionierung und starke Nächtigungserhöhungen glauben, das ist der Jahrestourismus, meine Damen und Herren! Und gaukeln wir unseren Kunden nicht etwas vor, was sie dann, wenn sie nach Kärnten kommen in der Realität nicht empfinden. Das, was wir an Veranstaltungen hier in diesem Lande brauchen, sollte in der Wirkung so sein, daß jene, die dieses Erlebnis in Kärnten suchen, auch dann als Erlebnis empfinden können.

An diesem simplen Beispiel Harley-Davidson am Faaker See, meine Damen und Herren, eine großartige Veranstaltung, wo 10.000 Harley-Fahrer hinkommen zu einer Zeit, wo es keine zusätzliche touristische Entwicklung geben kann, weil all jene Kunden, die im September rund um den Faak See eine andere Form von Urlaub machen in dieser ersten Septemberwoche verschwinden. Wenn Harley-Davidson in drei, vier Jahren nicht mehr die Veranstaltung in Kärnten macht, ist diese Woche gästefrei. Ich sage das in dieser Deutlichkeit, weil es Möglichkeiten gibt, (*Zwischenruf von Abg. Steinkell-*

Hinterleitner

ner) meine Damen und Herren, ... Frau Kollegin Steinkellner, ich billige dir viele Fähigkeiten zu aber nicht touristische! Dann horch bitte zu, (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Ist das Diskriminierung?!*) wenn es darum geht, politisch ... Das ist Diskriminierung nicht, das ist Feststellung, Kollege! Das unterscheidet uns beide, du diskriminierst und ich stelle fest. Das was ich festhalten möchte, meine Damen und Herren - ich habe das dem Landesrat bereits gesagt -, wenn wir öffentliche Förderungen ansetzen, dann haben wir uns mit dem Veranstalter in Verbindung zu setzen. Der Wunsch der Wirtschaft, der Wunsch der Tourismuswirtschaft an diesem Beispiel ist selbstverständlich Harley-Davidson in Kärnten zu haben, aber der Zeitpunkt ist falsch gewählt. Da muß ich beurteilen, wann ist der richtige Zeitpunkt für welche Veranstaltung. (Abg. Steinkellner: *Wie viele Leute waren am Faaker See ohne Harleys?!*) Wenn ich einen nachhaltigen Nutzen haben möchte, dann muß diese Harley-Veranstaltung zu Beginn der Sommersaison einsetzen, sie muß Anfang Juli einsetzen. Es hat eine Veranstaltung in dieser Form schon gegeben und ich möchte an diesem Beispiel nur aufzeigen, welche Möglichkeiten sich bieten, langfristig Erfolg zu haben, ohne daß wir mit Maßnahmen in der Folge uns selbst schaden.

Lassen sich mich fortführen in den Überlegungen, welche Maßnahmen haben wir zu setzen in der Tourismusentwicklung. Wir kündigen den Wegfall der Doppelmaut an. Wir kündigen Entlastungen an. Meine Damen und Herren, wir müssen wegkommen von der Ankündigungspolitik! Wir müssen realistische Maßnahmen kurzfristig setzen, daß es zu einem Erfolg kommen kann. Glauben Sie mir, damit, mit der Ankündigung allein ist es nicht getan, daß sich die Nächtigungszahlen, die Sommernächtigungszahlen in den Frühling hinein erstrecken und in den Herbst hinein erstrecken. Wenn es uns ernst ist und wenn wir haben wollen, daß wir saisonal bewerben, wenn es uns ernst ist, daß wir auch zielgruppenorientiert bewerben und wenn es uns ernst ist neue Zielmärkte auch zu bekommen, dann müssen wir, selbstverständlich auch die Budgetmittel dafür zur Verfügung stellen und müssen für dieses Marketing, für diese Werbung zusätzliche Budgetmittel lukrieren, weil damit auch zusätzliche Nächtigungen zu lukrieren sind. Und lassen Sie uns bitte endlich wegkom-

men von dieser Nächtigungsdiskussion, die lange nicht eine Wertschöpfungsdiskussion ist, wie wir sie gesamt in der Wirtschaft brauchen, aber natürlich auch in der Tourismuswirtschaft. Wenn ich hier "das etwas ernst" meine, heißt das für mich insofern auch jene dazu zu bringen, die aufgrund ihres Gruppendenkens - ich spreche diesbezüglich explizit handelnde Personen in der FPÖ an - die glauben, nur das was von der FPÖ entwickelt wird kann gut sein. Und was konstruktiv von anderen eingebracht wird, kann nicht gut sein, weil andere nichts einbringen dürfen. Weil damit sozusagen ja politisch nicht dem Wunsch entsprochen wird. Ich sage es so deutlich, weil ich immer wieder in Gesprächen mit den Verantwortlichen, den touristischen und wirtschaftlichen Verantwortlichen, diese Mauer des Schweigens feststelle, wenn es darum geht hier ernst zunehmende Vorschläge, die von anderen kommen, auch in die Betrachtung einzubauen und dann auch umzusetzen. Und diesen Bogen an Betrachtungen damit mittelfristig und langfristig für unser Land zu haben, können wir in diesem gemeinsamen Denken erreichen, aber nicht, wenn wir uns gegenseitig durch Emotionalitäten gegenseitig behindern und auch die Wirtschaft im Land behindern.

In diesem Sinne mein Appell und die Zustimmung zum Jahresabschluß. (Beifall von der ÖVP-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Lassen Sie mich wieder zu dem zurückkommen, was Beratungsgegenstand ist, das ist der Rechnungsabschluß für 2001 und mich zusammenfassend feststellen. Dieser Rechnungsabschluß für 2001 ist ein Erfolg für Kärnten, für die Menschen in Kärnten, aber auch für die Politik. Denn die in der Aktuellen Stunde eingeforderte Wahrheit ist und bleibt, daß trotz eines massiven Schuldenabbaues sogar ein Überschuß erwirtschaftet worden ist.

Das ist die volle Wahrheit!

Glauben Sie mir, ich habe viel übrig für schwarzen Humor, aber das sollte nicht so weit gehen,

Dipl.-Ing. Gallo

die eigenen positiven Leistungen dabei zu verdunkeln, wie das von einigen Vorrednern passiert ist. Ich verstehe den Kollegen Dr. Peter Kaiser, daß er etwas vor dem Orient gewarnt hat, weil seine Kollegin aus dem Kulturbereich, die von allen möglichen Gefahren orakelt hat, sich in einem Schleier direkt verfangen hat. Das sollte ebenso nicht sein! Ich denke dabei an ihre Ausführungen zum Kulturbudget, wo alles mögliche kritisiert worden ist und am Schluß sogar 25 Millionen, die auf der hohen Kante liegen sollen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir werden weiter darauf achten, daß wir nicht in die von der ÖVP ausgelegte Schuldenfalle tapen. Denn, das hat Klubobmann Strutz bereits gesagt, Sie bringen das Jahr über Anträge, ich glaube, das sind in Summe an die 400 Millionen Euro - auf der anderen Seite warnen Sie (*Zwischenruf des Abg. Ing. Eberhard*) vor einer zusätzlichen Verschuldung, sind dagegen, daß eine Kreditsperre eingezogen wird, um ein aktuelles Budget im Ruder zu halten. Ich sage Ihnen noch einmal in aller Klarheit: Das wird es nicht spielen!

Damit komme ich zu einigen Punkten, die es wert sind, angesprochen zu werden. Mehr davon finden Sie in einer umfangreichen Broschüre, eine Nachlese. Danke der Frau Kollegin Cernic, daß sie das bereits positiv erwähnt hat und auch zitiert hat. Es gibt nur noch wenige Restexemplare. Ich bitte Sie, sich zu bedienen! Darin können Sie viel über den Rechnungsabschluß und die positiven Dinge erfahren.

Unbestritten ist - da komme ich zu meinem Vorredner, Kommerzialrat Hinterleitner -, daß die Events eine Trägerrakete für den Tourismus sind. Wenn er einen Termin bemängelt, wird das kein Problem sein, denn führende Kräfte in Kärntens Tourismuswirtschaft sind, glaube ich, immer noch bei der ÖVP, so daß es möglich sein wird, einen Termin, wenn es geht, zu verändern. Ich bin aber überzeugt davon, dann wird der Termin stimmen und das Wetter wieder nicht - und die Schuld wird wieder die FPÖ haben.

Kärnten ist aber ein weiteres Vorbild, nämlich in der Familienförderung. Österreich hat Kärnten nachgemacht, und jetzt ist Bayern dran. Kärnten hat gezeigt, wie es geht, den Familien Zukunft

zu geben. Wir sichern darüber hinaus ein modernes, zukunftsorientiertes und leistungsfähiges Gesundheitswesen.

Weil wir jetzt mitten im Festspielsommer sind, erlauben Sie mir die Feststellung, daß ganz Kärnten dabei eine Bühne ist und daß all das, was hier an Negativem geäußert worden ist, durch die Realität Tag für Tag widerlegt wird. Kärnten ist ein sehr musikalisches Land; immer gewesen, geblieben und durch Maßnahmen, die im Rechnungsabschluß hier drinnen sind, verstärkt worden. Ich nenne beispielhaft die Chorakademie.

Kärnten hat im Jahr 2001 auf Initiative des Kulturreferenten und Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider, das "Jahr der Volkskultur" gefeiert. Immerhin haben zirka 25.000 Menschen - nicht nur Kärntnerinnen und Kärntner - die "1. Kärntner Brauchtumsmesse" besucht. 2001 war auch das "Jahr des Ehrenamtes". Dabei sind wesentliche Weichenstellungen und Würdigungen erfolgt. Ich erinnere daran, daß erstmals bisher unbendete Personen für ihre ehrenamtliche Tätigkeit durch den "Kärntner Lorbeer" ausgezeichnet worden sind.

Kärnten hat durch einen besonderen Druck und das Dampf machen des Landeshauptmannes in Wien sich Erfolge in der Verkehrspolitik gesichert. Das haben Vorredner bereits ausgeführt. Auch im Umwelt- und Naturschutzbereich gibt es große Erfolge. Mich wundert es, daß das von den anderen beiden Parteien, die ja für diese Referate zuständig sind, nicht erwähnt worden ist. Der Kanalisierungsgrad ist fortgeschritten. Wir haben Probleme bei den Gebühren. Da gilt es, anzusetzen und diese leistbar zu halten! Aber insgesamt sollen auch diese Erfolge, die doch die Zukunft unseres Landes bedeuten und mit Nachhaltigkeit viel zu tun haben, nicht unter den Tisch gekehrt werden.

Zur Schulpolitik ein Wort: Das, was hier geschehen ist, hat seine Richtigkeit und wird auch dadurch nicht schlechtgemacht werden können, wenn sich ein Vizepräsident des Landesschulrates als Revolverheld betätigt. (*Lärm im Hause*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich komme zum Schluß: (*Abg. Dr. Wutte: Super!*) Ich danke dem Steuerzahler dafür, daß er diese Mittel auch aufgebracht hat. Ich danke jenen, die

Dipl.-Ing. Gallo

diese Steuermittel sparsam, sinnvoll und wirtschaftlich eingesetzt haben, im besonderen allen Beamten, an führender Stelle aber dem Landesfinanzreferenten, Karl Pfeifenberger! Alle haben ein Herz für Kärnten bewiesen. Daher werden wir, als Freiheitliche Fraktion, diesem Rechnungsabschluß auch gerne zustimmen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich erteile nun dem Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt 1, Klubobmann Dr. Wutte, das Schlußwort! Ich bitte, die Plätze einzunehmen. *(Berichterstatter Abg. Dr. Wutte: Tagesordnungspunkt 2, selbstverständlich!)* Tagesordnungspunkt 2, ja.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 18. 6. 2002, Zahl: LRH 85/B/2002, über das Ergebnis der Überprüfung des Rechnungsabschlusses des Landes für das Jahr 2001 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich danke, damit ist der Tagesordnungspunkt 2 erledigt. - Ich ersuche den Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt 3 um sein Schlußwort!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Rechnungsabschluß des Landes Kärnten für das Haushaltsjahr 2001 wird gemäß Artikel 62 der Kärntner Landesverfassung, LGBl. Nr. 85/1996, genehmigt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich danke! Wir haben nun den Tagesordnungspunkt 3 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 529-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO von zwei im Landtag vertretenen Parteien (FPÖ und ÖVP) betreffend die Hilfe für Klein- und Mittelbetriebe

Berichterstatter ist Abgeordneter Lobnig. Ich lasse abstimmen über die zweite Lesung gemäß § 17 Abs. 1. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen! Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordnete **Lobnig** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir wissen, daß durch den Wegfall der Krankenentgeltfortzahlung Klein- und Mittelunternehmen in besondere Bedrängnis geraten sind, daher haben wir uns überlegt, hier einen diesbezüglichen Antrag einzubringen. Es wurde auch im Ausschuß ein gemeinsamer Antrag formuliert.

Ich darf gleich um das Eingehen in die Generaldebatte bitten.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Präsident Mitterer. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich bedanke mich in diesem Fall bei der ÖVP-Fraktion, daß sie bereit war, mit uns einen gemeinsamen Antrag im Ausschuß und auch hier im Hohen Hause zu beantragen. *(Den Vorsitz übernimmt um 13.43 Uhr 2. Präs. Ferlitsch.)*

Es ist die Geschichte mit der Auflassung des EFZG (Entgeltfortzahlungsgesetzes), daß einige Klein- und Mittelbetriebe stark betroffen hat, wobei es hier allerdings auch quer durch die Reihen auch Vorteile für einige Betriebe gegeben hat. Tatsache ist jedoch, daß es zur Zeit so ist, daß auch die Freizeitunfälle unserer Mitarbeiter - die ja vom Arbeitgeber nicht beeinflussbar sind, weder schützenswert noch sonst etwas, wo also keine Schutzmöglichkeiten bestehen - alleine zu tragen sind. Das gilt sowohl für die Unfallversicherung in der Größenordnung von 1,4 % der Bruttolohnsumme, die der Arbeitgeber allein zu bezahlen hat also auch, wenn es zu einem Unfall kommt, die Fortzahlung des Entgeltes: sechs Wochen voll und weitere vier Wochen 50 % für unsere Mitarbeiter. Das schafft für einige unserer kleinen und Kleinstbetriebe große Probleme, finanzielle Probleme! Hier sollte der Gesetzgeber aufgefordert werden, Erleichterungen zu schaffen, in welcher Form auch immer: ob er daran denkt, dieses EFZG bis zu einer gewissen Betriebsgröße wieder einzuführen oder durch andere geeignete Mittel hier diese Betriebe zu entlasten.

Das und nichts anderes fordert dieser Antrag. Ich weiß, daß auf Bundesebene andere Diskussionen bereits laufen, die auch - ich sage das auch ehrlich hier am Rednerpult - in eine Richtung gehen, wo vielleicht auch im geringen Maße und zumutbar für unsere Arbeitnehmer, die ja letztlich für ihre Freizeitunfälle auch selbst verantwortlich sind und sonst niemand, in irgendeiner Art und Weise in der Vorsorge herangezogen werden. Das ist in Diskussion. Hier werden wir nicht auf Landesebene einschreiten. Wir möch-

ten nichts anderes, als dem Gesetzgeber signalisieren, auf Bundesebene, daß wir österreichweit eine Lösung brauchen, die unseren Betrieben ein leichteres Fortkommen in dieser Angelegenheit bietet.

In Kärnten selbst - ein paar Sätze dazu - ist es dem Landesfinanzreferenten, gemeinsam mit dem Vizepräsidenten Gunzer der Wirtschaftskammer und mit der Uniqa-Versicherung gelungen, ein Vorsorgemodell zu schaffen, das Erleichterungen jenen Betrieben zubilligt, die bereit sind, eine Versicherung für ihre Mitarbeiter abzuschließen. Das ist sehr, sehr preisgünstig - hat allerdings nicht hundertprozentigen Schutz, sondern es werden drei Tage Karenz zugebilligt, das heißt ab dem vierten Tag werden, und dann nur 80 %, Lohnkosten aus dieser Versicherung refundiert. Aber auch hier ist das ein Beitrag, den wiederum rein allein der Arbeitgeber zu bezahlen hat. Wie gesagt, auf Dauer gesehen werden wir uns Gedanken machen müssen, wie wir auch gemeinsam - in der Sozialpartnerschaft wird ja auch vieles gemeinsam gemacht - auch dieses Problem lösen können.

Ich ersuche - nachdem die SPÖ beim Ausschuß nicht dabei war -, vielleicht hier trotzdem ein Signal zu setzen und auch diesem Antrag zuzustimmen, denn es ist nichts in diesem Antrag enthalten, das in die Richtung geht, daß mit diesem Antrag auch der Arbeitnehmer bereits zur Kasse gebeten wird, sondern das ist hintangehalten. Es geht nur rein um den Schutz und um die Mithilfe für Klein- und Mittelbetriebe. Ich bedanke mich! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Abg. Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Da hilft es nichts. Wir werden kein Signal setzen, in die Richtung. Wir sind bereit, wenn es darum geht, das Entgeltfortzahlungsgesetz wieder einzuführen. Das heißt, diesen Murks, der auf der Bundesebene passiert ist, wo man justament eine gut funktionierende Einrichtung zu Lasten der Beschäftigten und zu Lasten der kleinen Betriebe, der kleinen Gewerbebetriebe abgeschafft hat, weil man der Meinung

Unterrieder

war, man muß etwas anderes erfinden: Vielleicht ist das zu Gunsten der kleinen Betriebe? Mich wundert es von der Freiheitlichen Partei, denn die Nutznießer des Entgeltfortzahlungsgesetzes waren ja die kleinen Betriebe. Die haben ja mehr profitiert. Die großen Betriebe haben hier einen kleinen Ausgleich geschaffen, weil ansonsten sind die großen Betriebe diejenigen, die zu Lasten der kleinen Subunternehmer usw. ihren Rebbach machen.

Wir, die Sozialdemokratische Fraktion, sind hoch daran interessiert, wenn es - und da sind wir Partner - um die Wiedereinführung des Entgeltfortzahlungsgesetzes geht, weil das, was da drinsteht, die ganzen Bemühungen mit Versicherungen etc., sind wirkungslose Maßnahmen. Da wird nur irgendwohin ein Geschäft geschaufelt und den Betrieben und den Beschäftigten in den Betrieben eine falsche Hoffnung gemacht. Das ist das, was derzeit stattfindet. Die Unternehmen haben jetzt schon Sorge genug. Es ist höchst an der Zeit, daß wir gemeinsam dafür Sorge tragen, das Entgeltfortzahlungsgesetz auf der bundespolitischen Ebene - dort ist es ja wieder zu installieren - wieder zu schaffen. Das ist nämlich die Maßnahme! Alles andere, was da ist - und aus dem Grund gehe ich auch nicht mit! -, ist reines Wischiwaschi und bringt überhaupt nichts als ein paar Versicherungen. Da wird falsche Hoffnung gemacht. Es passiert nichts! Die Leute werden trotzdem aus dem Betrieb gekündigt werden müssen, weil kleine Unternehmen können es sich nicht leisten, längere Krankheiten zu finanzieren; ob sie wollen oder nicht. Ich mache denen gar keinen Vorwurf. Der Beschäftigte selbst hat aber dann seinen Arbeitsplatz verloren und hat Nachteile aus der Abschaffung des Entgeltfortzahlungsgesetzes.

Das ist ein Feinspiel von diesen Jubelmeldungen, die eigentlich nicht stimmen, was man alles so gut verändert hat. Es ist vieles zum Nachteil der Menschen und auch zum Nachteil im betrieblichen Bereich verändert worden. Das sollten wir bei allen Jubelbroschüren usw. vielleicht nicht vergessen, wenn wir wirklich für die Menschen und für die kleinen Betriebe Politik machen wollen! Wir werden hier nicht mitgehen. Wir werden darauf schauen, und wir haben ja schon Anträge eingebracht in Richtung Entgeltfortzahlungsgesetz-Einführung. Das ist eine

saubere, korrekte Maßnahme, wo ein Ausgleich stattfindet zwischen den Betrieben, die eben Pech haben, daß mehr Kranke sind und den Betrieben, die das Glück haben, keine Kranken finanzieren zu müssen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Daß das Entgeltfortzahlungsgesetz abgeschafft wurde ist einmal ... *(Abg. Koncilia: Der Fonds!)* der Fonds, ist einmal Faktum. Das ist Faktum. Nachdem das aber Faktum ist und es uns darum geht - und wir haben das im Ausschuß ja intensiv behandelt - daß wir alles zu unternehmen haben, daß gerade die kleinstrukturierten Betriebe eine Entlastung erfahren, ist es auch unser Anliegen, hier Maßnahmen einzuleiten. Und die Aufforderung unseres Hauses ist, hier die Regierung aufzufordern, Lösungen zu finden die zu einer Entlastung, insbesondere - ich sage noch einmal, es ist ja nicht damit getan, ob jetzt Freizeitunfälle entlastet werden - generell, daß es in diesem Bereich zu einer Entlastung für Klein- und Mittelbetriebe kommt. Es ist Faktum und es ist Tatsache, daß im Krankheitsfälle natürlich gerade die Kleinsten und Kleinbetriebe die größten Probleme haben, weil man kurzfristig nicht umschichten und nicht ausgleichen kann. Ich verhehle das auch hier nicht zu sagen. Das ist so und deshalb ist jeder Schritt, der in diese Richtung führt, daß die kleinen Betriebe eine Entlastung erfahren, ein richtiger Schritt und deshalb wird die Österreichische Volkspartei diesem Antrag die Zustimmung geben, wobei ich eben glaube, daß wir auch in den anderen Bereichen Lösungen zu suchen haben, daß es im Bereich dieser gesamten, im gesamten Bereich der Kosten, Lohnnebenkosten, hier zu Verbesserungen und zu Erleichterungen kommt. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, Klein- und Mittelbetriebe, welche durch Freizeitunfälle ihrer Mitarbeiter wirtschaftlich betroffen sind, durch geeignete Maßnahmen zu entlasten.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, bitte wieder um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen der freiheitlichen Fraktion und der ÖVP-Fraktion so beschlossen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. (*Abg. Lutschounig: Mit der Anita!*)

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

5. Ldtgs.Zl. 601-2/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Grundverkauf aus (EZ 138 GB 77231) L 91 Klippitzthörl Straße, ehemaliger Winterstützpunkt; Veräußerung an Hohenwart Skilift GesmbH & CoKG

Berichterstatter ist Abgeordneter Lobnig. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Herr Präsident! Sehr geschätzte Damen und Herren! An der Klippitzthörl Landesstraße befindet sich noch der Winterstützpunkt der Landesstraßenverwaltung, der mittlerweile nicht mehr benötigt und daher auch entbehrlich geworden ist. Die Grundfläche dieses Grundstückes beträgt rund 500 m² und in unmittelbarer Nähe hat eben diese Skiliftgesellschaft Hohenwart GesmbH & CoKG einen Stützpunkt. Und hier ist es beabsichtigt, von dieser - sie hat hier dort eine Skiservicehütte, ganz genau gesagt -

durch einen Zuerwerb des Grundstückes nämlich den Stützpunkt auszubauen. Und hierfür haben sie den Antrag gestellt, dieses Grundstück zu erwerben, woraufhin von der Abteilung 17 hier auch ein Sachverständigengutachten in Auftrag gegeben wurde. Das liegt ja auch den Unterlagen bei und wurde vom Dipl.-Ing. Kollitsch ein Verkehrswert für dieses Ferienhaus von rund 600.000,- Schillingen, Inventar 56.000,- ermittelt. Und wenn man das hochrechnet mit dem Baukostenindex, so ergibt das einen Gesamtwert von rund 700.000,- Schillingen. Die Hohenwart Skilift GesmbH & CoKG beabsichtigt, wie gesagt, das Skigebiet weiter auszubauen mit Investitionen von über 2,9 Millionen Euro. Und daher wird aus diesen Überlegungen heraus eben dem Verkauf auch die Zustimmung gegeben oder wurde es eben freigestellt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig die Generaldebatte, da keine Wortmeldung mehr vorliegt. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Verkauf des ehemaligen Winterstützpunktes, situiert an der Klippitzthörl Landesstraße, Grundstück 1596/1, GB 77231 Preims, an die Hohenwart GesmbH & CoKG, Klippitzthörl 26, Bad St. Leonhard, zum Pauschalkaufpreis von € 51.000,-, fällig binnen 14 Tagen nach beidseitiger Vertragsunterfertigung, wird gemäß Artikel 64 Absatz 1 der Kärntner Landesverfassung die Zustimmung erteilt. Die Errichtung und Durchführung des Kaufvertrages sowie die damit zusammenhängenden Kosten und Gebühren fallen der Verkäuferin zu.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Ferlitsch

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

6. Ldtgs.Zl. 177-81/28:

**Bericht und Antrag des Finanz-,
Wirtschafts-, Tourismus- und Tech-
nologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend die Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft;
Ausweitung des Ermächtigungsrahmens für die Investitions- sowie Betriebsfinanzierung**

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Neuner. -
Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner**
(FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In der Sitzung am 22. Juni 2001 erteilte der Kärntner Landtag der Landesregierung die Ermächtigung für ein von Seiten der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft zur Abdeckung des in der Folge von Seiten der Kärntner Gemeinden für das Jahr 2002 zu tragenden Anteiles am Betriebsrückgang zu besorgende Fremdfinanzierung am Kapitalmarkt in Form von Anleihen, Darlehen oder sonstigen Verbindlichkeiten, Haftungen bzw. Garantien bis zum Höchstausmaß von € 42.870.500,- zu übernehmen. Es ist jetzt festgestellt worden, daß auf € 43.873.500,- abzuändern. Dazu gibt es einen einstimmigen Landesregierungsbeschluß.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig die Generaldebatte, da keine Wortmeldung mehr vorliegt. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

a) In Abänderung des Beschlusses vom 22. Juni 2001, Ldtgs.Zl. 177-73/28, wird die Kärntner Landesregierung gem. Art. 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, für Anleihen, Darlehen und sonstige Verbindlichkeiten die die Landeskrankenanstal-

ten-Betriebsgesellschaft entsprechend den Bestimmungen des Krankenanstalten-Betriebsgesetzes (§ 41 Abs. 4) zur Aufbringung ihrer Mittel zur Finanzierung des Investitionshaushaltes zeichnet, aufnimmt bzw. eingeht (anstelle des bereits erteilten Ermächtigungsrahmens für die Übernahme von Haftungen und Garantien in Höhe von € 29.069.200,-), Haftungen bzw. Garantien bis zu einem Gesamtbetrag von € 36.069.200,- zu übernehmen. Die Möglichkeit der Fremdfinanzierung der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft zur Aufbringung ihrer Mittel bzw. die damit verbundene Übernahme von Haftungen und Garantien durch das Land Kärnten beschränkt sich aus Gründen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit nicht auf das laufende Haushaltsjahr, sondern kann bis zur maximalen Höhe oben angeführten Ermächtigungsrahmens auch in den Folgejahren in Anspruch genommen werden.

b) In Abänderung des Beschlusses vom 22. Juni 2001, Ldtgs.Zl. 177-73/28, wird die Kärntner Landesregierung gem. Art. 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, für ein von Seiten der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft zur Abdeckung des in der Folge von Seiten der Kärntner Gemeinden für das Jahr 2002 zu tragenden Anteiles am Betriebsabgang (30 % des Nettogebarungsausgang minus Tilgungsaufwendungen für Investitionen) zu besorgende Fremdfinanzierung am Kapitalmarkt in Form von Anleihen, Darlehen oder sonstige Verbindlichkeiten (anstelle des bereits beschlossenen Ermächtigungsrahmens für Haftungen und Garantien in Höhe von € 42.870.500,-), Haftungen bzw. Garantien bis zu einem Höchstausmaß von € 43.873.500,- zu übernehmen. Dabei ist die Fremdfinanzierung der KABEG bzw. die damit verbundene Übernahme der Haftungen bzw. Garantien durch das Land Kärnten im laufenden Haushaltsjahr und im Folgejahr möglich.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! - Einstimmig so beschlossen.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

Ferlitsch**7. Ldtgs.Zl. 435-5/28:****Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Tourismusinfrastruktur Kärnten GmbH; Übertragung der stillen Beteiligung des Landes im Tourismusbereich; Schuldübernahme**

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. - Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Kärntner Landesregierung hat einen Grundsatbschluß zur Errichtung einer Kärnten-Tourismus-Holding zur Koordination der Aktivitäten von im Tourismusbereich tätigen Gesellschaften des Landes gefaßt und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger beauftragt, weitere Schritte zur Gründung der Kärnten-Tourismus-Holding vorzubereiten. Eine beschlußreife Konzeption soll im ersten Quartal 2003 vorliegen. Im Vorfeld der Errichtung der Tourismus Holding ist in einem ersten Schritt die Entschuldung der TIK und Einbringung der von der TIK verwalteten stillen Beteiligungen des Landes im Tourismusbereich vorgesehen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig die Generaldebatte, da keine Wortmeldung mehr vorliegt. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen. - Berichterstatter:)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

a) Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, die von der Tourismusinfrastruktur Kärnten GmbH verwalteten stillen Beteiligungen des Landes im Bereich des Tourismus im Gesamtnominale von € 5.956.265,49 (lt. Anlage) in das Eigentum der TIK zu einem Abtretungspreis von € 1,- mit der Maßgabe zu übertragen, daß zwischen dem Land

Kärnten und der TIK eine Nachbesserungsvereinbarung abgeschlossen wird, wonach 50 Prozent des Abschichtungserlöses aus diesen Beteiligungen und 50 Prozent der laufenden Gewinnvorweganteile bzw. Gewinnanteile an das Land Kärnten unter Bedachtnahme auf eine steuerliche Optimierung, abgeführt werden.

b) Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 60 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, die aus Mitteln des Jahres 2001 gebildeten Haushaltsrücklage des Landes für die Abdeckung der von Seiten des Landes im Wege der Schuldübernahme zu übernehmenden Darlehensverpflichtungen der Tourismusinfrastruktur Kärnten GmbH im Ausmaß von rund € 37,9 Mio., die aus vergebenen Beteiligungen der "Beteiligungsaktion 1992/93" und der "ARGE Kärntner Liftgesellschaften" resultieren, sowie für den bis zur gänzlichen Darlehensrückführung noch anfallenden Zinsendienst in Höhe von max. € 4,2 Mio. zu verwenden.

c) Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 2 K-LVG ermächtigt, Finanzschulden im Ausmaß von rund € 37.964.107,- im Wege der Schuldübernahme von Darlehensverpflichtungen der Tourismusinfrastruktur Kärnten GmbH einzugehen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so angenommen und damit beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

8. Ldtgs.Zl. 485-8/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Ferlitsch

Berichterstatter ist Abgeordneter Lobnig.
Mit der Zuweisung dieser Materie an den Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß ist die erste Lesung erfolgt.
Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Aufgrund der Überschneidungen der Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetznovellen – es ist bei der Aktualisierung auf Verweisungen auf Bundesgesetze zu Überschneidungen gekommen – ist es daher notwendig, den § 10a der Verweisungen betrifft, neu zu fassen bzw. abzuändern.
Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig die Generaldebatte, da keine Wortmeldung mehr vorliegt. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen. - Weiters wird über die ziffernmäßige bzw. paragrafenmäßige, artikelmäßige Verlesung abgestimmt. - Auch dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz, K-LVAG, LGBl. Nr. 62/1970, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 13/1979, 20/1997, 108/2001 und 27/2002, wird wie folgt geändert:

§ 10a - Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Gesetz vom 10. Juli 2002, mit dem das Landes-

und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird:

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen
Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich lasse über Kopf und Eingang abstimmen. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! - Einstimmig so beschlossen.

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz geändert wird, wird die verfassungsrechtliche Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich lasse über die dritte Lesung abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! - Einstimmig so beschlossen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 609-2/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend die Finanzierung der 2. Tranche der Sozialbaumaßnahmen**

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Neuner.
Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das Land Kärnten hat als Träger von Privatrechten gemäß § 56 Absatz 1 lit. c und lit. d des Kärntner Sozialhilfegesetzes für die Errichtung von Pflegeheimen und Behindertenheimen vorzusorgen. Der zugrundeliegende Bedarf und die demographische Entwicklung in Kärnten erfordert weitere Errichtungen von Pflegeheimen in den nächsten Jahren, wonach weitere Darlehensmittel zur Grundsatzgenehmigung erforderlich sind. Konkret handelt es sich dabei um 13 Pflegeheime im Pflegeheimbereich. Aus vorliegender Auflistung geht hervor, daß es sich dabei um zehn Neubauten, einen Zubau und zwei Um- und Zubauten handelt.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Kollmann das Wort.)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Baumaßnahmen, die mit diesem Sozialaufwandsfonds finanziert werden, sind selbstverständlich nicht nur für die Wirtschaft von eminenter Bedeutung, für das Baugewerbe, um hier wirklich diese Arbeitslosigkeit zurückzudrängen, sondern aber auch für die Versorgung der Frauen und Männer, die in Kärnten pflegebedürftig aufgrund auch der demographischen Entwicklung in Zukunft sein werden. Ich möchte in einem Nebensatz schon betonen und es ist heute auch zum Ausdruck gekommen in der Debatte zum Nachtragsvoranschlag 2001, wo es darum gegangen ist, der Wirtschaft Aufträge zu zuschanzen oder zu geben. Wir wissen, daß wir gerade im Baugewerbe ein Überangebot von 13 Prozent der Beschäftigten haben. Wir wissen, daß es österreichweit nur elf Prozent sind. In der EU sind es rund zehn Prozent. Daß hier die Wirtschaft schon aufgefordert ist, auch in nächster Zeit nicht wieder auf öffentliche Aufträge zu warten, sondern hier neue Felder der Beschäftigung zu suchen, daß das Aufgabe auch der Wirtschaft und der Unternehmungen sein soll und wir das selbstverständlich auch in diese Richtung sehen.

So positiv dieser Beschluß aber auch ist, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich schon auf den Umstand auch hinweisen, wenn wir dann schon 500 Pflegebetten mehr haben werden, die Pflegebetten dann auch mit pflegebedürftigen Menschen belegt sind, daß es dann auch notwendig ist, daß der zu Pflegenden nicht nur auf der Bettkante sitzt und womöglich nicht fachlich betreut werden kann, weil wir keine - ich sage jetzt wirklich - ausgebildeten Krankenschwester, Pflegehelfer und Altenfachbetreuer haben.

Deshalb glaube ich, ist es so notwendig, daß auch der nächste Schritt mitgesetzt wird, daß in Zukunft mehrfach dieser Personenkreis ausgebildet wird und auch bereits die jetzt in den Heimen Tätigen auch mit einer Maßnahme, mit Betterqualifizierung auch diese Schulungen über das Arbeitsmarktservice, auch über das Land Kärnten zur Hilfestellung genommen werden, damit diese Betterqualifizierung auch in den Heimen der jetzigen Hilfskräfte dort stattfinden kann. Ich glaube, wenn wir das alles so machen, dann ist es ganz, ganz positiv für die älteren Menschen im Lande Kärnten.

Wir werden selbstverständlich diesem Antrag die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Diesen Beschluß, den wir heute einstimmig fällen werden über die zweite Tranche für Sozialmaßnahmen ist ein Zeichen, daß in Kärnten Politik mit Herz, Politik mit Vorausschau und Politik auch mit einer humanen Dimension gemacht wird. Es ist eine Kraftanstrengung für das Land Kärnten, die aber unbedingt notwendig ist und die wir auch der Bevölkerung schuldig sind. Weil in 15 Jahren jeder dritte Kärntner über 60 sein wird und es anzunehmen ist, daß damit auch die Zahl jener, die einer Pflege in Heimen bedürfen, auch entscheidend steigen wird und dieses zusätzliche Angebot an Pflegebetten diese Familien auch um eine große Sorge erleichtern wird und ihnen auch eine Versorgung der Angehörigen garantieren kann.

Jost

Es ist aber auch deshalb eine Kraftanstrengung, weil das Land damit auch Versäumnisse aus der Vergangenheit reparieren muß. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß mit dieser zweiten Tranche auch mehrere bestehende Alten- und Pflegeheime saniert werden müssen, weil man in der Vergangenheit wenig Wert darauf gelegt hat hier Einzel- und Zweibettzimmer zu machen. Ich erinnere daran, daß etwa das Heim in Völkermarkt, das Heim in Wolfsberg und auch das Heim in Ferlach noch Vierbettzimmer aufweist und das wirklich nicht mehr menschenwürdig ist, und daß wahrscheinlich niemand von uns in so einem Haus seinen Lebensabend verbringen will. Hier müssen eben diese Vierbettzimmer umgebaut werden. Das heißt, wir stehen vor einer doppelten Herausforderung. Einerseits müssen wir neue Pflegebetten schaffen und andererseits müssen die Fehler aus der Vergangenheit, wo also Einheiten geschaffen wurden, die nicht mehr akzeptabel sind und die müssen wir eben sanieren. Wir bekennen uns alle zu dieser Kraftanstrengung und ich glaube, das ist auch ein Zeichen, daß in diesem Haus auch eine Zusammenarbeit gepflegt wird in all den wichtigen Fragen. Und diese Frage der älteren Menschen und der Versorgung jener, die Pflege bedürfen, ist eine entscheidende Frage des Landes.

Daneben sollte aber nicht vergessen werden, daß das Verbringen des Lebensabend im Heim immer noch die letzte Möglichkeit sein sollte. Wir haben einiges zu tun, um die ambulante Versorgung der Menschen zu erleichtern, um es auch möglich zu machen, daß ältere pflegebedürftige Menschen auch bei ihren Familien versorgt werden können. Da steht uns noch eine Kraftanstrengung bevor. Da haben wir noch einige Etappen vor uns und das ist eine flankierende Maßnahme, die ebenfalls noch gemacht werden muß.

Ich schließe meine Wortmeldung damit, daß ich überzeugt bin, daß mit diesem heutigen Beschluß auch der Grundwasserspiegel der Menschlichkeit und Humanität in Kärnten erhöht werden kann. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ist das deine Jungfernrede heute?!) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das Thema "2. Tranche zu Sozialbaumaßnahmen" gibt auch die Möglichkeit einen kleinen Ausblick zum Gesamthema der Altenbetreuung in unserem Bundesland zu machen. Ich möchte dies in zwei Gruppen gliedern und in aller Kürze versuchen darzustellen, wie ich mir die gesamte Situation in Zukunft vorstelle.

Das wichtigste im Zusammenhang mit der Altenbetreuung ist das Humankapital. Das heißt die Mitarbeiter, die bereit sind sich dieser Aufgabe zu verschreiben und die bereit sind diese Aufgabe im Auftrag der Gesellschaft vorzunehmen. Dazu gibt es Einrichtungen von Ausbildung und Einrichtungen von Weiterbildung. Und ich möchte hier noch einmal massiv die Kritik anbringen, daß die Frau Landesrätin Schaunig einen Landtagsbeschluß bis heute nicht vollzogen hat - die Anerkennung des Berufsbildes des Altenfachbetreuers. Es gibt hier eine Auseinandersetzung offensichtlich - nicht öffentlich aber im Hinter- oder Untergrund, daß es hier Spannungsfelder zwischen den diplomierten Krankenpflegern und den Altenfachbetreuern gibt. Und hier glaube ich, daß eine Gruppe um einiges stärker ist. Tatsache ist, daß fachlich Altenfachbetreuer eine andere Funktion haben als die diplomierten Krankenpfleger. Das heißt, man braucht in der Versorgung und Betreuung älterer Mitbürger beide Berufsbilder.

Zum Zweiten glaube ich, daß die Infrastruktur gesamt gesehen eine ganz große Bedeutung hat. War es bis vor 20, 30 Jahren so, daß der Großteil der Altenbetreuung im Familienverband stattgefunden hat, so müssen wir zunehmend zur Kenntnis nehmen, daß der Singlehaushalt zunimmt, und daß die Betreuung im Rahmen der eigenen Familie generell nicht mehr so ausreichend stattfinden kann, wie noch vor wenigen Jahren. Daher braucht es neue Einrichtungen. Die neuen Einrichtungen sind einmal die Gesundheits- und Sozialsprengel. Wir haben bei der Beschlußfassung des Sozialhilfegesetzes 1992 festgehalten, daß es im Rahmen der extramuralen Betreuung auf alle Fälle die Möglichkeit geben muß, daß der betroffene Bürger, der eine Hilfe in Anspruch nehmen will, diese

Sablatnig

aus mehreren Anbietern wählen können soll. Und es ist wichtig, wenn man auf der einen Seite das Bundes- und Landespflegegeld hat, durch welches doch beachtliches Geld für die Betreuung der Altenpflege und der Pflegebedürftigen zur Verfügung gestellt wird, daß dieses Geld für die Betreuung eingesetzt werden kann. Dazu braucht es flächendeckend extramurale Einrichtungen. Das heißt, die Hauskrankenpflege über das ganze Land nicht nur im Zentralraum sondern in den dezentralen Regionen vom Lavanttal bis nach Heiligenblut. Und ich bin froh darüber, daß es ja in Kärnten eine Reihe von Institutionen gibt, die sich dieser Aufgabe verschrieben haben. Ich beginne und sage ganz offen, daß es wichtig ist, daß es diese Institutionen gibt, die AVS, die flächendeckend in Kärnten Anbieterin ist. Es ist das Kärntner Hilfswerk mittlerweile in Kärnten flächendeckend Anbieter. Es macht das Rote Kreuz die Hauskrankenhilfe sowie die Caritas und das Diakoniewerk. Alle diese Sozialorganisationen leisten großartige Arbeit für die Betreuung der älteren Mitbürger immer unter dem Leitspruch "Daheim und nicht im Heim". Das heißt, daß die Bürger, wenn sie Hilfe brauchen durch diese mobilen Einrichtungen Zuhause in ihren vier Wänden optimal betreut werden können. Und es gibt auch eine Untersuchung, die besagt, daß die Bürger immer in einem wesentlich höheren Alter und mit einem viel höheren Betreuungsgrad in die Pflegeheime kommen. Daher braucht es auch diese Pflegeheime, weil wir wissen, daß eine Pflege in den Krankenanstalten einfach die teuerste Lösung ist und daher muß es die Ebene der Pflegeheime in den Regionen geben.

Ich möchte auf ein Beispiel hinweisen, das mich sehr beeindruckt hat und im Grunde genommen das widerspiegelt, was ich persönlich und politisch meine, was für uns wichtig ist. Wenn ein Bürger ein ganzes Leben in einer Gemeinde zur Entwicklung der Wirtschaft beigetragen hat, Steuern gezahlt hat, am Kulturleben mitgewirkt hat, am Gesellschaftsleben mitgewirkt hat, dann sollte er, wenn er eine Pflege braucht, nicht zum Pendler werden oder nicht aus der eigenen Region auswandern müssen. Daher ist die wohnsitznahe Betreuung auch im Pflegeheim ein Grundprinzip, das sich die Gemeinden aneignen müssen und das wir politisch mitunterstützen sollten. Und daher bin ich für die Einrichtung

von Pflegeheimen.

Aber ich möchte auch jedenfalls darauf hinweisen, daß die Pflegeheime keine Größenordnung bekommen sollten, die jedes Augenmaß überschreiten. Das heißt, die Pflegeheime müssen auch eine menschliche, eine humane Größe haben. Es wird derzeit immer im Pflegeheimbereich mit etwa 50 Pflegebetten gehandelt und ich glaube, daß das auch eine betriebswirtschaftliche Größe ist, daß ein Pflegeheim wirtschaftlich geführt werden kann. Und ich glaube, daß es auch ein Versäumnis der zuständigen Sozialreferentin ist, daß bis heute der Landesaltenplan noch nicht vorgelegt wurde. Es wurde zugesagt, daß bis zum Oktober dieses Jahres diese Unterlage vorliegen wird. Und da sieht man, (*Abg. Kollmann: Oktober wird aber erst werden! Du kritisierst schon jetzt etwas, was noch gar nicht ist!*) daß die Politik um einiges schneller handelt. Wir ... (*Weiterer Zwischenruf vom Abg. Kollmann.*) Lieber Kollege! Wir diskutieren heute die Beschlußfassung über die zweite Tranche von Sozialbaumaßnahmen und die Sozialreferentin hat den dazugehörigen Plan noch nicht vorgelegt. Das heißt aus meiner Sicht ... Aus meinem Verständnis von Politik gehe ich halt davon aus, daß man zuerst eine Konzeption vorlegt und nach dieser Konzeption die Beschlüsse faßt, wo die Pflegeheime stattfinden. Aber hier war die Politik um einiges schneller.

Ich bin froh darüber. Es wird dann wahrscheinlich das nachgeliefert werden, was bisher im Beschlußbereich stattgefunden hat.

In der gestrigen Sitzung der Kärntner Landesregierung wurden weitere Sozialbaumaßnahmen für Klagenfurt grundsätzlich beschlossen, zwei Projekte der Caritas und ein Projekt der AVS, mit der Maßgabe, daß diese beiden Trägerorganisationen die Vorfinanzierung vornehmen, weil die Landesrätin mitgeteilt hat, daß sie im Rahmen der bisherigen Budgetierung nicht in der Lage wäre, diese Maßnahmen zu finanzieren.

Ich möchte aber noch auf etwas hinweisen: daß wir im Zuge dieser Sozialbaumaßnahmen einiges an Versorgungssicherheit garantieren werden. Ich gehe davon aus, daß die Versorgung mit Pflegebetten in den Zentralräumen wesentlich besser ist als in den ländlichen Regionen und sage, daß in Klagenfurt auf 1.000 Einwohner 45

Sablatnig

Pflegebetten kommen und im Bezirk Spittal 20. Da gibt es einen eklatanten Unterschied in der Versorgungsdichte. Ich meine daher, daß wir mit diesen Beschlüssen auf alle Fälle auch darauf hinwirken müssen, daß die ländlichen Regionen und die Bewohner der ländlichen Regionen dieselben Voraussetzungen der Betreuung haben müssen wie in den Zentralräumen.

Noch etwas kommt dazu: daß man weiß, daß pro Pflegefall etwa ein Arbeitsplatz zusammenhängt. Wenn aus meinem Bezirk Hermagor etwa 60 bis 70 Pflegepersonen außerhalb des Bezirkes Hermagor betreut werden, so ist auch ein Export von 60, 70 Arbeitsplätzen damit verbunden. Wenn man regionale Arbeitsplätze sichern will, qualitativ gute Arbeitsplätze sichern will, muß man auch den Sozialbereich in den Regionen belassen; jedenfalls im Interesse der Arbeitnehmer, aber auch im Interesse der zu betreuenden Personen, daß sie in ihrem wohnsitznahen Bereich auch den Lebensabend verbringen können.

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gem. Art. 60 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, zur Finanzierung der 2. Tranche der für Sozialbaumaßnahmen im Jahre 2002 und in den Folgejahren zu vergebenden Darlehen aus Mitteln der im Rechnungsjahr 2001 gebildeten allgemeinen Haushaltsrücklage einen Betrag von 27,100.000 Euro zusätzlich zur Verfügung zu stellen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 487-5/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den Verkauf Schwesternheim Krumpendorf EZ 458 und 483, KG 72133**

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Neuner. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Aufgrund eines Beschlusses der Kärntner Landesregierung aus dem Jahre 1997 wurde das ehemalige Schwesternheim Krumpendorf, Koch-Straße 56, öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben. Da die erste Ausschreibung kein zufriedenstellendes Ergebnis erbrachte, erfolgte 1998 eine zweite Ausschreibung. Da sind Probleme aufgetaucht, mit dem Gebäude, ob das abgerissen wird: ja oder nein? Und es gibt Bewertungsprobleme.

Jetzt liegt ein Anbot der Neuen Heimat vor, die den Kaufpreis innerhalb eines üblichen Zahlungsziels leisten könnte.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG ermächtigt, dem Verkauf der landeseigenen Liegenschaften EZ 458 und 483, KG 72133 Krumpendorf, an die Neue Heimat Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft Kärnten GesmbH zum Preis von 690.390 Euro durchzuführen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 193-7/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Landeskrankenhaus Wolfsberg, Verkauf einer Teilfläche aus dem Grundstück Nr. 280/1, EZ 36, KG 77208

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es geht um den Wunsch einer Anrainerin der Landeskrankenanstalt Wolfsberg, die an die Verwaltungsdirektion mit dem Wunsch herangetreten ist, zur Änderung ihrer Zufahrt eine Teilfläche von 60 Quadratmetern eines landeseigenen Grundstückes anzukaufen.

Da es sich um eine verhältnismäßig kleine Teilfläche handelt, für die keine betriebliche Nutzungsnotwendigkeit besteht, wurde dieses Vorhaben sowohl von seiten der Landeskrankenanstalt Wolfsberg als auch der KABEG befürwortet.

Ein einstimmig gefaßter Beschluß der Landesregierung an den Landtag unterstreicht dieses Anliegen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gem. Art. 64 Abs. 1 K-LVG zum Verkauf einer Teilfläche

von 60 Quadratmetern aus dem landeseigenen Grundstück Nr. 280/1, EZ 36, KG 77208 Gries, zum Quadratmeterpreis von 60 Euro ermächtigt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 12:

12. Ldtgs.Zl. 192-6/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, Abtretung von Anteilen des Landes Kärnten an der Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungs GmbH (BABEG)

Berichterstatter ist Abgeordneter Lobnig. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Aufgrund des Gesetzes aus dem Jahr 1992 über die Förderung der Wirtschaft in Kärnten wurde der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds als gemeinnütziger Fonds eingerichtet. Die Mittel des Fonds werden durch Zuwendungen aus Mitteln des Landes aufgebracht. Die Landesregierung hat jeweils für die Dauer von drei Jahren die jährlich aufzubringenden Mittel mit dem KWF zu vereinbaren.

Es wurden bis dato gesetzeskonform von seiten des Landes entsprechende Vereinbarungen für die Laufzeit von drei Jahren immer wieder abgeschlossen. Die letztgültige Vereinbarung gibt es vom 30. November 1999 für die Jahre 2000, 2001 und 2002. Wie wir aber jetzt schon gehört haben, ist beabsichtigt, eben das Projekt "Lakeside Software Park" in Klagenfurt zu realisieren. Der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds hat um die Bereitstellung von Mitteln angesucht und ist mit dem Ansinnen an das Land herangetreten,

Lobnig

und es soll hier eine Sicherstellung und Finanzierung für die nächsten drei Jahre mittels einer Vereinbarung festgelegt werden.

Ein vorliegender Vereinbarungsentwurf vom 8. Juli 2002, welcher in der Regierungssitzung beschlossen wurde, legt fest für die Kalenderjahre 2003, 2004 und 2005, daß dem Fonds jeweils ein Betrag von 25,435.500 Euro zur Verfügung gestellt wird. Von diesen vorgenannten Mittelzuwendungen sind auch Sonderförderungen bis zu einem Betrag von 4,360.400 Euro umfaßt. Davon werden jährlich 3,633.700 Euro zweckgebunden im KWF bereitgestellt und freigegeben.

Entsprechend einer Vereinbarung zwischen dem Land Kärnten und dem Bund vom Jahre 2001 sollen eben auch in den nächsten drei Jahren insgesamt rund 500 Millionen Schilling oder 36,336.400 Euro in die BABEG fließen und diese Mittel ausschließlich für das Projekt "Lakeside Software Park" bereitgestellt werden.

Soweit mein Bericht. - Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Klubobmann Abg. Unterrieder das Wort. - Ein Handyruf ertönt. - Vorsitzender, in Richtung Beamtenbank: Ich darf Herrn Dr. Felsner ersuchen, 10 Euro beim Landtagsdirektor abzuliefern. Danke sehr! - Lärm im Hause.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte nur ganz kurz zu unserem Abänderungsantrag etwas feststellen. Es hat zum ursprünglichen Entwurf, daß eben seitens des Landes Kärnten 5 % seiner Anteile (sind insgesamt 2,5 % des Stammkapitals) an den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds veräußert werden sollten, einen Abänderungsantrag seitens des Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Peter Ambrozy in die Richtung hin gegeben. Das war auch der Regierungsbeschluß. Sablatnig hat hier mitgestimmt, aus verschiedenen Gründen. Er hat gesagt, er hat an die Gesamtvorlage geglaubt, und es war nicht die Gesamtvorlage. Im Ausschuß hat es dann ein anderes Stimmverhalten gegeben. Wir halten nach wie vor daran fest, daß es vernünftiger wäre, gemäß Art. 64 K-LVG an

die Kärntner Betriebsansiedlungs- und BeteiligungsgmbH im Nominale von 7,270.000 Anteile im Ausmaß von 100 %, das heißt 50 % des Stammkapitals der Gesellschaft, mit einem Nominale von 7,270.000 Euro zum Nominalwert an den KWF zu veräußern.

Das ist unser Antrag gewesen, der vorläufig einmal eine Mehrheit gehabt hat - im Ausschuß keine Mehrheit. Wir haben ihn heute noch einmal eingebracht. Ich bitte um Unterstützung dieses Antrages!

(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Mitterer das Wort.)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Klubobmann Unterrieder, es ist richtig, der Ablauf war so. Es hat einen Antrag in der Landesregierung gegeben, einen Abänderungsantrag der SPÖ, der durch einen "Betriebsunfall", durch ein Fehlverhalten bei den Abstimmungen die Mehrheit gefunden hat. Aufgrund dessen mußten wir bei der entsprechenden Ausschußsitzung im Ausschuß Finanz, Wirtschaft und Tourismus wiederum einen Abänderungsantrag einbringen, der dann letztlich wiederum die Mehrheit gefunden hat und das repariert wurde. Jetzt geht der neue Weg wieder von vorne los.

Unabhängig davon darf ich nur festhalten - und das habe ich auch mit dem Herrn Landesfinanzreferenten abgesprochen -, warum der Antrag nicht gesetzeskonform ist: weil er nicht der Vereinbarung 15a mit dem Bund entsprechen würde. Das ist der Grund, warum auch der Landeshauptmann-Stellvertreter ersucht und ich auch das Hohe Haus ersuche, von diesem Abänderungsantrag der SPÖ Abstand zu nehmen und der ursprünglichen Form, wie beschlossen im FWT-Ausschuß, die Mehrheit zu geben! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt ein Abänderungsantrag vor. Ich darf den Schriftführer ersuchen, ihn vorzulesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Abänderungsantrag lautet wie folgt:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, von den derzeit vom Land Kärnten gehaltenen Anteilen an der Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungs GmbH im Nominale von 7,270.000 Euro Anteile im Ausmaß von 100 %, das heißt 50 % des Stammkapitals der Gesellschaft, mit einem Nominale von 7,270.000 Euro zum Nominalwert an den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds zu veräußern.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich lasse darüber abstimmen. Wer dem Abänderungsantrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist mit den 6 Stimmen von SPÖ abgelehnt, weil nicht zugestimmt haben die Freiheitliche Fraktion und die ÖVP-Fraktion. Damit ist dieser Antrag abgelehnt. - Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG wird die Kärntner Landesregierung ermächtigt, von den derzeit vom Land Kärnten gehaltenen Anteilen an der Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungs GmbH im Nominale von 7,270.000 Euro Anteile im Ausmaß von 5 %, das heißt 2,5 % des Stammkapitals der Gesellschaft, mit einem Nominale von 363.500 Euro zum Nominalwert an den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds zu veräußern.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen Fraktion und der ÖVP-Fraktion gegen die Stimmen der Sozialdemokraten so beschlossen!

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

13. Ldtgs.Zl. 602-1/28:

Bericht zum Ansuchen des Landesgerichtes Wien um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Dr. Klaus Wutte

Berichterstatter ist Abgeordneter Sablatnig. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Dem gegenständlichen Tagesordnungspunkt liegt eine Anfrage des Landesgerichtes Wien vom 28. Juli 2002 zugrunde. Aufgrund des Beschlusses beehrt sich das Gericht anzufragen, ob der Verfolgung die Zustimmung erteilt wird. Diese Materie wurde am 25.6. im Ausschuß für Rechts- und Verfassung behandelt und im Zuge der Verhandlung ist vor Eingehen in die Spezialdebatte diesem Antrag die Zustimmung verweigert worden. Entsprechend dieser Bestimmungen darf ich den Herrn Präsidenten ersuchen, das Auslieferungsbegehren dem Kärntner Landtag zur Abstimmung zu bringen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es findet keine zweite Lesung statt, weil ein Antrag des Ausschusses nicht vorliegt. Sehr geehrte Damen und Herren! Das Ersuchen des Landesgerichtes für Strafsachen Wien lautet wie folgt:

Das gefertigte Gericht beehrt sich anzufragen, ob im Sinne des Artikels 96 in Verbindung mit Artikel 57 Abs. 3 Bundesverfassungsgesetz in

Ferlitsch

der Fassung BGBl. 1979/134 die Entscheidung des Landtages erfolgt, nach welcher die Verfolgung des Beschuldigten Klaus Wutte zu unterbleiben hat oder ob die Zustimmung zur strafrechtlichen Verfolgung, wegen des genannten Vergehens, erteilt wird. Gemäß § 27 Absatz 3 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages lasse ich daher darüber abstimmen, ob der strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Klubobmann Dr. Klaus Wutte die Zustimmung erteilt wird.

Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! - Das ist ... es gibt daher keine Zustimmung, daher gibt es auch keine Auslieferung. Der Antrag ist abgelehnt und damit ist der Tagesordnungspunkt 13 erledigt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

14. Ldtgs.Zl. 605-2/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem ein Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz 2002 (K-MEKG) erlassen wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Bei dieser Regierungsvorlage gilt es, zwei Vorgaben großen Umfangs legislativ umzusetzen. Eine Vorgabe ist das Gemeinschaftsrecht in Hinblick auf den Schutz schwangerer und stillender Mütter bzw. in Hinblick auf die Inanspruchnahme von Elternurlaub. Die zweite Vorgabe betrifft die Einführung des Kinderbetreu-

ungsgeldes durch den Bund. Beide Vorgaben provozieren einen erheblichen Änderungsbedarf. Daher war es ratsam, den Entwurf für ein neues Gesetz zu schaffen und diesen mit dem Titel "Kärntner Mutterschutz- und Elternkarenzgesetz" zu versehen. Alternativen dazu gibt es keine. Der Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten hat sich in seiner 54. Sitzung am 4. Juli dieses Jahres damit befaßt und eine einstimmige Entscheidung getroffen.

Herr Präsident, ich bitte Sie um Durchführung der Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Freiheitlichen freuen sich über diese Beschlußfassung zu diesem Gesetz. Das Ziel ist bekannt. Eine Anpassung an das EU-Recht, aber auch durch die Erlassung des Bundeskinderbetreuungsgesetzes, daß dieses auch den Möglichkeiten in Kärnten angepaßt wird. Aus diesem Grund sind auch für Geburten ab dem 30.6.2000 bis 31.12.2001 Übergangsbestimmungen vorzusehen. Um bei dieser Novelle EU-Konformität zu erreichen, sind Mindestvorschriften für Sicherheit, Gesundheitsschutz in Arbeitsstätten, gefordert mit der Prämisse, die Lebensqualität von schwangeren Arbeitnehmerinnen, Wöchnerinnen und stillenden Arbeitnehmerinnen am Arbeitsplatz zu verbessern. Mit dazu gehören die Themen Elternurlaub, Freistellungsanspruch für Vorsorgeuntersuchungen, die Einführung flexibler Meldefristen und das Recht der karenzierten Mütter und Väter auf Information über wichtige Betriebsgeschehnisse. Einer der gravierendsten Verbesserungen ist die Möglichkeit, die Karenz zwischen Mutter und Vater zu teilen. Damit wird mehr Wahlfreiheit der Lebenskonzepte der Familien ermöglicht. Auch die Möglichkeit, die Karenz in der Dauer von drei Monaten für einen späteren Zeitpunkt aufzuschieben und bis zum Ablauf des siebten Lebensjahres zu verbrauchen, enthält ein hohes Maß an Gestaltungsspielraum für die Eltern. Tatsache ist, daß für Geburten ab 1. Jänner 2002 anstelle des Karenzurlaubsgeldes ein Kinderbetreuungsgeld

Warmuth

nach den Bestimmungen des Kinderbetreuungsgesetzes gebührt. Dieses ist eine Familienleistung des Bundes, die unabhängig von einer früheren Erwerbstätigkeit oder einer Pflichtversicherung gewährt wird. Es wird aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds finanziert.

Zu den finanziellen Auswirkungen auf Landesebene ist festzuhalten, daß ab dem Inkrafttreten des Kinderbetreuungsgeldes des Bundes, den Ländern die Aufwendungen für das Karenzurlaubsgeld für Kinder mit Geburtsdatum zwischen 30. Juni 2000 bis 1.1.2002 erspart wird. Für Kinder von Landesbediensteten in einem öffentlichen Dienstverhältnis, die ab 1. Jänner 2002 geboren werden, besteht künftig direkt dem Bund gegenüber der Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld, sodaß dadurch keine finanziellen Aufwendungen für das Land entstehen. Wesentlich verbessert wurde auch die Mutterschutzrichtlinie, mit der ausdrücklichen Feststellung, daß für Schwangerschaftsuntersuchungen die entsprechende Zeit unter Entgeltfortzahlung freizugeben ist, wenn diese Untersuchungen während der Dienstzeit stattfinden müssen. Verbesserungen gibt es aber auch bei Mutter-Kind-Paß-Untersuchungen, zumal der Dienstgeber der Dienstnehmerin für diese Vorsorgeuntersuchung vom Dienst freizustellen hat, wenn sie außerhalb der Dienstzeit nicht möglich ist.

Geschätzte Damen und Herren! Wenn wir heute das Mutterschutz- und Karenzgeldgesetz beschließen, ist dies auch ein Schritt zu mehr Partnerschaft in der Familie. Immerhin werden damit die gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür geschaffen, daß die Karenzzeit zwischen Mütter und Väter sinnvoll und praktikabel organisiert werden kann. Damit wird für Väter die bisher zur Übernahme der Betreuungspflichten noch gezögert hatten, eine wesentliche Entscheidungshilfe für mehr Zuwendung zum eigenen Kind zur Verfügung gestellt. Selbstverständlich werden wir hier die Zustimmung geben. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Den profunden Ausführungen meiner Vorrednerin ist nicht allzuviel hinzuzufügen. Auch wir von Seiten der ÖVP-Fraktion tragen dieses Gesetz mit, eben das Kärntner Mutterschutz- und Elternkarenzgesetz das wichtige Regelungen für die Kärntner Familien beinhaltet. Im Bereich des Mutterschutzes geht es auch um das Beschäftigungsverbot und um die Nacharbeit. Das wurde noch nicht erwähnt. Es geht um die Karenzregelungen für Dienstnehmer, also für Mütter und Väter. Auch um die Möglichkeit der Teilung dieser Karenzzeiten. Es geht aber auch ums Karenzurlaubsgeld, das darf ich noch anmerken, und auch um das Sonderkarenzurlaubsgeld und um Kündigungsschutzregelungen. Das wurde bereits angezogen. Inklusiv auch die Sonderregelungen für provisorische Dienstverhältnisse. Noch erwähnen möchte ich, daß diese Regelungen auch Adoptiv- und Pflegemütter betreffen und auch für die letztlich zum Tragen kommen. Ich denke, auch das ist ein wichtiger Aspekt.

Wir stimmen diesem Gesetz zu, nachdem wir gerade im Bereich der Familienbetreuung, der Kinderbetreuung, klare Richtlinien brauchen, letztlich damit auch die EU-Normen erreichen. Und letztlich damit auch die Qualität im Kinderbetreuungsbereich und auch die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewährleisten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Der Nichtapplaus *(Der Applaus der ÖVP-Fraktion setzt etwas verspätet ein.)* hat mich veranlaßt zu warten, damit er doch kommt. Ich verzichte auf das Schlußwort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Der Antrag in die Spezialdebatte einzugehen, wird einstimmig so beschlossen. - Der Antrag auf paragraphenweises Aufrufen wird ebenso einstimmig so angenommen. - Berichterstatter:)

Dipl.-Ing. Gallo

Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz (K-MEKG 2002)

Inhaltsverzeichnis

1. Abschnitt - Allgemeiner Teil

§ 1 Persönlicher Geltungsbereich

§ 2 Wirkungsbereich

2. Abschnitt - Mutterschutz

§ 3 Ermittlung, Beurteilung und Verhütung von Gefahren, Pflichten des Dienstgebers

§ 4 Maßnahmen bei Gefährdung

§ 5 Beschäftigungsverbote für werdende Mütter

§ 6 Verbotene Arbeiten

§ 7 Beschäftigungsverbot für stillende Mütter

§ 8 Beschäftigungsverbote nach der Entbindung

§ 9 Verbot der Nacharbeit

§ 10 Verbot der Sonn- und Feiertagsarbeit

§ 11 Verbot der Leistung von Überstunden

§ 12 Ruhemöglichkeit

§ 13 Stillzeit

§ 14 Kündigungsschutz

§ 15 Sonderbestimmungen für provisorisch öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse

§ 16 Befristete Dienstverhältnisse

§ 17 Entlassungsschutz

§ 18 Weiterzahlung des Arbeitsentgelts

3. Abschnitt - Karenz für Dienstnehmerinnen

§ 19 Karenz

(Der Berichterstatter verweilt in seinem Vortrag, da Abgeordneter Ramsbacher in ein etwas lauterer Zwiegespräch verwickelt ist..) Kollege Ramsbacher, fertig ja? *(Abg. Mag. Scheucher-Pichler: Ich halt das nicht aus!)*

§ 20 Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater

§ 21 Aufgeschobene Karenz *(Es herrscht Lärm und Unaufmerksamkeit unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)*

§ 22 Karenz der Adoptiv- oder Pflegemutter

§ 23 Karenz bei Verhinderung des Vaters

§ 24 Gemeinsame Vorschriften zur Karenz

§ 25 Recht auf Information

§ 26 Teilzeitbeschäftigung

§ 27 Teilzeitbeschäftigung der Adoptiv- oder Pflegemutter

§ 28 Spätere Geltendmachung der Karenz

§ 29 Teilzeitbeschäftigung für Dienstnehmerinnen in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis

4. Abschnitt - Karenz für Dienstnehmer (Väter-Karenz)

§ 30 Anspruch auf Karenz

§ 31 Sonderbestimmungen

§ 32 Kündigungs- und Entlassungsschutz

5. Abschnitt - Karenzurlaubsgeld

§ 33 Zeitlicher Geltungsbereich

§ 34 Anspruchsberechtigte

§ 35 Höhe des Anspruchs

§ 36 Anspruchsbeginn

§ 37 Dauer des Anspruchs auf Karenzurlaubsgeld

§ 38 Auszahlung

§ 39 Meldepflicht

§ 40 Karenzurlaubsgeld für Väter

§ 41 Karenzurlaubsgeld bei Teilzeitbeschäftigung

§ 42 Abweichende Bestimmungen

6. Abschnitt - Sonderkarenzurlaubsgeld

§ 43 Anspruch

§ 44 Höhe des Sonderkarenzurlaubsgeldes

§ 45 Auszahlung, Meldepflicht

7. Abschnitt - Schlußbestimmungen

§ 46 In-Kraft-Treten, Außer-Kraft-Treten

§ 47 Umsetzung von Gemeinschaftsrecht

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! - Ist einstimmig so beschlossen.

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Kopf und Eingang! Gesetz vom 10. Juli 2002, mit dem ein Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz (K-EMKG 2002) erlassen wird

Dipl.-Ing. Gallo

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:
Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Ich lasse über Kopf und Eingang abstimmen.
Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Hand-
zeichen! - Danke, einstimmig so beschlossen.

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo**
(FPÖ):

Dritte Lesung! Der Landtag wolle beschließen:
Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem ein
Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz
erlassen wird, wird die verfassungsmäßige Zu-
stimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Ich lasse über die dritte Lesung abstimmen. Wer
die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzei-
chen! - Danke, einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

15. Ldtgs.Zl. 54-9/28:**Bericht und Antrag des Ausschusses
für Rechts-, Verfassungs-, Volksgrup-
pen- und Immunitätsangelegenheiten
betreffend Maßnahmen gegen Drogen
im Straßenverkehr**

Berichterstatter ist Abgeordneter Dipl.-Ing. Gal-
lo. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo**
(FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!
Drogenmißbrauch im Straßenverkehr ist schon
lange kein verkehrssicherheitspolitisches Rand-
thema mehr. Laut einer Statistik des Innenminis-
teriums wurden allein zwischen dem 1. Juli 99

und dem 30. Juni 2002 insgesamt 472 Personen
wegen Lenkens eines Fahrzeuges unter Drogen-
einfluß angezeigt. Die freiheitliche Landtags-
fraktion hat daher am 23.05. dieses Jahres hier
im Landtag einen Antrag eingebracht, der die
Landesregierung auffordert, in Verhandlungen
mit der Bundesregierung zu treten, daß bei Ver-
dacht von Drogenkonsum im Straßenverkehr die
gesetzlichen Voraussetzungen für die Durchfüh-
rung von Speichel- und Urintests sowie in weite-
rer Folge auch eines Bluttests zur Feststellung
einer Beeinträchtigung der Fahrtauglichkeit
geschaffen werden kann.

Ich bitte um Durchführung der Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte
und erteilt Abg. Stangl das Wort.)*

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Für mich bedauer-
lich, wenn es Anlässe sind, die zu so einer Dis-
kussion und zur Gesetzeswerdung führen. Den-
ken wir an den Unfall an der Südosttangente, bei
welchem zwei Polizisten getötet wurden oder
den jüngsten Unfall auf der A1. Damit wird so
eine Problematik wieder in die Öffentlichkeit
gerückt. Eine Vorführung oder korrekte Beweis-
führung ist nach der derzeitigen Rechtslage ver-
boten oder nicht gestattet, denn ein Bluttest -
wie bei einem alkoholisierten Unfall - konnte
verweigert werden, daher war auch die Beweis-
führung fast unmöglich. Ebenso liegt zu dieser
Materie eine Erkenntnis des Verfassungsgeri-
chtshofes vom Herbst 2000 vor, in dem festge-
stellt wird, daß es sehr wohl sinnvoll wäre auch
bei Suchtgiftverdacht den Verdächtigen beim
Arzt vorführen zu können, ihm Blut und Harn
abzunehmen, um so die Beweisführung beim
Arzt zu erhärten und zu vertiefen. Bis jetzt war
dies nicht möglich und konnte verweigert wer-
den. Daher nur eine Gleichstellung mit Alkoho-
lisierten in diesem Zusammenhang. Ich glaube,
es ist auch nicht korrekt, hier in diesem Zusam-
menhang von Zwangstests oder Kriminalisie-
rung zu reden. Denn ich glaube, ganz gleich ob
durch Rasen, durch Alkohol oder durch Drogen,
jeder Tote, der auf der Straße verunfallt, ist zu-
viel. Daher glaube ich ist es gut, daß Maßnah-
men getroffen werden, und daß Blut- und
Harnanalysen zugelassen werden. Und was

Stangl

wichtig ist, wenn diese verweigert werden, wird das im neuen Gesetz als Eingeständnis, als Ursache oder als Zugeständnis begründet werden. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Erfreulicherweise ist dieser Antrag eigentlich nicht wirklich mehr notwendig gewesen. Sondern auch zur Antragstellung hat es ja bereits massive Bestrebungen seitens der ÖVP- und der FPÖ-Fraktion im Parlament gegeben, hier die Weichen in die richtige Richtung zu stellen. Heute sind wir erfreulicherweise jetzt wirklich einen Tag hinten nach. Ich muß sagen, ich freue mich in dem Fall, daß das so ist, weil gestern erfreulicherweise auch mit den Stimmen der SPÖ die richtigen Weichen - Peter Kaiser nickt - gestellt wurden. Ich glaube, daß es wichtig war, diese Diskussion zu führen, weil hier auch wieder sehr viel Aufklärung und sehr viel an Information in die Bevölkerung gekommen ist. Trotzdem war es ein bißchen ein langer Weg und ein schwieriger Weg. Aber freuen wir uns darüber, daß die richtige Entscheidung getroffen worden ist. Die Grünen sind hier nach wie vor skeptisch, haben nicht mitgestimmt bedauerlicherweise. Ich glaube aber, wir sind hier am richtigen Weg, ähnlich wie es im Bereich der Alkoholproblematik ist, soll auch im Bereich der Drogenabhängigkeit hier wirklich für entsprechende Sicherheit im Straßenverkehr gesorgt werden. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und vom 3. Präs. Mitterer.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich schließe mich den Worten meiner Vorrednerin an. Was das Hintennachsein betrifft: Es ist erfreulich, daß gestern im Parlament bereits der entsprechende Beschluß gefaßt wurde. Ich möchte jetzt zwei oder drei kurze Anmerkungen

machen, was mitgedacht werden sollte bei der heutigen Beschlußfassung, die ja - wie vorher erwähnt - nur ein Nachvollzug ist. Es ist hier festzustellen, daß es auch zu einer entsprechenden Gerätesicherheit kommt. Es gibt alarmierende Kennzahlen auch aus Deutschland, wo hier gewisser Skeptizismus bei der Sicherheit der Geräte und dem ganzen technischen Bereich angebracht ist. Und der zweite Satz, den ich mir nicht ersparen kann ist, daß natürlich der Einsatz solcher Dinge und die gesetzliche Voraussetzung auch von Menschen spricht von Exekutivbeamten umgesetzt werden muß, und daß wir hier natürlich gewisse Problematiken haben, wenn permanent Postenreduzierungen und -streichungen erfolgen, das dann auch in der Praxis umzusetzen. Diesen etwas kritischen Beisatz habe ich mir nicht ganz ersparen können. Die SPÖ stimmt natürlich zu. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Erfreulicherweise sind jetzt alle drei Parteien bei diesem Antrag mit im Boot, im Landtagsausschuß war es die ÖVP noch nicht. Daher bitte ich um Abstimmung über das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß bei Verdacht von Drogenkonsum im Straßenverkehr die gesetzlichen Voraussetzungen für die Durchführung von Speichel- und Urintests sowie in weiterer Folge eines Bluttests zur Feststellung einer Beeinträchtigung der Fahrtauglichkeit zu schaffen.

Ich beantrage die Annahme.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

16. Ldtgs.Zl. 379-7/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Änderung des Kärntner Kindergartengesetzes ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt. Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Die freiheitliche Landtagsfraktion hat am 27. Juni dieses Jahres diesen Antrag zur Änderung des Kärntner Kindergartengesetzes im Kärntner Landtag eingebracht. Der Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten hat sich letztmals gestern damit beschäftigt und eine Mehrheitsentscheidung getroffen. FPÖ und ÖVP haben diese Gesetzesnovelle beschlossen. Wesentliche Inhalte dieses Antrages sind, daß das Betreuungsangebot beachtlich erweitert wird und darüber hinaus auch eine Flexibilisierung erfolgt. Nunmehr kann die Nachfrage nach altersübergreifenden Betreuungsmöglichkeiten zu vertretbaren Kosten befriedigt werden. Dafür werden jetzt auch die gesetzlichen Grundlagen geschaffen. Darüber hinaus neu eingeführt wird in Kindergärten die Beaufsichtigungsmöglichkeit von Kindern in auch geringer Anzahl außerhalb der regulären Öffnungszeiten und auch durch andere Personen als Kindergärtnerinnen. Ermöglicht wird weiters die Verwendungsmöglichkeit von Kindergartenräumen durch verschiedene Kinderbetreuungseinrichtungen, auch verschiedener Träger dieser Einrichtungen. Ermöglicht wird die Weiterbildung von Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern, was insbeson-

dere zum Thema Kinderschutz von Bedeutung ist. Und darüber hinaus erfolgen auch Modifizierungen des Kindergartenlandesbeitrages.

Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Generaldebatte durchzuführen.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Nach dem Verein Kärntner Kinderbetreuung, der vor einiger Zeit beschlossen wurde, ist nun ein weiterer Meilenstein in der Familienpolitik geschaffen worden. Bedauerlich ist, daß im Ausschuß dieser Beschluß nicht einstimmig war, obwohl alle Experten sich dafür ausgesprochen haben beispielsweise die Fachabteilung Pädagogen aber auch zahlreiche Bürgermeister. Tatsache ist, daß die SPÖ sich bei sämtlichen Festivitäten als Kämpfer für den ländlichen Raum profilieren möchte. Tatsache ist aber auch, daß ausgerechnet die SPÖ es ist, die hier sich weigert, in der Kinderbetreuung etwas weiter zu bringen. Beispiel 1: Frau Landesrätin Schaunig, in einem Interview beim Frauentag wird der Kindergartenreferent kritisiert, daß zuwenig Kinderbetreuung vorhanden ist für Kleinstkinder und für Schulkinder. Weiteres Beispiel: In einer ORF-Streitkultur wird dieser Kritikpunkt wiederholt. Weiteres Beispiel: Mehrere Einladungen hat es von der Kindergartenabteilung zu Vorgesprächen gegeben, wie könnte man dieses Gesetz so modifizieren, daß es die allgemeine Zustimmung aller drei Parteien bekommen könnte. Die Damen und Herren der SPÖ sind nicht gekommen, es gab auch keine Alternativen. Seit einem Jahr liegt der Entwurf vor, er wurde von Experten ausgearbeitet, nur bislang keine Alternativen keine Vorschläge. Kritik hat die SPÖ aber auch daran geübt, daß zuwenig Plätze insgesamt vorhanden sind. Beispiel: In Kärnten sind derzeit 13.016 bewilligte Plätze. Tatsache ist, daß es derzeit nur eine Nachfrage von 11.685 Kinderbetreuungsplätzen gibt. Das heißt, durch die sinkenden Geburtenraten zuwenig Nachfrage bzw. ein Gesetz, das jetzt noch vorhanden ist, das nicht flexibel gehandhabt werden kann.

Ich glaube daher, daß es höchst an der Zeit ist,

Warmuth

starre Regelungen aufzuheben und flexible bedarfsorientierte Lösungen zu suchen. Ein großer Vorteil und auch die Bürgermeister der sozialdemokratischen Partei würden es ihren Kolleginnen und Kollegen danken, wenn sie hier die Zustimmung geben würden, nämlich deshalb, weil in diesem Gesetz die altersübergreifende Lösung drinnen ist. (*Unaufmerksamkeit und Zwiesgespräche im Hause.*) Eine Lösung, die speziell ... Kann man vielleicht ein bißchen ruhiger sein? Eine Lösung, die speziell für den ländlichen Raum sehr hilfreich wäre. Eine Chance gegen die Abwanderung, weil jene Frauen, die keine Betreuung in ihrem Ort haben, auch dann abwandern und nicht betreut sich fühlen und wir damit dem auch Vorschub leisten, daß die Abwanderung noch steigt. Tatsache ist, daß Betreuung für alle drei Betreuungsgruppen in diesem Gesetz vorhanden sind. Es können damit aber auch die vorhandenen Strukturen besser ausgenutzt werden. Beispielsweise in einer kleinen Landgemeinde, wo zwei Kinder mit zwei Jahren vorhanden sind und fünf im Schulkindalter und weitere sechs dann noch im Kindergartenalter, da hat es bisher keine richtigen Lösungen gegeben. Mit diesem Gesetz kann hier endlich mehr Flexibilität geschaffen werden. Vorteil ist aber auch, daß die Mütter und Eltern ihre Kinder in den Ferien damit betreut wissen. Tatsache ist, daß hier der Landeskindergartenbeitrag ein gutes Steuerungsinstrument ist. Wenn jene Betreuungseinrichtungen sich weigern, wenn genug Bedarf und Nachfrage ist, den Eltern auch eine Ferienbetreuung anzubieten, dann erhalten diese Kinderbetreuungseinrichtungen um zwei Zwölftel weniger des Landesbeitrages. Das ist ein großer Vorteil zu Gunsten der Eltern. Es ist auch sehr hilfreich den Eltern, daß mit diesem Gesetz mehr Flexibilität bei den Öffnungszeiten geschaffen wird, beispielsweise gerade für Frauen im Handel, die länger arbeiten müssen. Wenn hier genügend Bedarf gegeben ist, wird eben die Betreuungseinrichtung länger offen gehalten bzw. es können beispielsweise auch mobile Tagesmütter gekoppelt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn wir die Anliegen der Kärntner Familien nicht nur zum Landesfrauentag ernst nehmen sondern auch, wenn es darum geht, hier Abhilfe zu schaffen in den Problemstellungen, dann sollten wir heute alle diesem Gesetz zustimmen. Ich lade Sie alle

dazu ganz herzlich ein. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Schaumberger das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Schaumberger** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Wir nehmen die Familie ernst, aber bei uns heißt es auch: Alle Chancen den Kindern! Betreuungseinrichtungen sind für uns, für die Sozialdemokratie, nämlich ein gesellschaftspolitisches Thema und nicht, wie die politische Riege in Wien, die aus Ihrer Fraktion besteht, mit diesem Thema derzeit umgeht.

Wir Frauen sind im Streben nach ökonomischer Unabhängigkeit nicht aufzuhalten. (*Heiterkeit im Hause*) Noch nie waren Frauen so gut ausgebildet, wie es derzeit ist. Und es ist Ihrer Regierung und Ihrer Fraktion in Wien vorbehalten geblieben, uns eine Universitätssteuer aufzubürden und damit einen Schritt weg von einer guten Ausbildung der Frauen zu leisten, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Berichterstatter Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ist das so schlecht?! Warum waren denn Sie so schnell fertig mit dem Studium?! - Lärm im Hause.*) einen Schritt weg von der guten Ausbildung der Frauen zu leisten. Trotzdem werden Frauen sich nicht aufhalten lassen, an der Arbeitswelt und am öffentlichen Leben teilzunehmen und mitzugestalten. Mit freiwilligem Verzicht der Frauen ist also nicht zu rechnen - nicht einmal dann, wenn Sie Ihre Versprechungen rundherum nicht einhalten. (*Berichterstatter Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sie sind ja ärger als der Häufl am 1. Mai! - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist die Frau Abgeordnete, bitte!*)

Frauen und Männer wollen Familie, Beruf und soziales Leben miteinander vereinbaren. Dafür, meine Damen und Herren, muß es aber Rahmenbedingungen geben. Und diese Rahmenbedingungen brauchen Qualität. Und wir lehnen dieses Kindergartengesetz erstens aus folgendem Grund ab: Es ist kein Qualitätsfortschritt zu erkennen. (*Abg. Dr. Egger: Wieso?!*)

Zweitens: Die Herren der ÖVP und FPÖ im Ausschuß wissen genau, wo es langgeht. Keine Begutachtung! Kein Einbinden der Frauen!

Mag. Schaumberger

(Lärm in der FPÖ-Fraktion) Kein Einbinden der Kindergärten! Kein Einbinden, meine Damen und Herren, der Bürgermeister; ja selbst der Gemeindebund hat geschrieben und gebeten, um Eingebunden zu werden. Das ist alles im Ausschuß abgelehnt worden, meine Damen und Herren!

Drittens: Wir lehnen dieses Kindergartengesetz auch deswegen ab, weil es darum geht, jene Ansätze abzuwehren, die diesem Gesetz politisch zugrunde liegen, nämlich jene ... *(Zwiesgespräche im Hause. - Die Rednerin hält inne. - Vorsitzender: Am Wort ist Frau Abgeordnete Schaumberger. Ich bitte, das zur Kenntnis zu nehmen!)* ... jene Ansätze, die zwar etwas festschreiben wie das Kinderhaus - aber jegliche Rahmenbedingungen offen lassen, das heißt keine Rahmenbedingungen in dieses Gesetz mit aufnehmen. Meine Damen und Herren! Wir lehnen es ab, weil kein Qualitätsfortschritt zu erkennen ist.

Viertens, weil es um einen Bereich und in einem Satz um bloße Beaufsichtigung geht, ohne Betreuung. Und wir meinen, daß wir Kinder immer betreuen müssen, wenn man es ernst meint.

Fünftens und zum Abschluß: Die ÖVP hat heute hier durch ihre Frau Abgeordnete Scheucher gemeint: "Das ist auch ein kostengünstiges Gesetz." Meine Damen und Herren, für Kinder - und das tut mir leid! - suchen Sie den günstigsten und billigsten Weg. Der Herr Gaugg kommt täglich noch um Sonderverträge, noch einmal um Sonderverträge und noch einmal, um besser zu verhandeln. Da ist es egal, und da stimmt ihr in jedem Bereich zu! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Berichterstatter Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sind wir jetzt im Kindergarten?!)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Ist das einstimmig? - Bitte, die Hände

anständig aufzuheben! *(Lärm im Hause. - Berichterstatter Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Unterrieder, ja! - Zwischenruf des Abg. Unterrieder. - Berichterstatter Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe nur den Herrn Präsidenten assistiert!)* Das ist einstimmig angenommen.

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Ich beantrage ziffernmäßiges Aufrufen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Das ziffernmäßige Aufrufen wurde beantragt. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Danke, einstimmig so beschlossen! Ich bitte wirklich noch einmal innigst, daß man die Hände so in die Höhe hält, daß man sie auch sieht; auch von hier weg sieht, bitte. Das betrifft nicht den Klubobmann, aber es gibt einige Abgeordnete, die sich nicht daran halten.

Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Artikel I: Das Kindergartengesetz 1992, LGBl. Nr. 86 in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 32/1994, 6/1995 und der Kundmachung LGBl. Nr. 55/1993 wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, der Titel des Gesetzes lautet: Kindergartengesetz 1992 K-KGG; Ziffer 2, Ziffer 3: Nach § 11 Abs. 4 wird folgender Abs. 5 angefügt; Ziffer 4; Ziffer 5: Nach dem 3. Abschnitt wird folgender 3a Abschnitt eingefügt; Ziffer 6: Dem § 21 Absatz 2 wird folgende Bestimmung angefügt; Ziffer 7; Ziffer 8: Dem § 21 Abs. 3 wird folgende lit. f angefügt; Ziffer 9: Dem § 22 Abs. 1 wird folgender Satz angefügt; Ziffer 10: Dem § 22 Abs. 2 wird folgender Satz angefügt; Ziffer 11: Am Ende des § 2 Abs. 5 wird das Satzzeichen "." durch das Satzzeichen "," ersetzt und werden folgende Bestimmungen angefügt; Ziffer 12: Dem § 23 werden folgende Abs. 6 und 7 angefügt; Ziffer 13; Ziffer 14; Ziffer 15; Ziffer 16; Artikel II.

Dipl.-Ing. Gallo

Ich beantrage die Annahme von Artikel I und Artikel II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Ich lasse darüber abstimmen. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen Fraktion und den Stimmen der ÖVP-Fraktion so beschlossen. Bitte! (*Berichterstatter:*)

Kopf und Eingang:

Gesetz vom 10. Juli 2002, mit dem das Kindergartengesetz 1992 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich lasse über Kopf und Eingang abstimmen. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist wiederum mit den Stimmen der Freiheitlichen Fraktion und der ÖVP-Fraktion so beschlossen. - Dritte Lesung! (*Berichterstatter:*)

Dritte Lesung:

Der Landtag ... (*Zwiesgespräche und Unaufmerksamkeit im Hause. - Vorsitzender: Ich würde schon ersuchen, wenn wir im Abstimmungsvorgang sind, daß man die Zwiesgespräche unterläßt! - Bitte, Herr Berichterstatter!*)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Kindergartengesetz 1992 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich lasse über die dritte Lesung abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist wiederum mit dem Stimmen der

FPÖ-Fraktion und der ÖVP-Fraktion so beschlossen!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 17:

17. Ldtgs.Zl. 15-11/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung vom 27. 6. 2002, mit der die Referate auf die Mitglieder der Landesregierung (Referateinteilung) geändert wird; Neuwahl eines Mitgliedes des Regierungskollegiums am 27. Juni 2002

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Ragger. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Mit Datum von 27. 6. 2002 wurde die Referateinteilung in der Landesregierung geändert, aufgrund des Ausscheidens des Herrn Landesrates Schiller und der Nachfolge vom Herrn Landesrat Rohr.

Der Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten hat in seiner 55. Sitzung am 9. Juli 2002 beschlossen, an den Landtag nachstehenden Antrag zu stellen. - Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:*)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Verordnung der Landesregierung vom 27. Juni 2002, Zahl 1-LAD-Allg-29/2/2002, mit der die Referateinteilung der Landesregierung geändert wird, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Mag. Ragger

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 18:

18. Ldtgs.Zl. 121-14/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses
für Gemeinde und ländlicher Raum
betreffend den Tätigkeitsbericht des
Kärntner Bodenbeschaffungsfonds
2001**

Berichterstatter ist Abgeordneter Lutschounig.
Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig**
(ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Gemäß § 36 Abs. 4 des Kärntner Bodenbeschaffungsgesetzes hat der Fonds bis zum 31. 12. des Folgejahres des abgelaufenen Geschäftsjahres der Landesregierung über den Stand der Gebahrung des Fonds und über die Förderungen und Finanzierungen einen Bericht zu erstatten. Dieser Bericht ist von der Landesregierung an den Landtag vorzulegen. Die Regierung hat in der 70. Sitzung am 16. 4. beschlossen, an den Kärntner Landtag eben diesen Antrag zu stellen. In diesem Tätigkeitsbericht sind die finanzielle Situation, über die Fondssituation und das Vermögen, die Liquiditätsplanung und das Förderprogramm und die Förderung, unter anderem auch nach den Bezirken, und der Zweck der Förderungen sowie auch die zugesagten Projekte für das Jahr 2001 genau aufgelistet. Auch die Organe des Fonds, der Personalstand und der Ausblick sind darin enthalten.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds für das Geschäftsjahr 2001 wird zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 19:

19. Ldtgs.Zl. 123-11/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses
für Gemeinde und ländlicher Raum
zur Regierungsvorlage betreffend den
Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds
über die Leistungen des
Fonds und die eingenommenen Tierseuchenfondsbeiträge
für das Jahr
2001**

Berichterstatter ist Abgeordneter Ramsbacher.
Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher**
(ÖVP):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Der Tierseuchenfonds hat den Bericht vorgelegt. Dieser wurde auch in der Regierung zur Kenntnis genommen und auch im Ausschuß ohne Wortmeldung positiv zur Kenntnis genommen. Insbesondere gibt es Ausweitungen bei den Beihilfen für Rinder von 9.200 auf 55.000. Die Kosten der Ohrmarken sind leicht gefallen. Außerdem gibt es Untersuchungskosten, insbesondere für die Krankheit Bang, und Ausmerzkosten, die höher gelegen sind.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Den Vorsitz hat um 15.12 Uhr 3. Präs. Mitterer übernommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das

Ramsbacher

Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds vom 11. April 2002, Zahl 10V-9000-9/12/2002, über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahre 2001 wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 20:

20. Ldtgs.Zl. 188-11/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht über den Jahresabschluß 2001 der Ausgleichskasse nach LGBl. Nr. 34/1995

Abgeordneter Ramsbacher ist der Berichterstatter. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Hoher Landtag! Auch hier in der Ausgleichskasse gibt es zwar einen Abgang von 3.296,81 Euro zu verzeichnen, trotzdem ist aber gerade bei den Probenahmen - Sie denken an BSE usw. - eine Pauschalgebühr, eine Steigerung von 7.700 im Jahre 2000 auf 64.665 Euro gewesen. Trotzdem gibt es in der Ausgleichskasse - dank der Finanzierung von seiten des Landes - einen nur geringen Abgang von 3.296 Euro.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die

Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Gebarung der Ausgleichskasse für das Jahr 2001 vom 26. 4. 2002, Zahl 10V-4300-7/1/2002, nach § 13 Abs. 4 FUGG wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

21. Ldtgs.Zl. 440-12/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Feuerwehrgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Ramsbacher.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Gemeinden und ländlichen Raum ist die erste Lesung erfolgt.

Ich darf dem Herrn Abgeordneten Ramsbacher als Berichterstatter das Wort erteilen.

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Landtag! Hier ist eine längere Gesetzwerdung passiert. Nach der Begutachtung hat es einige Aufregung über Strafen von Verfehlungen bei der Einsatzbekleidung usw. gegeben. Dann hat es sehr viele Verhandlungen gegeben. Die Regierung hat uns einen Entwurf heraufgebracht, den wir ebenfalls nach fünf Veränderungen im Ausschuß freigebracht haben. Wir konnten nicht alle Wünsche der Feuerwehr, des Feuerwehrausschusses und des Landesfeuerwehrkommandos, die ja selbst geladen waren, auch erfüllen. Insbesondere nicht die vollen Sachverständigenkostensätze oder eben auch

Ramsbacher

die Anpassungen in Richtung Gehaltserhöhung usw. Wir haben den Wünschen in der Zahl 17 Rechnung getragen, daß zum Beispiel anstatt des Bezirksfeuerwehrkommandos der Landesfeuerwehrkommandant bei den Jugendfeuerwehren um die Stellungnahme gebeten wird. Wir haben in der Zahl 19 ebenfalls im Bereich § 11 Absatz 3 die Betriebsfeuerwehren, den Landesfeuerwehrkommandanten zu hören, ebenfalls hineingenommen. Es ist auch - und das ist was wesentliches - im § 19 Absatz 3 die Bestellung des Wirtschaftsprüfers hineinreklamiert worden und im Ausschuß einstimmig auch beschlossen worden.

Es ist auch im § 26 Absatz 11 eine Änderung gewesen, dadurch daß im Rechnungsabschluß selbstverständlich auch der Wirtschaftsprüfungsbericht vorher zu hören ist. Außerdem im § 45 Absatz 2a ist eine Formulierung umgedreht worden, nachdem nicht die Prüf- und Überwachungsstelle als erstes gefragt wird bei Anschaffungen, sondern zuerst der Landesfeuerwehrausschuß. Dies sind die wesentlichen Bereiche, aber auch ein Bereich wo es um die sogenannten Möglichkeiten einer Einberufung des Landesfeuerwehrausschusses gegangen ist, wo der Landesfeuerwehrreferent hier auch die Möglichkeit haben soll, einen Antrag zu stellen. Hier haben wir keine Einheit im Ausschuß gehabt und es ist hier (*Abg. Koncilia: Das war einstimmig ...*) keine Einheit gehabt, Herr Landesfeuerwehrkommandant, sodaß wir jetzt sehen werden, ob wir wahrscheinlich das Feuerwehrgesetz einstimmig dann auch verabschieden können. Ich ersuche (*Zwischenruf von Abgeordneten Schwager.*) ... momentan war im Ausschuß nur ein Punkt strittig, obwohl wir, Herr Landesfeuerwehrkommandant, nicht alle Wünsche erfüllen konnten die du dem Landeshauptmann im 6-Punkte-Katalog auch vorgetragen hast. Aber jetzt kommen dann noch drei Redner, deshalb ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Bevor ich dem ersten Redner das Wort erteile, darf ich offiziell den Herrn Landesfeuerwehrkommandanten Adolf Oberlercher bei uns im Hohen Hause be-

grüßen. (*Der Genannte befindet sich auf der Tribüne. - Beifall im Hause.*) Erster Redner zu diesem Tagesordnungspunkt 21 ist Abgeordneter Lutschounig. - Ich darf ihm das Wort erteilen.

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Herr Landesfeuerwehrkommandant! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Man kann, glaube ich, am Anfang nur sagen, gut Ding braucht Weile. Und daher ist es, glaube ich auch zu begründen, weshalb es eigentlich ein bißchen zu einer, ja nicht Verzögerung, aber einer langen und breiten Diskussion im Rahmen dieses Feuerwehrgesetzes gekommen ist. Und man muß natürlich auch sagen, daß auch Bestrebungen seitens des Referenten, hier eine breite Diskussion unter Einbindung auch der Bezirksfeuerwehrkommandanten zu führen, leider Gottes nicht möglich war, was die Sache auch nicht beschleunigt hat, sondern das hat die Sache noch ein bißchen hinausgezögert. Aber trotzdem darf ich jetzt auch als Ausschußvorsitzender sagen: Ich möchte mich wirklich bei allen bedanken, die am Zustandekommen dieses Feuerwehrgesetzes mitgewirkt haben, die sich sehr kritisch miteingebracht haben, die ihre Bedenken geäußert haben. Und wir haben eigentlich - wie man so schön sagt, beim Reden kommen die Leute zusammen - solange diskutiert, bis wir auf den berühmten Nenner gekommen sind. Und ich glaube, daß wir jetzt ein Feuerwehrgesetz heute verabschieden, mit Ausnahme eines Punktes, daß nicht die Zustimmung aller gefunden hat. Wirklich die anderen Punkte sind im Einvernehmen, auch mit dem Landesfeuerwehrverband und mit den Landesfeuerwehrkommandanten, hier in die Gesetzwerdung miteingebunden worden. Und ich glaube, daß wir ein sehr modernes gutes Feuerwehrgesetz beschließen werden, das auch vom Inhalt her, vor allem der Jungfeuerwehr und der Stellung der Jungfeuerwehren dementsprechend auch hier gesetzlich Rechnung getragen wird. Auch die Stellung der Reservisten ist hier angezogen, ebenso die Frage der Sachverständigen, wie das zu handhaben ist.

Darüber hinaus auch punktuell die Führung, also

Lutschounig

die Buchprüfung, die Gebarungsprüfung, den Vermerk den ein beedeter Buchprüfer hier vermerken soll, was - glaube ich - auch sehr angebracht ist bei einem Budget um 80 Millionen Schilling - noch in Schilling gesagt. Daß hier auch ein Vermerk eines Buchprüfers vorliegt, damit nicht - wie es leider auch in der Vergangenheit schon passiert ist - daß wenn die dafür vorgesehenen Finanzprüfer nicht Zeit haben oder verhindert sind, Ersatzleute das prüfen. Und ich glaube, der Größenordnung von 80 Millionen in einem Budget, sollte das Ganze auch diesbezüglich seine Korrektheit haben. Das ist dann auch einstimmig über die Bühne gegangen. Und es hat dann eine relativ breite Diskussion gegeben über die Möglichkeit der Einberufung - nicht der Einberufung, sondern die Möglichkeit, eine Einberufung beim Feuerwehrkommando seitens des zuständigen politischen Referenten zu verlangen. Da war die Diskussion eigentlich viel länger als wir uns das alle vorgestellt haben. In Wahrheit ist ... damit passiert überhaupt nichts, auch wenn eine Einberufung zustande kommt, weil ja die Mehrheitsverhältnisse sich dort in dem Ausschuß ja dadurch nicht ändern, sondern es darum geht, daß man eine Problematik oder eine vermeintliche Problematik aufzeigen kann, daß man es an die Tagesordnung bringen kann und daß man darüber diskutieren kann. Das ändert nichts an der Tatsache, daß dort - wie gesagt - die Verhältnisse, die Abstimmungsverhältnisse und die Mehrheitsverhältnisse ja unberührt bleiben. Und, ich glaube, wir haben uns dann jedenfalls mit Mehrheit auch dazu durchgerungen, in diesem sogenannten "§ 19a" auch mit Mehrheit doch eine tragbare Lösung zu finden.

Ich glaube, meine Damen und Herren, mit diesem Feuerwehrgesetz ist sicherlich auch für die Zukunft gewährleistet, daß sehr viele Punkte aus einem neuen Blickwinkel zu sehen sind, das hier neu andiskutiert wird. Daß auch hier eine neue Qualität dahintersteckt. Und ich darf auch unserem Referenten, Landesrat Georg Wurmitzer, herzlich danken für die Regierungsvorlage und dann auch für die Bereitschaft bei den Wünschen, vor allem des Landesfeuerwehrverbandes, auch hier dem Rechnung zu tragen und sich hier auch sehr kooperativ zu zeigen. Danke dir, Herr Landesrat! Und ich glaube, mit diesem Gesetz haben wir doch einen Meilenstein, auch

was das Feuerwehrwesen in Kärnten betrifft, gesetzt. Ich danke nochmals allen für die kooperative Zusammenarbeit im Ausschuß. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.*)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landesfeuerwehrkommandant! Man merkt eigentlich, wie Pünktlichkeit bei der Feuerwehr großgeschrieben wird. Genau als dieser Tagesordnungspunkt aufgerufen wurde, ist der Herr Landesfeuerwehrkommandant erschienen. Ein herzliches Dankeschön, gleich einmal vorweg, für die Pünktlichkeit, die immer wieder bei den Einsätzen vorkommt. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Obwohl es gar nicht brennt!*) Ich glaube, die zweite Sache wurde schon mit je einer Flasche Wein heute bereinigt - ich sage es einmal so, unter Anführungszeichen - "der Ausrutscher unseres Herrn Präsidenten bei der Rede in Sirnitz ist somit bereinigt". (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Probieren kann man immer!*) Das Feuerwehrgesetz wird heute beschlossen.

Ja, geschätzte Damen und Herren! An sich gibt es zwei Dinge. Eine sehr positive Seite und doch eine negative Seite. Wenn ich mit der positiven Seite beginnen darf, so ist nach längerer Diskussion - und wahrscheinlich ist es so, wenn es ein gutes Gesetz werden soll - dann einfach eine längere Diskussion erforderlich ist und es ist also doch gelungen, auf einen Nenner zu kommen. Es war einerseits das lange Begehren, endlich einmal die Jugendfeuerwehr in einem Gesetz zu verankern. Es war aber auch notwendig, den Bereich der Sachverständigen zu regeln und es war auch notwendig, die Dienstkleidergeschichte und die Ausrüstungsgegenstände irgendwo in einem Gesetz zu verankern. All das hat die SPÖ-Fraktion bereits in einem Antrag verankert gehabt. Der wurde dann letztendlich in dieser Novelle auch zur Gänze berücksichtigt. Ich meine, es war sehr wichtig, denn in der Vergangenheit hat es öffentlich Diskussionen gegeben, die gerade für die Feuerwehr nicht schön waren, wenn ich nur daran denke: Einheitliche Kleidung, Ausrüstungsgegenstände. All diese Diskussionen kennen wir von den Medien her. Ich glaube auch, daß es von großem Interesse ist,

Schober

die Jugendfeuerwehr in dieser Novelle verankert zu wissen. Und ich verweise nur auf eine Studie, die in Oberösterreich gemacht wurde, wo ein sehr großer Andrang der Jugend zur Feuerwehr festgestellt wurde. Und als man ermittelt hat, warum das so ist, dann war die Meinung die, die Jugend steht einfach dazu, vorort dort wo sie wohnt, wo sie arbeitet, irgendwo den Nachbarn helfen zu können. Und deshalb auch der große Bezug zur Feuerwehr. Es ist auch wichtig, daß Regelungen, wie zum Beispiel die Unfallversicherung, in diesem Feuerwehrgesetz für die Jugend verankert ist.

Was den Rechnungsabschluß betrifft, war es auch glaube ich notwendig, Klarheit insofern zu schaffen, daß hier durch einen Rechnungsprüfer diese Dinge geprüft werden, denn immerhin ist es ein Jahresbudget von an die 7 Millionen Euro pro Jahr. Und all diese Dinge wurden im Einvernehmen mit dem Landesfeuerwehrkommando getroffen. Und die unschöne Geschichte ist einfach dieser § 19a, wo es also keine Einstimmigkeit gegeben hat und so, denke ich, auch heute nicht geben wird. Es geht um die Einberufung von Sitzungen. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir Kärntner waren immer darauf stolz, eine Eigenständigkeit, eine Autonomie hier im Feuerwehrwesen zu haben. Viele andere Länder sind uns darum - das sage ich ganz kärntnerisch einmal "neidig". Und das ist mit dieser Maßnahme sicherlich nicht mehr in diesem Ausmaß gewährleistet, denn es war bisher so, daß der politische Einfluß - wenn man so will - des Referenten nicht vorhanden war. *(LR Wurmitzer: Aber Rudi, jetzt hör auf, aber bitte! - Zwischenrufe von Abgeordneten Lutschounig.)* Der ist jetzt mit dieser Novelle in dieser Art nicht mehr gegeben. Und alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, und alle - nehmen wir uns selbst beim Wort. Wenn wir zu Veranstaltungen von Feuerwehren hinausgehen, erleben wir immer, wie stolz wir sind diese Feuerwehr zu haben, die Ehrenamtlichkeit, den Einsatz. Das wird in Broschüren gelobt und auch in Reden, die wir alle von uns geben. Und jetzt kommt aber der politische Einfluß, denn es hat ja bis heute auch funktioniert. Es hat überhaupt keinen Einlaß gegeben. Und wenn vielleicht dort oder da - und ich weiß schon, das wird der Herr Referent nicht gerne hören, daß hat er im Ausschuß auch nicht gerne gehört. *(LR Wurmitzer lacht dazu.)* Aber

ich sage es trotzdem noch einmal. Es ist einfach so, wenn die persönlichen Befindlichkeiten vorhanden sind, daß diese menschliche Beziehung von zwei Personen nicht so in dem Ausmaß vorhanden ist, dann funktioniert halt nicht. Aber das ist das typische Beispiel einer Anlaßgesetzgebung. Und Herr Referent und Herr Landesfeuerwehrkommandant! Ich habe noch die Worte im Ohr, die vor allem der Referent von sich gegeben hat: "No uns zwa wirts jo eh nimma treffen"! Das heißt, es wird dann, wenn man das ganz wortwörtlich nimmt, es wird den Landesfeuerwehrkommandanten dann in der nächsten Periode nicht mehr geben, weil dann müßte es halt wahrscheinlich den Referenten dann auch nicht mehr geben, wahrscheinlich, wenn man das wortwörtlich nimmt. Aber bittschön, das habe ich nur so interpretiert wie ich das verstanden habe. So ist es zumindest gesagt worden.

Und etwas, meine geschätzten Damen und Herren, ist auch ganz klar zu sagen. Ich habe noch volles Verständnis für die ÖVP, habe ich Verständnis. Wenn der Referent von dieser Fraktion kommt, dann hält man als Mandatar dem Referent die Stange. Ich habe aber schon ein bißchen irgendwo so ein Bauchweh - sage ich einmal so - wenn ich an die freiheitliche Fraktion denke. Denn ihr wards immer dagegen, daß genau dieses Verlangen nach dieser Sitzung in diesem Gesetz verankert werden soll. Und wenn ich nur den Antrag - oder nein dieses Schreiben - des Landesfeuerwehrkommandanten, der genau diese Punkte aufgelistet hat, hernehme, wo er Kritik daran übt, daß diese Dinge da im Gesetz verankert sind oder nicht verankert sind, je nachdem um was es geht, da findet sich darauf ein Passus des Landeshauptmannes. Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der schreibt: "Nur Antrag" auf die Einberufung; nur Antrag steht darauf und sonst nichts! *(Abg. Ramsbacher: Ist ja ein Antrag!)* So, und wenn ich an die letzten Ausschußsitzungen denke, dann waren es gerade die Freiheitlichen die gesagt haben: "Nein, das brauchen wir unter keinen Umständen". Und ich denke dann noch an die letzte Sitzung, wo unmittelbar vor der Sitzung der Abänderungsantrag der ÖVP auf den Tisch gekommen ist, wo es angeblich eine Einigung zwischen Referenten und Landesfeuerwehrkommandanten gegeben hat, wo man sich so auf eine Mittellösung geeinigt hat, was aber letztendlich verfassungsrecht-

Schober

lich nicht möglich war - die Einsicht ist hier auch ganz klar. Und was war dann? Dann der plötzliche Schwenk - jetzt sind die Freiheitlichen auch dagegen! Keine Frage! Dann habt Ihr euch verabschiedet - auch in keiner schönen Art, sage ich auch ganz offen - denn bei der Abstimmung waren halt auch nicht mehr alle da.

Da haben sich ein paar vertschüßt, weil sie telefonieren mußten oder wie auch immer. Und ich werde heute ganz genau mitverfolgen, wer jetzt ... Und das sage ich auch gleich dazu, wir von als sozialdemokratische Fraktion, beantragen auf alle Fälle eine ziffernmäßige Abstimmung, wo es vor allem um diesen Paragraphen 19a geht. Das muß separat abgestimmt werden. Und ich werde genau achten, wie das Abstimmungsverhalten sein wird. Denn ich glaube, da habt ihr Freiheitlichen euren eigenen Mandataren keinen guten Dienst erwiesen, denn da sind auch Feuerwehrmänner darunter, wenn ich nur an den Kollegen Gritsch denke, der also immer aktiv bei der Feuerwehr dabei ist. (*Lärm in der FPÖ-Fraktion*) Ich bin schon neugierig, wie er sich bei dieser Abstimmung verhalten wird. Wenn ich an den Kollegen Schwager denke, der auch Bauchweh gehabt hat und wahrscheinlich noch immer Bauchweh hat, aber wie gesagt, das ist Sache jedes einzelnen Mandatars.

In diesem Sinne würde ich meinen, ein Gesetz, das lange notwendig war, kommt jetzt zum Abschluß, wie gesagt mit dem Schönheitsfehler des Paragraphen 19a. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter Schwager (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Kärntner Landtages! Sehr geehrter Herr Landesfeuerwehrkommandant! Nachdem mein Vorredner, der Herr Abgeordnete Schober von der SPÖ, sich beinahe mehr Sorgen um die freiheitliche Landtagsfraktion und mein Wohlbefinden im Bereich meines Bauches macht als um die Kärntner Feuerwehr, (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion*) wollen wir ... Ich werde schon noch eingehen auf diese Sache.

Wollen wir doch zurückkehren zur Novellierung des Kärntner Feuerwehrgesetzes, das ja jetzt bereits - muß man sagen - in Diskussion ist - zwei Jahre haben meine Vorredner gesagt. Das stimmt! Das hat natürlich viele Nachteile, wenn ein Gesetzentwurf so lang nicht zum Beschluß erhoben wird. Es hat aber auch einen Vorteil. Denn dieser Gesetzentwurf und alles Für und Wider bei den ganzen Novellierungen, die hier zur Debatte stehen, ist natürlich breit diskutiert worden im Rahmen der Kärntner Freiwilligen Feuerwehren bis hinunter zu den Ortskommandanten und bis hinunter zu jedem einzelnen Feuerwehrmann. Und da hat sich natürlich eine Meinung herausgebildet und die dann zusammenzufassen in einen Gesetzentwurf ist manchmal nicht leicht, aber sie ist in wesentlichen Bereichen gelungen.

Und das sage ich klipp und klar: Ziel von uns Freiheitlichen war, daß natürlich berücksichtigt werden jene Männer und das ist der Kärntner Landesfeuerwehrverband und die Kärntner Freiwilligen Feuerwehren, die mit diesem Gesetz arbeiten müssen, daß man denen so weit als möglich, wenn nicht bis zu 100 Prozent dieses Gesetz an ihre Wünsche heranführt. Und das ist in weiten Bereichen gelungen auch immer wieder in Absprachen mit den Führungskräften der Kärntner Feuerwehren.

Es gibt ja jetzt verschiedene Gruppen und auch meine Vorredner sind schon darauf eingegangen. Wir wollen vom Kindesalter oder Jugendalter weg die Jugend Kärntens heranführen zu aktiven und guten Feuerwehrmännern. Und deshalb ist die Einführung der Jungfeuerwehr oder Feuerwehrjugendgruppen ein ganz wesentlicher Bestandteil dieses Gesetzes und ein großer Wunsch der Kärntner Feuerwehr und dem wird somit Rechnung getragen. Das geht dann über - das hat es bis jetzt schon gegeben gesetzlich verankert, daß man Mitglied der Feuerwehr auf Probe ist. Das ist in der Regel ein Jahr bis man dann als aktiver Feuerwehrmann in die Feuerwehr aufgenommen wird. Neu ist jetzt wieder, daß man ab dem fünfzigsten Lebensjahr dann in den nicht aktiven Stand oder als nicht aktives Mitglied der jeweiligen Feuerwehr angehören kann oder auch von dem nicht aktiven Stand wieder aktiv werden. Auch Mitglieder der Reserve wird es geben. Das ist jetzt einmal ein Begriff, der in diesem Gesetz klar zum Ausdruck

Schwager

bringt, was die einzelnen Mitglieder der Kärntner Feuerwehren sein können.

Es haben ja meine Vorredner schon sehr viel darüber gesprochen. Es war auch ein Punkt, der vielleicht nicht ganz geklärt ist: Das sind die Sachverständigen, Brandsachverständigen und die Feuerpolizei, wo jetzt der Landesfeuerwehrverband verpflichtet ist auf seine Kosten für die Gemeinden und für das Land Kärnten bei Anforderung diese Fachpersonen und Sachverständigen zur Verfügung zu stellen. Das wurde aber mit dem Landesfeuerwehrkommandanten in der vorletzten Ausschusssitzung so besprochen, daß man das so belassen wird. Und falls er mit seinen drei Sachverständigen nicht das Auslangen findet, muß natürlich Personal aufgestockt werden, weil Verzögerungen in diesem Bereich nicht wünschenswert oder möglich sind. Dann wird ja mit dem Land wieder zu reden sein über die Kosten.

Beim Wirtschaftsprüfer sehe ich das ähnlich. Wenn keine allzu großen Kosten bei so einem Wirtschaftsprüfer, der eben die jeweiligen Bücher für die Jahresrechnung der Kärntner Feuerwehr prüft, wenn nicht allzu große Kosten aufkommen, wird das ja wohl der Landesfeuerwehrverband selbst berappen. Ansonsten bin ich auch der Meinung, daß das Land, wenn etwas angeschafft wird ... Wer zahlt schafft an und der Schluß muß auch umgekehrt sein.

Und jetzt komme ich zum vom Abgeordneten Schober da zitierten Paragraphen 19a. Ich muß auch was sagen dazu. Ich habe dazu eine persönliche Stellungnahme und ich habe dazu die Stellungnahme der Freiheitlichen abzugeben, deren Sprecher für Feuerwehrangelegenheiten ich bin. (*Abg. Lutschounig: Brauchst nur zusammenfassen und eine abgeben!*) Man hat versucht von Seiten der Freiheitlichen einen Kompromiß zustande zu bringen. Der hat in der letzten Ausschusssitzung ... Das war ja schon die Ursache, daß die vorletzte Ausschusssitzung kurzfristig am gestrigen Tag angeschlossen wurde. Und da ist man überein gekommen und das hätte auch die Zustimmung der Kärntner Feuerwehr gefunden, daß man dieses Zitierte da drinnen, wo ... Ich werde das alles noch einmal verlesen, damit wir auch wissen, wovon wir reden: "Landesfeuerwehrausschuß und Bezirksfeuerwehrausschuß sind nach Bedarf mindestens, jedoch zweimal

jährlich zu Sitzungen einzuberufen. Eine Sitzung ist jedenfalls einzuberufen, wenn dies mindestens ein Drittel seiner Mitglieder unter Bekanntgabe der Tagesordnung verlangt. Der Landesfeuerwehrausschuß (und jetzt kommt's) ist überdies einzuberufen, wenn dies das mit den Angelegenheiten der Feuerwehr betraute Mitglied der Landesregierung zur Abwehr - und das muß man auch noch dazu sagen, willkürlich kann da auch nicht alles passieren, weil es steht da drinnen zur Abwehr ... - eines offenkundigen Schadens oder aus vergleichbar wichtigen Gründen unter Bekanntgabe von Tagesordnungspunkten verlangt." Und da haben wir noch haben wollen, daß das noch eingefügt wird: "mit dem Einvernehmen mit dem Landesfeuerwehrkommandanten". Und gestern haben wir des längeren diskutiert und die Verfassungsabteilung in der Person von Frau Dr. Havranek hat gesagt, dieser Zusatz ist nicht möglich und dann ist das geblieben. Es hat meine Fraktion - das sage ich auch - dem nicht eine große Bedeutung beigemessen und wird auch diesem Punkt 19a zustimmen. (*Abg. Schober: Aha!*) Ich persönlich werde das nicht machen und die Freiheit habe ich, weil ich bin - glaube ich - der Feuerwehr im Wort in Gesprächen mit Bezirkskommandanten aber auch mit dem Landesfeuerwehrkommandanten. Und in Anbetracht, daß ich 1990 schon an der Novellierung des damaligen Landesfeuerwehrgesetzes mitgearbeitet habe, wo wir die Feuerwehr aus dem Bereich der Landespolitik ausgegliedert haben, und das sich meiner Meinung nach total bewährt hat, möchte ich nicht nach zwölf Jahren jetzt dem wieder einen Rückschritt entgegensetzen. Deshalb bitte ich um Verständnis des Feuerwehrreferenten aber auch meiner Fraktion, die dem die Zustimmung geben werden. Ich werde das bei der ziffermäßigen Abstimmung nicht machen.

Ansonsten ist ein Meilenstein wieder gelungen für die Freiwilligen Feuerwehren Kärntens. Ich glaube, die Novellierung ist eine gute und es freut mich, daß große Einhelligkeit besteht, weil dieses Kärntner Feuerwehrgesetz wird ja einstimmig vom Kärntner Landtag verabschiedet zum Wohle der Kärntner Feuerwehren, aber auch zum Wohle der Kärntner Bevölkerung. Weil die Feuerwehr ist kein Selbstzweck, sondern für alle 550.000 Kärntner zu deren Schutz ist sie vorhanden. Und den Leuten, die das frei-

Schwager

willig machen und freiwillig ihre Haut zu Marke tragen, dafür sollen wir der Feuerwehr dankbar sein. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Als letzter zu Wort gemeldet ist der zuständige Referent für Feuerwehrwesen, Herr Landesrat Wurmitzer. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesfeuerwehrkommandant! Es gibt gerade im Feuerwehrwesen zwei Ebenen des Geschehens. Da ist das Geschehen vor Ort, der Einsatzfall und das Geschehen hier im Haus. Und gerade gestern haben wir wieder erlebt, daß durch das rasche und mutige Eingreifen unserer Feuerwehren in Kärnten zwei große Katastrophenfälle oder absolut gefährliche Katastrophenfälle im Keim erstickt werden konnten. Das eine war der Brandfall im Zementwerk Wietersdorf, wo wirklich durch blitzartige Reaktion sowohl der Kameraden der Betriebsfeuerwehr aber auch der Feuerwehren des gesamten Görttschitztales, wo also mehr als 20 Atemschutzträger in den Einsatz gegangen sind, eine Katastrophe verhindert werden konnte, die womöglich zur Evakuierung des gesamten Görttschitztales geführt hätte. Das muß man einmal mehr sagen, daß wirklich unsere Feuerwehrkameraden also das Beste geben, wenn es darum geht, Gefahren abzuwenden. *(Beifall im Hause)* Der zweite Fall war der Waldbrand in Laubendorf in der Gemeinde Millstatt, wo man ebenfalls in der Entstehungsphase eingreifen konnte und ein weiteres Ausbreiten verhindern konnte und damit einen Umfang, so wie er am Stagor, in der Heimatgemeinde des Kollegen Schwager, sich abgespielt hat, eben hintangehalten werden konnte.

Eines steht jedenfalls fest, man kann mit dem Gesetz sehr viel regeln, aber den Idealismus, die Einsatzbereitschaft und den Einsatzwillen der einzelnen Menschen nicht. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Deswegen - darf ich sagen - bin ich jetzt froh, daß am Ende dieser Beschlußfassung, dieses Diskussionsprozesses über das Reglement, über die Spielregeln des Feuerwehrwe-

sens in Kärnten doch eine einvernehmliche Lösung sich abzeichnet, wenn auch in einem Punkt schlußendlich die Einigung nicht erzielt werden konnte. Ich werde dazu noch Stellung nehmen. Aber generell geht es um ein paar Punkte, die sicher jetzt - und da darf ich sagen - zur Zufriedenheit und auch im Sinne der Feuerwehrkameraden gelöst wurden.

Das Erste: Frage Jungfeuerwehren. Wenn ich heute Idealisten haben will, dann muß ich im Kindes- und Jugendalter beginnen, erstens den Menschen die Freude für das Rettungswesen aber auch das Gefühl der Mitmenschlichkeit, der organisierten Selbsthilfe zu vermitteln. Und hier geht es darum, daß also sowohl die Erlaubnis erteilt werden kann, daß aber auch der versicherungsmäßige Schutz da ist, und daß diejenigen, die ausbilden und die Jungfeuerwehrmänner betreuen auch entsprechend abgesichert sind. Es ist ja Tatsache, daß es schon eine ganze Reihe von solchen Jungfeuerwehren gibt, die zur großen Freude der Erwachsenen und auch der Bevölkerung jeweils auftreten und mit einem irr-sinnigen Eifer dabei sind. Ich hatte gerade am vergangenen Freitag wieder, Samstag wieder Gelegenheit in der Gemeinde Ferndorf den Landesmeister der Jungfeuerwehren zu erleben und das Engagement zu sehen. Wenn man da sieht, daß da ein zehnjähriges Mädchen die Truppe kommandiert und mit einem Elan und mit einem Schwung agiert, dann muß man sagen, diese prägenden Phasen des menschlichen Lebens sollte man dazu ausnützen, um gerade auch junge Feuerwehrleute zu gewinnen. Daher ist das eine ganz wichtige Angelegenheit. Ich danke dafür, daß das einstimmig war, und daß man sich auf die zehn bis fünfzehn Jahre auch einstimmig geeinigt hat, weil das war ursprünglich im Entwurf etwas anders.

Der zweite Punkt ist das Beschaffungswesen. Bei meinem Amtsantritt habe ich gesehen, daß gerade das Beschaffungswesen zu Irritationen im Feuerwehrwesen und auch im Landesfeuerwehrausschuß des Landes Kärnten geführt hat. Es war daher mein Bestreben, hier sozusagen diese Irritationen zu verringern und vor allem auch gesetzlich eine Lösung vorzusehen, die der verfassungsrechtlichen Sachlage entspricht.

Es kann nicht so sein, daß jemand für andere Gebietskörperschaften Bestellungen aufgibt,

Wurmitzer

wenn er dazu nicht aufgrund einer gesetzlichen Bestimmung autorisiert ist. Das ist eine Frage des Selbstverständnisses, aber auch des Selbstschutzes, daß also der Landesfeuerwehrverband nur im Auftrag der Gemeinden tätig sein kann. Das gehört geregelt, und das ist jetzt geschehen! Es ist daher ein Schutz und ein Vorteil für den Landesfeuerwehrverband auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber auch eine Verlässlichkeit und eine Garantie für die Gemeinden, daß tatsächlich das angeschafft wird, was hier im technischen Ausschuß festgelegt wird und auf der anderen Seite auch vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband genehmigt worden ist.

Der dritte Bereich ist das Rechnungswesen. Hier darf ich ebenfalls sagen: Es wurde mein Vorschlag, einen Finanzprüfer mit der Prüfung zu betrauen, vollkommen mißverstanden. Man hat gemeint, da bestünde Mißtrauen. Ganz im Gegenteil! Diejenigen, die die Verantwortungsträger sind, für die es das ein Zeichen der echten Entlastung, wenn ein mit Buchprüfungsfragen betrautes, beeidetes Organ einen Unbedenklichkeitsvermerk draufgibt. Dann kann ich mit hundertprozentiger Sicherheit davon ausgehen, daß das in Ordnung ist. Das ist eine Sicherheitsgarantie, eine Verlässlichkeitsgarantie. Auch das wurde ein bißchen mißverstanden. Gott sei Dank ist es möglich gewesen, in der Diskussion das aufzuklären.

Mißverständnisse hat es noch weitere gegeben. Das darf ich auch sagen: Kollege Schober, so wie du das gesehen hast, möchte ich das absolut nicht sehen! Ich werde dir auch sagen, warum. Hier steht der Klubobmann, der ehemalige Klubobmann, der im Jahr 1990 mit dem Kollegen Freunschlag gemeinsam das Feuerwehrgesetz überhaupt erst ermöglicht hat. Ich darf dir sagen, daß deine Partei hier eine andere Stellung eingenommen hat, als wir es getan haben. Ich will das aber jetzt nicht politisch spielen, weil es mir völlig fern liegt, das darf ich sagen, Politik in das Feuerwehrwesen hineinzutragen. Überhaupt nicht! Es muß jeder Bereich, wo Idealisten tätig sind, den politischen Verantwortungsträgern des Landes heilig sein, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) wenn man den Idealismus will!

Ich darf daher sagen: Es geht überhaupt nicht um das Ausüben von politischem Einfluß, aber es gibt Sachfragen, die aus der Verbindung und

aus der Koordinationstätigkeit, die der Referent kraft seines politischen Auftrages, den er von der Landesregierung bekommt, einfach auszuführen hat. So. Und wenn ihr jetzt den 19a-Paragraphen ablehnt, dann lehnt ihr auch das Recht ab, daß ein Drittel des Landesfeuerwehrausschusses eine Einberufung durchführen kann. Ich halte das auch für falsch, bitte, weil ein Drittel soll einberufen können. Es soll das Recht haben - das ist ja der Gemeindeordnung entnommen -, genauso, wie es in der Gemeindeordnung steht, ein bestimmter Prozentsatz. Dort ist es sogar nur ein Viertel der Gemeinderatsmitglieder, die eine Sitzung verlangen können. Da darf es sozusagen ein Drittel der Landesfeuerwehrausschußmitglieder. Nachdem der Referent eine Stimme von den 15 hat, die dort um den Tisch sitzen, wird er das Drittel nie erreichen. Es war daher, aus meiner Sicht, zweckmäßig, zu sagen: Wenn der Referent ein Anliegen hat, das wirklich qualifiziert ist. Das ist auch geschrieben worden. Ich darf auch sagen, Kollege Schwager, mir hätte es nichts ausgemacht, wenn das verfassungsmäßig möglich gewesen wäre, das im Einvernehmen mit dem Landesfeuerwehrkommandanten hineinzuschreiben. Der Kommandant weiß, daß ich ihm das zugesagt habe. Es geht also überhaupt nicht darum, hier ein Mißverhältnis aufzubauen. Der Referent kann ja nur funktionieren, wenn sein Zugang zum Landesfeuerwehrausschuß ein guter ist und wenn er dort auch entsprechend Vertrauen von den Menschen genießt, die dort drinnen sind, von den Verantwortungsträgern.

Daher darf ich sagen: Ich würde euch einladen, zu überlegen, ob man dem Drittel das Recht nimmt, eine Sitzung zu verlangen. Wenn ihr schon mich nicht haben wollt, dann tut wenigstens nur die Passage herausnehmen (*lachend:*), wo ich betroffen bin, damit hier differenziert wird. Aber, wie gesagt, beim Reden kommen die Leute zusammen, und deswegen möchte ich das hier so darstellen.

Ich habe natürlich Erwartungen an das Gesetz. Erstens, daß es gelingt, die Idee des Feuerwehrwesens in vermehrtem Umfang in die Herzen unserer jungen Landesbürgerinnen und -bürger einzupflanzen, weil wir das Feuerwehrwesen auch für Frauen geöffnet haben: daß die Idee - und das ist wirklich ein Funke - im Gehirn der

Wurmitzer

Menschen weitergetragen werden kann. Wir wollen immer genügend attraktiv auf junge Menschen wirken mit unserem Feuerwehrwesen, daß wir genügend Helfer bekommen, die im Einsatzfall bereitstehen.

Das sind also die Erwartungen, die ich hege. Zweitens, daß das Beschaffungswesen und die Ausstattungsvorschriften so geregelt werden können, daß sie nicht zu Unfrieden und Zwistigkeiten führen. Das ist die zweite Vorstellung. Drittens ist das eine Sicherheit auch für diejenigen, die im Rechnungswesen dieses Bereiches tätig sind. Dieser Bereich ist ja nicht mehr ganz klein; da geht es um ungefähr 80 Millionen Schilling pro Jahr, daß auch hier eine entsprechende Garantie und Sicherheit für die Mandatare, sprich die Verantwortungsträger in diesem Bereich, gegeben ist.

Eines erkläre ich hier deutlich: Eine politische Einflußnahme ist weder geplant noch beabsichtigt! Ich lehne sie aus grundsätzlichen Erwägungen ab! Es haben unsere Idealisten, die da tätig sind, alles andere verdient: unsere volle Unterstützung! Und wir sollten sie frei und nicht in einem politischen Kraftfeld agieren lassen!

Deswegen darf ich schließen mit dem Wunsch, daß uns mit diesem Gesetz ein Meilenstein in der Entwicklung des Feuerwehrwesens in Kärnten gelungen sein möge. In diesem Sinne: Gut heil! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so geschehen. Ich ersuche die Abgeordneten, auf ihren Plätzen die Abstimmungen vorzunehmen - ansonst die Abstimmung nicht als Zustimmung gewertet werden kann, nur dem Quorum zugezählt wird. Im speziellen Falle zählt das jetzt für den Herrn Abgeordneten Hinterleitner. Ich sage das noch einmal. Es könnte bei einer heiklen Situation

eine Diskussion ergeben. Abgestimmt, positiv abgestimmt werden kann nur vom jeweiligen Platz aus, den der Abgeordnete zugeordnet bekommen hat. - Ich beantrage das ziffernmäßige Aufrufen des Gesetzes. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so geschehen. Bitte, der Berichterstatter hat das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Artikel I: Das Kärntner Feuerwehrgesetz - K-FWG, LGBl. Nr. 48/1990, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 14/2002, wird wie folgt geändert: 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24 § 19 ebenfalls noch.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich lasse abstimmen über die Ziffern 1 bis 23a. *(Berichterstatter Abg. Ramsbacher: 1 bis 24 mit 19a.)* Bis zu 23 a wird abgestimmt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte! *(Berichterstatter:)*

Ziffer 24: Nach § 19 wird folgender § 19a eingefügt:

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich lasse über die Ziffer 24 abstimmen. Wer der Ziffer 24 die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist 19a. - Das ist mit den Stimmen der ÖVP und der Freiheitlichen, gegen die Stimmen der SPÖ und gegen die Stimme des Abgeordneten Schwager, so beschlossen! - Ich bitte den Berichterstatter, fortzufahren bei der Ziffer 25! *(Berichterstatter:)*

Ziffer 25, Ziffer 26, Ziffer 27, Ziffer 28, Ziffer 29, Ziffer 30, Ziffer 31, Ziffer 32, Ziffer 33, Ziffer 34, Ziffer 35, Ziffer 36, Ziffer 37, Ziffer 38, Ziffer 39.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme von der Ziffer 25 bis 39 ist beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. (*Berichterstatter:*)

Artikel II, 1., 2.

Die Annahme ist beantragt.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Auch hier wird die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so geschehen. Ich bitte um Kopf und Eingang! (*Berichterstatter:*)

Gesetz vom 10. Juli 2002, mit dem das Kärntner Feuerwehrgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme von Kopf und Eingang ist beantragt. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist ebenfalls einstimmig. Bitte dritte Lesung! (*Berichterstatter:*)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Feuerwehrgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme in dritter Lesung ist beantragt. Ich bitte um Zustimmung! - Das ist einstimmig so beschlossen. (*Berichterstatter: Jetzt ist es durch!*) Ich bedanke mich und komme zum Tagesordnungspunkt 22:

22. Ldtgs.Zl. 33-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend Errichtung eines gesicherten Fußgängerüberganges an der Packer Bundesstraße (B 70) im Ortsteil Priel der Gemeinde Wolfsberg

Berichterstatter ist Abgeordneter Schober. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist, glaube ich, allen bekannt, daß die B 70 im Bereich Wolfsberg einen sehr stark frequentierten Teil aufweist, nämlich im südlichen Bereich, wo es links und rechts Einkaufszentren, Tankstellen, Baumärkte und, und und gibt und wo ein Überqueren für Fußgänger, würde ich einmal sagen, ein lebensgefährliches Unterfangen ist.

Wir haben uns im Ausschuß für Bauwesen und Verkehr sehr eindringlich damit befaßt und haben auch am 4. 6. des heurigen Jahres eine Besichtigung vor Ort durchgeführt. Wir sind eigentlich einhellig zu der Meinung gekommen: Hier müßte etwas unternommen werden! Noch dazu ist es jetzt höchst an der Zeit, etwas zu unternehmen, weil gerade die B 70 in diesem Bereich und auch das Umfeld von der Straße umgebaut wird und hier also die Möglichkeit besteht, Maßnahmen für die Fußgänger zu schaffen.

Ich beantrage daher das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet und wieder unterbrochen für die Berichterstattung der nächsten beiden Tagesordnungspunkte. In der Obmännerkonferenz wurde festgelegt, 22, 23 und 24 einer gemeinsamen Generaldebatte zu unterziehen. Wir kommen deshalb zur Berichterstattung zum Tagesordnungspunkt 23:

23. Ldtgs.Zl. 223-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend Errichtung von Lärmschutzmaßnahmen im Bereich des Kreisverkehrs Packer Bundesstraße - Autobahnzubringer Wolfsberg Süd zur A 2

Mitterer

Abgeordneter Ramsbacher ist der Berichterstatter. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Hoher Landtag! Gegenüber dem Antrag wurde im Ausschuß eigentlich nur anstatt "Lärmschutzwände" "Lärmschutzmaßnahmen" umgeändert, so daß der Antrag einstimmig auch angenommen wurde.

Nachdem wir einen Lokalaugenschein gehabt haben und alles gesehen haben, ersuche ich gleich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Auch hier ist die Generaldebatte wieder unterbrochen für die Berichterstattung zum Tagesordnungspunkt 24:

24. Ldtgs.Zl. 521-2/28:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend den Bau der Umfahrung von Bad St. Leonhard**

Berichterstatter Ramsbacher hat das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Auch hier, Hoher Landtag, ist dasselbe. Wir haben auch hier eine örtliche Besichtigung gehabt und haben im Ausschuß einstimmig beschlossen, den Bau der Umfahrung von Bad St. Leonhard zu befürworten.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte zu allen drei Tagesordnungspunkten ist eröffnet. Es liegen Wortmeldungen vor, die erste vom Abgeordneten Eberhard. Ich darf ihn ans Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie von der Berichterstattung ausgeführt, handelt es sich bei den Punkten 22, 23 und 24 um wichtige verkehrspolitische Maßnahmen für das Lavanttal, für den Bezirk Wolfsberg und das bedarf daher der besonderen Aufmerksamkeit. Wie schon ausgeführt worden ist, handelt es sich hier um länger anstehende Wünsche im Lavanttal betreffend Straßenbau, sprich Umfahrung von Bad St. Leonhard, um Lärmschutzeinrichtungen und auch um Maßnahmen für die Verkehrssicherheit. Nun, was Maßnahmen für die Verkehrssicherheit betrifft, handelt es sich um den Stadtteil Wolfsberg Priel. Hier wissen wir, die Entwicklung Betriebsansiedlungen, auch die Zufahrt oder Zubringer zur A2 beinhaltet dieses Straßenstück und daher kommt es immer wieder zu großen Gefahren bei Straßenüberquerungen. Daher sind hier vorgesehen, einerseits Fahrbahnteiler, weiters sind auch zwei Fußgängerübergänge vorgesehen. Die Planung hat schon voll eingesetzt. Als Baubeginn ist dafür das Frühjahr 2003 etappenweise vorgesehen. Was die Lärmschutzeinrichtungen im Kreisverkehr Auffahrt A2-Süd in Wolfsberg betrifft, der Wunsch geht eigentlich schon zurück auf das Jahr 1994, eine Bürgerinitiative wurde gestartet, Unterschriften wurden gesammelt. Im April 2001 hat die ÖVP-Fraktion einen entsprechenden Antrag eingebracht, daß eben entsprechende Maßnahmen zu setzen wären. Es wurden in der Zwischenzeit Lärmmessungen durchgeführt, wie berichtet, wurde auch ein Lokalaugenschein getätigt. Und, wie gesagt, man kam als Übereinstimmung zur Meinung, daß hier etwas geschehen soll. Die Zeit drängt, weil jetzt auch die zweite Tunnelröhre am Gräberntunnel gebaut wird und das Aushubmaterial, wie gesagt, könnte dorthin gebracht werden und es könnte damit ein Erdwall aufgeschüttet werden, was die Situation preislich sehr günstig gestalten könnte. Schritt eins der in nächster Zeit unternommen werden muß, ist also, daß mit den Grundeigentümern die Verhandlungen geführt werden. Und in weiterer Folge würde dann nichts dagegen sprechen, daß auch der Erdwall aufgeschüttet werden könnte.

Der dritte Punkt beinhaltet die Umfahrung Bad St. Leonhard. Wir haben einen zunehmenden

Ing. Eberhard

Verkehr allgemein; 6800 Fahrzeuge wurden innerhalb von 24 Stunden gezählt. Der LKW-Verkehr nimmt ständig zu, einerseits durch die Wirtschaftsbetriebe die sich ausweiten im Norden der Stadt Bad St. Leonhard. Die Umfahrung Obdach wurde fertiggestellt. Auch die entsprechenden Baumaßnahmen auf der steirischen Seite wurden gesetzt und das beinhaltet, daß der Verkehr allgemein und insbesondere der LKW-Verkehr ständig zunimmt, weil das ja auch als Zufahrt für die A2 dient. Es handelt sich um ein circa 4 Kilometer langes Straßenumfahrungsstück. Die Kosten hierfür betragen 8 bis 10 Millionen Schilling. Auch hier wurden schon die Vorarbeiten geleistet oder werden geleistet. Es hat mehrere Trassenvarianten gegeben. Auch wurde seitens der Gemeinde der Wunsch geäußert oder deponiert, daß die Trasse im Westen in Frage kommen soll. Dort hat man auch am wenigsten Probleme mit bestehenden Siedlungen. Wenn keine größeren Dinge dagegensprechen, ist 2003 mit Abschluß der Planung zu rechnen, sodaß der Baubeginn bei Vorhandensein der entsprechenden Mittel, also 2004, auch hier möglich wäre.

Ich hoffe, daß mit der heutigen einstimmigen Beschlußfassung diese Tagesordnungspunkte nicht nur ... auch die finanziellen Mittel dann bereitgestellt werden, damit eine rasche Realisierung dieser vorliegenden Wünsche auch erfolgen kann. Ich danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt als nächstem Redner aus der "Lavanttaler Fraktion" Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter Schlagholz (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Berichterstattung und Vorredner haben ja im Prinzip inhaltlich alles aufbereitet. Es handelt sich hier um Wünsche und um Maßnahmen mit einem sehr starken regionalen Bezug, aber auch selbstverständlich "Sicherheit kennt keine Grenzen" und das Lavanttal wird Gott sei Dank von vielen Wirtschaftstreibenden und vielen vielen Besuchern frequentiert, sodaß die Frage der Sicherheit nicht nur für die Lavanttal Wesentlich ist. Zum einen handelt es sich um Sicherheitsmaßnahmen "Sicherheit kennt keine Grenzen"; zum anderen Le-

bensqualität und Lärmschutzmaßnahmen. Das ist auch eine Frage die nicht so zu stellen ist: War die Straße zuerst oder das Haus? Sie ist dann zu realisieren, wenn der begründete Wunsch der Bevölkerung da ist. In Bad St. Leonhard ist die Maßnahme einer Umfahrung nicht nur eine Frage der Sicherheit, sondern auch eine Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Bad St. Leonhard. Die Befürchtung oder der Wunsch, daß das heute einstimmig beschlossen wird, dieser Wunsch des Abgeordneten Eberhard geht natürlich in Erfüllung. Selbstverständlich werden wir, nachdem wir auch hier Mitinitiatoren sind, dem auch zustimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Baumann das Wort.)

Abgeordneter Baumann (FPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Wie gesagt, alle drei Tagesordnungspunkte sind ja dem Ausschuß durch den Lokalausweis bestens bekannt und ich möchte nur noch einmal auf ein paar Dinge eingehen. Zunächst einmal zur Sicherheitsmaßnahme, zur Errichtung der Fußgängerübergänge Packer Bundesstraße in Wolfsberg Priel. Also bei diesem Antrag möchte ich nur dazusagen, daß uns natürlich der Antragsteller einiges verschwiegen hat, nämlich daß eine - das gebe ich schon zu - längst fällige Entschärfung in diesem Bereich bisher an der Stadt Wolfsberg selbst gescheitert ist, nämlich am fehlenden Aufschließungskonzept in diesem Bereich. Und da konnte und wollte die Bundesstraßenverwaltung solange nichts tun, bis nicht dieses Aufschließungskonzept einmal vorliegt. Jetzt, lieber Kollege, jetzt liegt ein Entwurf vor, wo auch die im Antrag gesicherten Fußgängerübergänge und Sicherheitsmaßnahmen enthalten sind. Leider ist der genaue Zeitpunkt der Projektrealisierung noch nicht feststehend, weil es - ich glaube, daran ist auch die Stadt Wolfsberg gescheitert bisher - es schwierige Anrainerwünsche seitens von Ansässigen aber auch seitens von noch aufzuschließenden Betrieben gibt. Es finden derzeit die dafür notwendigen Verhandlungen statt und es wird an deren Ergebnissen liegen, wie schnell es zur Realisierung des berechtigten Wunsches der

Baumann

Gefahrenreduzierung kommen wird. Der Zielsetzung des Antrages stimmen wir Freiheitlichen selbstverständlich gerne zu.

So, zum Tagesordnungspunkt 23 - Lärmschutzeinrichtung - wäre zu sagen. Das ist schon ein bißchen schwieriger, Herr Kollege Eberhard, gelt? Eine negative Begleiterscheinung von verbesserten Straßeninfrastrukturmaßnahmen ist nämlich eine zunehmende Lärmbelastung der betroffenen Anrainer. Es soll und muß unser aller Anliegen sein, diese Belastung so gering wie möglich zu halten. In diesem Bereich sind diese Schutzmaßnahmen nicht so einfach, weil entlang der B 70 von Anrainern und den vorhandenen Aus- und Einfahrten eine Lärmschutzwand einfach nicht möglich ist, kann man vergessen. Eine Lärmreduzierung ist also nur im Bereich des Zubringers möglich und erreichbar. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Eberhard.)* Und trotzdem - hast du recht - sollte dieses Problem von dieser Seite angegangen werden, auch wenn die Länge des Schutzwaldes und deren Höhe scheinbar ein Problem bedeuten sollten. Aber es könnte in Verbindung mit dem Abbruchmaterial - wie du richtigerweise gesagt hast - vom Gräberntunnel eine finanziell tragbare Lösung möglich sein. Wir Freiheitlichen werden auch diesen Antrag gerne unterstützen.

So und zum Punkt 24 - die Entscheidung Umfahrung Bad St. Leonhard, Kollege Eberhard. Diese Grundsatzentscheidung wurde vor Ort schon vor ein, zwei Jahren, glaube ich, gefällt sie zu tun. Die Notwendigkeit - ich würde die auch nicht ausschließen - ist absolut bekannt, aber es wäre natürlich nicht die ÖVP und es wäre nicht Eberhard - das muß ich dazu sagen - nicht Gustl, wenn er nicht schnell noch gschwind einen Antrag eingebracht hätte und eine Umfahrung von Bad St. Leonhard gefordert hätte. Deine, Herr Kollege Eberhard, deine eigene Wortmeldung im Ausschuß für Bauwesen und Verkehr gestern, wird das nämlich genau beweisen. Da hast du gesagt: Beschließen wir das heute, sonst beginnen vorher die Arbeiten; zeigt, wie weit die Anträge der ÖVP der Umsetzung und der Realität eigentlich hinten nachhinken. Nachdem *(Abg. Ing. Eberhard: Weil sie solange liegenbleiben im Ausschuß!)* wir schon in der Planungs- und Umsetzungsphase sind, lieber Kollege Eberhard, kann auch die freiheit-

liche Fraktion diesem Antrag gerne und guten Gewissens zustimmen. *(Abg. Ing. Eberhard: Sehr gut! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

So, darf ich nun wieder ersuchen, die Plätze einzunehmen, nachdem keine Wortmeldung mehr vorliegt. Kommen wir zu den Abstimmungen, zu den Berichterstattungen oder zum Eingehen in die Spezialdebatten in den Tagesordnungen 22 bis 24.

Als erstes darf ich Abgeordneten Schober um das Schlußwort zum Tagesordnungspunkt 22 bitten!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an der Packer Bundesstraße B 70 im Ortsteil Priel der Gemeinde Wolfsberg in Höhe der Einkaufszentren Hofer und Spar eine gesicherte Fußgängerüberquerung zu errichten.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Ich bitte um Zustimmung! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 23. Der Berichterstatter, Abgeordneter Ramsbacher, hat das Schlußwort!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Ramsbacher

Die Landesregierung wird aufgefordert, Lärmschutzmaßnahmen im Bereich der Packer Bundesstraße in der Beschleunigungs- und Bremszone vor dem Kreisverkehr mit dem Autobahnzubringer Wolfsberg-Süd und entlang des Autobahnzubringers Wolfsberg Süd zur A2 zu errichten.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Tagesordnungspunkt 24 - Herr Abgeordneter Ramsbacher hat als Berichterstatter das Schlußwort.

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die erforderlichen Maßnahmen für die Errichtung einer Umfahrungsstraße der Stadtgemeinde Bad St. Leonhard in die Wege zu leiten und die finanziellen Mittel hierfür bereitzustellen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Und wiederum ist die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

25. Ldtgs.Zl. 600-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend rasche Sanierung des Loibl-Tunnels und winterfester Ausbau der Loiblpaß-Straße

Auch hier ist der Abgeordnete Ramsbacher der Berichterstatter. - Ich darf ihn um seinen Bericht bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Auch hier haben wir einstimmige Annahme gehabt. Es geht um die rasche Sanierung des Loiblpaß-Straße. Es hat hier kürzlich eben einen Test gegeben, wo um so besorgniserregender der Loiblpaß-Tunnel abgeschnitten hat. Es gibt aber diesbezüglich schon Sanierungsmaßnahmen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Gritsch das Wort.)

Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Sehr verehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Wer die Straße von Ferlach über Unterloibl hinauf auf den Loiblpaß mit all seinen Steigungen und engen Passagen kennt, der auch durch diesen finsternen Loibltunnel bei Gegenverkehr vielleicht in der Hauptreisezeit einmal unterwegs war, der wird sich sicherlich eines Eindruckes nicht erwehren können, daß hier ein bestimmter Handlungsbedarf gegeben ist. Deshalb bin ich auch der Meinung, daß dieser Antrag durchaus seine Berechtigung hat, *(Abg. Mag. Scheucher-Pichler: So ist es!)* obwohl im Ausschuß auch gemeint wurde, daß der Antrag etwas überzogen ist, weil es nicht unbedingt der gefährlichste Tunnel Europas ist. Es ist ja festzuhalten, daß auch keine LKW dort verkehren, also hier ein LKW-Verbot vorhanden ist. Der Antrag zielt darauf ab, den Referenten dazu aufzufordern, und ich möchte meiner Freude Ausdruck verleihen, daß hier natürlich schon gewisse Weichenstellungen vorgenommen worden sind. Die bauliche Sanierung wurde nach der Tauerntunnel-Katastrophe vor rund zwei Jahren bereits festgelegt. Alle Bau- bzw. Planungsmaßnahmen erfolgen im Einvernehmen mit den zuständigen slowenischen Stellen. Die bauliche Sanierung wird im November 2002 beginnen und bis zum Beginn der Sommersaison

Gritsch

Ende Juni 2003 abgeschlossen sein und befindet sich derzeit im Ausschreibungsstadium. Die Sanierung der elektromaschinellen Anlagen, Videoanlage, Tunnelfunk, Lüftungsanlage, Brandmeldeanlage etc., ist außerhalb der Hauptreisesaison vom Herbst 2003 bis 2004 geplant. Und der winterfeste Ausbau der Loiblstraße von Unterloibl bis zum Loibltunnel erfolgt in einem mehrjährigen Bauprogramm, wobei die dringenden Arbeiten bereits begonnen worden sind. Sie sehen, es ist alles auf Schiene, damit die Straße saniert werden kann. Trotzdem wird dieser Antrag unsere Zustimmung erhalten. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn Kollege Gritsch gemeint hat, der Antrag oder der Test ist überzogen, stimme ich ihm zu. Er war etwas verspätet eingebracht, denn am 23.05. ist der Antrag der ÖVP gekommen und bereits am 09.05. hat es eine Presseaussendung gegeben, daß bereits alles unter Dach unter Fach ist, alles abgehandelt, der Loibltunnel wird saniert. Das will ich nur so nebenbei anmerken. *(Abg. Dr. Wutte: Welche Pressesendung?)* Das war eine Presseausendung des Landes. *(Abg. Dr. Wutte: Welches Landes - Slowenien?!)* Was immer man davon halten will, aber ich stelle das nur einmal fest.

Grundsätzlich muß man einmal festhalten, daß seit diesen Tunnelkatastrophen, vor allem aber seit der Katastrophe im Tauerntunnel, wir insgesamt etwas sensibler geworden sind. Und wenn ich den Loibltunnel hernehme in seiner Gesamtlänge von 1.540 Meter, wo sich immerhin 870 Meter auf österreichischer Seite befinden und wer diese Strecke oder diesen Tunnel vor allem befahren ist, der glaubt es ist, da muß man wirklich beipflichten, daß es ein sogenanntes "schwarzes Loch" ist und der dringend einer Sanierung bedarf. Deshalb auch die Absicht mit 1,8 Millionen Euro diesen Tunnel einmal in Angriff zu nehmen. Das soll in zwei Phasen ablaufen, wobei in der ersten Phase einmal eine hellere Innenschale gemacht werden soll. Es sollen Abstellnischen geschaffen werden und es sollen vor allem Hochbehälter für Löschwasser

angebracht werden. In einer zweiten Phase, die also im folgenden Jahr dann gemacht werden soll, ist geplant, daß eine Funk- und eine Brandmeldeanlage hinein kommt, daß die Lüftungen vorhanden sind, und daß vor allem eine Videoüberwachung installiert werden soll. Das soll also heuer im Herbst in Angriff genommen werden und zwar vom November bis Juni ist uns gesagt worden. Wobei man eines festhalten muß, was aus unserer Sicht die größeren Sorgen sind bei diesem Umbau, das ist die Vollsperre, die es unzweifelhaft geben muß. Wenn man weiß, daß diesen Tunnel in 24 Stunden unter der Woche immerhin 700 Fahrzeuge und zu Wochenenden an die über 1.000 Fahrzeuge frequentieren, wo wir auch wissen, daß sich da sehr viele Pendler darunter befinden, die also von Kärnten nach Slowenien fahren, um ihrer Arbeit nachzugehen oder auch umgekehrt, dann glaube ich, muß man sich auch darüber Gedanken machen, wie man das am besten handeln kann. Es ist uns von der Expertenseite zugesagt worden, daß es bereits Gespräche gegeben hat. Es ist aber auch gesagt worden, sollte es Handlungsbedarf zu weiteren Gesprächen oder Maßnahmen geben, so ist es jederzeit möglich. Deshalb Zustimmung zu diesem Antrag von unserer Fraktion. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube nicht, daß der Antrag oder die Prüfung überzogen ist. Aber man sollte eine Prüfung von Experten wirklich ernst nehmen, die meinen, es sei der gefährlichste Tunnel zur Zeit in Österreich. Und ich glaube, dem sollte man auch Rechnung tragen mit diesen Anträgen. Wer dann früher schon eine Aussendung gemacht hat, ist egal. Jetzt reden wir darüber. Jetzt haben wir im Ausschuß debattiert, die Experten waren alle da und sind Auskunft gestanden. Ich glaube, daß es sehr rasch und wie es scheint auch wirklich mit der Sanierung im November begonnen wird. Es ist so, daß dieser Tunnel eine so wichtige Verbindung ist vom Rosental oder auch vom Zentralraum Klagenfurt-Rosental nach Slowenien und in weiterer Folge Kroatien, das ja auch wirt-

Lutschounig

schaftlich in der Zukunft eine größere Bedeutung noch haben wird. Und daher ist es so notwendig, daß auch die notwendigsten Maßnahmen hier getroffen werden.

Ich muß sagen, daß - weil wir gerade früher über das Feuerwehrgesetz relativ breit diskutiert hat - die Feuerwehren schon vorgesorgt haben aufgrund dieser Vorfälle, die im Tauern Tunnel und in vielen anderen europäischen Tunneln passiert sind, daß sie sich ausgerüstet haben - vor allem die Rosentaler Feuerwehren - mit Spezialgeräten, die auch für eine Tunnelkatastrophe geeignet sind. Und ich glaube, das ist sehr verantwortungsvoll, das ist sehr weis vorausschauend, daß auch die Feuerwehr sich diesbezüglich technisch entsprechend ausgerüstet hat.

Es ist nur eines: Bei einer Vollsperrung wird es natürlich auch zu Benachteiligungen der in diesem Wirtschaftsraum Lebenden kommen, vor allem der Tourismus- und Gastronomiebetriebe. Das ist überhaupt keine Frage. Und ich glaube, daß es wichtig ist, daß man auch entsprechend hier die Maßnahmen setzt, daß man die Leute informiert, daß man die Wirtschaft dort auch informiert, und daß man über etwaige Benachteiligungen auch vielleicht einen Modus findet, wie man hier helfen kann. Denn es kann ja nicht so sein, daß man ein halbes Jahr von der Lebensader abgeschnitten wird und dann einfach so ohne weiters zur Tagesordnung übergeht. Ich glaube, da sollten wir uns auch Gedanken machen unter Einbindung vielleicht auch der Wirtschaftskammer, die ja die Interessenvertretung dieser Unternehmungen vornimmt. Ich glaube, das sollte geschehen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Verhandlungen hat es schon gegeben!)*

Wenn tatsächlich im November begonnen wird, dann hoffen wir, daß es über den Winter dann sehr rasch gehen wird und es keine großen Probleme geben wird, daß diese Sanierung erfolgen wird können, und daß wir dann auch im Frühjahr bzw. im Juni diesen Tunnel wieder der Bestimmung übergeben werden können, bevor die Hauptverkehrszeit und Hauptreisezeit dann wieder beginnt. Aber es ist - glaube ich - auch notwendig, daß wir die Straße, die Zufahrtsstraße sehr rasch, so rasch als möglich wieder sanieren, denn wir wissen in welchem schlechten baulichen Zustand zum Loibltunnel sie ist. Und hier wird es ja, wie es vorgeschlagen ist in Etappen

... Ich hoffe, daß auch die erste Etappe sehr bald und nicht sehr lange auf sich warten läßt, sehr bald jedenfalls auch realisiert wird.

In diesem Sinne darf ich auch allen danken, die hier mitgetan haben, die dieses Problem sehr ernst genommen haben und ich hoffe, daß wir alle bald durch einen sicheren Loibltunnel in das benachbarte Ausland, nach Slowenien kommen werden. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Aber ich bleib lieber in Kärnten, wenn ich ehrlich bin! - Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte.)

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der zuständige Verkehrsreferent, Landesrat Gerhard Dörfler, wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die dringend notwendige Sanierung des Loibltunnels unverzüglich in Angriff genommen wird und darüber hinaus die Loiblstraße ausgebaut wird und winterfester gestaltet wird.

Ich ersuche um Annahme.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt.

26. Ldtgs.Zl. 512-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend verpflichtende Prüfung der sozialen Verträglichkeit von Gesetzen

Frau Abgeordnete Wulz ist die Berichterstatterin. Ich darf ihr das Wort erteilen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Bei diesem Antrag geht es um die verpflichtende Prüfung der sozialen Verträglichkeit von Gesetzen, die Betonung liegt hierbei bei "die verpflichtende Überprüfung". Er wurde in der 45. Sitzung einstimmig beschlossen. Ziel ist es, die sozialen Auswirkungen bei Gesetzwerdung zu berücksichtigen. Diese Sozialverträglichkeitsprüfung wird bereits in Irland angewendet. Im Ausschuß ... (*Unaufmerksamkeit und Unruhe im Hause. Die Berichterstatterin unterbricht ihre Rede bis wieder Ruhe einkehrt.*) Im Ausschuß war man sich bei der Generaldebatte unklar, wer diese Prüfung durchführen sollte. Schließlich hat man sich darauf geeinigt, daß die Prüfung in der Landesregierung verbleiben soll. Ich denke, daß dieser Antrag gerade in Zeiten, wo man meint, viele Gesetze ändern zu müssen, diese Überprüfung besonders sinnvoll ist, um sozialen Schaden in den Familien, bei den Bürgern und Bürgerinnen zu vermeiden. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlußwort. - Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte. - Berichterstatterin:)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, bei Gesetzen und Gesetzesänderungen nicht nur die finanziellen, sondern auch die sozialen Auswirkungen (auf Einzelpersonen und auf das Gemeinwesen) einer genauen Prüfung (im Rahmen des Begutachtungsverfahrens) zu unterziehen und das Ergebnis dem Kärntner Landtag vorzulegen.

Ich beantrage die Annahme.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Tagesordnungspunkt 27:

27. Ldtgs.Zl. 563-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend Anreize der öffentlichen Hand zur Schaffung von familienrechtlichen Arbeitszeitregelungen

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Arbeiter. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der vorliegende Antrag wurde am 31. Jänner 2002 im hohen Landtag eingebracht und in der 56. Sitzung am 2. Juli im zuständigen Ausschuß behandelt.

Ich darf ersuchen, um die Zeit zu verkürzen, sofort die Generaldebatte zu eröffnen. Bitte!

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das vorbildlich konzipierte Familienpaket in der Höhe von insgesamt 206 Millionen Euro ist dazu angetan, den Familien mit Kindern bis zum fünfzehnten Lebensjahr durch monetäre Leistungen zu helfen bzw. auch regional die Kaufkraft zu stärken. Der nächste Schritt muß nun sein, Frauen und Männern mit familiärer Betreuungspflicht die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, insbesondere durch flexible Arbeitszeitmodelle. Um die Wirtschaft für verbesserte Bedingungen in bezug auf diese Modelle zu motivieren, wird alljährlich auch von der Wirtschaftskammer gemeinsam mit dem Land Kärnten der Bewerb der familienfreundlichen Betriebe durchgeführt, jedoch die Beteiligung der Unternehmen zu diesem Bewerb hinkt nach. Derzeit sind von den rund 22.000 Betrieben lediglich 21 bestrebt da mitzutun.

Ein weiteres Angebot an die Betriebe unseres Landes ist die Schaffung eines Familienaudits. Die Umsetzung obliegt den Wirtschaftsbetrieben, wobei vom Familienminister Mag. Herbert Haupt den Betrieben für die nötigen Betriebsanalysen großzügige Mittel zur Verfügung

Warmuth

gestellt werden. Ziel in diesem Konzept ist es, mittelfristig Förderpläne in den Unternehmen zu erstellen, in denen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen optimal miteinander vereinbart werden. Dabei wird mittels Unternehmensberater die reale Ist-Situation gemeinsam mit Mitarbeitern und Führungsebene analysiert und zu einem familienorientierten Leitbild formuliert. Jene Betriebe, die innerhalb von drei Jahren kontinuierlich diesem Leitbild entsprechen, erhalten das Zertifikat "Audit für familienfreundliche Arbeitswelt" und sollten entweder steuerlich oder mittels Wirtschaftsförderung begünstigt werden. Hier besteht künftig Handlungsbedarf.

Wenn wir die im Handel tätigen Frauen weiterhin unterstützen wollen, werden wir trotz ständig aufflammender Diskussion betreffend Ladenöffnungszeiten bei unserem Nein zur Erhöhung der Arbeitszeiten von 66 auf 72 Stunden bleiben müssen. Denn damit würden wir diese Frauen um ihre Lebensqualität bringen, zumal dadurch die flankierenden Betreuungspflichten in der Familie nicht mehr erfüllt werden könnten.

Sehr geehrte Damen und Herren! Den Beschluß bei der Bundesregierung dafür einzutreten, daß Anreize für Betriebe zur Schaffung von familiengerechten Arbeitszeiten geschaffen werden, begrüßen wir seitens der Freiheitlichen. Zur Umsetzung des Beschlusses erwartend wir jedoch von der zuständigen Frauenlandesrätin, Dr. Gabriele Schaunig, verstärkte Anstrengungen. Immerhin geht es um die Lebensqualität der berufstätigen Frauen hier in Kärnten. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Mit der Diskussion um die weitere Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten erscheint es nämlich auch im Interesse der Arbeitnehmer sowie auch im Interesse der Arbeitgeber, daß Anreize zur Schaffung, zur Entwicklung von familiengerechten Arbeitszeitregelungen kommen. Es wurde

bereits ausgeführt. Ich möchte das nur stichwortmäßig sagen. Es gibt noch die Probleme der unterschiedlichen Bezahlung. Es gibt noch das Problem der Kinderbetreuungseinrichtungen. Es gibt das Problem der Betreuung der Ganztageschule. Es gibt die Teilzeitjobs und Erziehung der Mütter der Kinder, wo es dann auch das Problem gibt mit der Anrechnung an Pensionszeiten. Und wir wissen aber auch aus der Statistik heraus, daß Frauen eine höhere Arbeitslosigkeit haben als Männer.

Das ist das Problem einfach dieser Arbeitszeitregelungen. Ich glaube, hier ist sicherlich mit diesem Antrag Kreativität von allen verlangt, um einer Lösung, wie es im Antrag steht, auch gerecht zu werden. Denn nur zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den einzelnen Betrieben sind gute Mitarbeiter in den Betrieben. Deshalb, glaube ich, ist der Antrag wichtig, daß der von der Bundesregierung das verlangt, was wir jetzt, in dieser kurzen Zeit, gesagt haben. Wir werden selbstverständlich die Zustimmung erteilen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, wir sind uns alle einig, daß wir familiengerechte und familien- und frauenfreundliche Arbeitszeiten und Arbeitszeitregelungen wollen. Darüber haben wir heute auch schon in einigen Bereichen diskutiert. In Wirklichkeit ist das ja wieder ein Antrag so in Richtung Bundesregierung. Ich möchte aber das aufgreifen, was die Kollegin Warmuth gemeint hat: Es ist hier wirklich auch die Frauenreferentin des Landes gefordert, konkrete Maßnahmen vorzugeben bzw. neue, innovative Ansätze zu präsentieren.

Wir haben heute auch mit dem Beschluß des Kindergartengesetzes, denke ich, einen richtigen Schritt in die richtige Richtung gemacht, weil wir von seiten der ÖVP und der FPÖ dieses Gesetz mitgetragen haben, nämlich auch flexiblere und individuellere Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu schaffen. Ich glaube, daß das ein

Mag. Scheucher-Pichler

ganz, ganz wichtiger Bereich war. Ich sage das auch ganz bewußt als ausgebildete Kindergärtnerin, weil ich das selbst miterlebt habe, damals, während meiner Ausbildungszeit, wo man noch sehr kritisch war, daß einfach hier auch die Pädagogik und die Psychologie umzudenken beginnt, sich weiterentwickelt hat und auch auf die neuen Bedürfnisse eingehen muß.

Die Auszeichnung "Familien- und frauenfreundlicher Betrieb" wurde ja seinerzeit vom Minister Bartenstein initiiert. Ich glaube, das ist ein sehr wichtiger und richtiger Schritt. Auch hier sollte man vielleicht zusätzliche Impulse und Anreize schaffen, daß noch mehr Firmen sich an diesem Projekt beteiligen, weil ich ganz einfach glaube, daß das auch fast wie ein Schneeballsystem dann sein kann und auch eine gewisse Vorbildwirkung hat. Wir sollten uns alle gemeinsam darum bemühen!

Insgesamt glaube ich, daß wir auch in bezug auf die Ladenöffnungszeiten, Herr Kollege Kollmann, in Wirklichkeit uns irgendwo auf einen Mittelweg einpendeln werden, weil die Entwicklung geht weiter, und wir leben in einem offenen Europa. Es gibt auch in vielen anderen Bereichen - auch im Bereich beispielsweise unserer Arbeit, im Bereich der Altenbetreuung - Möglichkeiten oder die Notwendigkeit, daß Frauen und Familienmitglieder sozusagen auch am Wochenende oder in der Nacht oder am Abend arbeiten müssen. Also ich denke, auch hier muß man ein vernünftiges Mittelmaß finden.

Weil immer wieder auch die Teilzeitarbeit für Frauen, im negativen Sinn jetzt, angesprochen wird: Ich glaube, daß das auch sehr, sehr viele Chancen beinhaltet, weil Frauen ganz einfach auch dann die Möglichkeit haben, beispielsweise ein paar Stunden zu arbeiten und auch so den Kontakt zu ihrem Beruf zu halten, wenn beispielsweise einmal der Vater zu Hause ist und auf die Kinder schaut.

In dem Sinn, denke ich, sollten wir hier ganz einfach wirklich offen sein und alle Möglichkeiten und alle Varianten, die es in dem Bereich gibt, vorantreiben und gemeinsam versuchen, hier bestmögliche Lösungen auch für Kärnten zu finden. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. -

Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung dafür einzutreten, daß Anreize für Betriebe zur Schaffung von familiengerechten Arbeitszeitregelungen geschaffen werden.

Ich ersuche um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 28:

28. Ldtgs.Zl. 373-5/28:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend zusätzliche Ausbildungsplätze am Lehrstellenmarkt**

Abgeordneter Arbeiter ist noch am Rednerpult. Er hat das Wort als Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch dieser Antrag wurde in der 56. Sitzung am 2. Juli behandelt und beschlossen. Er behandelt zusätzliche Arbeitsplätze am Lehrstellenmarkt.

Ich ersuche, um auch hier sehr kurz zu sein, um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wenn wir heute über den Erhalt einer Lehrwerkstätte und zusätzlichen Ausbildungsplätzen im

Warmuth

öffentlichen Bereich diskutieren, so müssen wir auch die Weiterentwicklung des gesamten Lehrlingswesens mit im Auge behalten. Dem zuständigen Bildungsreferenten, Dr. Jörg Haider, ist es gelungen, die Ausbildung für Lehrlinge zu modernisieren.

Es sind in den letzten zwei Jahren 30 neue Berufe in Kärnten bewilligt worden, für die ein Berufsbild entwickelt worden ist, um hier so den Anforderungen der Wirtschaft und den Beschäftigungsmöglichkeiten für die Facharbeiter von morgen Rechnung zu tragen. Gemeinsam wurden mit dem Berufsförderungsinstitut überbetriebliche Lehrwerkstätten eingerichtet, die vor allem im Bereich des IT-Technikers und des EDV-Kaufmannes eine Lehrlingsausbildung ermöglichen.

Erfreulich sind auch die sogenannten Lionsbewerbe, die der Motivation der Betriebe und der Imageaufwertung des Lehrberufes dienen. Von den 52 Lehrberufen, die in Kärntens Berufsschulen unterrichtet werden, waren bereits 37 auf der Messe vertreten. Gut angenommen wird die Aktion "Vorbild" und damit jenen Lehrbetrieben eine Auszeichnung zukommen zu lassen, die nachweisbar über einen längeren Zeitraum Ausbildungserfolge bei ihren Lehrlingen haben. Parallel dazu läuft die Aktion "Vorbild - Mädchen nützen Chancen", wo durch ein Anreizsystem den Mädchen technische und handwerkliche Berufe schmackhaft gemacht werden, die gegenüber den typisch weiblichen auch besser bezahlt werden.

Positiver Vorreiter ist auch das Land Kärnten als Arbeitsplatzgeber. Neben den 26 Verwaltungsassistenten wurden auch Lehrlinge im handwerklichen Bereich, bautechnische Zeichner, EDV-Techniker, Kfz-Mechaniker, Landschaftsgärtner und Lehrlinge für den Straßenerhaltungsdienst eingestellt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Als Freiheitliche sind wir selbstverständlich der Meinung, daß die in St. Andrä eingerichtete Lehrwerkstätte zu erhalten ist. Daß auch die Kärntner Gemeinden noch mehr Lehrlinge beschäftigen, ist ebenfalls ein Wunsch von uns Freiheitlichen.

Als unverständlich erscheint uns jedoch die Tatsache, daß ausgerechnet dort, wo die SPÖ-Gemeindeführung besteht, keine Anstellung von

Lehrlingen in der Gemeinde erfolgt. Beispiel Gemeinde Paternion. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja!*) Seit Jahren wird hier die Anstellung von Lehrlingen gefordert und von den Sozialdemokraten verweigert. (*Abg. Kollmann: Ist dort Gallo dagegen?*) Wir ersuchen daher die Antragsteller, mit dem heutigen Beschluß auch die Hausaufgaben in ihren eigenen Reihen zu machen! - Dem Antrag werden wir selbstverständlich die Zustimmung erteilen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo, Wilma!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.*)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Jetzt haben Sie drei Minuten diskutiert und noch keinen Lehrling angestellt. (*Der Redner lacht. - Abg. Dr. Wutte: Rede noch weiter!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir wissen, daß die Wirtschaft und Industrie eine sinkende Bereitschaft haben, Lehrlinge auszubilden. Fachkräfte braucht man überall. Das steht alle Tage in den Zeitungen. Wir wissen, daß es aber ein Faktum ist, daß 1,4 % weniger Lehrlinge im Lehrjahr 2000/2001 ... (*Abg. Hinterleitner: Das mit der Bereitschaft stimmt nicht. Das möchte ich richtigstellen!*) Zu Wort melden! (*LHStv. Dr. Ambrozy: So ist es aber!*) Das ist die Tatsache! Wir haben vor zehn Jahren gehabt: über 4.500 Betriebe, die Lehrlinge ausgebildet haben. Jetzt haben wir 3.600 Betriebe! Das ist die sinkende Zahl. Das ist die Tatsache! Darüber kommt man nicht hinweg, das ist ein Faktum. Und über das Faktum sollte man, glaube ich, diskutieren.

Wenn wir auch wissen, daß in der Kärntner Landesregierung zusätzliche Maßnahmen beschlossen worden sind, ich denke hier an die Vergütung für den Berufsschultag mit 3 Millionen Euro (rund 40 Millionen Schilling), so ist es wieder das Ergebnis, daß 1,4 % weniger Lehrlinge ausgebildet wurden. Das ist das Problem, das wir haben!

In der heutigen Diskussion wurde auch auf eine ausgeglichene Lehrstellenstatistik hingewiesen. In einem Zwischenruf ist bereits einmal gesagt worden, daß selbstverständlich die Schulabgänger mit Ende Juli noch nicht in die Statistik ein-

Kollmann

gerechnet wurden. Wir wissen ganz genau, daß im Bezirk Wolfsberg wieder im August/September die Statistik so ausschauen wird, daß vier Lehrstellensuchende auf eine freie Lehrstelle kommen werden. Das ist auch ein Faktum! Deshalb muß ich wirklich ersuchen und die Kärntner Landesregierung bitten, allen voran den Herrn Landeshauptmann und den Kärntner Landtag, daß wir heute den Beschluß fassen, für die Lehrwerkstätte St. Andrä. Aufgrund der Umbildung der Energiewirtschaft wissen wir, daß vor allem die Österreichischen Draukraftwerke die Lehrwerkstätte nicht mehr weiterführen wollen und daß die wahrscheinlich, sage ich einmal, geschlossen oder verkauft wird, in irgendeine Richtung.

Wir wissen aber auch eines, daß mit der Nachfolgefirma, mit Hydropower, die Lehrlinge auch für die Wasserkraftwerke in Kärnten nicht mehr in Kärnten ausgebildet werden, sondern drei bis fünf Lehrlinge nach Oberösterreich in die Lehrwerkstätte gesendet werden und dort diese Ausbildung für Kärnten für die Wasserkraftwerke machen werden. Deshalb glaube ich, wenn wir, und auch die Industrie ... Ich denke an die Firma Mahle, wie vor 14 Tagen in den Zeitungen zu lesen gewesen -, daß (*Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) die Firma Mahle auch einen Facharbeitermangel hat und zusätzliche Lehrlinge ausgebildet werden sollen. Daher möchte ich schon hier erwähnen, daß die Lehrwerkstätte in St. Andrä seit dem Jahr 1963 besteht und jährlich über 40 Lehrlinge ausgebildet wurden, zum Teil auch in Doppelberufen. Deshalb glaube ich, daß wir alle daran guttun, wenn wir den technischen Bereich, den die Lehrwerkstätte auch darstellt, nutzen.

Auch Landeshauptmann Haider hat heute in der Diskussion gesagt, daß wir im IT-Bereich auf alle Fälle noch Lehrlinge brauchen oder Facharbeiter brauchen, daß auch dort das Know-how zu nutzen wäre, um dort die Lehrlinge auszubilden. Ich glaube, hier ist dringender Handlungsbedarf! Ich darf den Kärntner Landtag ersuchen, daß in dieser Lehrwerkstätte, die in St. Andrä brachstehen würde, 40 Lehrlinge dort ausgebildet werden könnten, die Meisterausbildner alle vorhanden sind und daß dies genutzt werden sollte, zugunsten unserer Kärntner Jugend und der Schüler, die eine Ausbildung und speziell

eine Beschäftigung im Fachbereich brauchen.

In diesem Sinne ersuche ich um Unterstützung dieses Antrages! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.*)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte damit beginnen, daß ich zunächst einmal sage, wieviel Lehrlinge in welchen Organisationen oder in welchen Betrieben ausgebildet werden. In den soeben zitierten Lehrwerkstätten werden in Kärnten rund 900 Lehrlinge ausgebildet. In der Privatwirtschaft sind es rund 8.600. Im öffentlichen Dienst werden derzeit 126 Lehrlinge ausgebildet. Dies, damit man die Relationen kennt.

Für mich ist wesentlich, daß die Ausbildung von Mitarbeitern in Österreich eine ganz besondere Qualität hat. Alle europäischen Statistiken zeigen, daß im Bereich der Jugendbeschäftigung der 15- bis 18jährigen wir in Österreich Spitzenreiter sind, weil das duale Ausbildungssystem die jungen Menschen direkt aus der Schule, aus der Pflichtschule, übernimmt und sie ausbildet, bis sie in ein Berufsleben eintreten können.

Die Frage, die heute zur Diskussion steht, daß eine kärntenweite Lehrlingsoffensive auch im öffentlichen Dienst Wirkung zeitigen soll, ist aus meiner Sicht berechtigt, weil die Lehrlingszahlen im öffentlichen Dienst ja aus dem Jahr 1999 bis zum Jahr 2001 um 14,3 % zurückgegangen sind. Das heißt, daß hier wesentliche und wichtige Gebietskörperschaften sich von der Lehrlingsausbildung verabschiedet haben oder die Lehrlingszahlen entsprechend zurückgenommen haben. Alle Kärntner Gemeinden bilden derzeit 35 Lehrlinge aus. 1999 waren es 39, also auch nicht viel mehr. Ich meine daher, daß es schon einen Sinn hat, darüber intensiv nachzudenken, ob der öffentliche Dienst verstärkt Lehrlinge ausbilden soll, denn die Lehrlinge, die im öffentlichen Dienst ausgebildet werden, sind in der späteren Folge ganz sicher Kandidaten für den öffentlichen Dienst. Die Übernahme aus einem Lehrverhältnis aus dem öffentlichen Dienst in die Privatwirtschaft ist aus meiner Sicht sehr schwierig.

Sablatnig

Und daher, glaube ich, wenn der öffentliche Dienst im Bereich der Personaleinstellung restriktiv ist - und derzeit findet das statt - so weiß ich, daß die jungen Leute nachher offensichtlich mit einer möglichen Beschäftigung Schwierigkeiten haben könnten. Aber immerhin der öffentliche Dienst bildet in Kärnten 1,5 Prozent an Mitarbeitern aus. Es ist wichtig in der Summe, aber es ist in der Gesamtbetrachtung eine kleine Ziffer. Was für mich problematisch ist - und das möchte ich hier sagen - und das ist im Gegensatz zu dem was am Vormittag der Herr Landeshauptmann ausgeführt hat - es gibt in Kärnten 2031 Jugendliche oder junge Menschen zwischen 15 und 25 die keine Beschäftigung haben. Und das ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 18,2 Prozent. Das heißt für mich, daß alle Meldungen ob so oder so, politisch ausgelegt werden können. Für mich zählt das, was im Bereich der Jugendbeschäftigung in diesem Land stattfindet. Und hier wird es notwendig sein alle Anstrengungen zu machen, um den jungen Menschen, das heißt den im wesentlichen unter 25-Jährigen, Beschäftigungsmöglichkeit zu bieten.

Der Antrag der Sozialdemokraten hat ursprünglich auch zusätzliche Ausbildungsplätze am BFI gefordert. Es war klug, daß man diese institutionalisierte Ausbildung nicht in den Vordergrund stellt. Man sollte vielmehr versuchen, den Lehrbetrieben die Berufsschulzeit für die Lehrlinge in irgendeiner Form zu ersetzen. Es muß ja nicht zur Gänze sein, aber daß das Lehrlingausbilden auch öffentliche Anerkennung findet. Geschätzte Damen und Herren! Es gab diese Aktion mit 40 Millionen Schilling schon 1999. Diese Aktion ist leider ausgelaufen und ich denke, daß man bei der jetzigen Beschlußfassung einen wichtigen Aspekt berücksichtigen sollte. Die Lehrwerkstätte in St. Andrä ist ein wichtiger Ausbildungsfaktor. Was wir aber in diesem Land brauchen ist die überbetriebliche Ausbildung von Lehrlingen. Das heißt, wenn Lehrlinge in kleinen Betrieben ihre Lehre absolvieren, dann ist es für sie wichtig und notwendig, auch eine Spezialausbildung während der Ausbildungszeit zu erfahren die nicht im Bereich der Berufsschule unterrichtet wird. Das heißt, daß Betriebe, die Lehrlinge in Ausbildung haben, die Lehrlinge auf einen bestimmten Zeitraum, auf drei Monate, in eine Lehrwerkstätte entsenden können, um

dort Qualifikationen zu erwerben, die sie dann im eigenen Betrieb, im Betrieb des Lehrherren, der Lehrfrau, wieder aktivieren können. Wir haben das auch in der Arbeitnehmerförderung so besprochen und haben dort auch einen Grundsatzbeschluß gefaßt, daß die Lehrwerkstätte in St. Andrä diesem Zweck besonders gewidmet werden sollte. Daß man die Lehrwerkstätte als Einrichtung weiterführt, aber sie zusätzlich anreichert mit der Überlegung, daß es die überbetriebliche Ausbildung geben soll. Das würde jedenfalls die Qualität der Berufsausbildung innerhalb der Kärntner Betriebe um einiges steigern können und würde den Standort in St. Andrä im Lavanttal absolut absichern können. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Ich verzichte diesmal nicht aufs Schlußwort, sondern möchte einige Dinge klarstellen. Wenn der Kollege Sablatnig mit den 120 Lehrlingen im öffentlichen Bereich hier argumentiert, dann hat er nichts was anderes als die immer nach unten lizitierte Zahl des Herrn Dr. Burian von der Kammer, die eigentlich die Lehrlingsausbildung (*LR Wurmitzer: Das ist ein Mißbrauch des Schlußwortes! - Mehrere Zwischenrufe von Abg. Sablatnig. - Unruhe und Lärm im Hause.*) seit Jahren verwässert, vorgelesen. 126! (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo. - Abg. Sablatnig: 126 - das ist die Statistik!*) Ich sage, dann hast du von der Statistik des Herrn Dr. Burian, das auch im Protokoll in diesem Ausschuß bestätigt hat, genommen und hast dich wie immer nicht erkundigt, wo es Ausbildung, lehrlingsähnliche Ausbildungen usw., im öffentlichen Bereich gibt. Als Zuständiger - Kollege Sablatnig - für die Krankenanstalten, wie du dich auch immer hier zu Wort meldest, solltest du einmal dem Kärntner Landtag mitteilen, daß wir in einem Jahrgang diese Zahl für die Ausbildung der diplomierten Krankenpfleger haben, die ähnlich wie eine Lehrlingsausbildung gestaltet ist, leider nicht mit dem Entgelt das Lehrlinge im 1., 2. und 3. Jahr erhalten, sondern mit einem derzeit sehr untertriebenen Taschengeld mit dem wir

Arbeiter

uns wahrscheinlich - ich nehme an, daß das beim nächsten Gespräch auch beantragt wird - auch in diesem Kärntner Landtag beschäftigen wollen.

Das Land Kärnten bildet - (*Zwischenrufe von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) - Kollege Gallo - das Land Kärnten bildet etwa im Schnitt 600 bis 700 ähnliche Berufe aus, die leider nicht als Lehrlinge anerkannt sind. Wir haben sechs Akademien die in den gehobenen Diensten ausbilden. Wir haben zwei Krankenpflegerschulen, in Villach und in Klagenfurt, die ausbilden. Und das sind Facharbeiterinnen oder Facharbeiter, obwohl man das nicht gerne hört, und dessen Berufsgruppen die dort ausgebildet werden. Und wenn wir im öffentlichen Dienst, Kollege Sablatnig, darüber reden, sollte man auch über diese Dinge reden, (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) weil dort ist Qualität, die gefördert und unterstützt werden muß, auch für die Zukunft drinnen. Und da hoffe ich auch, daß die ÖVP in dieser Richtung mitgehen wird. (*Vorsitzender das Glockenzeichen gebend: Das war ein sehr breit ausgeholtes Schlußwort.*) Ich darf noch ein Wort zu den Lehrlingen - das steht auch da drinnen, daß nur zwei Lehrlinge ausgebildet werden in den Krankenanstalten - das auch berichtigen. Es sind derzeit zuwenige, nur 20 Lehrlingsstellen, Lehrwerkstätten, EDV und in diese Richtung. Auch darüber sollten wir uns in der nächsten Zeit unterhalten, ob wir das nicht wesentlich erhöhen. Da würde ich heute schon alle drei Fraktionen ersuchen, das auch zu unterstützen.

Das war jetzt das etwas verlängerte Schlußwort. Ich darf mich dafür entschuldigen und gehe wieder jetzt ... ich ersuche, bitte, in die Spezialdebatte einzutreten. Bitte!

(*Der Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte wird einstimmig beschlossen. - Berichterstatter:*)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. in Verhandlungen mit den Eigentümern (Verbund) am Betriebsstandort St. Andrä/Lavanttal, die dort eingerichtete Lehrwerkstätte zu erhalten und zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen sowie

2. eine kärntenweite Lehrlingsoffensive im öffentlichen Dienst unter Einbindung der Kärntner Gemeinden in die Wege zu leiten.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist einstimmig so angenommen. Ich bedanke mich auch beim Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Ambrozy und beim Abgeordneten Ragger für die eingetroffenen Sozialspenden für das Telefonläuten.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

29. Ldtgs.Zl. 260-23/28:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend Änderung des Kärntner Familienförderungsgesetzes**

Abgeordneter Sablatnig ist der Berichterstatter. Er hat das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Am 31. Jänner 2002 haben die Abgeordneten der Kärntner Volkspartei einen Antrag eingebracht, wonach das Familienförderungsgesetz zu novellieren wäre und insbesondere die Einkommensgrenzen für Zuschüsse aus dem Familienförderungsgesetz dahingehend angehoben werden, daß die Einkommensgrenzen, die vor dem 1.1.2002 in Kraft waren, wieder eingeführt werden. Die Diskussion um diesen Antrag hat einiges an Zeit erfordert und es gab anlässlich der Ausschusssitzung am 5. Juni 2002 einen Beschluß, welcher die Rückführung der Einkommensgrenzen auf den Stand vor 1.1.2002 beinhaltete.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Wulz das Wort.*)

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Grundsätzlich ist die Änderung des Kärntner Familienförderungsgesetzes zu begrüßen, da es bei diesem Antrag um die Anhebung der Einkommensgrenzen geht. Hier betrifft es Familien mit geringem Einkommen und wir sollten alle gemeinsam eine vernünftige Lösung finden, die Härtefälle vermeidet. Da die finanzielle Situation aber noch nicht geklärt ist, beantrage ich die Rückverweisung an den Ausschuß. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor, daher lasse ich über den Antrag auf Rückverweisung in den Ausschuß abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen und damit ist dieser Antrag dem (*Lärm und Unruhe im Hause.*) Ausschuß für Familie und Soziales zugewiesen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

30. Ldtgs.Zl. 16-12/28:

Bestellung in die kollegialen Schulbehörden des Bundes (Bezirksschulrat Hermagor und Villach/Stadt; Vorschlag FPÖ)

Hohes Haus! Es liegen zwei Vorschläge der FPÖ auf personelle Änderung ihrer Fraktion im Bezirksschulrat Lehrervertreter Hermagor und Villach/Stadt vor. Der Bestimmungsvorschlag für den Bezirksschulrat Hermagor lautet wie folgt: Anstelle von Herrn Jakob Schabus soll nunmehr als Lehrervertreterin Frau Petra Pargger, Obering 3, 9653 Liesing, als Mitglied bestellt werden. Ersatzmitglied gibt es für Frau Pargger keines. Der Bestimmungsvorschlag für den Bezirksschulrat Villach/Stadt lautet wie folgt: Der Direktor Manfred Fleischhacker, Sackgasse 16, 9500 Villach, wird statt Ida Habernig als Mitglied nominiert. Frau Erika Andronik, Enzenbergstraße 32, 9500 Villach, wird statt Helmut Sonnleitner als Mitglied nominiert. Als Ersatzmitglied für Direktor Manfred Fleischhacker soll anstelle von Frau Beatrice Haidl, Frau Andrea

Mösslacher, Lederergasse 30, 9500 Villach, bestellt werden.

Wer mit diesem Vorschlag einverstanden ist, den ersuche ich um ein zustimmendes Zeichen mit der Hand. Die Wahlzahl beträgt in diesem Fall nur 9. - Es ist in diesem Fall eine - das SPÖ-Stimmverhalten ist nicht klar ersichtlich - eine einstimmige Zustimmung damit verbunden. Ich danke. Das ist so beschlossen.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

31. Ldtgs.Zl. 419-2/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Trassenführung der B 100 Drautal Bundesstraße im Bereich der Gemeinde Greifenburg

Landesrat Herr Dörfler möchte diesen Antrag mündlich beantworten. - Ich erteile ihm dafür das Wort.

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Anfragebeantwortung zu Punkt 1: Warum wurde die Trasse zwischen Bahn und Drau nicht als Variante geprüft? Ich darf mitteilen, daß das seinerzeit zuständige Ministerium eine Prüfung dieser Variante deshalb abgelehnt hat, weil es zwischen Drau und Bahntrasse Grundwasserproblematik gibt. Das heißt, in Wahrheit haben wir dort einen derart hohen Grundwasserspiegel, daß diese Trasse nicht verfolgt werden konnte. Es spricht auch das Thema Naturschutz dagegen und vor allem zusätzlich noch das Thema der Kosten. Eine Variante Drau/Bahn - wie sie genannt wird in der Fachsprache - würde alleine zwei notwendige Bahnunter- oder -überführungen, Kosten von etwa in Schilling gerechnet 100 Millionen mehr verursachen. Das heißt, die Probleme Überschwemmungsgebiet, Natur, Grundwasser und Kosten sprechen gegen diese Variante. Aus diesem Grund hat das Ministerium seinerzeit eine Prüfung dieser Trassierung abgelehnt.

Zu Punkt 2 - Im Bereich des Rablacher Baches

Dörfler

müßte bei jeder Variante eine Brücke errichtet werden und ist es für mich als Verkehrsreferent und aus Kostengründen denkbar, daß im Zusammenhang mit der Überlegung der Bahn-Drau-Trasse gleichzeitig eine Bahnüberführung möglich gemacht und auch als Wildunterführung nutzbar wäre. Also, nachdem diese Variante nicht geprüft wird oder verfolgt wird, ist das natürlich nicht möglich.

Punkt 3 wurde im Bereich der Weißensee Bundesstraße B 87 überprüft, ob der Anschluß zur B 100 nicht mit einem Kreisverkehr ausgeführt werden könnte. Das wird sehr wohl überprüft, sodaß natürlich bei der parallelen Trasse eine Möglichkeit ist, den Knoten Greifenburg/Weißensee auch mit einem Kreisverkehr zu errichten. *(Den Vorsitz übernimmt um 16.57 Uhr 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag.)*

Punkt 4 - Könnten durch den Wegfall von Parallelwegen und Überführungen zu den landwirtschaftlichen Flächen zwischen Bahn und Drau Kosteneinsparungen erzielt werden? Also grundsätzlich versuchen wir hier de facto Unterführungsknoten für die Landwirtschaft zu installieren und nicht jeden alten Übergang mit einem

neuen sozusagen anzuschließen, sondern durch Parallelwege mit konzentrierten Unterführungen für die Landwirtschaft eine sichere und leistungsfähige Erschließung ihrer Ackerflächen und Wiesenflächen zu ermöglichen.

Frage 5 - Ist es für Sie als Straßenreferent des Landes bei der Prüfung der Drau/Bahn-Variante denkbar, daß bei einem Wechsel der Linienführung im Gemeindegebiet von Greifenburg dieser im Bereich des Nobitzbaches und im selben vorliegenden Bereich des Radlacherbaches durchgeführt wird? Aufgrund der Beantwortung zu Punkt 1, daß diese Variante nicht realisierbar ist, entfällt auch die Möglichkeit zu Punkt 5.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Danke dem Herrn Landesrat für seine Ausführungen. Ich sehe, es ist keine Wortmeldung da, damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt und insgesamt auch die Tagesordnung. Ich ersuche nun den Landtagsdirektor uns über den Einlauf zu berichten!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Einlauf der heutigen Landtagssitzung umfaßt 10 Anträge und eine Petition.

1. Ldtgs.Zl. 135-15/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, einen in Kärnten umsetzbaren Bedarfs- und Entwicklungsplan für die Jugendwohlfahrt zu erstellen mit folgenden Zielen:

1. Dem Bedarf entsprechende qualitative und quantitative Angebote
2. Umfassende Qualitätsentwicklung unter Berücksichtigung nationaler und internationaler Gegebenheiten und wissenschaftlicher Erkenntnisse

3. Optimale Kooperation zwischen öffentlicher und freier Jugendwohlfahrt

4. Schaffung von Grundlagen für die Erarbeitung von Umsetzungsplänen

5. Bildung von Grundlagen für die Aktualisierung der gesetzlichen Rahmenbedingungen

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

2. Ldtgs.Zl. 429-3/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Spitalsgebühr bei Zwillings- und Mehrlingsgeburten mit folgendem Wortlaut:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung eine Novellierung des ASVG dahingehend zu erreichen, daß bei Zwillings- oder Mehrlingsgeburten - wenn für die Neuge-

Mag. Weiß

borenen ein getrennter stationärer Aufenthalt notwendig wird - von der Einhebung des Kostenbeitrags gemäß § 447 Absatz 7 Abstand genommen wird.

Weiters wird die Kärntner Landesregierung aufgefordert, bis zur vorgeschlagenen Änderung des ASVG auf die Kärntner Fondskrankenanstalten dahingehend einzuwirken, daß auf die Einhebung der angeführten Kostenbeiträge verzichtet wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

3. Ldtgs.Zl. 114-3/28:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Förderung der fünf großen Kärntner Traditionsverbände mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:
Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Voraussetzungen für eine jährliche Basisförderung für die fünf großen Kärntner Traditions- und Heimatverbände (Österreichischer Kameradschaftsbund, Kärntner Landsmannschaft, Kärntner Abwehrkämpferbund, Kärntner Heimatdienst und Ulrichsberg-Gemeinschaft) zu schaffen.

Zuweisung: **Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport**

4. Ldtgs.Zl. 610-1/28:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Aufrechterhaltung der Außenstelle der Justizanstalt Klagenfurt in Rottenstein bei St. Georgen und kein "Freigängerhaus" in Klagenfurt mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:
Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß es nicht zur geplanten Schließung der Außenstelle der Justizanstalt Klagenfurt bei St. Georgen am Längsee und auch nicht zur Errichtung eines "Freigängerhauses" in Klagenfurt kommt.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

(Unaufmerksamkeit im Hause. - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit für die erste Lesung!)

5. Ldtgs.Zl. 474-6/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Änderung des Gemeindeplanungsgesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gemeindeplanungsgesetz 1995 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

6. Ldtgs.Zl. 319-17/28:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Notrufsystem für Radfahrer mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Kooperation mit dem Roten Kreuz und dem ÖAMTC ein Notrufsystem für Radfahrer entlang dem Kärntner Radwegenetz zu installieren.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

7. Ldtgs.Zl. 114-4/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Basisförderung für Kärntner Vereine mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine jährliche Basisförderung für alle Kärntner Vereine (Heimat- und Traditionsverbände, Kulturvereine, etc.) vorzusehen.

Mag. Weiß

Zuweisung: **Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport**

8. Ldtgs.Zl. 114-5/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Traditions- und Heimatverbände mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Entwurf des Landesvoranschlages einen Ansatz vorzusehen, aus dem die Kärntner Traditions- und Heimatverbände gefördert werden können.

Zuweisung: **Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport**

9. Ldtgs.Zl. 611-1/28:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Erhaltung und Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern und Nationalpark Nockberge durch Beiträge aus den erwirtschafteten Gewinnen der GROHAG mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der GROHAG sicherzustellen, daß diese aus den von ihr erwirtschafteten Gewinnen aus der Verwaltung und Betreuung der Großglockner- und der Nockalmstraße Mittel für die Erhaltung und Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern und verstärkt Mittel für die Erhaltung und Entwicklung des Nationalparks Nockberge zur Verfügung stellt.

Zuweisung: **Ausschuß für Gemeinden und ländlichen Raum**

10. Ldtgs.Zl. 459-6/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Unterstützung für kleine Altenpflegeheime im ländlichen Raum mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in be-

gründeten Fällen Altenpflegeheimen mit rund 20 Betten im ländlichen Raum denselben Status zu gewähren wie großen Pflegeheimen. Damit soll sichergestellt werden, daß die Abteilung 13 auch die Kostenübernahme für die Betreuung von pflegebedürftigen Menschen in diesen kleinen Einheiten wie bei den großen Pflegeheimen zusichert.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

B. Petitionen:

1. Ldtgs.Zl. 293-4/28:

Petition vom 10.07.2002 betreffend Aufrechterhaltung der Bundesfachschule für wirtschaftliche Berufe in Völkermarkt überreicht durch Abgeordneten Volautschnig

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich komme mir nicht vor wie in einem Bienenschwarm sondern wie in einem Hornissennest. So ein angenehmes Gedröhne hat jetzt geherrscht. (*Heiterkeit beim Vorsitzenden. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist die Freude auf die Ferien!*) Aber ich glaube, es ist der Bedarf des Ausfliegens aus diesem Haus feststellbar, denn wir haben eine umfangreiche Tagesordnung zügig und auch effizient erledigt. Ich möchte nur eines sagen: Wir haben heute einmal gezeigt und bewiesen, wie man Materien auch in einer Zeit erledigen kann, wo es auch - wie soll ich sagen - Freude macht, zuzuhören. Es ist nicht zu lange geredet worden und wir haben mehr oder weniger das eingehalten, was wir auch vereinbart haben. Ich danke allen, die mitgewirkt haben, diese letzte Sitzung vor der Sommerpause in dieser Form auch zu gestalten.

Ich glaube, die letzten Monate haben von vielen von uns sehr viel abverlangt. Es war eine sehr bewegte politische Diskussion im Gange. Aber ich möchte festhalten, auch wenn die Meinungen und die Vorstellungen sehr unterschiedlich dargestellt wurden, so hat doch jeder immer

Dipl.-Ing. Freunschlag

wieder auch das Ziel vor Augen gehabt, für das Land etwas zu tun und so sollten wir uns auch in der Zukunft bemühen.

Ich darf abschließend noch, nachdem jeder seine oder viele ihre Urlaubspläne schon vor sich sehen und sich darauf freuen, Ihnen allen einen angenehmen Urlaub wünschen, einen erholsamen Urlaub, daß Sie auch gesund wieder zurückkehren, daß es keine Probleme gibt in diesen Wochen und Monaten, und daß auch viele

Begegnungen bei verschiedensten Veranstaltungen Ihnen wieder neue Kraft zu Ihrer Arbeit geben.

Die nächste Sitzung des Kärntner Landtages nach unserem Fahrplan findet am 26. September 2002 statt und dazwischen werden einige Arbeitssitzungen sicherlich stattfinden. In dem Sinne danke ich noch einmal und wünsche Ihnen alles Gute und schließe die heutige Landtagssitzung. *(Beifall im Hause)*

Ende der Sitzung: 17.08 Uhr